



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

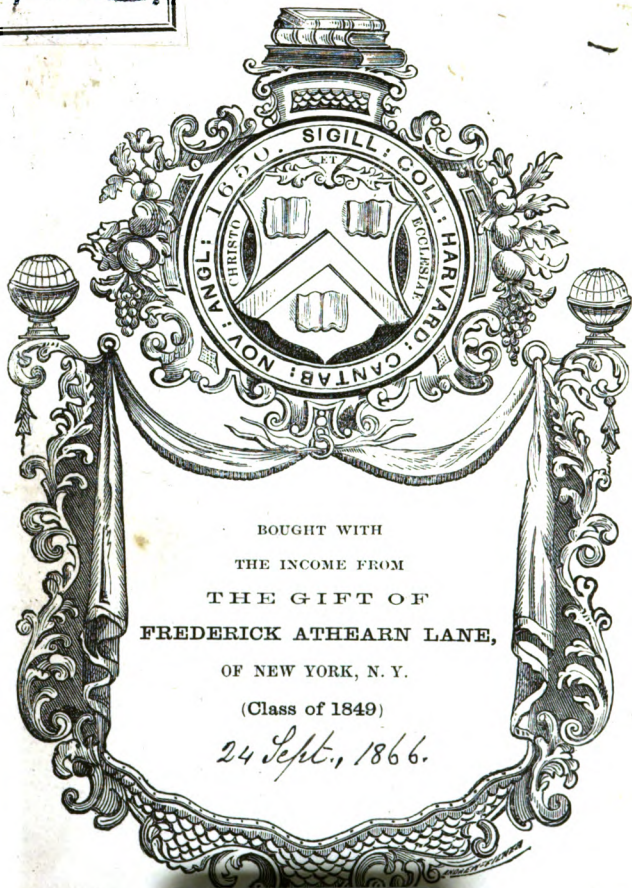
HD WIDENER



HW YSK6 8

Gen L 1088.436.30

~~34-133-4~~



BOUGHT WITH  
THE INCOME FROM  
THE GIFT OF  
FREDERICK ATHEARN LANE,  
OF NEW YORK, N. Y.

(Class of 1849)

24 Sept., 1866.





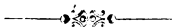
# Vertelln



Plattdeutsche Erzählungen

von

**Klaus Groth**



**Kiel**

Schwersche Buchhandlung

1855.

Ger No 1086.436.30

~~824, 532~~

~~6~~

1866, Sept. 21.

L. M. ...

## Priamel.

---

Platt is nich fin,  
Beer is keen Win,  
Win is keen Beer,  
Aller Anfang is schwer,  
Schwer is aller Anfang:  
Gey Gott en guden Fortgang!

Riel, d. 24. April 1855.

---





I.

**Zwischen Marsch un Geest.**

---



Dat weer banni warm. Dat weer op en Sünndagnamdag in Juli, as de Stickbein toripen un dat Korn gel war. Achterum ann Jümfernstig, wo all de niebu'ten Hüs' stat, schin de Sünnpall op de roden Pann'. Een lütt Dackhus en beten buten de Reeg war man gewöhnli gar ni wis, dat versteek sik ganz achter en Koppel Böm, grot un lütt, as weert de Rest vun en Krattbusch de hier vellicht in olen Tiden anfangn harr. Ünner de Böm leeg dat ganze Jahr en Stapel Ellern un Barken de bald grot und bald lütt weer, denn in dat Hüschen der achter wahn Geertohm un mak holten Löffeln un Lpeln un Slev.

Wenn man langs den Stig geit süht man jümmer vun een smuck Finster nat anner, wer kikt wol jüs ünner den Bomklus dær, ob dar noch wat

achter huft? Man süht höchstens an Summer-  
abends wa de Holtstapel vull junge Lüd sitt, haben  
un nerrn, of wul splettbeent, denn das en netten  
Plaz to sitten.

Awer vundag' keek man achter en Hauwagen  
an de jüs ünner de Böm dærfohr, un in den Ka-  
stanje stuf vært Hus blev en Deel behangn, en  
grotten lankbeenten Bengel sprung gau hemdsmau-  
den achter raf, sunst weer he vun de Tilgens dal-  
segt, en paar annere de mit Forken achteran keem,  
of mit Wuppen un Hausat bestreit op Höd un  
Schullern, lachen lud dat se sik anheeln, as de  
Grote mit bisterige Dgen un half in Slap achter  
raf fahr, un en öllerhaften Mann stunn anne Sit,  
reep mit en drang' pipi Stimm: Anton, Jung'  
Jung'! nimm di doch in Acht! denn him' un host  
he en beten un heel de Bost an. He hatt merrn  
in Summer en kalmucken Rock bet dicht ann  
Hals toknöpt un en warme Müß op. Dat weer  
Geertohm.

De Grote stunn al fast op sin Been, he lach  
hartli un sä, Geertohm wi bargt uns wul! denn  
reck he de Leden mal düchti ut as wenn he den

Slap affchüttel, lang na en Fork, dräng sik twi-  
schen Föhr un Hus dær, un keem bald wedder ut  
de Luf haben op sin Posten: he harr den swarsten,  
dat Afstaken und reep mit en Bassstimm herin: so  
Jungs, nu man to!

He weer wul en smucken Kexl as he so ge-  
laten mit de sware Fork hanteer un een Barg Hau  
nat anner inne Luf schov. Geertohm keek ut sin  
bleken Dgen mit Wollgefalln na em op un sä blot  
af un to: Uwerdriv dat ni Anton, se künnt dar  
binn' ni gegen an! Uwer wenn de denn sä:  
Wi mæt de Waterbörf' doch mal wisen wat en  
Hark is, Geertohm, lat se man mal sweten, so  
him' und pip he gegen de Luf an: Beten gut  
nan achtern' Rinner's! dat Föhr is bald lerti!  
Darbi harr he de Dgen allerwärts un sammel jeden  
Dutten de to Sit full sorgsam tohopen.

He harr twe Köh un nich to vël darvæ  
inne Krübb. Bundag' war sin ganze Karm inbrocht,  
he harr Glück mit't Wedder, un de ganze Börf'  
hölp em, ton Pläseer, dat gung jede Jahr so. Dat  
weern luter junge Bengels de Abends oppen Holt-  
stapel hungn und klænn oder in Winter bi em inne

Stuv seten, wo dat nu vunt Föhr so düster war, dat sin ol Süster kum de blaun Tassen int Schapp finn' kunn; se harr al den Kaffekefel vör de jungn Lüd oppen Disch, un snüffel un wisch half in Blinn' herum.

Dat Commando harr Geert al jümmer föhrt, fröher mank sins Liken, nu as allermanns Dhm. He weer sin Tid en dærdreben Gast un ævermödiggen Patron wæn, de keen Dornheck torügg heel wenn en ol Fitel strêken war. Do heet he jümmer de Bur. Denn tot Hahnbeer, Faßlabend, drog he en Dremaster un en roden Rump as de Geestburn to-værn, he weer de Kretler, heel æwer of Ordnung as nu keen roden Rock, un wenn he man reep: Rinnere, Rinnere! so broch he de argsten Higgköpp to Ruh. He harr æwer domals en helle Stimm, de man mank alle rut hör, un man hör se bet tolek de Rugsten satt und möd weern un heemli achterum brocht warn. Do heet he de Bur. — He wuß fogar de Frunslüd to regeern, un harr alle Mädens ant Band. Wenn Sünndags de Melkdierns torügg-keem, so müssen se all bi de Raustêd töben, bet der keen feil. Denn comdeer he: hakt in! un so sungn

se tosam den Langn Weg herop, he mit sin Drach  
 værut; sin Ol heel ok en paar Röh und Geert de  
 dat Melken. Wenn man Kloek sæben en Gesant  
 hör, so sän de Lüd: das de Bur mit sin Kalwer!

Nös weer he krank warn, se sän he harr sik  
 bi en Hochtid toschann' danzt un en enge Bost kre-  
 gen. Wücke sän ok, he weer mismödi warn, de  
 rike Witt sin Dochder harr em verspraken, em to  
 nem, wenn er Bader dot weer, nu harr se awer  
 den dæssigen Koogsbur nem must und weer ganz un-  
 glückli warn. Awer de weern all dot, ok sin Ba-  
 der und twe Bröders de bi em wahnt harrn. In  
 twinti Jahrn weer denn sin Finster ni apen kam,  
 kum de Dær. De Böm op sin Bærplaz harrn  
 wild wussen un dat Maas op sin Dack. Dar harr  
 sik nix ännert as de Holtstapel de bald grot un  
 bald lütt war, denn he nährt sik mit holten Luffel  
 un Lypel maken, awer se sän, sin ol Suster mus  
 dat meiste darbi don, he kunn oft keen Luft krigen  
 un seet krumm un stumm inn Armstohl.

So wuß en ganz nie Anplant op, de blot  
 vun er Olen hörn vun Geert de Bur, de lustigen  
 Gelagen vun fröher her, wa se Faslabend mit en



Fahn umt Markt trocken weern un de Bur mit en Dremast un roden Rump værop. Dat weer nu all værnehm un lankwili warn, nich mal de Melkdierns kunn' en orndli Leed mehr as een vun de lumpen Dreiorgel. Menni junge Burß harr wul dacht, son Kerl much he wæn, un Sünndags anfungn de Dierns to reegen, awer dat stunn em ni an, un he war utlacht.

Do heet dat op eenmal, Geert weer wedder bÿter warn, de Nawers harrn em vær Dær sitten sehn un mit em snackt. He weer banni old un bleef warn, doch harr he meent he war noch mal wedder junk, as en Kunschen de rugt harr. Dat weer in Summer. De langs den Stig gungn segen bald mit Verwunnerung en Mann in en kal-mucken Rock un warme Mûß op den Holtstapel sitten un Lepels puzen. He reep mit en drang' pipi Stimm dissen un jenen an un frag na er Dln un Verwandte, he kenn alle genau un wuß vun se to vertellen. Lang' kunn he awer ni snacken, towilen Keem der gar keen Ton rut, denn hõlp he sik mit Wisen mit Schrapmesß un Lepel. Awer wenn he mal host harr so vertell he wedder los. Darbi

weer he jümmer fründli un munter, un de he liden much de mussen wedder kam, de sän Dhm to em, dat weern awer blot junge Lüd. So harr he bald en ganzen Tropp, de keem jeden Abend wenn se Tid harrn, wenigstens Sünndags.

Dar seet he in Summer merrn mank op en Strohl mit sän Lepelkorf, oder wenn em de Post recht Ruh leet haben op den Holtstapel. He sä awer selten vel, sundern leet se wirthschaften, er Knepp un Sur utöben, oder er Kräften probeern. Doch all er Hauptsaken warn bi em beredt. Tot Hahnbeer heel de Föhrrer bi em Prov mit en Bessenstael, bi em hungn de Ungeln un dat Lamm, wenn mal ton Fischen gung, un bit Isbofeln smeten se vun em ut. Mit gan de he awer gar ni. Sobald dat in Summer köli war, gung he rin, un in Winter keem he nich ut de Stuv. Dar weert mennimal en Heidenlarm, un de Lüd stunn still wenn se ver-  
bispazeern, dat kunn em ni lich to dull warrn, awer dat Drinken lee he nich un smöken kunn he ni af inne Post, un Swingels lee he dörchut ni inne Börf.

So föhr he dat Regiment mank se as fröher

manē sin Kamraden. — Bundag' hōlpen se em sin bēten Hau to Hus fahrn, as jeden Summer, un he harr Schoh an. Dat keem noch twe mal mehr int Jahr; wenn he na de Marsch fohr, eenmal mit Lypeln un Slev un später mit holten Tüffeln.

Gewöhnli harr he en Dgappel manē de jungn Bengels. Dar weer he egen in. En lange Tid weer dat en lütten veerkanti Möller de fürchterli snacken un striden kunn. De heel sik nu int Holsten op. De harr em mal bi en Hähnbeer en Bivat brocht mit en lange Rēd. Do weer Geertohm op sin Tüffeln vār Dær kam, harr de warme Mūg vunn Kopp nam un op plattdütsch antwort, se sän as en Prester, de Lüd harrn sik verwunnert un Thran inne Dgen hatt. — Nu weer Anton sin Schotkind, en Rētl umpass mal so grot as he sülbn un ganz dat Gegendeel. De seet gewöhnli still op sin Plag ant Finster; he harr sunst mehr lehrt un les' am besten vār, ok harr he de Kräfte, doch bruk he se ni gern.

Bundag' harr he doch de Waterbōrs' mal wist wat en Hark is. As he den Wagen wegschov un se haben en bēten Tid kregen, do kēken en paar

Gefichter ganz sweti un stöwi rut un Geertohm pip: Allns ünner Water? as de Boss sä, do sweet he vœr Angsten. De Grote is en Racker, ni wahr Wendel? Anton smuster und keek mit nan haben. De Een de raf seeg heel den Kopp vunne Sit, man seeg glik dat he ni scharp hör, he drog Dhringn un seeg doch al banni slau ut.

De sä: dat maekt nix, wi frigt em wul mal wedder inne Knip! Un as he nu so ut de Luf plitsch hin un her glup, sä he mit en heemli ili Stimm to Anton: Kik mal langs den Stig, dar kumt de Pennmeister sin nie Diern, de smucke Marie ut Wörn! Darmit verswunn sin Kopp inne Bœn-luf, un glik darop keem he mit sachen Schritten gau un nieschiri nerrn ut de Dœr, leep eben so ünner de Bœm lanck und stell sik ganz glikgülti pall ann Fotstig op.

Do keem en Mäden in Linnwullnrock verbi mit en Armkorf, se harr wul wat halt un weer noch nich int Sünndagstüg. Awer allns weer so sauber un drepli, un de witte Müß seet ȳr so rund umt Kinn un de roden Backen, dat weer en Lust to sehn. Se harr wul as Bēle gar ni daran dacht,

dat hier en Hus un Minschen weern, se seeg vær sik dal un straf wat an ęrn witten Platen torecht as se rasch væræwergan de, do sä Wendel op eenmal: Das en Leben oppe Geest, ik ga min Dag' ni wedder na Marsch! Do keek se em verkeert an un war roth bet an den Hals hendal, se seeg binah fee as en Kind ut de blaun Dgen, un de schüchtern Stimm pass gar ni recht bi ęr sturen Gank, as se blöd Gunday sä und wider gung. — Anton stunn noch mit de Fork inne Hand ünnern Kastanje. Se harr em mit en Glup ansehen, he weer glik heran kam, awer se weer al weg. Do sä he argerli to Wendel, un pral ari dat he dat hör: Du hest doch din Rappsnut jümmer to unrechten Tiden apen, du hest je de arm Diern rein verschüchtert, wat schall se denken? Awer Wendel lach un sä: Wes' man ni bang, dats frisch Blot, de fallt ni in Andam as Schriwers Mamsell bit Rosenbacken, de hett al ehr Lüd sehn, wi sünd nich de eersten! Awern smucke Diern weert doch Anton! Un darbi keek he em plitsch ünner de Dgen.

Do reep Geertohm: Nu Ringers, verget ju nich, sunst ward de Kaffe warm, an kold warn is

wul nich to denken, as de Katt sä, do gung se um en hitt Brischüttel rum; kamt man in!

Se stöben sik de Spiln un dat Hausat vun Köpp un Schullern un gungn inne Dær. Anton muß sik bucken; inne Stuv, wo man noch en Tritt dal ging, reck he jüst ann Balken. Wüde Mann seten al achtern Disch un stippen Eiermaan inne blauen Tassen, de Geertohm sin Süster jümmer wedder vull schenk. Gott gev dat en König dat so smeck, wenigstens sin Ministers warn dat gut hebbn! — Anton kreeg sin Platz ant Fenster, Geertohm harr dat hilt mit Vertelln, Alle keem int Lachen un narrn sik, bet en niet Föhr inbö, mehr hitte Gesichter keem anne Ruten un in Dær, dat Gelächter war noch luder. Awer bald heel dat vært Fenster, dat de Stuv düster war, un Geertohm sin pipi Stimm drev de Annern to Bæn: eerst dat Föhr lerri, denn kumt an jüm de Keeg! Anton weer stumm, he seeg inne Dämmern de smucke Maria er schüchtern Dgen, un em düch son Stimm harr he noch ni hört, Geertohm sin weer em min Dag' ni so pipi værkam. Doch as bald dat lezte Föhr afladt un wegbrocht weer un de ganze Wa-

terbörst' Karnfest heel, do keem he mit int Jubeln un gung eerst lat mit Wendel to Hus.

Anton harr vel Dpflagg mit Wendel un leep gewöhnli mit em. De meisten Annern muchen em ni liden un heeln em vær en Sliker. Awer he kunn æwer allens snacken, un Anton meen sin glupi Utsahn keem blot darvun dat he ni recht hörn de. Se wussen ok jüs nix op em to seggn: he drunk un spel ni, de keen Minsch wat toweddern un heel Frøden mit Alle. Un doch, wenn he Abends in Dær keem un mit en Glup æwer de ganze Stuv keek, so harr he wat vun en Spizbobengesich, ok in sin luri siri Gank un Spræken. Awer Anton leet nix op em kam, un de beiden gungn gewöhnli tosam to Hus; wenn he opstunn so greep Wendel glik na de Müß un gung mit. Denn snacken se, as junge Lüd dot, æwer Vader un Moder, æwert Geschäft un ert Leben to Hus, ok wat se sunst rak und röhr, un wat se mal antofangn dachten.

Anton harr en wunnerligen Dln, dat weer en rechten Projectenmaker, wa he jümmer æwer lachen oder op schelln muß. Dat much he nich jedermann klagen un doch muß he't los wænen, und Wendel

hör jümmer gedüllli to un gev sin Rath. — De harr al vel dærmakt. He harr en Steefvader, de sik ni verdrægen kunn, de kunn em awer of ni entbæhrn, denn Wendel harr en bÿten Geld un sin Niwirthschaf dermit. He much wul nich wær sin Moder, sunst harr he em dat kündigt un sülbn in Hann' nam. So lehr he toeerst de Slöfferie to Hus; se sän he weer en Baas in sin Geschäft, mehr as sin Die, de lewer na sin bÿten Land leep un püffel. Dat weer Wendel awer towedbern, alleen arbeidn wull he nich. Do gung he vunt Hus un lehr dat Rothgetern. Dat dur awer of ni lang'. Nös harr he dat Schirm- un Wedderglæsmaken lehr un weer en Tidlang bi en Juden in Friedrichstadt. Dk harr he intwischen roßkämert. Nu seet he doch wedder to Hus, Gott wuß wat he wærharr, dar sprok he ni vun. Sin Taschengeld verdeen he sik licht, wenn he wat inne Keeg mak wat anners keen Minsch kenn', denn he verstunn sik op allns. Sin Moder weer swack, man meen he töv op ęr Enn, so war he sin Vader utkopen un en Handel anfangn. He lungert wul na en rike Brut, denn he harr dat smucke Neih-



mäden, wo he lang mit leep, sitten laten, of in Friedrichstadt schull he en Leeffte hatt hebbn. Sin Kamraden argern sik dat de Dierns em doch so nalenen, he weer je en ol Knipohr, un seeg temli verdrögt ut.

Anton much mehr vun em wöten, de sä awer nix na. De sin Ol harr nu dat Project na Australien uttowannern um Gold to graben, un Anton wuß ni, ob he mitgan schull oder nich. Dar harr he vël mit Wendel awer spraken. He weer Zimmermann as sin Bader, un beid weern düchdi. Awer de Ol harr narbens lang Ruh bi. Denn koff he en tokam Koh un røk sik rik an Botter, bet he wis war, dat se fährt weer; denn en mager Stück Land, broch der Knakenmehl op un sei swedsche Kaffebohn, de muß he tolest süßbn opdrinken, nich mal Anton hölp em, obglif he jedesmal smack un vertell, wa schön de Kaffe to drinken gung. Nös Lehr he Proppens sniden, wo he in Winter sik alle Fingern bi toschann mak. Twischen in arbei' he as en Pferd bit Timmern un weer taag as en Keem un ni umtobringn. Nu wull he Gold graben! En Windsack vun Glaser mit sæben acht

grote Jungs de eben so praln un logen as er Dl, wulln los. Dar keem en Blickensläger, en rechten Scheskerbütel, un en eben so fuln grotpraligen Slachter de allemann schüllli weern, de harrn Böker, wo dat Gold un de Rohm in bi Schepels utmēten war. De seten tosam bet deep inne Nacht un schregen un rēden, dat de Nawers keen Dg to kregen. Dar smōk Anton sin Dl merrn mank, sit dem blot dofskellige Zigarrn, de he sülbn dreih, de steek he bet halfwegs inn Mund, so dat he man stotwis mal mit sprēken kunn. Morgens fröh rē he denn desto mehr bi de Ex un arger Anton, denn he frag jümmer: Wat, wat? is ni wahr? wat meenst Anton? Un doch heel de so vėl van em, dat he em ni alleen gan laten much un ni ut noch in wuß. Ton Glück kunn de Dl sin Hus ni los warrn un verkopen dē he ni lich wat to billi. Anton harr ok binah noch Lust, he dach blot de „glaseren Lück“ schull eerst mit sin französchē Jungs un de gelehrte Klempler astrecken. So lang ra' he jümmer af vunn Berkop, un maek sin Dl grotharti wa vėl Hus un Garn weerth weer. —

Anton weer lustiger wēn as gewöhnli, nu

war he wedder stiller as sunst, un doch weer em so licht to Sinn as trock en Musik vunt süßen dar em hin. Man hett dat so mit wenn man junk is. Dat kumt æwer Een as mennimal en Schin æwert Felt, man weet ni wo he herkumt. So wenn man toerst wedder en grön Saatkoppel süht mank den Snee de wegdaut, oder en Lurf singt Een um Faßlabend unvermoden æwern Kopp: dat is man een Ton, un doch steit de ganze Summer mit em op, sogar schöner as he warrn kann.

De beiden Kamraden gingen stumm bi enanner fort. Man brukt ok ni jümmer to snacken un hett doch gut vun sik, de Gedanken sünd ni alleen un man kann se los warrn wenn man will. Anton leet se wannern, se weern all licht un sorglos. He kunn sogar an den Glaser denken ahn Arger, un vël annere Gestalten trocken so verbi, all fründli. Doch as de leste Nambdag væræwergung, do weer dat blidste Gesicht doch dat vun de Pennmeister sin Maria, un wo he ok anfang, dar glæden de Gedanken jümmer wedder na to 'as en Rad in en blank Spor. He muß sik ęr værstellen wa se stur un adrett værbigung, wa dat Kinn ęr rund ut dat

Müßenband keek, un en Paar Dgen, blau un see as vun en Kind, stunn em vær, he kunn se ni los warrn.

Do sä he to Wendel: de Dirn hett doch mal wat Absunnerligs inne Dgen, awer so smuck kann ik er ni finn! Wendel much awer ok sin Gedanken hatt hebbn un harr vellicht an ganz wat anners dacht, dats verscheden bi den Minschen. He hör man kum un sä ja as in Slap. So gingn se wedder stummt bi sik hin, bet Anton anne Dær weer, do sän se sik Gunnacht, un as Anton in sin Kamer keem un sin alldägli Reitschopp liggn seeg, dach he daran dat morgen Warkeldag weer, he schull op en acht Dag' na de Marsch to en Bu. Arbeit is de beste Wis'pal vær de Gedanken inne Fremdn, de bringt se licht wedder op den gewöhnlichen Weg. — He le sin Saken torecht un sik int Bett, un sleep bet sin Dl em mit Sünнопgang wecken de. —

Dat is wat eenförmi inne Marsch; sogar dat Eten un Drinken is swar un eenerlei as de Arbeit un de Borrn, wo dat op driffet un drehen ward.

As Bullmacht Witt mal sin Karnlud aflahn, frag he: Na Kinner, wa lang sünd jü hier wjen? Do antwor de mulfarri Amlink: Ik weet ni, awer sæbentein mal hebbt wi Mehlbütel eten! un de Bullmacht sä: Denn lett sik dat utræken, dat giffet sæbentein Dag'. — Awer wat Berännerlichs will de Minsch mit hebbn, un wenn't to selten kumt, so maekt he't towilen wat buntig. De Knechten un Arbeitslud sünd meistens ari rog, un de Burn sitt wul mal mit en Nacht dær int Büsumer Markt un finnt den annern Morgen dat se bet anne Knorn in Win sitt. Se sünd ok mit ann Sünndagabend in Wesselburn achtern Kartendisch kam un eerst Mittwoches wedder opstan, wenn de Lud tot Wækenmark fahrn. Inne fetten Jahrn, wær disse, plag redi dat ganze Land de Gwermoth, do tründeln er Jungs mit Speetschen oppe Del un de Dln mit Ducaten oppe Regelbahn; en Bur hett inne Heid mit sin Grotknecht achter twölf Lichten un twölf Butteln Win seten ganz alleen, un dat weer keen Wunner wenn mal Een de Hals brok, de vunn Koog rut likæwer na de Geest riden wull, oder æwer en Barg Stroh anne Mür na sin

Schündack rop. De ganze Marsch harr den Rappel, un as de schlechten Tiden keem, do schoten se koppheister un vun Hus un Hof heraf, de fröher meen dat stunn as op en Bossborn. Domals is menni Knecht to en Besiß kam un menni old Hus-holn anne Armkass. Dat hett vel Unheil brocht un doch mit Gotts Hölp sin Guds. Bele de in Ar-moth fulln, de sünd of wul ganz dalsackt, wenn se sik ni bögen kunn un de Arbeit don vær er Plog-jung vun fröher, oder mit ansehen dat er Kinner dat den, un de Brannwin hett hölpn un de Krank-heit darto; awer of sünd dar wücl sunken un heeln doch den Kopp haben un de Nam rennli mit Flit un Flicken. Nich Alle hebbt vergeten wa se her-stammt, un ni Een wa wackeli dat Glück is. Wi künnt noch mit en Bullmacht nöm, wa de Grot-öllern in Füll seten un de Vader oppen Knüll, un de doch mit en Spaden sik den Weg grav na den Hof, de sin Moder em mit Thran wist harr as de Stell vun er Weeg. De Tid hett Isen prövt un Stahl utsmēdt: seh man uns Volk an, mit Leden as Böm, un bi de Wefern is noch dat Dg apen bleben un de Hand vær de, de fröher in Wullleben

toschann gan sünd. So mag dat noch all gut wên, so bunt dat ok is.

Anton much der wul op en Tidlant wên, he pass der mank un spel sin Kull mit sin Kraft, he arbei vær Twee un verdeen dar na. Dppe Läng' war emt frili eensam. Man mutt inne Marsch barn un tagen sin, anners hollt man't ni ut. As de Sünne un Maan so löppt dat Dagwerk dar af, so gat ok de Gedanken, jümmer densütlwigen Weg, darum ward se ok hart un fast, un bi Bêle deep un klar, dar bruk sik en Gelehrten ni vær to scham'. In Summer kannt präcti wên, wenn all as en Sammt eben is oder vun de Rappsaat as gele Sid, de Himmel unendli un de Seelenruh op Minsch und Beh. Dat vergitt de Marschmann nich, un mank Busch un Brok un in en Paradies ward em dat enk un bedrückt um't Hart un he frigg dat Marschweh na disse wehmödige Pracht. Meent jüm, dar hört vel Klawier un Böker to, hier en Seel apen to maken oder dat Hart to lengn?

Anton arbei op en eensam Hof. Dat weer en wunnerschön Wedder. Wenn he Abends möb

op de glatten Balken seet de he Dags behau, enige Knechten bi em, sacht to klæen', denn dat weer so still, dat man de Wagens vunne Heid hendal klæstern hör, un de Dämmerung lē sik allmäli op de Gegend, eerst oppe Geest as en bleken Nēwel, denn æwer de Möldorper un Heider Thorn un de annern de man seeg, as en Dēk un Flor: denn war em to Mod as wenn man sik wünsch man weet ni wat; he harr dat so geern wenn de Bur sin lütt Dochter em oppe Kneen krop, en weekli lütt Diern mit Haar as Sid un himmelblau Dgen. He dach sik er as grot un slank opwuffen, denn düch em kunn se en Mäden wēn, wa he vær arbeidn much un er leef hebbn as he nu nix harr. Un sin Dgen lepen æwer de wide Gegend un bleben hangn an den düstern Heider Thorn, wo dat noch hersumm as vun en Getōf, un em weer as harr he dar sehn, wat he sik dach.

Do frag he na Wörn rund, un kreeg licht to wēten dat dar en ol Wētfrau wahn ut en rik Familje; de slog sik sauber dær mit er smucke Dochter. Se kunn wol noch mal en Arffschop don, æwer de Diern harr sik ni trocken in de düre Tid to



deen', un weer bi den Pennmeister inne Heid. Dat weer se wjen! He küß de lütt 'Flaschkopp un dach an Maria. He kreeg ok to wjeten, dat se en ol Meddersch inne Heid harr, de he recht gut kenn mit sams er Dochder, de fogar mit bi sin Bader keem, un he dach, he wull sik dar en Warf maken un er mal drapen. — Darmit gungn em de Abends hin.

Sünndagsmorgens keem he mit sin Reitschopp wedder to Hus. Sin Di stunn al int smuck Lüg vör Dær mit en Zigarr bet achter innen Mund un de Backen holl vunt Sugen, de sä em glif, nu weert richti, nu harr he en Kopmann to Hus un Hoffstell de wat orndligs geben wull. Anton war verdreetli dat dat glif wedder los ging mit Hahnpo-  
tenansläg' un Grabben, un as sin Di dat mark sä he: Wat? wat Anton? wat meenst? is ni wahr? un nu keem dat ganze Register achterna. Doch hör he gedüllli to so lang he't utholn kunn. He war awer ganz bæsi un wranti, as he so na en acht Dag' ruhi Arbeit un Denken op eenmal herumbistert war. He gung glif na Middag argerli ut un wull na Wendel. Den drop he nich. As he dach wa nu hingan, full em de ol Meddersch in

wo Maria Timm mit in un ut leep, dat keem em as en Licht op en düstern Fotstig, he gung glik vær. De Dlsche fung awer al oppen Drüffel an, ob he so'n Narr weer un mit sin rappeli Vader na de annere Welt wull um Gold to klei'n? un wat ni all! He leep dat he wegkeem. Do ging de Dochder, en oldbelte Diern de en heten hink, mit vær Dær. Awer he kunn er nix fragen, denn en Nawersch keem, un he leep to Feld, argerli op alle Minschen.

He kunn sik kum æwerwinn dat he na de Börse un Geertohm stür as dat Abend war. Doch de he dat. Geertohm frei sik; he weer de Wef wat swack un pipi wæn, un de Kamraden weern stiller as sunst. Dat pass em noch am besten. He snack de Dl wat vær bet he wedder smuster un sä: Drang' Bost un lusti Hart mæt tosam holn Anton! So seten se un vertelln un Anton sweeg, Wendel weer ni dar. Anton lur op em, he hatt geern mit em alleen wat rum lopen un sik verlüftert.

As de Maan opkeem un dat bald Tid to Hus to gan war, klapper noch de Husbær un he dach al, Wendel keem noch. De Dær war awer ni wed-

der tomakt un Geert sin ol Süster steek den Kopp  
 twischen de Dörnschdær rin un sä, Anton much  
 mal rut kam. He stunn op. Dope Del hinf em  
 en Diern entgegen, daran kenn he Meddersch et  
 Dochder, anners harr he't ni sehn kunnt, denn dat  
 weer düster. Doch seeg he noch dat en anner ari  
 wat gröter mit en Doß æwern Kopp inne Straten-  
 dær stan blev, wo dat en heten heller weer. De  
 Hinken sä blot, Anton wullt ni mal rut kam? un  
 humpel væran, de anner dreih sik of um, un so  
 keemn se ünner den Kastanje dær op den frien Plas.  
 De Maan full hell æwert Husdach. Dar stunn de  
 Mädens still un as se sik umkehrn seeg he ünner  
 den Doß en paar verweente Dgen so schüchtern un  
 fee na em op sehn, dat em blöd umt Hart war,  
 un he föhl glik dat kunn keen anner wæn as Maria  
 et. De Hinken sä, Anton, du kennst wol Maria  
 Timm oder hest et eht sehn as se seggt, se kumt  
 eben bi uns an un went, et Moder is dot krank,  
 se will noch na Wörn, atwer se is bang alleen un  
 se kennt Rümms, Moder hett seggt du warst dat  
 don un et hendalbringn. Das je düster Nacht  
 Abend, wenn of Maanschijn, werkeen schall man

darto krigen? ik kann je ni, un se will absluts ni länger töben!

Do seeg Maria em an: he weer mit er na de anner Welt gan, fo beeden de Dgen in Angst un Totrun, un se sä lisen: Ik dach du warst dat don! Anton sä, gern Marie, ik hal man min Müß rut, un ili gung he rin, sä Gunnacht un he harr noch wat to krigen, un gung in Maanschin, dat Mäden anne Sit, langs den Fotstig na de Westerweid herut.

In de lekten Hüs' weern al keen Lichten mehr an, un op de lange Reperbahn stunn de Schragens verlaten as Per de oppe Koppel slapt. As se bi den Scheernsliper fin Kath verbigungn trock Maria den Doß dichter ævern Kopp, un bald bögen se den Fotstig in, de lik na Wörn hendalföhrt, dat is man kum en Stunn.

Se gungn stumm bi enanner her. Anton weer eerst wat hasti wen, em klopp dat Hart vær Freid un Angsten, as em dat dærn Kopp leep, dat he mit dat Mäden alleen bi Nacht dært wide Feld gan schull. He war awer glük ruhi to Sinn as se man en beeten gan weern. He dur æwer de arm

Diern an sin Sit, un doch föhl he sik so glückli bi er, he wuß nix to seggn, un ging stumm bi er an. Sobald se awer op den lang' Stig keem sä Maria mit en hasti Stimm un as feil er de Athen: Wenn se man noch lebt, wenn ik er man noch wedder seeg! Do frag Anton wat er denn feil, un Maria antwor un snucker: Se hett so vel leden, dar is dat Enn vun weg, se is ganz tonicht, se is al swack sit Batter dot is un doch kann se sik ni schon'n. Denn wisch se sik de Dgen un Anton hör wa se innerli ween un dat ni marken laten wull, bet er na un na de Stimm keem un se dat verwunn. Do tröst he er, dat war noch gut warnn, un frag er neger wa se dat gung, un se vertell em, wul truri awer doch gelaten, un er ganze Hart war apen vær em:

Se harrn dat mal gut hatt, un dat weer er nich inne Weeg værfungn, as se inn Roog op en groten Marschhof wahn, dat se noch mal ut muss bi fremme Lüd to deenn. Se harr en Mäden hatt de er währ un frögen wat er Hart sik wünsch; er Öllern harrn er an Dgen hungn un de Lüd vær er dan wat se er affehn kunn. Awer lang harr't ni

durt; do weer Bagt un Schriwer æwert Gut kam, se harr sehn wa er Speltüg oppe Bolen verkofft war, so vël se of ween; er Vatter weer verkümmert un to Grav gan un se mit er arm Mutter in't Glend. Erst harr se't ni so söhlt, denn se weer noch en Kind un all Lüüd muchen er liden. Awer bald weer er Mutter anfungn to süken un de Frünn harrn se verlaten bet op wenige ole, de noch mit en Schepel Weten schicken oder en Stück vun't Slachten, un as de düre Tid kam weer harr se dat ni æwert Hart bringn kunnt, dat de ol Fru of noch hunger, mit Sticken un Neihn weer ni vël to maken, dat den de Mamsells nu all sübn; so harr se en Stell annem musst, un se wull of ni klagen, se harr gude Lüüd drapen, wenn se nu man noch er Mutter beheel!

Se war wedder ganz truri, un Anton harr nog to don er man alles Gude vær to snacken un dat se je ni Iglif dat Argste vermoden musß. He dach darbi wider an nix as wa leed em dat de um de arm verlaten Seel, un so sprok he of to er, as wenn man tröst, recht vun Harten, de Ton hört sif licht rut, un op de Wör kumt't ni an. Wenn

se denn awer de natten Dgen dankbar na em op  
 wenn', so fahr em wat dær de Seel, he harr ęr  
 inn Arm faten mucht un ęr heemli seggn mit noch  
 en ganz annern Ton: se schull ruhi wen un sik an  
 em holn un Den dar haben, he wull ęr Allens wen  
 mit den sin Hölp un mehr as Bader un Moder.  
 Awer he schu sik darvæer, he heel sik mit Gewalt  
 dal un sprok sik sülbn wedder kold. Doch seeg he  
 nix op den lang' graden Weg as dat bleke Gesicht  
 in Angst un Sorgen ober de sture Gestalt in  
 Maanschin de væer em op æwer en Klamp swęb;  
 wer seeg de dat an, dat Kummer ęr dat Hart drückt?  
 Un as he noch dach, de Weg weer lank, se war  
 noch ruhiger warnn un dat Wort war sik finn, he  
 mus, ęr wat seggn: do weern se al an't Stegelsch  
 bi de Wörner Mæl, un en Jung keem jüs ræwer  
 de Maria kenn. De sä op ęr hasti Frag', dat  
 weer wat bęter mit ęr Mutter, harr de Docter seggt,  
 he schull noch na Apthek in Heid un Drapens  
 haln. Do vergeet se ęr Angst un Allens, se sä  
 man kum Sunnacht un Dank to Anton, ęr stoč  
 dat Hart un de Sprak væer Freid un Been'.  
 Gottlof un vęlen Dank un Sunnacht dat ging dæren-

anner, dat weer wul all een Bēd de na'n Himmel hör: wa kunn Anton wat anners seggn as Gumnacht Maria, gude Bētern to Hus! un darmit fehr he mit de Jung um. Doch kunn he ni laten noch mal um to sehn, wa se hasti æwer en lütt Steg vunn Fotstig afbögg un dær en Garn op de Stigen hin un hēr, dē se wul genau kenn, so rasch as mægli na Wörn toging.

De Jung sä, de Weg weer neger awer bisteri; se verswunn unner de Böm un de Schatten. — Do fehr he rasch um. Bær un um em leeg de wide Marsch, de ripe Wetēn blenker gēl inn Maanschin, de Stig gung dēr merrn dær, de Jung wær em ut weer ganz int Korn verstēken; ut de Gröben damp dat, un de Thornkloek inne Heid weer man eben æwert Feld hin to hörn: dat muß ölbn wēn.

Anton wuß ni wa de Tid un de Weg blēben weer, em düch dat weer en Dgenblick dat he mit Maria utging, un he harr noch gar nix sehn vun allns um em rum. Awer he arger sēk dat he nix seggt harr to rechten Liden, so wat funn sēk ni wedder tohopen! Un sin Hart dräng em, he harr



umkehrt un ęr nagan, harr he sik ni schamt un ęr schont vęer de Jung bi em an. So wöhln de Gedanken in em rum. Un doch trock de Glückseligkeit dęer em hin as en Gręsen, un de Freid bet inne Hann, he reet de ripen Aarn bi Hannvull af un sei se ęwer de Gröb, as weer allens sin un he harr Rikdom to versteidern un weer keen Enn op dat Glück. Un lisen mummel dat Leed em dęer den Sinn

Min Anna is en Ros' so roth,

Min Anna is min Blom:

un de Nam veränner sik wenn he opkeem un war Marie, ęr Gestalt swęv vęer em un he dach sik dat weer doch sin egen!

De Jung kreeg eerst gar keen Antwort as he wat vertelln dę, un verwunner sik ęwer den groten lang' Minschen de achter em de Aarn utreet as weer he dull un jümmer bi sik süln snack, bet Anton tolek ruhiger war un oppe Grenz vunne Geest noch to węten kreeg, dat de ol Timmsche wul wedder bęter war, awer de Docter harr seggt se weer to swack un kunn ni alleen bliben, de Dochder

muss wedder to Hus. Gude Frünn harrn sik of tohopen dan un warn dat sacht mägli maken.

Darmit verleet he em, de nat Mark to ging, un stenkter alleen achterum. Geertohm sin Hus leeg düster achter de Böm. Wa seeg em dat all anners ut, de ganze Heid un wat de Dgen recken! vun morgens so verlaten un eensam un nu so vull un freidi, he harr de Böm inn Arm faten kunnt! —

Sobald he den annern Abend vunne Arbeit keem söch he Wendel op, he muss dat los wgen un wull em't vertelln. Uwer as he bi em keem un de sin luri Gesicht anseeg, do kunn he gar ni recht mit de Sprak værn Dag. He vertell blot haben hin dat he Maria Timm noch inne Nacht na Wörn hendal brocht harr, un as he so mit anbroch se weer en herrli Diern un so, do heel Wendel em dat gude Dhr hin un sä wat spißfinni: Weke Botter un warm Hart kann man licht inne Kruf krigen, lat di man ni fangn Anton! — Do snacken se vun wat anners.

Na enige Dag' frog Anton mal bi de ol Meddersche vær, de harrn noch keen Naricht vun

Wörn, doch meen se dat war, sach beter stan. Sünndags weer Anton geern mal hendalغان, awer he harr tofälli to vel to don un kunn ni weg, un na Fierabend ann Warkeldag much he nich, do he weni in Wörn bekant weer un ni so dribens bi Timmsche værgan kunn.

Daræwer verleşen enige Wefen. Dat wunner em doch, dat Maria nich en Wort vun sik hörn leet, nich mal en Bad heropschick. He dach nich daran, wa sur se't vellicht harr bi er franke Moder, wa licht so wat versümt ward mit den besten Willn. As he mal wedder bi de Meddersch værleep un dat wat vun falln leet, do fung de an to schelln, dat weer en grotharti Volk, se harr of noch keen Naricht! De kunn ni vergeten dat se mal wat wæn weern! Se harrn nu en bęten Ünnerstütten fregen, nu blev Mamsell Dochter hochnäsi bi er værnehm Moder. He schull sik man ni verkifen in en glatt Gesicht, dar weer em nix mit deent, de lur of op ganz wat anners as op en Zimmermann, de hæp noch op Arffschop un Rikdag un wenigstens en Prinzen!

Fat man Een bi den Stolt an, wenn he en

Kerl is, so treckst du em dærn Busch un blev of Hut un Haar sitten oder dat beste Stück vun't Hart. Se harr sin swacke Sit drapen; he löv er jüs ni, awer dat kribbel em bet int Blot. Dat kunn doch wæn düch em, un he wull keen nalopen de vær em utböög; denn kunn he den Weg alleen finn! He maek sik süßn hart wa he't gar ni nödi harr un quäl sin Gemöth of wenn dat schreeg in sin Seel. He snack iwri mit sin Di vun de Reif' nat Goldland, so dat de rein glückseli war un em een æwert anner frag: Wat? wat meenst Anton? Un Abends inne Börf' weer he de ludste bi't Lachen un Snack.

Jüs in disse Tid kreeg en egen Art Menschen sin Stig na Geertohm, en öllerhaften lütten Quicksteert vun Kerl mit wille Dgen. De Kerl harr en Mulledder as en Afskat un steek vull vun Knepp. Alle jungn Bengels hungn glik an em, he harr de ganze Börf' ant Band, sogar Geertohm. Dat munkel ni vel Guds æwer em, dat wuß he süßn un maek dar sin Dünjens æwer. He schull fröher mit en Orgelkasten lopen hebbn un egentli en Jub wæn. He harr of en beten krumme Näs', awer

sin krus Haar weer flassenwitt. Dar ruffel he geern mit de Hand mank, wenn he recht vertell, of harr he en Snurrbart. He weer ut Elmshorn hertrocken un harr sik hier inhürt un en Laden inricht. He schull nette Saken hebbn, of en Halfwesster oder Cousine, de Geld harr un banni smuck weer. — He weer glik as to Hus mank dat Junkvolk un nömn alle mit et Bærnam. Wendel mus em al fröher kennt hebbn, de harr em toerst mit na de Börse brocht; he sä, he harr em ehr op Marken drapen. He heet Grewe.

Anton much den Kperl ni recht liden, awer dat weer em nu je bunter je beter, un Grewe trock em glik vær, sä of, he schull man mal hinkam, man bruk je ni glik to kopen, wenn man en Handelsmann in't Nest rük; un as he em mal Abends oppe Strat drop ni wit vun sin Hus, kreeg he em mir nix dir nix mit rin. He wif em sin Laden, wo he't banni anne Snor harr, un as Anton sik verwunner æwer all de nien Saken, ruffel he in sin Haar: he wull den Handel hier eerst oppe Strümp bringn! Darbi wipps un schester he jümmer um em rum, un as he em allns wif't harr sä he: so,

nu kumm man in un segg min Suster Gunabend! Anton trock sik darvæer, he harr der eerst gar ni an dacht, he weer in't Arbeitstüig un much sik ni sehn laten, dat weer al so fein oppe Bærdel. Awer Grewe harr de Klink tofaten un de Dær op un em bi't Jack: eenerlei, eenerlei! wi sünd nu eenmal Nawers un mæt uns ok inn Ubdagsrock kenn lehrn! un schov em herin.

Do keem inne Dämmern en Mäden vun en lütten Disch bit Finster op, de jüs er dicken Haarflechten faststeek. Se leet sik ni störn, weer glif in Ordnung un gung as de Kopmann sä: dit is Anton, Mine, fründli op em to un gev em de Hand. Denn nödigen se em op en Stohl.

Weer he ok eerst verlegen, so wussen de Lüd doch glif wat to snacken, so dat de Sprak togang keem. Se weern man slicht Börgerelüd as se sän, awer as Kopmann muss man en heten vært Dg don. In Elmshorn harrn se væer de Juden ni recht to Gang kam kunnt, hier hæpen se schull dat mit er Kaptal, wat se gottlof harrn, wul gan. — Se warn ganz vertrut, hörn allerlei æwer Land un Lüd ut, dat weer nödi, sän se, un so vertelln se ok aller-

lei wedder, besunners æwer Elmshorn. Grewe scholl op dat Judenvolk dar, dat Mäden harr awer doch en beten Heimweh, se sprok wat weefmödig, of mehr fremd inne Utrëd as er Broder, dat klung nüdli nog vun den roden Mund, besunners as de Broder mal rut weer na en Kunden un se binah anfangung to klagen.

Se harr sik sur dærslan mußst mit feine Arbeit ehr se to er Geld kam weer un mit er Halbroder en Handel anfangn kunn, se weer hier so alleen, doch hæp se dat gev allerwärts gude Lüd. Un as Grewe mit Getöf' un mit en brenn' Lamp wedder in Stuv keem, seeg Anton dat er Dgen truri weern, se weern düster swart. De Kopmann broch noch en nie Art Zigarren mit un bo Anton an, awer de seeg ant Licht, dat dat sin Tid weer un leet sik ni holn, so vel he of prampeer, un de Schwester sä: he kumt gewis mal wedder, he ward uns nich verkenn'! Anton klung dat ganz fremd un as en Klag'; he gev er de Hand un sä, an em schull't ni ligg'n, he war bald wedder kam.

En nien Ankomm in en lütten Ort is as en Suerbeeg in en Backeltrog, dar kumt allns wat

mit int Gährn. De ganze Nawerschopp vertell vun Grewe un sin Swester, de Een un Anner leep ut Rieschier hin un koff wat. Grewe weer en Hauptkerl mit Alle to spaßen un to snacken, de Jungs mit en Gesicht bang un mit en Plumm vertrut to maken, man weet, dat geit se as de Hunn', wo man se am meisten brü't dar lopt se am mehrsten hin. Dat bur keen Wefen, so harr de nie Kopmann en Stig na sin Hus, wo keen Grashalm piln kunn, un Jedermann læv de Waar un de Pris.

Grewe keem na en korte Tid süßn na Anton un bë em un sin Dl op en Abend hin, he wull sin Hus inwih'n. He harr de Dl sin Seel glik op't Sleptau. Natürli wuß he inne Goldländer Besched as op de Heider Straten un maß den Dln de Mund so söt, dat he sik um den Bart sliß un Anton toplink, un nadem he weggan weer, sä he: Wat Anton? wat meenst? das en Kerl! en verdöwelten Kerl!

Grewe harr noch enige Nawers mehr inladt, de seten temli stif un steil op ęr Pläs as Anton un sin Dl ankeem, enige junge Lüd un Mädens



weern dar, Wendel feil of ni. Grewē bür der mank rum, räsonneer un nödig ton Koken un Thee, sin Schwester harr dat Opwahn. Se weer blid awer man still un wenn se Een de Tass' hinreck un de Dgen na em opflog, so harr se wat Absunnerligs un Fremds, un de Mund weer jümmer truri, wenigstens keem Anton dat so vær, he dach noch daran, wa se den ersten Abend mit so'n klagen Ton to em spraken harr, den hör he rut, wenn se of noch so blid fragen de. De Dierns keken na er modsch Kleed, wat er temli vun de Schullern glee un de værnghm schrege Haarscheed. Awer se drog dat so slicht un recht un nül de düstre Kopp so ehrbar, as wuß se der nix vun, dat hör der to un se kunn ni anners.

Grewē schester en Tidlang na'n buten, reep of Wendel na Kæk un keem denn mit Getöf' un hemdsmauden mit en Punschtrin oppen Disch, de harrn de Beiden süßn bru't, dat weer ganz wat utsöcht, dar keem en Hamburger Extract in, se schulln man mal pröben! Un denn warn de Glæs torecht stellt un he schenk in un mak en Larm darbi, dat dat Gluddern un Stohlrücken vun de

Frunslüd kum hört war, de al vun den Geruch in Dprohr keem, un de Dln praln of lud un smöken starker. Dó nem Wendel sin Glas un heel dat gude Dhr gegen Disch un leet den nien Kopmann leben un sin smucke Swester. Darop stötten Alle an un drunken un dat gev en Getöf', de Dierns wulln ni un den't doch un maken en Gesich as wenn't sur weer oder hofen ganz erbärmli, weern awer doch banni vergnögt.

En Rundgesank keem ni to Stann. De Dln stunn bald op un gungn to Hus. As Grewe do wedder rinwipst keem, ruffel he in sin witten Haar un sä: So Rinner's, nu stellt man en beten anne Sit! un in en Dgenblick harr he en Biglin halt un sä: nu en lütten Danz, dat is heiter! He spel op; as se stunn so ging dat los, tofälli muß Anton bi de Swester stan, Wendel keem sunst jüs un wull er opnem, Anton düch he glup em fort an un dreih sik forß um, do ging de Danz al los un Anton vergeet Wendel un allens. He harr sübn en beten drunken un sin Gedanken weern wannert, he harr na de Marsch dacht un den Abend na Wörn, he kunn em ni vergeten un

den Arger ni verwinn, ni Arbeit harr hölpen noch Getöf', em weer doch jümmer. weh un wenn he sik mal en Tokunft bu't harr, de em anlach, so mark he eerst naher, dat de Spiegel darin Maria wem weer un dat se dot un düster war, wenn se feil. Doch en gesund Hart ward wul drückt awer ni bückt. He steil sik un he meen, he heel sik an sik sübn. Dat meen de ok de sik bi sin egen Dhrn ut en Dæpel trock.

He weer lustiger as se All. Dat Blot war em hitt, as he so herumsuf' un hendal-seeg op de feine Gestalt, de mit em flog as weert en Fedder. Se war ok lebenniger, se seeg sunnerbar darbi ut un pass ni mank de Annern. Se weer jümmer lisen un behenn un dat Gesicht weer ruhi, awer doch weer se hasti un de Dgen harrn wat Wills. Se seeg Anton an dat em dat dærging.

Grewer weer ganz ut Rand un Band. He fung en wunnerli Melodie an to speln as de Annern en Dgenblick puf' heeln, darbi danz he inne Stuv rin un wink sin Schwester, de stunn eerst un besunn sik, awer op eenmal rich se sik op Töntjen op, sett de Hand inne Sit un fung son absunnerli Danzen

an, knipps mitten Finger un swëv op un dal, dat Alle still warn un to segen. Dat war as wenn se sik bög na den Takt un rumküsel vun en Triller oder inne Höch wippst war. Darbi vertroock se keen Min, awer se glänz, man seeg dat Witt inne Dgen. Denn de se en Schrigg as weer se angst, flog inne Eck un smeet sik oppen Stohl, de Hand vært Gesicht. Man seeg wa de Boffen er gung, ob er wat ankam weer oder dat se sik so angrepen harr; de Mädens stunn verblirt op un schun sik doch er to fragen un to hölpn, so wunnerli harr sik Ulns, Anton weer as dun, dat dreih em værn Dgen, awer Grewe sä ruhi, dat war sik geben, dat weer man en lütten Anstot, se schulln sik man ni störn laten.

Doch dar weer ni an to denken. Enige harrn er Döker umslan, dat keem an't Gumnachtsseggn op een Enn as Grewe op den anern torecht stell un to sitten nödig, un de Gesellschaft weer verstabn, ehr Anton to sik sülbn keem un ok sin Müß in Hand harr. Wendel weer den ganzen Abend egen wæn un gung ok. Do keem em oppe düstre Dël en Schritt naslegen, Mine

greep sin Hand un sä mit en wille Hast: Nimmt ni ungut Anton, du warst mi ni verkenn', un flog wedder inne Stuv torügg. He seeg noch Arm un Schuller as se inne Stubendær bög, un gung ver-  
bistert to Strat. —

Dat keem em vær as en Märken, de he wol kenn, nich as en Geschichte de he in Nawers Hüsen belept harr, as de kole Nachtlust em anweih; dat weer al deper inn Harst. He kunn awer un much sik of ni besinn, dat Hart klopp em un dat Geweten stree sik, awer he drück Allens torügg un leet de Gestalt vær sik swöben, mucht gan as ging; denn dat ni Allens richti weer ober vær em ni richti warrn kunn, dat föhl he as en dump Gräsen vun binn, wat wol en Feuer bedüdt. He lē sik to Bett, vergeet Nadenken un Bēden un wild Tūs in Kopp un Harten sleep he in.

Of de Arbeit wull ni smecken, he bu jümmer Luftschlöffter, he wuss sülb'n recht gut, son ut Glas mit en ewigen Summer ünner, de sik to de Erschickt as Sammt un Sid to'n Fūerheerd, se müssen tolek tosam falln as Kartenhüs' vær en Athen, awer se stunn doch jümmer vær em op mit en

Glanz, de em de Dgen verblenn as en Nachtlich en arm Ul. Egentli wuß he doch ok ni warum he en slecht Gewöten hebbn schull, he bruk sik nix vær-  
 tosmiten düch em, he hatt nüms wat verspraken un  
 nüms wat braken, man kunn sik ok wul mal warm'  
 ahn sik de Fingern to brenn, eenmal muß de  
 Mensch rasen, un æwerhaupt wull he nix, am we-  
 nigsten wat Slechts; schull man glik Menschen ver-  
 dächti ansehen, wenn se ni weern as anner Lüd?  
 Trili as Grewe anlachen keem un em frag, wa  
 em't gefulln hatt, do keem he em vær as en af-  
 hartten Sünnner, de en Anfänger den krummen Weg  
 wis't, de Kerl weer em inne Seel toweddern; awer  
 as een un de anner vun de Nawers mit de Pip  
 oppen Zimmerplaz keem un æwer Mine en ver-  
 dächti Wort falln leet, do sprok he vær de Lüd as  
 weer he er Ufkat un Bærmund: man muß doch  
 ni glik æwer sin Nebenmischen herfalln, wenn se  
 ni ganz to een passen, man muß se eerst kenn  
 lehrn; un rē sik sülbn sin Plichten vær: he wull  
 ni vær se weglopen blot wil se hoge Hacken ünner  
 de Steweln drogen.

He gung bald wedder hin, dar full nix Absun-

nerlich's vær. He dach sik süßn to Ruh so gut dat ging, he sä sik ni, wat egentli sin Gedanken weern, he kunn blot ni weghliben. He kunn dat ni entbehren, Abends to kam un sik in en anner Welt rin to snacken un rin to sehn an de fremme Gestalt un de düstern Dgen. Gut dē em dat ni, wa't hinföhren schull wuß he ni, awer laten kunn he't ni. Doch harr he Verstand nog of keen Gelegenheit to söken, of weer Wendel gewöhnli dar un meistens al ehr as he, de ging of mit em weg, awer se sproken nich deræwer. Mennimal schin em wenn he keem, as wenn Mine verweent utseeg, se war awer jüs denn bald am muntersten, denn kunn se wul en Leed singn wa er Broder to mit de Hand oppe Biglin spel, as op en Guitarre oder Zither. Se sung wunnerschön, dat ging Anton dær un dær. Doch sä he nix deræwer, awer Wendel hör niep to un wuß sin Wör to stellen, dat Anton sik arger.

So versüm he ganz de Börst' un Geertohm. As he nu noch wedder inn Harst op en Wef buten Ort muß, full em dat op't Geweten un he gung bi em vær; tofälli muß de Di sin eerste Tour na de

Marsch hendal wên un weer ni to Hus. Do gung he of noch na Grewé. Mine weer alleen, se seeg wedder ganz verweent ut, wisch sîk awer de Dgen un söch sîk ruhi to stelln. Se weer awer ganz absunnerli, Anton war snaksch darbi to Mod. Dat weer as wenn se em wat seggn wull un dar ni mit rut kunn, se fung mehrmals an, denn stoß ęr de Athen. Toles gung se op Anton to as wull se em bi beide Hann faten, do keem jüs ęr Broder inne Dær, de ęr wat böös anseeg un denn mit Anton anfung to snætern. De sä awer glik adüs un he seeg, as he ut de Stubendær ging, wa Mine de Hann mit ęr Dok vært Gesicht tosam slog un op en Stohl sack, em war binah gruli, denn de Kopmann lach un schrachel oppe. Del, as wenn he en rechte Freid an wat hatt hatt un ganz utlaten weer. Anton ging nadenkli fort un wanner den annern Dag mit vel Gedanken to Lann' herut.

Heide is jüs ni wat en Stadt heet, awer doch de Punkt wo sîk half Ditmarschen um dreiht in Handel un Wandel. Man brukt awer ni wit to gan, besunners na de Geest rut, so finnt man de echte egefsinni Bur, de fast. hollt an Borrn un



Seden as Dick anne Fingern; dat is all taag un  
 drang awer dat duert ut. Wenn he Sünnaabends  
 na de Heid wjen is, so hett he sik mal recht ut-  
 pralt un dærschütteln laten vun all de glatten Tungen  
 un grabbeligen Hann vun de slauen Heider Börgers.  
 Denn sett he sik deep in sin Fivkamm-Rock in sin  
 Wagenstohl un seggt so weni as sin dicken Pjer vær  
 em, de eben so to Hus lengt as he. Un denn  
 hangt he sin Sweep anne Wand un allns geit wed-  
 der langsam un bedächti, sogar de Sprak. Son  
 Art sage Luft weiht een an sobald man den Fot op  
 er Grenz sett, awer gesund is se, besunners wenn  
 man Nerven hett, se deit een gut as en Morgen-  
 kölen, wenn de Fingern ok freert.

Anton arbei bi en Holtenkramer. Dar weern  
 fast en Halfdutz Sæns un enige Döchder darto, de  
 öllste al grau un doch de Bader noch Herr in't  
 Hus. Alle arbein as Pjer wenn't goll oder legen  
 oppe Stöhl herum, wenn't ni hilt weer, keen harr  
 oder weer wat egens, dat kunn eenmal ni angan,  
 de Dierns weern ni smuck un de Jungs harrn keen  
 Besik, so bleben se all bi enanner hucken, dar war  
 ni na fragt, ob dat Glück oder Unglück heet. Dat

weern sunst verständige Lüüd, awer zart weern se ni. Dat keem Anton an as en iji Luft as he eerst mank se keem; nix als koldgrünni Vernunft un hartmuli Berzken, wa man ehrli dærkam kunn bet an en sêli Eenn, denn dat Geschäft weer schlechter warn; em war dat Blot rebellisch wæer son Menschenleben as en Garn ahn en Blom, mit nix as Eten un Drinken in, un dat muss he jümmerlos hörn, un wat he ni hör, dat seeg he. Fröher war he deræwer lacht hebbn as æwer en Snurrip wa sin Di en ganz anner to blas', awer nu gung em dat an, sin Welt weer in leß Tid gar to blümerant wæn, dat weer as wenn em in eens fort de Text leßt war, un he kunn't sik ni bargen dat de Predigt em drop. Darto weer em ni recht woll, de Arbeit war em sur, wat he sunst gar ni kenu, he fürch dat he krank warrn much. Do war dat Leben em grau un düster; een paar Jahrn un em düch, denn weer he nich mehr junk, denn muss he of isern un verdreetli dær de Welt stigen bet he den Kopp dal le, as so menni Een, un doch harr he so vël hæpt! — De Gelegenheit fehl un sin gude Natur heel em baben, sunst weer he in Gefahr wæn

mit Bier dat Glück to söken wo so Biele de Dullbein sinnt, de eerst dun maekt un denn dörfsti, awer toles elenni vær ümmer.

He arbei verdreetli los, mit en Art Ingrim, worop dat wuß he nich. De Holtenkramer meen he weer krank, un as he na en Halffstig Dag' klar weer, gung he half quini na de Heid to. He keem sif sübn jämmerli vær.

Oppe Schanz drop he een vun sin Kamraden ut de Börß, en jungn Slächter. De seet achter en Glas Eierbeer un trummel mitte Fingern oppen Disch, he lur na en Kaltwerwagen. He war vergnügt as Anton rin keem, de mit all sin Reitschopp oppe Nack man kum in Dær kunn un sä: Na, kumst du endli wedder? Du sühst ari afhawelt ut, du heft wol en sure Wef hatt? Darbi mak he em Platz bi sif an un Anton sett sif oppe Bank, leet sif of en Glas Eierbeer bringn. Em war wedder menschli to Mod, as he en frisch un fröhli junk Blot wedder seeg, un de beiden keem glik in't Snacken.

Anton hart fast mit Angsten an't Hus dacht. He weer so lang weg wen düch em, wat kunn ni

all vœrfalln in so vel Dag'! He frog hasti na alle Bekannten herum; dat stunn noch all bi'n Dlen, he harr sik umsunst Sorgen maht un inbillt. As he nu doch sik verwunner, ob denn gar nix Nies passeert weer, sä de Slachter: Du heft doch al hört vun uns Muschü, Kopmann Grewe? Anton steeg dat Blot op, na em un Mine harr he gar ni. fragt, he harr am leeffsten sehn, wenn se ganz inne Welt feiln un nix em daran erinnert harr. Dat keem em op, as en böös Gewöten un he sä: Wat is't mit em? Dch sä de Slachter, dat weer en Kujon! Wi hebbt al ehr vun dat Slag hatt, awer so arg doch noch nie. De hett umsmetzen un is æwer de Watten! Un sin smuck Halsoder-Kalsüster? weest of noch ni? De is uns Knipohr, Fründ Wendel sin ehelige Gemahlin!

Anton schüttel dat dær un dær, awer he heel sik, un as he nu doch dat Enn hört harr, so frag he ruhi un leet sik vertellen. De Slachter meen Wunner wat ver'n Gaudium he em maht, as he recht haarkleen utbree all wat he wuß un de Nawer-schopp klæn.

Grewe weer en wahren Erzschelm un Bedreger.

Concurs maken, hunsfendeern un afhandeln dat hör to sin Lebenslop as dat dägli Brot vör anner Lüd. He schon ni Fründ noch Fiend, wenn he wat krigen kunn, nich mal sin egen Schwester. De ęr bęten Geld harr he ok tum Deel versleidert, un binah ęr sülbn darto verkofft. In Elmshorn harr he en Kumpan, de muss ęr beswaht un herumkręgen hebbn, genug se harr sik mit em verspraken un he harr Grewe darvör golden Bagen toseggt. As nu Grewe ut Elmshorn darvunlopen muss, much se doch wul nich ęr Broder verlaten, un harr do mit em vör ęr egen Ręken den Handel inne Heid anfangn. — Stapelbuls kamt nu de Gläubigers achter an un de Brüdigam darto, Grewe nimmt rit ut, keen Minsch weet wohin, se meent na Amerika, denn he harr alle Baarschop mitnam un so vęl darto lehnt, as he krigen kunn. Do sitt de arm Schwester alleen vör den Riß. Den Minschen harr se ni nem kunn, de weer ęr gręfi warn. Nu harr Wendel sik darmank mischt, de weer ok keen Haar bęter, as de Annern. De weer scheffert vun hier na dar, weer noch inne Nacht na Möldorp węn, harr je wul de arme Diern verschüchtert un besnacht

un ęr Angst maht vær den Kęrl un dat se de Rest vun ęr Geld darbi to setten un gęnzli an'n Bettelstaf kam kunn, un muş sif in Mۆldorp en Kۆnigsbreef wegslift hebbn.

Genog, Sۆnnbagsmiddags fahrt der en dichten Wagen bi Grewe weg. As de bi de Keperbahn ankumt, geit Wendel dar ganz glikgۆlti mit Fri Rasmus, op Lۆffeln. Do hollt de Wagen still un Wendel seggt ganz munter: Na Frig, wullt mit? ik will mi gau in Mۆldorp tru'n laten! Darbi lacht he, maht de Kutsch apen un stigg rin. Fri Rasmus denkt, he is je wul ni recht richti. Uwer de Wagen fahrt in Galopp darvun, un se seggt Wendel hett sin Hochtidsstۆg in Mۆldorp ligg hatt un is glik mit sin Fru na't Sۆden trocken; hett ok sin Geld bi sin Vader kۆndigt, de ritt he ok wul mit rum. Doch dar maht de Slۆngel sif nix ut.

Anton war toles ganz kold bi dat Bertelln, dat snۆr em um't Hart, as wenn alle Bosheit ut de Welt sif dar rund herum lę. He war sۆlbn verstenert un harr ganz kold en Minschen dalstęken kunn, wenn em nu jۆş een inn Weg treden weer.

He neem sin Reitschopp oppe Schuller un ging ahn en Wort weg, so dat de anner sä: Minsch, wat kumt di an? Do lach he ganz hartli un sä: Mi? gar nix! ik will blot to Hus.

To Hus stell he sin Di ernsthaft vør, he schull sin Kram verkopen, he wull nu mit em, je ehr je lewer. Uwer de Di scholl ok op de Bedregers: de Een weer al weglopen, de Aewrigen gingen wul bald achter na, Grewer harr em noch tein Daler aflehnt, de Annern wæern ok ni bÿter un warn em uttrecken, ehr he hinkeem, he wull dôrchut ni. As Anton do sä, denn ging he alleen, denn he war Ernst maken, un genauer mit de Sprak rutkeem, dat sin Vater seeg, he klæn ni blot: do war de Di gänzli slagen un weckmödi. Wat, wat Anton? sä he, wullt mi verlaten? kannst din oln Bader verlaten? un grote Thran lepen em æwer de harren Backen. Dat rôhr Anton so bet inne innerste Seel, dat op eenmal all dat Is wegsmölt. He ween en Dgenblick, denn rich he sik op in sin vulle Läng, heel de Hand hin un sä: Bader, wi beiden wüllt mit enanner utholn! De Di föhl all wat in de paar Wör leeg, he full

em lud snuckern um den Hals un sä: Min Sæn, min Sæn! Dat dur man en Dgenblick; de harren Hann wischen sik de Dgen un se yingn anne Arbeit.

Weef as he weer, gung he fröh na de ol Geertohm, he leng na de paar Seeln, de he noch vær sin egen heel un klammer sik an se mit all sin Geföhl. De Dl war rein hitt'li vær Freid, as he sin grot Schotkind wedder in sin egen Hüschen harr. Awer as Anton en paar Wör to sin Entschuldigung seggn wull, dat he so lang ni kam weer un de Dl em an't Gesicht seeg, dat he bi all sin Kraft un Gesundheit leden harr un small warn weer, do trock he em op en Stohl bi sik dal un heel de Post an, as wenn em dat dar weh de, un sä ganz sachen: Anton! dar ritt wat mit entwei im Leben, awer dat echte hollt vær, ik heff dat süßn erfahrn. Ik harr di geern de Hand reekt, awer dat giff Weg' mit, de sünd so egen un small, dar kann man blot alleen gan un keen Hand faten as de de vun haben dal langn kann; wat kunn't ok hölpn? uns Herrgott sorgt ok noch jümmer vær en weken Fallhot, wenn man mal snübbelt. Ik heff tru't op din gude



Natur. Darmit gev he em de magere Hand un keek em truharti ut sin bleken Dgen an. — Denn brok he af un frog Anton, ob he morgen, dat weer en Sünndag, ni mit em na de Marsch fahrn wull, em war dat alleen sur, he kunn em en bēten Handrecken don. Anton kunn keen ne seggn; dat war em anners sur nog, denn he wuß dat se ok na Wörn keem, un he harr lewer gar nix wedder sehn vun dat wat em quält harr. He wuß dat as en Glück to schäken, dat dat Unglück em ni Hus un Heimat düster mak un as en swaren Drom darvuntrock in en anner Gegend, dat he't ni to sehn bruk dägli un ok ni darvør wegtorenn in wille Fremdn. Un am meisten harr em't doch bitter drapen, dat Maria em ut Stolt versümt un vergēten harr, dar weer ok all dat Annere ut herröhr. Doch sä he dat to un gung.

Dat weer lat inn Harst, alle Kornfelder weern kahl un de Büsch oppe Walln warn gel, de Sünne keem roth op un de Gegend weer wit un hellhöri.

Anton harr lang' ni sehn, wa schön de Welt is; vør Lust un Last harr he keen Ruh hatt, de

Dgen klar optomaken. As weer he ut en Drom opwakt, as niet inne Welt, so keek he umher. De Seel weer em empfindli, innerli weer em weh, awer he leng na't heitre Leben un de frische Natur, as wull he vun nien anfangn, as en Kind Steen un Blöm sammeln un sik 'frein un vergezen wat güstern wjen is. Half kann man't ok, awer doch föhlt man dat der wat twei rjten is, dat mag wul toheeln, awer de Har blüfft sitten vœr ümmer.

Wa blenker dat Gras noch un de glatten Röh darop, de Pj stunn slapri anne Dorn, selten sohr der en Wagen inne Feern un kum en Fotgänger wander langsam op den Stig: de Arbeit inne Marsch weer dan un de Rau lç sik œwer de Gegend.

In Wessalburen keem de Lüd ute Karck, doch en tçmli dicken Strom un bunt nog, de sik glik buten de Dœr vun een twjel as de Strahlen wenn de Sün Water treckt.

Na Wörn keem se eerst gegen Abend. Geertzohm weer wat hilt un hitt'li, he leep sülbn herum na wücke vun sin Kunden un keem mehrmals pipi

un ahn Athen wedder torügg; denn keek he ili inne Schenkstuv, wo Anton wat verlaten seet, as söch he em, sä awer nix. As dat al ari dämmer un Anton frag, ob se ni bald fahrn wulln, schester he noch mehrmals na de Dærfahrt un Anton seeg dat he noch en Jung wegstür un em nakeek.

Do ging de toles lankwili na dat Pærd to den lütten Tenspannerwagen, de Geertohm sik vun de nie Möller lehnt harr, un seeg noch mal na, ob Allens torecht weer, dat se fahrn kunn, so bald he klar weer, he leng to Hus. Dat Pærd stunn sitwärts un he kunn jüs ut de Grotdær langs den Stig sehn. Do seeg he umme Eck en Mäden rasch æwert Plank op den Stig kam, de na de Infahrt to föhr. Sin ganze Seel keem in Dprohr, denn jüs so bög sik Maria Limm, wenn se inne Dämmern vær em op æwern Stegg ging.

Se weer awer ni mehr to sehn un he dwung sik to Ruh, as he oppe Husdæl en schüchtern Frunstimm na Geert Wies fragen hör. So kunn keen Sprak klingn as Maria er, sin Hart un er Stimm verstunn' sik gar to gut. De Knecht sä, he weer inne Dærfahrt un dar püffel

he of bi'n Wagen, Anton harr dat gar ni markt. Do keem de Deldær apen, wa noch en beten Hells mit rinschin, un en Kopp mit en Doß umflan seeg herin, he kenn er man to gut, dat geef keen Twete de so fram utseeg un doch so blid.

He trock sik still in't Düster anne Wand achttert Pferd torügg un heel den Athen an. Do frog se noch mal schüchtern: is Geert Wies hier? Jawoll, ja-woll, sä de hasti un pipi, un keem krumm inne Höch. Ach, sä se, ging rasch op em to un geef em de Hand, de Jung broch mi eben Besched dat Geertohm wedder hier weer un mi spræken wull, wat maekt Anton? Geertohm sä legmals, dat war noch all gut warnn, wa heff ik lurt un hæpt! He's je wul unglückli, ik hör dat Mäden hett em verlaten, he weer doch to gut darto. —

Do fung Geertohm banni an to him un to hofen un heel sik de Bost an, denn keek he krumm mit sin bleken Dgen herum, ging na dat Pferd to, as wull he sik darmit wat to don maken un nix antworten, kreeg awer Anton mir nix dir nix bi de Hand, he muss em recht gut sehn hebbn, un trock em an't Licht.

Maria de en Schrigg, Anton fung er inne Arms  
op; awer Geertohm sä: Kinneres, dar ritt wul mal  
wat twei im Leben, awer dat rechte hollt vær! Un  
twe scli Harten slogen an enanner um ni wedder  
vun sik to wiken, so lang dat Leben vær hollt op  
disse Ger.



II.

**U t d e M a r s c h .**

---



## 1. Unnermeel.

De Wörner Klocken lüd de Predigt ut.  
Se summt ut wider Feern un mank de Im,  
De æwert Feld hin drivt vun Blöt to Blöt.  
Denn klättert wücker Wagens langs den Weg:  
De Per sünd nich to sehn int lange Korn,  
Man blot de Köpp, un Minschen achterher,  
As wenn se segeln op en See vun Wetten.  
So jagt se een na't anner wit verbi,  
De Schall un Schin vertreckt sik jümmer wider  
Un Allns is wedder still as inne Kark.

Dar sitt en Mäden köhli inne Dörnsch,  
Se's ganz alleen, in vullen Sünndagsstaat.  
Se sitt un neiht, se kikt ni op un um,



Un ökern geit de Arm er op un dal.  
 Denn knastert jedesmal dat witte Linn',  
 As reet se't mit de dralle Arm entwei.  
 Se is ok gar ni bu't vær Scheer un Natel,  
 De Schullern quellst, as wull de Sammtjack bassen,  
 De er as gaten op de Hüften fallt,  
 Un där de Backen schint de Lebenslust  
 Un glänzt er ut de düsterbrune Haar.

Se's ok al satt, se læhnt sik æwern Arm  
 Un fikt dært Finster langs dat gröne Korn  
 Un langs de groten gelen Rappsaatkoppeln  
 Int wide Feld, wo noch en Wagen glinstert  
 Un wo de Luft sik spegelt as dat Haf  
 Un Hüs' un Böm sik weegt as inne Wellen.

Man hört keen Starbenslud as blot de Wanduhr.  
 Dat slöppt int Hus un buten slöppt dat Feld.  
 Blot wenn in Drom en Höhnerküken steht,  
 De op de grote Del to Middag slapt,  
 So horckt de Kater oppen Læhnstohl op  
 Un Mütpe reekt sik, un de Hushahn buten  
 Fragt lud wat dat bedü', de Kunsche kullert

Un ut dat Hunnhus kikt en rugen Kopp:  
 Doch hebbt se sik mal reekt, un all mal japt,  
 So sacket se wedder ruhi dal to slapen.

Dar sünd keen Dgen apen, as de twe.  
 Doch kikt de of herut as wenn se drömn  
 Un wat betrachten inne blaue Luch —  
 Bellich Gedanken, de int Wiede dämmert,  
 As man wul hett: dat Hart treckt achterna,  
 De ganze Seel is op en grote Reif'  
 Un swoept umher, un lett een möd torügg.  
 So sacket dat Mäden in sik sübn tohopen,  
 Dat Kinn in Hand, un stütt de witten Arms,  
 Un an de brunen Flechten speelt de Fingern. —  
 Mit eenmal fangt de Husklock an to rasseln  
 Un steit in drange Släg' de Middagsstunn:  
 Dat Mäden tuckt tohop un halt en Athen,  
 Un stütt sik wedder ruhi oppe Arms.

Doch hett de Klock noch lang ni utvertellt.  
 Dar springt en Dær op habent Wiserblatt,  
 En Mann herut, un maekt en depen Diener,

En Dremast op, Kneebüxen mit de Spangn:  
 Denn snappt en Fedder in den Kasten binn',  
 Un darmit klingt en ole Melodie,  
 En Menewett ut værige Jahrhunnert,  
 So lüd un krus un old un wunnerli,  
 Man meen, de Kneebüx war der glifs na danzen.  
 Doch merrn in Triller fleit dat hell un scharp —  
 Dat keem vun buten æwert stille Korn! —  
 Noch mal un noch einmal as vun en Jäger:  
 Un as en Reh, so fahrt dat Mäden op.  
 Se buckt sik rasch un tiffst sik ut dat Linnen,  
 De Backen glöht er un de Dgen glänzt,  
 De Boffen geit, man hört dat Hart er kloppen,  
 Un doch is nix vun Angst in all dat Schrecken,  
 Denn as ton Lachen krüfelt sik de Lippen.  
 Se süht sik rasch lanf Jack un Kleed hendal,  
 Strakt sik ant Haar un deit en Glup int Spegel  
 Un kift noch eenmal langs dat gröne Feld,  
 Mit grote Dgen na en lütten Punkt,  
 De langs den Fotstig babn den Wetten treckt,  
 Un mit en Jauchzen klappt se inne Hann'  
 Un flüggt — en Bagel — ut de Sidendær:  
 De Wanduhr spēlt alleen vær Mups un Kater. —

In Hof is Schatten ünner Appelbom.  
 De wasst hier hoch as oppe Geest de Böken,  
 Un Krut un Unkrut hebbt der Dæg un Tier.  
 Dar is keen Placken, nich en Stremel Land,  
 De is besett vun safti gröne Krüder,  
 De as en Sammtdeß op de Stücken ligt,  
 Ut Gröben ranft un langs dat Water kruft,  
 Um Böm un Port, um Plank un Müern drängt,  
 Un iwri wasst — bet inne Sidendær.

Jüs slog se op! un mit Geschrigg de Hühner,  
 Un Heisters ut de Eschen um de Graff,  
 Un ut de Dær dat Mäden, hell int Füer,  
 Un sünner Hot inn hitten Sünnschin rin,  
 — Doch ahn Gewalt, as wat de Bageln makten.  
 Se swept in lichten Schritt de Wurth hendal,  
 De Brügg heræwer na de Appelhof  
 Un mank de Büsch un Blóm de Garn hentlank.

Do tre en hogen Burschen rut ut Korn,  
 In forte Jack un mit en Kluwerstaken.  
 He geit in raschen Schritt noch æwern Koppel,  
 Dweer æwert Stück, bet an den Appelhof:

Nix as de brede Graff is twischen Beiden.  
 Mit sekern Arms un Dgen sett he an  
 Un deit en Sah un swejvt na anner Sit,  
 Twe Arms un Dgen nehmt em in Empfang. —  
 Dat Glück is still — se treckt sik deep in Schatten. —  
 Summt dar de Im? Sünd dat de Wörner Klocken? —  
 De Sünne liggt hitt opt Feld, in Garn is Schatten,  
 Dat Korn beweegt sik lisen op un dal,  
 Un ut den Blomhof kumt en lisen Flüstern.

## 2. De Nullmacht.

Das lat in Harst, un eben graut de Dag,  
 Hans Hansens Hoffstell liggt noch deep in Dak,  
 Un Smok un Njwel op de ganze Marsch.  
 Dat Hus is still un dot dat ganze Feld,  
 Un nich en Lut to hörn vun Minsch noch Beh.  
 Un dochen geit al inne hoge Dörnsch,  
 De grot un kold un fast noch düster is,  
 En Schritt as mit den Parmtick anne Wanduhr

Verbi ant Finster jümmer op un dal.  
 He geit verdeept, un mummelt bi sik sülsen,  
 En olen Mann, doch steil un breet vun Schullern,  
 Un mit en Schritt as schull de Borrn sik geben.  
 Un steit he dann un wann ant Finster still  
 Un schütt de Dgen langs den grauen Weg  
 De wit verbi treckt twischen blanke Gröben,  
 Un halb in Dunst un Newel sik verlüst,  
 So süht he ut de depen Folen rut,  
 De Mund so breet, dat grise Haar to Barg:  
 En Fremden muß he laten as en Isbar.

Doch kumt keen Minsch, so oft he steit un süht,  
 Den Fotslig rop na't Hus, keen Verd den Fahr-  
 weg,

Un Kener weer of kam vun Ost un West,  
 Bun Wörn bet Länn', de kenn Herr Bullmacht  
 Hansen,

Sin breden Gang, sin Stock un Meerschum Pip.  
 Denn jeden Markt un jede Wahl un Bolen  
 In ganzen Lann, un wenn't wat Wichtigs gev,  
 Wo Macht un Wort un wo dat Geld regeert,  
 Dar keem he noch tolek mit Pip un Stock,

— He jag in Karriol un harr en Swarten, —  
 De Kunzeln isern un dat Haar to Barg,  
 Un dę den Utslag oder neem dat Wort.

Wa war ni spraken as de König keem  
 Un langs den Karkhof na de Wörner Kark gung,  
 De Bęgt un Deputeerten achteran,  
 All bloten Kopp un hittli un verbistert,  
 Un Kener wuß to spręken wenn he frog;  
 Swart vull vun Minschen weer de ganze Weg,  
 De Mür un Likensteen, sogar de Böm.  
 Do keem en Karriol an in Galopp  
 Bet anne Karkhofsport, de Swarte damp:  
 De Bullmacht sprung herut mit Pip un Stock.  
 He gev den Ersten Besten Tom un Tęgel  
 Un gung in breiden Schritt de Trepp to hęc.  
 Do leep dat langs den Karkhof: Bullmacht Hansen!  
 De Neegsten maken Platz un Alle segen  
 Wa he dar langs ging, steil as langs en Markt,  
 Bet anne Karkendęr, un trock keen Mien.  
 Dar trę he rin, un steek de Pip in Tasch,  
 Un as he wedder rut keem mit de König,  
 Do gung he bi em an in Hot un Stock

Un snack mit em torügg as mit jins Eiken,  
De Annern as de Deners achterher.

Hett he doch gar den König do to Gast hatt,  
Un em en Fröhstück geben as en Graf,  
Hier in de sültwi Stub wo he nu wannert,  
Un op de Groten Døl un in den Pesel,  
Un in den Blomhof stunn en prächti Zelt.  
Gott wuß wo all de Glæs' un Schütteln herkeem,  
De sültwern Lepeln un de golden Tassen,  
Un all de Wererfloth an Win un Backwerk,  
Mit richti fraern Is in hitten Summer!

Se sän en Wagen weer na Hamborg wen  
Un harr en Kætsche halt mitsams de Saken:  
Dar lett man je vær Geld den Döwel danzen.

Do gung he mit den König op de Wurth  
Un wif' mit Fingern hin un her de Gegend,  
As kunn he't all verschenken wat he seeg.

Un dochen steit de Rath noch æwern Weg  
Un em vær Dgen, mit de braken Dær



Un bliern Finstern, wo he ruter seeg  
Un ræwer læn as Jung, drög Brot in Hand:  
Sin Bader weer en lütten Arbeitsmann.  
Denn dach he wenn he hungri weer un fro  
Un sik en Lock puß dæer dat Is an't Finster  
Un æwer hin den warmen Burhof seeg,  
Wo Schösteen damp un Karrn un Ammers klætern:  
He wuß mal op un war mal grot un stark  
— He föhl al do de Macht in Arms un Harten —  
Denn wull he't dwingn, un schull dat holn un  
breken:  
De Hof war sin, un he wull Bullmacht warrn!

Nu is he't warn. Wosüch? Is nich to seggn:  
Mit isern Willn, mit List un mit Gewalt,  
He hett dat dwungn, süh man de Dgen an,  
De Boss un Schullern, so ist gar keen Wunner.  
De Hof is sin, un mehr as een derto,  
Un wo he kumt befehlt he as Herr Bullmacht.  
Wat achter liggt dat weet he sülb'n alleen,  
Un vær em keem noch nix, dat muss sik bögen.  
So mag he denken as he geit un gruwelt  
Un langs den Weg süht oder na de Klock.

De hett al mehrmals slan in drange Släg',  
Das helli Dag, un noch is nix to sehn.

Do dukt der endli mank den Smok un Newel  
Wat Lebndigs op, wat neeg un neeger kumt,  
Noch kum to sehn, doch steit de Bullmacht still  
Un mit en depen Athen seggt he: endli!

En Mann is dat, to Pferd, en Mantel um,  
De ritt as weer de Dob em oppe Hacken,  
Bercæwer lænt, den depen Fahrweg lanf,  
Dat Slick un Stamm in grote Paltens fleegt.

He bögt int Dor un jagt den Hof herop,  
As vun en Köhlfatt dampft dat vun dat Pferd;  
Dat hollt. En hogen Burschen swingt sik raf,  
Wat lennlahm un bedeckt mit Klei un Slick  
Man as en Plaster, dat dat rünner gährt  
As harr he Lehm torpeden bi en Tegler.

Dat Pferd is hier to Hus un söcht den Stall,  
De Rüter lüfft de Müß un nimmt sin Mantel,  
De Swep in Hand, un as he geit un steit,

— Dat Argste trampt he weglangs vunne Föt, —  
Kumt he in Dörnsch un op den schrubbten Fotbornn.

„Na, seggt de Bullmacht, Keimer kumst du endli?  
Wa hett di't gan? De Dffen sünd verkofft?“

Verkofft, un gut! Ik kreeg den Mäkler fat,  
Dörtri Ducaten stückwis' dær de Bank,  
Geld bi de Waar, in Speetsch, un Mandag Lefwern,  
Dat Geld per Post, de Commissär hett Opdrag.

„De Wetenkopmann?“

Is en slauen Schurk!  
Nich mal en Rüggekop, anners harr ik't wagt,  
Ik mit en Schaden, un vær baar dat wegslan.  
He harr al schépt, de Weten leeg in England,  
Nix harr he oppen Spiker, nich en Spil,  
Un klagten kunn ik op min Bullmacht ni,  
Ik geit't in Hamborg langsam bi de Matschapp.

Do heff ik reden wat de Boffen kunn,  
Um jo in Glückstadt rechter Tid to kam,  
In Newel kunn de Telegraph ni teken.

„Un dropst em noch?“

Weer eben ünner Segel!

„Den Döwel, seggt de Bullmacht, wat en Streich!“

He harr de letzte Kappsaat güstern ladet,  
Denn glif clareert, noch en Matrosen hört  
Un rutbugseert, den Kurs na Amsterdam.  
Ik hast un föhl mal bi den Juden vær,  
De Ladung baar un op en Slump to sliten:  
De trock de Schullern: Seep un Tallig sacken,  
Dat Öl war seker flau, wer döfs wat wagen?

„Dar sleit dat Wetter in!“ seggt do de Bull-  
macht,

Un geit in groten Schreden op un dal.

„Geld mutt der her! — denn must du glif na Kiel!“  
Seggt he un stoppt op eenmal in sin Gank  
Un süht na Ger, un denn den Burschen an,  
Denn na de Uhr: „Iwe Stunn kannst du di raun!  
Jtt eerst un drink, denn lat den Schimmel sateln,  
Ik sübn will noch na Glückstadt mit den Swarten.  
Segg min Afsat in Kiel, Geld war der kam,

He muß mi Ufchbarg holn, keem wat dar keem! —  
 Nu lat di Kaffe bringn un legg di dal;  
 Kloß negen büßt du klar un friggst Besched!“

He wennt den Rügg un wandert wedder los,  
 Un langsam geit de Anner ut de Dær.

De Stuv is optreppt, un de Trepp is schürt,  
 Un of de Bærdel as en Kækendisch,  
 Bet op sin Spör, de al en Mäden opnimmt.  
 De sä em sacht un fründli guden Morgen:  
 Mamsell weer achter inne lüttje Stuv  
 Un Kaffe warm, he weer wul möd un hungri?  
 Un teken mit de Hand de Døl hintlant.

Do gung he, wenn of stif, mit raschen Schritt  
 Nan achtern, wo en Dær sik apen de;  
 Dar seeg en Kopp mit brune Flechden rut,  
 De warn de Backen roder as he keem,  
 De Dgen sän noch mehr as guden Morgen.

Is heemli Lev ni söter as dat Glück?  
 Un Lev un List is stærker as Gewalt,

Se drept un rovt en sēli Dgenblick,  
 Wa kort he is: he füllt dat Leven ut.  
 Na Lengn un Luern kumt he as de Sünm,  
 Un Furcht un Angsten löst he all in Freiden.

„Wa hett di't gan? — Gottlof, so büst du dar!“  
 Un ruhi sett se sik un seht sik an.  
 Doch Reimer seggt: De D! is as en Steen!  
 Beer't nich din Bader, heel ik dat ni ut.  
 Ik bün as gar, heff ređen Dag un Nacht,  
 Un mutt doch hüt noch wedder los na Kiel.  
 Un dochen is't umsunst, dat kann ni gan,  
 Dat giff doch Dingn de nich to bögen sünd:  
 Wat will he mit en Eddelhof in Holsteen?  
 He's obsternatsch, de Ehrgez maht em blind,  
 He söcht vær di wul na en Grafensæen.  
 Mi slitt he op, un stellt mi denn in Eck;  
 So lang se værholt brukt he Kopp un Knaken  
 As weern se ganz mit Murk un Bregen sin,  
 En Speculeermaschin, wo he op spelt,  
 Un nich mal richti, blot ut leidi Stolt,  
 As wuß un weer ik nix, un seeg doch Allens,  
 Mutt Allens sehn, denn ahn mi kann he nix,

Vertrut mi Allns, un schufft mi denn to Sit,  
 Noch jümmer as en arm Perzeptersjung:  
 Dat is to arg!

un darbi steit he op,  
 Stött Laff un Brot to Sit un geit na Dær.

Do kumt dat Mäden lifen op em to,  
 Se leggt ern weken Arm em anne Schuller,  
 So hoch se is, se langt man eben an,  
 Un süht em inne Dgen rop so fram,  
 Un fat em mit de annere Hand un seggt:

Min Bader is dat! — Weest du wat ik li?  
 Un bün sin Dochter! — süh! un mutt doch swigen  
 Un hæpen! denn du büst un blüffst min Allns!  
 Un schall't ni wæn: Gotts Will is't doch toleh,  
 So bög ik mi — wæs' du nu doch ni störrsch,  
 Dat ik ni sitt as mank twe harre Steen!  
 Wat kann ik anners wæn as jümmer din?

De Backen ward er bleek un blank de Dgen  
 As se em sachen bedt — man kennt den Ton,

De snack Een ehr as franke Kind to Ruh;  
 Dar brennt of noch keen Wunn, de de ni smödt.

He bögt sik as de Süner vær de Unschuld,  
 Doch as de Trost na alle Mög un Qual,  
 Un as en Schuß vær alle Stolt un Sünn,  
 So treckt he ę mit beide Arms ant Hart  
 Un küsst de Dgen un den framen Mund.

Iwe Stunn so is dat lebndi oppe Hoffstell.  
 Dar sünd al Wagens węn un Lüd to Fot,  
 En Kopmann to en Bursstell inne Marsch,  
 Nich Hansen sin — doch dat is eenerlei,  
 Wat köpli is, is sin, em mæt se kam. —  
 Denn weern der Deputeerten vun en Burschopp  
 De Strit hebbt mit't Gericht, dar sitt he achter,  
 Gewalt un Unrecht hafst he op den Dod. —  
 De schüchtern Die weer en lütten Schofter —  
 De Bullmacht hett wücl Hüsן inne Heid,  
 Blot vær en Nothfall, dat he Börger is —  
 De bę um Nasicht — dat heel hart vundag',  
 De Bullmacht harr keen Guben, meen de Die. —  
 Doch dach de Amtsbad in sin roden Rock:



Ut uns Herr Bullmacht weer ni kloß to warren!  
 He löv dat weern Decreten un nix Godes  
 'Wat he em broch, de Secretair harr munkelt  
 'Bun so vel Dofend, vun Concours un Pann':  
 Un jüs vun morgens weer he blid as selten,  
 Un gev em noch en Drüttel vær sin Mög!  
 Den steek he in, un dach noch bi sik sülsen:  
 Dat's doch en Herr as weni anner sünd!  
 Dat wull he ok den Secretair noch bibringen!

Nu kamt der Dffen de der damp't un brüllt,  
 En Driver bi se mit en leddern Geldkatt.  
 De Bullmacht kumt herut un tellt se æwer,  
 Un winkt de Knechts, un langsam drivt se fort  
 In Slick un Lehm, swarfälli un bedächti.

Denn bringt de Knechts en Schimmel un en Swarten  
 Mit en Karjol, de Bullmacht smitt sik rin,  
 Un Keimer swingt sik op in nie Kledaje, —  
 Un værwärts geit dat langs den depen Weg. —

Dar steit dat Mäden inne hoge Dörnsch,  
 Se is alleen un süht de beiden na,

Dat Kinn in Hand, de Dgen deep un truri.  
 Nu twëlt de Weg, na't Süden damp't de Swarte,  
 Man Dsten na de Heid de Schimmel rop.  
 Bun Een nan Annern gat er düstern Dgen,  
 Bun Een tum Annern lengt un sehnt er Hart.  
 O dat de Weg' se ut enanner föhrt!  
 Is dat dat Schicksal? Newel deckt de Feern,  
 Een um de Anner dukt se op un ünner, —  
 Un dot un eensam is dat wide Feld.

Er Dgen smartt, er Seel is dump un swar.  
 Dat summt vun feern — vellicht de Wörner Klocken?  
 Dat's Warkeldag, se bringt wul Een to Rau.  
 Oh weer se't sübn! Vellicht weer't so am besten! —  
 Un truri sackt se dal un weent sik satt.

### 3. Dat Schicksal.

Ebn is de Hatbar kam, he's oppe Schün,  
 He wannert langs de Föst un kift int Nest.

Dat's wat verfulln; he stellt sik op un klappert:  
 Das doch je Fröhjahr na en harren Winter!  
 De Lurken singt, de Luf is hoch un wittli,  
 En echt Gewülv ut Steenbrügg, süden op,  
 Warm awer scharp, Een släpert Kopp un Hart,  
 As in en Dufel hört man Spree un Kiwitt. —  
 Dat Feld is ok noch, as en Bett des Morgens,  
 Wat tufeli, wo Snee un Winter raut hebbt,  
 Doch iwori plattschert all de lütten Water  
 In Rünne un Killn, ut Mus- un Mullwarps-  
 löcker,

Un klar sünd Bæk un Gröben bet ton Grund.  
 Wa lacht dat eerste Grön ni anne Kanten,  
 Un hin un wedder lurt en Botterblom,  
 Un Wippsteert hüppt behenn vun Pril to Pril,  
 Un Spas int Dörp hollt Klubb un räsonneert.  
 De Larm stickt an, as Lachen: Kinner singt,  
 Dat Fröhjahr hett en ganz besunnern Ton,  
 Sogar de Gös' un Kreiden passt der mank.

De Klocken ok?

Das schudri! jüs int Bærjahr  
 Ut Sünne un Hoffnung in de düstre Kul'!

Un dochen grönt de Karkhof meist am eersten,  
Un de der na blivt tröst de milde Tid. —

De Toch geit langsam, dat sünd vele Wagens,  
Een düstre Red, man süht dat Enn ni af.  
De eersten treckt al Süden vær de Kath  
Un kamt hier bald ann Fotstig umme Eck,  
Un noch is't as en Klun op Wurth un Hoffstell,  
Un jümmer bögt vær'sichti een ut Dor.

Dar steit de Kæthners Sæn un süht se to,  
En lütten Kruskopp mit de Mûg in Nack,  
He bu't en Dik un fahrt sik Eer in'n Schuslad.  
Nu hollt he still un kikt mit grote Dgen;  
Ob he wul denkt, he will mal Bullmacht warrn?  
Dat is't ni weerth, min Jung, ga hin un spel,  
Bu du din Welt, un lat de anner trecken,  
De Bullmacht un dat Glück sünd tweerlei!  
Hest wul dat Sark sehn mit den smucken Kranz?  
Un de der achter fahrt? wa seht se ut!  
Twee Ekenstämm, de een in vuller Kraft,  
Utweddert is de Ole an sin Sit;  
Nu beide drapen vun desülwe Bliß,

Un beide slagen vun desülwe Slagg,  
 Bögt as se sitt, de stolte Kopp na Eer,  
 Un all er Hæpen op den Weg to Grav:  
 Hans Hansen is dat un de junge Reimer.

De Dl is as en Steenbild wat man fahrt,  
 En Hot derop stülpt un en Mantel umhungn,  
 De Dgen stier, so fahrt se mit em hin.  
 Keen Thran, keen Mien, he süht man na dat  
 Sark

Wat vœr em an in warmen Sünnschin spegelt.  
 So seeg he al sit Wæken op er Bett,  
 De dar nu ruht, un op er bleken Lippen,  
 Ob se wat wünsch un wull, wenn se se röhr,  
 Bi Nacht un Dag, keen Wink keem in sin Dgen,  
 Bet se se todę to den längsten Slap;  
 Do sack he of in Slummer op sin Armstohl. —  
 Nös hett he stan an't Finster un herutsehn.  
 Nu fahrt he achteran un süht opt Sark.

Dat Unglück hett em drapen as en Webber  
 Slagg æwer Slagg, dat harr em doch ni bögt,  
 Dat leet sik æwerwinn' mit isern Willen,

Dat harr sin Rücken, meen he, as dat Spill,  
Un ewig kunn't ni durn, so war't sik wenn'.

He harr sin Schipp verlarn, sin Ladung tosett,  
Vunt Glück bebragen un vun schlechte Lüd,  
Do weer he brutt un egensinni warn,  
Harr kofft un verkofft, wagt un wedder wagt,  
Sik hier vertiffst un dar sik æwerilt,  
Ut Stolt behaupt un denn ut Noth verfleibert,  
Bi Juden lehnt um Christen to betalen,  
Fotisen löst un Handschelln wedder nam,  
Toloz Credit un Totrun æwerspannt,  
Un as en hiçi Speler, blind un troçi,  
Den Dum sett op en eenzi hoge Kart:  
He harr en Eddelgut int Holsten kofft,  
Nu stunn't derop: en Jahr lang dat to holen,  
De Creditors de Dgen totodrücken.  
Nös much dat stuben, he harr Geld in Hann,  
Ob sin, ob anner — he verstunn't to bruken!

Doch anners is't mit Krankheit un de Dob.  
De kenn he nich, de harr he nich in Reken,  
De keem em as en Unheil æwer Nacht,

As wenn de Borrn em bev, de Eer sik schütter,  
 Wo he op bu't un gan mit sekern Knaken.  
 Do störtt he hin, do ging dat mit em rund,  
 Do leet he't gan un fat ni na de Speken,  
 Dar feil em Enn un Anfang un dat Leid.  
 He harr man levt un strevt un lenkt un stürt,  
 An Himmel seeg he nir, ni Stür noch Haken,  
 Un mit sin Dochder weer sin Welt to Enn.

De Junge harr dat sehn, harr häept un twisfelt,  
 Doch eerst mal rett' un holen wat he kunn.  
 Un as de Dl nu seet as bi en Schippbruch,  
 Un Wind un Wellen inne Segeln speln,  
 Neem he dat Rohr op egen Hand tofaten,  
 Un jag dat oppen Strand, um wat to bargen.  
 Concurs keem æwert Gut, he koff de Bursfell,  
 He ree un fahr vun Kiel na Hamborg rum,  
 Weer jümmer oppe Landstrat un mank Lüden,  
 Un mött un heel, wat man to möten weer.

Doch as he nu tolek ut Holsten keem,  
 Torçden un torçten op sin Schimmel,

Un ili hinjag langs de wide Marsch:  
 Do klopp dat Hart em twischen Angst un Freiden,  
 Do dach he an den Hof, de nu sin egen,  
 De Garn un Blomhof un sin heemli Glück, —  
 Doch nich vær sik, vær Een de em de leefste,  
 De vær em lee un sorg so lang se kunn,  
 Bellicht vær em opt Krankenlager leeg;  
 Denn richti weer se mank twe harre Steen,  
 Un wul to week un gut wæn, un todrückt;  
 De hart he do verlaten inne Noth,  
 Um Hus un Hav to retten un to bargaen:  
 Nu hart he't dwungn, weer se em nu man blæben,  
 So föhl he Kraft dat Swarste dærtosetten,  
 Ut Brand- un Strandgut, wat der blæben weer,  
 En Schipp to buden, weer dat noch so enk,  
 Wat wul de Dre mit Ehren dregen schull.

So keem he an, un funn er as en Lik.  
 Nu fahrt he achterna un süht opt Sark.

. Dat Glück is blind. Hör man de Wörner  
 Klocken!  
 Wa kumt de Ton ni lisen æwert Feld?



Wer hört dat rut, ob vœr en braken Hart,  
Ob vœr een, wat in Lust un Hoffnung lacht?

Hoch æwer alle treckt de Wœrjahrshimmel  
As jümmer blau, as jümmer deep un klar;  
De Kinner singt, de Blöm un Bageln kamt,  
Un ruhi kumt de Dag un geit to Rau.

Doch inne Deep, wo Dg un Dhr ni hinreckt,  
Dar hæpt wi is en Hand de Allens holit,  
Dar hæpt wi is de Hand de Allens löst:  
So lat uns tröstli wandeln bet to Enn'.



III.

**D e t e l f.**

---



Am leeffsten wull he Landvag warren. Dat düch em dat nettste. Sin Better weer Scholmeister, dat düch em nich so pläseerli. He weer bi em inne Kost, un de Hbberste inne Schol, denn he kunn banni leern. Awer am leeffsten wull he doch Landvag warren; un wenn de op sin Witten umme Eck verbi ree, de Be-  
deenter op en Brun en beten achteran, un he un Jan Pee leegen int Gras — Jan Pee weer de Gröttste inne Schol, awer man dumm, he hölp em int Rēken, un Jehann stunn em bi, denn he kunn sik ni wehrn — leegen int Gras un simeleern, so sä he: Jung' Jehann, wenn ik Landvag weer, so wull ik nix eten as Botter in Bri! Denn sprungn se beid op un lepen umme Eck un seegen, wa de Witte blenker; awer bald weer he se ute Dgen, un se len sik wed-  
der hin.

Dat Dörp leeg ni wit vunne Heid, man kunn den langn Thorn sehn, wo de Landvag jeden Abend op to ree, de blanken Wulken seten der achter, un wennt dämmeri war so hör man dat Getöf von de Jungs de Tick un Jäger speln.

Sin Better weer man en lütten Mann, awer en groten Geist, he de jümmer as de Paster: wenn he rech vermahn wull, so pack he sin Pult ganz vull Böker, dar stunn he achter, as de Prester oppe Kanzel; he dreih jümmer hin un her, awer blot de Kopp weer to sehn denn he weer verwuffen. Detel much wul bi em wen, denn in Winter reken se Abends Algebra tosam, dar weern se liker wit in. Dar seten se beid bi achtern Disch, wenn de ol Husholersch de Schüttel weg nam harr, awer he kreeg blot Melk to den Bri.

Jan Pee hö' in Summer Schap, un Detel muß towilen bit Hau hölpn. To Feld much he geern, awer harken much he nich, vel lewer hö' he Schap mit Jan Pee. Mitünner kreeg he Berlöf. Denn maken se sik Scheernfleiten un Sprütten, of Grashüpperhüs', un all wat mägli. Mal smeten se mit Slippflappen, dat gung! Detel smeet dær de

Heck oppen Wall dat dat sus! Do keem en ol Fru ant Dor un scholl: „Zi Stüngels! smit je'n ole Fru half dot!“ un noch vel mehr; awer Detel hör ni wider, he dach blot bi sik sübn: Jung'! dat mutt sus't hebbn! — Em düch he kunn General warrn; he dach nößen an nix as wa he en Gewehr krigen schull oder en Pistol.

As he lütt weer lev he bi sin Grotmoder. Dat weer en ol magere Fru, de jümmer mit den Mund kneep. Sin Grotvader seet blot achtern Abend. Sin Vader broch em op en Sünndag hin. Erst ging he em bi de Hand, nös harr he em oppen Arm. He war ganz möd, un ween as he ankeem. — Sin Vader harr en ruge Müß op, de schür em anne Back as he em oppen Arm drog. Nös keem Sünndags wul en Mann de em Koken broch, de küß em ok, awer de Mann harr keen ruge Müß, he löv ni dat dat sin Vader weer.

As he den annern Morgen opwak ween he banni. Sin Grotmoder gev em Kaffe mit Zucker in, un as se mal rut wæn weer sä se, dat is Hans Kemp, de will bi besöken! Do keem en lütten Jung inne Stuv, de lach dat ganze Gesicht; he

stülter æwern Dröffel un harr sin Müß oppe Hand, dat keef he rin. He sä awer nix, un keem op Detel to. Awer de Grotmoder sä jümmer los: Nu sühe! nu sühe! Do pipen lurülttje Bageln in en Nest, de weern ganz nakelt, de Dgen weern to un de Köpp fulln jümmer um. Se spēln den ganzen Dag darmit. — He hett de Jung un de Bageln sin Dag' ni vergeeten, awer ant Hus dach he ni wedder. — Son schöne Bageln gift dat nu gar ni mehr! Dat weer man Schad, des Abends weern se all dot.

He harr en lütten Stohl un en lütten Disch, dar kreeg he of sin Eten op, awer he war ni eenmal recht satt. Sin Grotmoder seet an den groten Disch, un sin Grotvader berachter. Em düch se eet banni, dat Kinn gung er jümmer op un dal. Wenn he denn sin Teller mit beide Hann' inne Höch heel un sä: Gosche, mehr! so sä se: Kinner un Kaltwer Mat mæt ol Lüd wæten! Sit dem bedurt he noch jümmer de Kaltwer.

Do keem mal en Mann mit en brun Kasten oppe Nack so grot as en Brotschapp, de harr he mit twe Keems æwer de Schullern. He rak de

Etschütteln anne Sit, stell sik mitten Puckel gegen  
 Disch un sett den Kasten derop, do stæhn he. De  
 Jung seeg dat de Kasten richti los kunn, of kunn  
 he apen mit en Dær wo en Stætel in pass, un  
 all dat Mægliche weer derin. Sin Grotmoder  
 wisch de Hann' in Platen af, kneep mitte Lippen  
 un fat allerhand mitte Fingern an. Grotvader  
 weer ni binn'. As se mal rut ging sä de Mann: du  
 sühst je gar ni her, du sühst je ümmer na dat  
 Schüttel! Do sä Detel he weer ni satt. De  
 Mann sä: du büst so fin, du triggst wol ni  
 eenmal rech satt? Ne, sä Detel, Kinner un Kal-  
 wer Mat mæt ol Lüd wæten. Sin Grotmoder  
 keem jüs in Dær, do kreeg he mehr, un dennös of  
 jümmer genug.

To don hart he nir as wenn Grotmoder Kan-  
 tüffeln opkreeg, denn muss he sammeln. Dppen  
 Wall wuffen Hasselstöck, de snee he sik, un ree derop,  
 dat Mess harr de Mann em mithrocht, de em of  
 Roken gev un wa he Bader to sä. — De Mann  
 hal em of un broch em na sin Better.

Do seeg he toerst wa grot de Welt weer. Se-  
 gungn den ganzen Dag, un jümmer keem na een



Koppel de anner, denn wedder en Wall, un denn wedder en Koppel. Banni vël hasseln Stöck weern oppe Walln, un so vël glatte Ellhorn to Knappbüffen: he wunner sik dat de Jungs de noch ni affnæn harrn, he harr so geern all mit nam. Een Zucker weer doch gar to schön, de muß sin Bader em snidn, den harr he oppe Schuller, de weer so lanf — em dünkt noch, wenn he der an denkt, en orndli Huslatt is körter. Darmit keem he möd bi sin Vetter an un war glik to Bett brocht as he wat eten harr.

Sin Grotmoder hett he ni wedder sehn, de is bald dot blebn, sin Bader ok. Se ween ni as he weggung, awer se kneep vël mitte Lippen, un Thran lepen beide Backen hendal. Grotvader blev achtern Disch sitten, de is ok dot blebn. Wa lang he dar wæn is weet he ni, doch hett he mennimal Kantüfeln mit opsammelt, ok mutt he lesen un schriben lehrt hebbn, dat kunn he al ganz gut, un as he to Schol keem ging dat heel lusti. He harr besunners Lust tot Reken. Wenn he tosamteell dach he jümmer an Hasselnstöck un rek sik ganz rik, ok tell he Arfen inne Tasch tosam, un bit Koppreken bedrog

he sin Better darmit, denn he reß ni eenmal uten Kopp, he reß jümmer inne Tasch; doch sin Better mark dat ni, un so war he bald de Bæwerste inne Schol.

Sin Better harr en Broder, de handel mit Per. De keem mal ton Besök. Dat weer en ganz annern Keßl as de Scholmeister, un wenn man't ni wuß, kunn man't ni löben dat dat Bröders weern. Lütt weer he ok man, awer dick, un dat ganze Gesicht weer roth. He weer heesch, awer he prahl, dat em dat weh de un annern ok. He harr en bunten Bulldof æwern Rocktragen um'n Hals, den beheel he ok inne Stuv um, un sin Pudelmütz schov he blot oppen Kopp hin un her. He flök Detel binah to dull. Awer wat he vertell vun sin Fahrten dær dick un dünn leet so drulli, sogar de Perzepter keem ni ut Lachen. He weer allerwegen to Hus, harr op jeden Krüzweg handelt, kenn jede Per inn ganzen Lann, weer in jede Weerthshus Nacht wæn, un de Geschichten, de he dar belevt harr weern all so pläseerli: Detel dach sik en Weerthshus as en verzaubert Sloss, mit luter wunnerlige Minschen un Herlichkeiten.

Den annern Morgen baller de Koskämmer op sin leddern Bür — he smök al wedder, un heel de korte Pip mit den annern Arm hoch inne Höch, de Ellbagen mit de Pudelmüs lik, as wull he sik de Lähn vunne Sit rut riten — un sä to Detel, de do al en arigen Jung weer: Sæn sä he, un krag de Stimm un prahl, dat Detel tohop fahr, Sæn sä he, un spuk ut: wullt mit? so kannst du en Pferd ut Hægen afhahn un dat na Flensburg achterna riden, ik will nat Tonder Mark!

Wenn Een em fragt harr ob he König warrn much, so kunn he ni hiller ja seggt hebbn. As twenn op eenmal en grot Laken vær de Welt weg-trocken war, un darachter leeg se in hellen Sünnschin, de he noch gar ni sehn harr: so war em to Sinn. He seeg nix mehr as Krüzweg' un Wis-pahln un wunnerschöne Weerthshüs'. Em düch sin nien Better blenker vær Minschenlev un Großmuth, de Perzepter seeg ganz gnitti un gnatti bi em ut as de noch lang inne Kopp krag un sik bedach. Doch endli gev he dat to un sä: he wull je doch na't Seminar, so kunn he of Tondern einmal be-sehn. Do steeg de Koskämmer to Pferd, doch lang

he noch inne Tasch un gev Detel twe Drüttels. Denn ree he weg. He keem Detel orndli smuck vœr as he em naseeg, so vœl heel he vun em.

Den annern Morgen steek de Husholerssch em in jede Sidentasch en Strümp, un en grot sauber Papier mit Botterbrot inne Binnertasch vunt Jack, knöp em dat dich ann Hals to, bunn noch en groten wulln Doß derœwer, un ging mit bet vœr Dœr. Do sä se, nimm di in Acht! und Detel ging alleen los.

He weer ganz vull Kaffe un Freid. Dat weer en kolen Morgen inn Harst, awer klar, un de Sünne keem eben op. He dach jümmer an Glensborg un Tondern. He sä de Nams bi sik süßbn hœr, denn klungn se beid as Musik, „Tunnern“ wenn man't recht lang sä, binah as en Trummel; wa't dar lusti hœr gan much! He wunner sik, dat em Lüd entgegen keem, dat se ni all na't Morn gingn; sogar de Bœß leep derhin, frili man bet anne Eider.

He keem na Hœgen un kreeg dat Vœrd, riden kunn he düchti. Erst ging dat Deert of ganz gut. Awer na en Stunnstid him dat alle Dgenblick un

stunn still. He slog dat, he pitsch dat, he strakel — allns hölp nix, dat Thier stunn still. Denn rement dat op eenmal un böm sif un juch as wenn't unklof weer. Detel muss afftigen, awer dat leet sif ok ni trecken. He prahl un ween un reep: keen Minsch weer to sehn. He weer ganz vertwifelt, he dach dat Thier war em angan, so verdreih dat de Dgen, he keem in Dodensangst, he keem sif vör as de Mann inne Wüste wa he vun lest harr, de vör en nüttli Kameel in en Got trop:

Das Thier mit grimmigen Geberden —

Auf einmal anfing scheu zu werden,

Und that so ganz entsetzlich schnaufen . . .

he wull jüs ok den Tægel wegsmiten un utneihn, do keem umme Eck en Mann in Drav anlopen de sä, Jung', dat Pferd hett den Kuller, hol em man wiss! Un as Detel sif wedder besunn un vertellt harr, do sä he: dat Pferd is ni to brufen, bring dat op min Wort man wedder torügg. — He harr ok nog vunt Riden un trock dat truri wedder na Hægen.

Wat de Bur sä hett he vergeten, he keem sif

so erbärmli vær, as en König de vunn Thron fulln is, he dach jümmer an Napoleon op St. Helena, wa sin Better em oft vun vertell. So sleek he ut Dörp. — Do full em op eenmal in, dat he twe Drüttels inne Tasch harr. Darmit düch em kunn he ok to Fot na Flensborg recken, un he muß je doch sin Better de Roskämmer Besched bringn, un so gung he noch mal densütwigen Weg nat Norn herut.

Bald harr he dat Pferd mit den Kuller uten Sinn, he war ganz vergnügt, un dach æwer allns wat he seeg. De Sün war warm, he snee sik en Handstoek de he int Gan ganz bunt mak, un so keem he an de Eider. Dar war jüs en Wagen in en Prahm æwersett, he keem mit in den Prahm. Do frog he, ob he nich op den Wagen stigen kunn? He sett sik oppen Stohl un grüwel: Ünner em weg leep de Eider, de Fährknechts gungn hin un her un trocken, de Prahm ging langsam vörwärts: man kunn ni sehn op sik dat Siver beweg oder de Fähr. He dach sik wenn nu noch de Wagen leep, un he ging op den Wagen, un de Wulken haben em, un sin Better sä de Eer dreih sik — de Fähr-

knechts wuffen man ni warum he so gau raf steeg un sik anne Kant wifsheel; ton Glück stötten se jüs ant Land, un Detel neem sin Stock un gung wider.

Oppe Heiloh de he nös bald drop weer dat nüdli. De Sünne schin jümmer warmer, dat weer allens bomstill, de Heid blöm rosenroth, de Bram hellgel, hin un wedder seet der noch en blaun Flee-  
 link op, oder en Bagel flog der rut de jedesmal pip wenn he mit de Flünken toslog. De Fahrweg harr son bepe Spör: wenn man darin gung reß de Re-  
 mel een bet anne Knee, weer der en Wagen kam, man harr achterop petten kunnt un heraf as vun en Schemel. Un de Bargaen gungn so eben to höch: hindal kunn man tründeln. He dach blot an sin Botterbrot, anners harr he't verschöcht. Awer he knöp de Jack op un sett sik baben hin un ret dat op. Derbi keek he inne Feern, wa de Sünne spel, un anne Kimming spegel de Luft as weert Water un de Bargaen dertwischen bewern as Welln. Dat war em orndli plimmern vœr Dgen, un he sleep to.  
 — As he opwaß gung he wedder los, un as der en Stegelsch æwer en Bêk keem, stunn he still un

leet all dat Water ünner sik dærlophen bet he sülsten mitseil, denn smeet he Blæd rin un seeg se na, toleß drunk he un gung wider. Endli drop he en Koppel mit Bokweten, de stunn so dünn, man muß em wul Spil bi Spil mit en Scheer affnidn: denn drop he en Mann de Lörf ünnerg sand grav. He stuan lang vær Berwunnerung still, dat weer em as wenn een Kantüffeln ünnerg Water uten Diß kleit harr. He sprok mit den Mann, he seeg inne Feern en groten Sotswang un en lütt Hus, un wil de Sünnergan wull, so frag he ob he dar nich Botter un Bri krigen un Nacht bliben kunn. De Mann wisch sin Spaden af un Detel ging mit em. — He eet un sleep wunnerschön, drunk noch mal Melk, muß veer Schülling utgeben, un wanner wedder los na Flensborg to.

Flensborg is en Stadt, dar löppt dat Water ut grote Söb vunt sülbn babn rut, un de Fischfruns un de mit Krut ropt so wunnerli: se machen sik wul wat scham! ol Lüd, un jauelt as wenn man en Melodie schriggt all watten kann oder op en Rinnertrumpet blast! Un se kunn dat geern laten, en orndli Minsch versteit se doch ni! — He



keem der Nambags an. He keem ganz hoch hendal: dar leeg de Stadt! nich blot een Thorn, sundern dre oder veer, dat Water gung bet dicht heran, un Schep legen derop. Un se seeg so værnehm ut! He weer lewer rin reben; oder harr he man en Rock an hatt mit blanke Knöp! Wat schulln de Flensborgers seggn, wenn son Dörpsjung der rin keem? Wenn se dat man ni maken as sin Better wenn en Hund inne Schol keem: denn fahrn alle glikß inne Höch un reepen, rut mit em, rut mit em! un sin Better mak de Dær op.

Likes seeg he Burn ganz glikgilti herutfahrn; do ging he der op los. — Hüß' weern der genug, un doch noch to wenig, dar warn noch jümmer mehr bu't, he vergeet sik ganz wa hoch, he stunn bi jede Hus still. Do seeg he dat man of Stuten un Backwarf kopen kunn; as he dat wis war, föhl he sik ganz seker. He stell sik breet vær en Ladentisch, koff sik of wat, eet dat ut de Hand, un gras' sik so allmäli langs de Stadt.

Int Weerthshus wa sin Better wæn schull — he funn dat gegen Abend — seeg de Fru em eerst ni vær vull an as he Botter in Bei eten un Nacht

bliben wull. Do klæter he mit sin Drüttel un de Schüllings, denn he weer al slau warn, un as de Fru dat mark sä se, Botter in Bri harr se nich (Detel löv dat wunnerli Minsch kenn gar keen Bri!) awer se harrn noch Bratwufs, ob he de much? Dar noch na to fragen! He eet banni un sleep gut..

Sin Better weer al weg na Tondern, un he neem des Morgens sin Stock un frag wat he schüllli weer; denn wull he wider achterna, dat Reisen gefull em, he keem sik orndli seker vær un as en Kertl. Awer wat kreeg he en Schreck as de Drüttel binah weggung, un kleen Geld harr he nich vel mehr! Ganz værnehm harr he sin Summ inne Hand nahm as he betaln wull; nu war he op eenmal so slagen: he harr inne Ger sacken kunnt vær Scham un Demoth. Em keem de Thran inne Dgen, un de Fru de em eerst ganz lächerli ankikt harr, sä nu mit en fründli un mitlidi Gesicht: Wat feilt di min Junge? Do klag he sin Noth. Se sä, er düch he schull man wedder umkehrn, un se löv dar weer noch en Kofkämmer, de sin Better kenn. De weer der ok, de lach em int Gesicht un

sä, sin Better wuß al recht gut Besched vun dat  
 Pferd mit den Kuller, he schull man mit em kam,  
 he fahr in en Tenspanner torügg bet anne Eider.  
 So gungn all sin schön' Hoffnungen to Water!  
 de Welt seeg em ganz truri ut, dat Wedder weer  
 düster un newli, he keek jeder Minsch verdächti an,  
 ob de of æwer em lach oder scholl, un as de Ros-  
 kammer prahl: So Jung, legg di man achter int  
 Stroh! do dach he an de arm Kaltwer un an sin  
 Grotmoder, he harr ween mucht! Weer he man  
 bi sin Better de Perzepter un de ol Husholersch!  
 dar weer't doch warm, un man funn nett anne  
 Tafel sitten to reken un harr keen Angst vœr  
 Minsch noch Beh un dat Geld wat all ward! —  
 He krop int Stroh un hett slapen bet anne Eider.  
 He hett sik schamt as de Fährknecht em frag, ob  
 he al wedder keem? He harr wul domals vun en  
 grote Reif' spraken. He keem of ni ehr wedder to  
 sik sükbn, as bet he sin Better sin Hus seeg, mit  
 den Weg herum un den Garn derachter un inne  
 Feern den langn Heider Thorn, wa de Landvagt  
 jeden Abend op to ree. De keem of jüstement  
 verbi. Awer em düch he much nich mal Landvag

wen: dat Pferd kunn fulleri warrn un de Menschen häßli. He gung sachen int Hus un weer glückli un tofreden as de ol Husholdersch em blid anseeg, em Kaffe kat wo he bistunn, em de Steweln uthölp, un em frag ob he ni möd weer. Sin Better weer ut. He sleep al as de to Hus keem, un den annern Morgen gung dat all sin Gant as wenn gar keen Stensborg inne Welt un he ni ut Dær wen weer. He weer of satt vunt Reisen, awer he vertell geern dervun.

Nu ging he noch flitiger ant Leern as sunst. Sin Better sä, he war noch mal en düchtigen Scholmeister. Na un na muss he em ala beten hölpn. He seeg de Lütten er Tafeln na un leet se opsegg. Awer dat war em bald lankwili. He wuß je den Kopffissen utwenni, warum schull he dat noch all wedder hörn? vël lewer hör he wat Nies. He much of gern recht kruse Exempels reken, awer ni een twe mal, un nu schull he all de Krabaters er Bon un Zu un Mal un In narcken: dat war em gräsi! He stunn oft ganz in Gedanken, he dach an Nürnberg, wo se de nüdlichen Sacken utsneen, utsnien much he sülbm geern, oder an

„Barcelona“, dat klung so prächtig, of harr he en groten Grundriß vun de Stadt, anne Sit int Water swimm' Meerfrunß, half Fisch un half Minsch. Denn dach he an all de wunnerligen Thiern un Böm de wul int Meer weern, vun wücke harr he Bilder, in sin Bibel weer en Behemoth un en Lorbeerfeigenbaum wo Zacharias in seet. Em düch, dar much he of noch herumklattern un Figen eten, oder so as Robinson na en Insel. He wull aber sin Goldklumpen beter wahn! den wull he mit to Hus bringn, un denn en Palast bu'n, so grot as de in Flensborg; dar schulln Treppen buten rund rum gan bet anne Spiß, un binn schull wedder en Trepp dal gan bet na sin Stuv, dar schull en Dær rut gan na en Gallerie, dar wull he en Tafellage anbringn wa he an rop un hendalrutschen kunn, wenn denn mal sin Better keem, so schull he . . . boots! full em de Tafel ute Hand, un sin Better war mitünner recht böß. He weer ganz unglückli.

In disse Tid schick de ole Husholersch em to-wilen mit en Achendeel Rogg na de Mæl, de en gude Halfstunn vun se afleeg. Dat weer jümmer en Freid. De Weg gung bald dær en Sandstreck;

— wenn rech drög weer leep em dat Sand inne Schoh, he muß orndli hendærwaden; dat mak awer nix. Anne Sit weer en Kul wo man dær gau funn. De Kanten weern ganz steil un de Steen-  
swölken harrn dar depe Löcker rinwöhlt as wenn se bahrt weern: dar lang he mitten Arm rin. Dē wuß dar allerlei wunnerli Maas un Krüder, un merrn in Winter funn he wul noch en Bagelnest warm utfodert int dichte Struck. He bedrop sogar mal en Stachelschwin, dat harr sik ganz in en Dut-  
ten Hau vernüffelt. Dat sleep sin Winterflap un he broch dat mit to Hus. — Hier dach he an „Arabien“, un bi en lütt Dannholt dach he an „Norwegen“ un „Sweden“, un so keem jümmer anner Gedanken, de een noch netter un gruliger as de anner; bet he tolek de Mæl achter en Eck vun en Busch rutseeg. Se stunn ganz alleen, en lütt nüdli witt Hus nich wit dervun.

Gewöhnli seet de Möller sin Sæn, de dat Geschäf lehr, un sung. Denn sett he sik bi em hin un sung mit, he wuß banni vel smucke Leeder. De Jung much em liden, se vertelln sik wat, stegen of wul inne Kapp un telln all de Thorns, se kunn

fogar dat Haf sehn wennst jüs blenker. Dat weer en pläseerli Leben! Allns weer wul stöwi, awer allns weer witt un drög, fogar de leddern Tüffel.

Mal sä de Möller to em, ob he nich Lust to de Möllerie hatt un bi em inne Lehr much? Dat weer em noch ni eenmal inn Sinn kam! Awer he hatt banni Lust nn dröm sit dem nix as vun en Mæl un wa he vunne Kapp ut inne Feern keef. Dat mag wul en ari Tid so gan hebbn. He leep so oft he kunn hin un weer der mitünner ganze Sünndasnamdags. Ob he't dennös sin Better seggt hett oder de Möller de mehrmals na Schol keem, schall he ni seggn. He weet ni wider as dat he na de Confermatschon ingan schull, un dat he daran dach mit all sin Freid.

He weer awer den Winter bi den Paster doch banni nadenkli warn. Wenn de em sin Plichten un Globen utle, so neem he sik vör en düchti Minsch un braven Christ to warn. Un as he vun sin Better Affsied neem, do stunn em dat Leben orndli vör as en sure Arbeit wa man hendærmuß. So keem he to Mæl.

De Möller weer gut gegen em; he weer sinni, heel sik nett un rennsli, un kunn reken un schriben as ni Een int Hus. — He föhl sik ganz glückli. — Erst dach he fast to vel an sin Better un sin Paster. Doch fung he bald wedder an to singn un sung de ganze Keeg vun sin Leeder dær bet se all weern un he wedder vun vœrn anfangn muß. Wenn denn dat ol Krüz rech swunk, un de Steen dreih un klung, un de Lojerie slep de swaren Säck herop as Dunküffens: so lach em de Seel inn Liv, as harr he sübn de Kraft de tein Per nich hebbt, un Moth as keen Fehl. De Möller læv em. De Burn keem un snacken. He hör alle Geschichten uten ganzen Lann, he lehr jedereen kenne, un all de der keem de harrn dat sure Gesicht to Hus laten, un op Mæl war blot lacht un vertellt. — Am schönsten weert awer doch mennimal Nachts, wenn de Ostwind man eben köhl. Denn gung de Möller to Bett un sä recht vertrut to em: pass en beten gut op, Detelf! De Maan schin, oder de Nacht leeg op de ganze stille Gegend, un de Steen klung lisen. Denn gung he rut oppen Barg un dat Hart war em wit, he sung sachen bi sik sübn, un



all wat in unse smucken Leeder steit vun tru Leefsten un Königsdochter, dat trock em as Musik dær un dær, un rein so prächtig! Erst wenn he afbunn hatt un to Hus sin warm Kaffe un Stuten eet, war em wedder græwer to Mod, awer inn Drom seeg he noch allerlei Smucks. De Mæl war em leef æwer allens. Wenn de Sæn Sünndags utging un em mit hebbn wull, blev he lewer oppen Barg un seeg sik um: int Dörp rökern de Hüs, de Köh grasen oppe Koppeln un langs den Weg fahr mit to en Wagen vull smucke Lüd, denn fahr he in Gedanken mit. Ober he plant wat in den Garn, he frei sik wenn dat wuß, he seeg na jede Blom ob de al wider kam weer, he sett sik toles inne Sünne un dach: dats nargens schöner as hier!

De Möller hatt sin Freid daran, he kunn sik op em verlaten un em allens anvertrun. Likes sä de doch mal, inhüsi weer gut, sin Sæn leep to vel, Detel much awer of keen sünnern Klas warren, he muß mit mank Lüden, dat hör der eenmal to inne Welt. Detel kunn em keen Unrecht geben.

Int neegste Dörp wahn en ol Bur, de weer of Landmæter un en ganz ebüsigen Patron. De

harr Detel al öfter bed, he schull doch mal hinkam. De Müller wunner sik daræwer, denn sunst heel he keen Umgang. De Ol kunn awer drulli snacken, na em harr Detel noch am eersten Lust mal hintogan, un de Möller ra' em to.

Dp en Sünndagnambdag mak he sik torech un gung los. — Dat Hus weer old un leeg en beten torügg achter de Böm. Dat Dack weer oppe Norjit ganz grön mit Maas bewussen; awer allns weer dicht, un Detel seeg glik dat all dat Holtwerk eeken weer. Man ging in en Grotdær wa blot de ünner Hälft vun apen keem langs de düstre Lohdøl. Dppen Achterenn schin en beten Licht ut dat runne Stubendærfenster mit en witt Gardin. Dat weer en optreppte Stuv.

As Detel rinkeem verschrok he sik doch meist. Dppe Mæl weer de ol Klafen as anner Burn: he harr den groten Hot deep inne Dgen un en egenmakt Rock an. Dar snack un lach he as de annern, blot ni so lud, un likes kunn man em ebni so gut verstan: Detel wuß ni rech wa dat to gan much. — He kenn em vundag' gar ni wedder un war rein verlegen, so værnghm eeken den Oln de

grauen Lucken ünner de witte Nachmüs rut. Awer he keem fründli in sin bunten kattun Kump ut en groten Armstohl op un sä: Sieh dar, min jungn Fründ! Kumm hier man ant Finster un sett di op de anner Sit! Ik seeg hier jüs en Kart vun de Broklandsau na; ich much doch weten, ob dar ni mit weni Hölp lüttje Fahrtüg' bet nan Aufrog rop gan kunn, mi dünkt dat muß, doch dull wæn! Darbi trock he mit de een Hand noch en Stohl mit en los Küssen an den Disch, de düsterbrun un spegelblank bonert weer, man rük noch den Terpentin, un wif' mit de anner op en grote Landkart de he derop utbreedt harr. En Paar mischen Abendknöp heeln de Ecken dal un en Zirkel leeg derop. Dat de he all rasch, as de Burn ni to don pleggt, un he harr ganz magre witte Fingern.

Detel keem doch bald to sik sülb, so egen em of to Mod weer: de Wandklock pick so lud, un opt Schapp stunn son snacksch Geschirr, en Drefot un en grote Kugel in en Rink, he dach glik dat muß en Eerdkugel wæn. He keek mit op de Kart, un do he gut in de Gegend Besched wuß, so keem de Beiden rasch int Snacken. Dar hör he

wunnerlige Dinge, un dat een keem tot anner. De Dl freeg noch mehr Landkarten her, Detel seeg, dat he en ganz Packen inne Kamer harr. Se snacken vun fremme Länder un Amerika, meist hör he blot to. Dk keem se opt Reken, un as de Dl mark dat he en beten Geometrie un Algebra kenn, so harr dat Klænn gar keen Dpholn. He wif' em en old Rekenbok wat „Sinnenconfect“ heet, un en Exempel darin wa he bi fastseet. Dar gingu se beid bi, un eerst as en ol pockennarwi Diern Licht op en Tinnlûchter broch, full em in dat sin Tid um weer: so harr he sik vergeten. Do muss he noch en Botterbrot nem, un rein vernüffelt keem he to Hus.

He kunn gar ni inslapen. Dl Klafen harr seggt, he much recht bald wedder kam, wenn't of jeden Sünndag weer. He weer as dun, un kunn sik gar ni torecht fin, he besunn sik eerst den anern Morgen oppe Mæl; do gungn em vël Gedanken dærn Kopp. — He harr nu mal prövt wat vern Lust un Freid inne Böver un Wetenschopp steek: schull he noch studeern? kunn he nich so gut as vële annere? Awer bi sin Better harr he oft

en Candidaten sehn mit en ganz roth piki Gesicht un kahlen Kopp, wa hungeri un lungeri seeg de ut! un de Lüüd sän doch dat he düchti wat leert harr; wenn em dat eben so ging? Un leern much he wul, awer anwisen gar ni, dat keem em vær as wenn en Koh edderkaut, he harr't versöcht bi sin Better, dar harr he keen Magen to. Ja wenn man still vær sik sitten kunn un utrēken wa de Maan un de Sünne lōppt, oder lesen wa't inne Welt hēr geit! Un doch, den heeln Dag inne Stub: dar weer em sin Garn to leef to un Lust un Hēben. Dē harr he keen Geld, hēden gan wull he nich. Un æwerhaupt weern of annre al wat warn, warum schull he verzagen, dat Glück muß doch derto, un dat kunn em allerwärts finnen, kumt Tid kumt Rath, noch weer he junk un vergnōgt un vær de Tokunft wull he sik ni quāln. So dach he sik to Ruh. Sünndags ging he na ol Klāfen. Dar harr he Bōker genug. De Dī gev em sogar wat mit. En Mōller is al so en Glücksvagel: de Wind arbeit vær em, un wenn de flau is, līkt he ute Luf oder lænt æwer de Dær; denn kunn he of in en Bok sehn; so harr he sin Freid ahn Kopp-

bręken, un de Tid leep em lusti nog hin. Keem of mit to en bęten Angst, so tröst he sik mit sin Meister, de of nix hatt hatt un doch to wat kam weer. He kenn Korn as ni Een, he tareer de Lün Weten op en Pund, he wull mal en Handel anfangn, wenn he sik eerst orndli wat umsehn hatt. Un denn trock em wedder de Lebenslust vunn Hacken bet inne Bregen: he musz dazgen un sin Leeder dazsingn dat dat schall æwer de Gegend, un Węk na Węk, un Monat na Monat gingu weg as wenn Stunn weern.

Do Fröhjahr vergeet he binah sin oln Klafen un de Böker. De Dl weer en Tid lang weg Kantuffelland uttomęten, Detel hatt dat hild bi'n Garn. Dat Graben, Harken un Planten as de Sünna un na warm war, keem em vær as en Sünndagspläseer. Ganz allmäli trock he den lütten Hof den Pingstrock an, wo he dat hele Wærjahr in schin schull. As he toleę hi de paar Blombetten keem, dat Sprock ut de Rosenbüsch snee, dat Sore un de Strünk mank dat Krutwarf rutsammel, do war em orndli firli to Mod: he keek mit en Art An-dacht na de dicken Virgenknuppens un de brun

Zulkenspißen; menni Krut wat rutseeg kenn he noch gar ni, un bi menni anner muß he sik lang besinn as bi en guden Fründ, de man in Jahrn ni sehn hett. Vêl weernt æwrigens nich, awer desto bekannter. Twischen in muß der mal mit en ganzen Dag malt warrn, un en Nacht derto: dat dur en ari Tid ehr he to Enn weer; un do fung al dat Unkraut an to piln un sin jungn Risen an to knuppen, de Blöm de keem, de Im swarmn, de Kirschen warn roth, un de Summer weer dar — un weer hin, ehr man em recht wiß war.

Wenn de Kantüffeln toript wasst de Klümp ünner de Eer, de Möllers hebbt er fule Tid, de Gesellen wandert, as de Sniders na Pingsten un um Micheeli de Swülken. Domals harr ol Klagen vèl op en Heiloh to vermèten, de opdeelt warrn schull. He wull Detel geern to Hölp hebbn, un de Möller harr em dat op en Sünnaabend inne Heid tosegg, wenn de Lust harr. Dat weer awer jüs Water op den sin Mæl. — He weer en ganze Tidlang mit den Dlen binah Dag un Nacht tosam. Se neem Morgens er Proviand mit, un de Arbeit leet se Tid nog ton snacken. Dat ging of

ahn It un ahn Wil jümmer los sin Gank, ruhi, as en Watermael. De Dl vertell em wa de Mergel de ganze Geest in en paar Jahrn verännert harr. De Moorkuln weern to wuffen un Wischen warn, de Mergelkuln apen kam, as Diken so grot, un wo fröher de Lachs un Bofs wöhl oder en eensam Ræthnersmann sin Föhr Heid busch, dar wog un damp nu de Rogg achter de nien Walln, un jede fore Knüll war inhegt. Dat leet sik noch all mit Fingern wisen wat do en Wüstenie wæn weer, un de nie Towass inne Dörpen reck as Glösser babn de spökeli oln Hüf herut. — Dk æwer Rappsat un Holtbu oder de Wischen, un all wat sik daran betern leet snack de Dl, un Detel kreeg orndli Lust mit to hölpen, dat de Ger en Garn warn much. He keek fröhli æwer de Gegend, un wenn se Abends achter den blanken Disch seten, so düch em, de gröttste Freid muss doch wæn, son Hof to hebbn, son grote Linn' umt Hus rum un son gröne Wisch achtern Garn; nu wer wuss wa dat Glück dat noch mal dreihn kunn? to wünschen weer't noch to fröh.

He gung wedder ant Geschäft, doch keem he



fliti ton Besök, of na anner Burn ging he mit-  
 ünner, un leep dann un wann ins na en Gelagg  
 wo junge Lüd tosam keem. Dar weer he awer  
 jümmer wat blöd, he sä ni vël, un de Annern of  
 weni to em; doch wennt ton Singn keem so leten  
 se em nich, un mennimal sä fogar de Bullmacht  
 sin Wibke ganz truharti mit er depe Stimm un er  
 roden Backen to em: Du warst nu doch ni weg-  
 gan Detelf? Denn seet he mank se un sung, drin-  
 ken dę he nich, he kunn der absluts ni gegen an,  
 blot en Glas Męth. He kunn ni anners seggn:  
 dat gefull em; em war ganz warm darbi umt  
 Hart; he hatt of wul mit Een oder de Anner to  
 Hus gan mucht, oder man bi er sitten, awer denn jüs  
 sung he as wenn he sin egen Gedanken ni hörn  
 wull, un wenn tofälli en Mäden em neeg keem, so  
 weer he so dwattsch: — he hatt ehr as Kind de ol  
 Husholerssch um wat quält, bet ton Ween', awer se  
 gev em dat nich, bet se endli weekharti war un dar-  
 mit andręgen keem; awer jüs denn stegen em de  
 Thran ganz boshafti bet dicht ünnern Hals, he  
 muß er oppe Hand slan, anners weer he stickt, un  
 denn kunn he schrigen, dat weer orndli en Lust, un

je grötter, je duller se scholl —: so weer em denn of hier to Sinn. He stunn op un gung alleen weg, un wenn he buten keem slog he mit de Hand as wenn he de ol Husholersch wat wegslan wull. So geern he umkehrt harr, he kunn ni, he sung dat weg inne Nacht, un schüttel dat af inne kole Luft, un wenn he utslapen, harr he vör Wēken nog darvun to denken un to sinn.

So verleep sin Lehtid, so vergungn Jahrn. Sin Meister beheel em as Möllerknecht, de Sæn weer lang vunt Hus. He kreeg en Burßen ünner sik un regeer dat ganze Geschäft. He slot menni wichti Handel, muss na verscheden Gegenden un Lüd, in de düre Tid sogar ins na Niesstadt um Korn to kopen. Darbi seeg un lehr he ni wenig. In Bärjahr ging he of wul na dissen un jenen Burn un sett em de Risen op sin Appeln un Bērn, mit de Kirschen wull em dat ni lücken, of ni mit en Provinzros' op en jungn Ekenstamm, so vël he't of in de Möller sin Garn versöch un jümmer nie plant: dat Holt war glik blau vunt Mess un de Riß verdrög.

Ganz selten mal harr he bi sin oln Fründ

en Mann drapen de em opfull. De Mann hatt en krusen Kopp un en Stimm as en Bar. He wahn oppen Kley twischen Marsch un Geest, jüs ni wit af, un hatt en temli Landstell. He weer fröher bi de Soldaten wjen un heet noch Koptein. Detel weer meistens Namdags kam, wenn de Mann riden wull un hatt em weni spraken. Em full blot op dat de em binah sühsch vunne Sit anseeg vun Kopp to Föten. Denn snack he noch enige Wör dat dat gnaster un so sä he adüs. Na un na hatt Detel al mehr Lüd kenn leet un war ni mehr verblüfft. As de Wisen nu unruhiger warn blev de Koptein mal en ganzen Namdag. Detel kunn jüs ni vel mit snacken, awer he hör nip to, un wat he frag muß de Koptein so gefallen, dat he sik nauer mit em in leet. Nös drop he em öfter mal un Detel kreeg vel to hörn wa't inne Welt stunn un annerwärts hergung, de Koptein vertell geern, he kunn blot ni hebbn wenn man gegen an snack, de Burn knaster he mennimal an as en Kedenhund den Schösteenfeger; bi Detel de he dat ni, dat leet sogar as wenn he em blot mal recht alleen hebbn wull, as he gegent Fröhjahr ins sä: he schull doch

mal hinkam un sin Garn besehn, em oß sacht en paar Bomrisen opsetten, dat plegg doch mit en Dag Windstill to geben um Himmelfahrt ut. —

So keem he richti mal op en stillen Morgen bi de Koptein an. — Hus un Schön stunn noch ganz oppe Geest, weern awer na den Marschschnitt bu't, allens lik un veerkanti, mit glatte Brandmüern, en grön Stacket um de Hoffstell, achter leegen een bi't anner de langn Stücken vun de Marschkoppeln mit snorgrade blanke Gröben dertwischen. Detel much sunst de Marsch ni liden, dat weer em all to lik un to platt. Awer hier stunn' so prächtig ole Eschen int Stackward, de grote Garn weer vull Büsch un Böm un leeg half oppe dröge Geest, dicht vært Hus gung de sannige Fahrweg verbi un trock sik de wille Heiloh un de grauen Sandbargen to Höch, dat dat nüdli noch utseeg, stuf an en Wüstenie un Eensamkeit.

He gung dribens nan Garn. Dat weer en banni schön Rum un all dat Mægliche derin. Awer dat stunn wunnerli mank enanner; he dach sik richti dat de Koptein hier oß süßn regeer un vun een bell

wat tohop hör; dat kunn mit weni Mög gut warrn, wenn blot de Egensinn der mank ut blev.

As he so ganz langsam wedder torügg slunter un allens nau beseeg, keem inne häwer Port vunt Hus her en tēmlī lankbeenti Diern vun en veertein fōfftein Jahr, steil as en Soldat anpetten, se harr wat wild düster Haar un Dgen un son bēten vun dat Fühnsche vun de Koptein, man seeg glīk dat dat sin Dochder wēn mus. De keem lik op em to, dat he binah verblirt war, se gung ok in son wat wunnerli Kort Tüg. Do sä se awer op eenmal mit en ganz smidi Stimm un blid as wenn se em lang kennt harr: er Vater weer ni to Hus, ob he de junge Mann weer de Böm risen wull? Denn schull he man rinkam un eerst en Glas Melk un Botterbrot nem, nōs wull se em Besched seggn. Un so gung se bi em her, glīk inn Schritt un ganz steil, un vertell vun de Böm un de Blöm un de Erdb- un Stickerbein, un wa se de recht grot krigen schull? Darbi stapp se awert Rabatt un seeg half awer de Schuller, binah fühnsch as er Dl, dat he na kam mus, un wif' em wedder rasch de Betten un de Büsch de nich recht wassen wulln, un Detel

gev sijn Rath wa se't maken, de Eer luffern, den  
 Grand dærgaben un wat se sunst don musß. Se  
 vergeten sik ganz darbi, mit de Hann püttjer se um  
 en Blompull herum, snack to den as wenn se mit  
 en Hund sichel, un wenn se sik oprich straf se mit  
 de æwrige reine flacke Hand dat wille Haar ut Ge-  
 sisch. Denn awer sä se rasch: ik vertünnel mi je  
 gänzli, un be Detel mit to kam, un strev vær em  
 an æwert Steg dær de Port nat Hus herin. Se  
 wis' em inne Stuv, hal em Melk un Botterbrot  
 op en Teller, un sä er Batter keem gegen Middag  
 wedder, se wuß awer un wull em vun de Böm  
 Bescheed seggn. Darbi nödig se em to sitten, wisch  
 un stell anne Stöhl rum, keek ut Fenster un harr  
 de Dgen allerwärts as Een de dat Ordnen un Re-  
 geern dägli Geschäft is, harr ok de saubersten Hann  
 as en lütt Kæfsche. Denn musß se noch wat buten  
 to bestelln hebbn, he hör er smidi Stimm inne Kæf  
 befehl'n, un as se wedder stramm in Dær keem un  
 Detel redi weer, marscheer se mit em nan Garn un  
 wis' em de Böm. Dat gung all rasch, doch as  
 Detel nu sauber mit en blank Mess de jungn  
 Stämm pull un de Risen in dat glatte Bork sett,

stunn se still un seeg to, meist de Arms oppen Rügg, un snack un frag:

Ob dat den Bom wul weh de, wenn man em affnee un int Bork pul? Ob dat Ris of opper Kopp insett wassen, ob man so nich en Truerbom optrecken kann? Denn keem se vunt Hunnert inne Dufent, snack vun den Lundner Karkhof, vun er Mutter de lang dot weer, un war binah truci. Detel keem æwer all dat Fragen deep mit in't Snacken. He wuß jümmer wat to seggn un to antworten; he tröst er, do keek dat lütt Mäden orndli na em op as he wul wat Absunnerligs sä; denn he verstunn dat. He harr dat all al lang dærdacht, dat weern sin egen Gedanken ut de Kin-nerjahn, de bruk he blot to vertellen as man morgens en smucken Drom vertellt, un er Geschichten passen derto as harr se süßn mitdrömt. — De Eensamkeit drifft Lüß tosam as de Wind Hau un Stroh; de sik æwer verstat, de kennt sik opt Ansehn, as Landslüß inne Fremdn. He vertell wa em mal Abends int Feld gruli warren weer as he en Spanntau to Hus drog, un dat Keddenn weer sacht heraf glödn un rassel achter em an int Gras. Denn

wuß se wat vun de Abends wenn se alleen vør Dær speelt harr, un de Boss bru' deep inne Wischen, un de Lüten trocken hoch æwer hin, man hör blot dat Gleiten bet fast na Büsen hendal, keen Minsch weer to sehn un keen Lut rör sik, wat se denn ni all dacht harr: man seeg er dat deep inne Dgen. — Oder se snacken vun de Pfefferblöm, wenn de toerst utbroken, oder vun de jungn Næt, wa de ut Sluf keken jüs as en lütt Gesicht ut en Huv mit gröne Spißen, of æwer de Blombetten inn Garn, un æwer den Kruthof un Petersill un Suppenkrut, un denn frag se doch so oldklof un snack so vernünsti as en rechte Husfru. Detel keef er verwunnert an, bet se op eenmal lud lach un langs den Stig sprung: er Vatter keem to Hus.

Dat seeg leidi ut as se em inn Arm hung un de beiden in Schritt tosam hendal keem, dat Mäden mit lange Stapp, wichti uu eernstast as en Jung de Soldat spielt. Se sä keen Wort mehr. — Detel muß de Di noch wat ævern Garn seggn, dat gefull em. Denn neem he em mit na en Rappfatkoppel, of wull he op en Wall Paten setten, dar wuß Detel genau vun Besched; sin Dochder stapp



jümmer bi an. De Tid gung weg, Detel muß to Hus ehr se klar weern un versprok bald wedder to kam un wennt mægli enige Dag' inn Garn un bi't Patensetten to hölpn. —

Wa't vun keem wuß he ni, dat he so vël torügg dach an sin Better un sin Döörp, sogar an Grotmoder un de ol Husholersch. Dat keem wul vun den Weg de eben so sanni un verlaten utseeg as de bi de Schol herop. He harr dat noch ni eenmal so föhlt dat de weg weern, de de Dod oder de Tid wegnimmt; he harr wul vël an se dacht, awer ni eenmal na se lengt, as nu. Wenn he fröher æwer de Tokunft grüwel, so stunn' se em jümmer vær, awer as wenn se em vertroösten: dat war wul kam, de Minsch muß sik gedülde un be- gnögn. Un denn harr he wedder los lëvt, as wenn man im Winter hæpt op den Summer, de schall alls gut maken. Awer he kumt un deit dat ni, he geit un hett't ni brocht, he kumt wedder un wedder, bet man sik tolek anne Warms begnögt; un menni Een sackt doch noch kold ünnert Gras ehr die Sünne wedder stegen is. — Di Klaffen lëv je in Dufel los un frei sik an Böker un Landkarten, de Möl-

ler seeg ni wider as wa de Näs' na de Ger teek, de Koptein weer en oln Bar, awer de wull wat un de wat, dar seet en Racker in, wenn he ok noch so dæsi weer, de harr sin Kram in Beerlant, de reken keen Exempels, awer he tell richti tohopen, un, Gott weet wa Detel dat nu op eenmal rückt harr: he mark un wuß dat man inne Welt ni mit Nulln vermehrn kunn, un dat ton Graben Klei ünnern Föten hört. Sunnerbar, dat he dar jüs vundag' so an dach! He harr noch mit dat lütt Mäden klænt as en Schotkind achtern Rachel-abend, un jüs wat se tohop snackt harrn full em am meisten in. Awer grad darbi weer em recht to Sinn kam dat he de Kinnersehoh uttrocken harr un lang en Kexl wæn schull, un egentli weer he uns Herrgott sin „Hæp op em“ un ley ut den tokünftigen groten Glücksfack. Schull de em ni tolek as Betskittel æwer de Schullern hangn, so much Battered ruh'n un Better radn: awer he muß sülbn den Weg söken. Un dat wull he ok! — He fat sin Handstocck faster un rich sik höger op.

Wa dat Schicksal mitspelt wenn de Minsch slau de Karten mischt! To Hus funn he Bad dat

sin Better opt les leeg. He il weg un neem kum en Tass Kaffe. He drück den tru'n braven Mann de Dgen to, de se schüchtern so lang vær Bele apen hatt harr, un weni Dank dervan, un he föhl: so snee uns Herrgott de leste Streng' af de em an dat bunn wat wæn weer, he stunn nu alleen, un dat goll værwarts to sehn, dat weer sin Mus.

Sin Better harr em doch en lütt Arffschopp nalaten, denn de Roszkämmer weer storben, un de ol Husholerssch meen, se harr sülbn en beten un freeg sacht ęr Deel; de trock na ęr Süster un frei sik æwer en oln Kuffer un Komod, de Detel ęr schenk. So harr he denn en lütt Summ to en „Fang an“ inne Hand, jüs ni grot um recht wat Egens to krigen, æwer in en fri Land wasst dat as en Kappsatforn inne Marsch, dat schall blot oppasst warrn.

Sit dem keek he sik allns twe mal so nip an. He frag Slachter un Bäcker ut, he tareer de Koppel mit de Koh derop, un dat Hus mit de Fru darin. Doch wuß he nagrað recht gut, dat Credit un Vertron ok en Landsbank is wa he en nett Kaptal in stan harr. — De ol Klaffen funn em

binah to nadenkli, awer as Detel em mal allns ut enanner sett, do seeg he recht wat de Di vun em heel, de sä, na na! wenn du mi brukst un ik kann, so is hier min Hand!

Intwischen leep he vel bi den Koptein. De Möller leet em mehr Speltrum, da de Burs gut inslog un he em doch neegste Jahr wenn de Sæn bit Hus keem gan laten muß. He harr dat geern dat he sik gelegentli umseeg na en egen Klutt Ger. Bi de Koptein gefull em dat. De ol Brustkopp gnaster wul wat gegen an, wenn Detel en Infall harr un dit un dat værslög, doch gev he meistens na wenn de dat ruhi ut enanner sett harr. He hölp den Garn ganz umleggn un rajoln, un bi en koldgrünni Wisch, wa de Koptein ingrimmi op weer un scholl as op en schlechten Hund, snack he em vær Pipen un Sieln to maken un en beten berop to bringn. Dat lütt absunnerli Mäden seet meistens derbi, de Ellbagen oppen Disch un stütt dat Kinn un seeg em ut er düster Dgen fühnsch an. Dat weer er Mod, se keek of so na er Di, of towilen ut Finster langs de wide Marsch, oder in Garn na de Böm. Op eenmal kunn se denn, wenn se em

alleen drop, int Räsöneern un Bertelln kam oder int Lachen, un towilen betē' se em ganz vernünfsti, he schull Kopmann warnn, denn handel he eerst mit Nateln un Band, nös mit Sid un Laken, denn bu he sik en grot Hus mit en Laden, blot twe blanke Schiben bet na Ger dal un all de schön Saken derachter. Darbi stunn se steil un sprok forß un kort as wenn se comdeer, awer wenn se recht int Utmalen keem so vergeet se sik ganz, as weer se alleen un dach lud, de Stimm war sachen un de Dgen grot. Detel hör to un vergeet sik ok, bet se op eenmal lach as spel se doch blot Remedie un smeet de Schabürk weg un sä lusti: Detel du büst en Narr! du schast Snider warnn un ik mutt man na Jütland un Buttjes kopen! un darmit stapp se weg. — Glik darop kunn se mit er smidi Stimm int Hus befehlen dat de Deensten in Drav leepen, mehr as vær er Dl de se blot en Dgenblick verschüchter.

Noch weer he ni rech mit sin Bærnem int Reine as de Winter keem un de Tid unruhi war. Jedermann vergeet do half sik sülb un sin Kram. De Lüd keem neger an enanner, de Koptein seet hüpi bi ol Klafen, in em steek noch de Soldat,

awer de Ol schof bedenkli anne Nachmüs. Dkanner Lüd feiln der nich, wovun jeder sin egen Meinung harr, Detel kreeg ok sin Ansich, dat stimm lang ni ümmer un gev mennimal hizi Strit. Mit to ree ok de Koptein anne Mael verbi, vun oder to Hus, haller mit de Pitsch bet Detel rut keem un snack en Dgenblick æwer de Narichten nan Mælnbarg herop. Wenn he wegdrav fehr he gewöhnli noch um un sä, min Anna lett ok gröten! — Sunnerbar! Detel lur mitünner dat he wegriden much, un wenn he denn vergeet vun Anna to gröten, so weer he lang hin argerli.

Awer dat war eernster un keem neger, un as Allemann de Büß oppe Nack harr muß he ok mit. Ob geern oder ungeern? dat kann uns hier enerlei wæn. Genog he weer Soldat. Un as he weggung do föhl he eerst recht wat he verleet an sin Möller un an de ol Klafen. De Koptein gnaster blot vun Bumben un Kartätschen, Anna keek dært Finster langs de wide Marsch. Doch as he gan wull dreih se sik rasch um, gung steil op em to, seeg em klar an un sä: nimm di in Acht! As do he na Flensborg wull, so düßel he weg, un seeg sik

ni um. Domals harr de ol Husholersch seggt as nu en half Kind: nimm di in Acht! He weer doch of nu op en Art vull Freid, oder doch so vull dat dat Hart em klopp. Wat war se seggn wenn he torügg keem?

He war Soldat. He vertell ni geern dervun. Annerlüd hebbt of nog dervun spraken, un dats wul noch lang ni all. Awer æwer Keen is de Tid hingan, de ni ut en Jung en Kêrl warn is, oder dar steek keen in em, un menni Kêrl hett se Eer oppen Köppen schütt oder Snee oppe Haar un Fohn inne Backen. Dat giff Tiden de de Minsch de Dgen apen knöpt, mag emt söt oder weh don, he much lewer drüßeln; awer doch of Hart un Mund un Hand. Un wat he sunst sik ni dröm lett dat maekt he in Waken dær, wat sunst em schudert dar itt he nu sin Brot bi, un wa he keen Geföhl un keen Lut vœr harr, dat löppt em int Blot un dær de Seel, dar finnt he Mund un Wör to, un wenn nix anners, so kann he ween un beden, kann he hassen un lewen, kann sik hingeben un Kuss un Hand wesseln, wo he sunst stunn as en Stock un en Sneemann. Kamerad: un Fründschopp, Lev un

Vaderland dat sünd vör Bēle Wör warn, de nu klingt as en Kind de schönsten Nams. Verstockte Seeln hett se slō makt un in menni Hart en Korn sei't, dat wafft as en Rank dært Gemōth un hollt dat Leben frisch mit Blatt un Schatten, wo't sunst drög un arm utsehn mag as op en jütlandsch Heid; as't je of vör Bēle is.

He weer also Soldat. Jahren sünd æwer em hin un vör em weg gan. Wasüß? Dar fragt mal Annere na. Un doch, wer muht entbehrt hebbn? Dat weer en Tid de dat Hart mal mit rumkehr un allens los mak wat anrusst weer. De Dod weer oft neeg vör, awer dat Leben desto frischer in un um. Wer hett do ni mehr dacht un föhlt as sunst sin ganz Leben lang? Dat weer en Tid de de Minschen dær enanner wülter as Karten un oft keem Spanbur un Treffkōnig neeg bi enanner to ligg un segen dat se beid man Spēl-karten weern. Em hett wol ehr en Grafensæen de Hand drückt, wa he meen dat weer en arm Malerburß, un he wuß bald recht gut, dat em sin Snurrbart eben so varnehm stunn as menni Baron wünschē much, un sin Redensart gar bēter. He



hett jüs ni all Minschen achten lehrt, awer he seeg dat all Lüd Minschen weern, vele hett he leef kregen vør ümmer, sik sülb'n lehr he schäken, un as he ni bang weer vør'n Dod, wat schull he dat beten Leben fürchten vør de Tokunft? So war he fast un seker un ruhi as en Mann. — —

Oft schrev he to Hus, meist an sin ol Klassen. Dat sehl nich an Antwort. De Ol weer jümmer besorgt un ängstli; Detel röhr all de Lev un Fründschopp, de Bekannten leeten em hartli gröten, mennimal de wa he kum mehr an dach. Anfangs plegg he glik natosehn ob Anna er Nam der mank weer. Dar gung awer so vel dør sin Seel wat em mennimal schüttelt harr as nix tovør, keen Wunner wenn he tolek blot an er dach as an de Mæl un de Spælplaz wo he mal glückli wen weer.

Bun Moth un Courage is ni gut reden, dat sünd egen Dingn, un ob man jüs recht deit vun Glück to sprēken, wenn de Kamraden bi Een hinstörtt un man steit ahn Schramm derbi, as de de dør de Seel gat, dat will he ni utmaken. Awer tolek un as de Faden al ant riten weer harr he noch dat

Malör, dat en Kugel em dærn Bæwerarm gung. Do muss he Wæken lang int Lazareth ligg. Dat weer so al truri nog, nu war't lankwili darto. He harr sik frili al int Feld an gude Böcker holn, nu leer he noch vun en Kamrad en nett beten Teken, denn de rechter Arm weer gut; awer he weer doch wecker warn as he sunst to wæn plegg, un as dat gegen Wihnachten keem do dacht he oft an sin Heimat un harr sik wünscht dat Bader un Moder oder sunst Verwandte leben muchten, wo he de schöne Festtid, de he nu mehrmals in Getös' tobrocht harr, ruhi bi verleben kunn. He schrev noch öfter as sunst un harr wul en Wort dervun falln laten. Denn de ol Klafen frag mal an, ob he nich vær de Zwölften Urlaub krigen un to em kam kunn? Egentli scham he sik dervær, awer de Docter mark wat un sä, de Strapazen harrn em æwerhaupt wat angrepen, he much em raden, wenn he sik in Acht nem wull, to't Fest en lütt Afsteker to maken un en guden Fründ to besöken, he wull em Erlaubnis geben.

Dat full as en Funken in en Pulvertünn. Sin ganze Seel brenn em vær Heimweh, un dar

weer keen Plas so wit dat Dg reekt harr oppe Mael vun de blauen Höchden oppe Geest hendal bet deep inne gröne Marsch, de stunn em innerli vör so hell un heiter un doch so wehmödi, dat de Athen em stocken kunn inne Boss. He dach an nix mehr as to Hus, he kunn kum de Lid astöben, un wenn he ok ni mehr dröm vun Krüzweg' un Wis'pahl'n un Weerthshüs' as verzauberte Slösser, so weer he doch in Slapen un Waken oppe Reif'.

As endli de Dag keem gung he al vör Sünne-  
opgank dervun. En guden Fründ schull em ünner-  
wegens en Streck fahrn, denn hiep he to Abend na  
sin ol Klafen hintorecken. — Wa war em to Mod,  
as he nu na un na an de Grenz keem, de he as  
Kind un Burß kennt un nu, in Jahren, ni sehn  
harr! Recht bekannt war't em eerst as't al dämmer  
un he wedder alleen gung. He ging ni mehr, he  
leep. Dat war düster do keem he toerst an en  
Koppel, wo he sübn op arbeit harr. Dat Dor  
stunn apen, he kunn't ni laten, he muß mal rin  
gan. Do war he en Licht int Dörp wis. Denn  
keeni de düstern Böm gegen Hēben ton Bärshin;  
de Hunn belln; un endli stunn he wirkli lebenni

an Klafen sin grot Dær, un vun den Got her sä de bekannte Stimm vun en oln Knecht in Düstern ganz fremd Sunabend. He schütter un mak se apen. Do keem de ol Mann ut de Stuv mit Licht op em to, de paar Jahrn harrn em bögt un witt mak. Detel kunn nix seggn, awer he scham sik ni, un full em um Hals un ween mal recht vun Harten.

Den annern Dag leep dat bi Klafen in un ut as bi en Krogweerth. Detel muss vertelln. Gegen Middag keem of de ol Koptein. He ree eerst linnert Finster un keek dær de Schiden. Nös keem he in Stuv. He stunn orndli en Dgenblick inne Dær still, as en jungn Soldat in Mondur op em to keem, den Arm inne Binn. He seeg em fühnsch vun Kopp bet to Föten an. Detel neem sik nett ut, binah værnehm, denn he weer hoch wuffen un temli bleek int Gesicht. Awer do greep he em op eenmal an de gesunne Hand, schüttel se em dückdi as en Kamrad un sä mit sin gnasterige Stimm: Willkam, willkam to Hus! Ol Klafen seeg darbi ut as en Bader wenn sin Sæn lævt ward. As he wegree sä he noch, Anna lett of

gröten! se will Se geern mal sehn, kam Se man bald! — Em klung dat, as wenn man na en lange Tid toerst wedder de Thornklock hört: ganze Jahren sackt weg, un wat do wjen is steit vax Ten mit den Klang op as weer dat nie anners wjen. He versprok dat un dach an den Morgen as dat lütt absunnerli Mäden toerst langs den Stig op em to keem. He frei sik er wedder to sehn; he wuß dat se anners wjen muß un lang keen Kind mehr wjen kunn, awer doch kunn he sik er ni anners denken, un he muß sik vormaln wat se em nu vertellen war.

Uwert Fest kunn he ni vun de Dl gan, de gar ni nog krigen kunn vun sin Detelf un towilen ganz weckmödi ut sin Armstohl na em opkeek. Nös mak he sik en Morgen oppen Stig. De Koptein sin Hof leeg noch as domals stuf achter den sannigen Weg, allns lik un veerkanti, blot de Garn weer smucker, dat weer mit sin Schuld. He gung dax dat gröne Stackwerk ünner de hogen Eschen nat Hus herin.

Awer wat verfehrt he sik, as en grot slank Mäden langs de Dfl op em to keem! Se gung

as de netten Marschburdöchdern, fast noch feiner, wul steil, awer doch binah schüchtern, un dat brune Haar weer mit en Kamm slicht dalstrēken. Se keem awer blid op em to un de düstern Dgen weern fründli as se sä: dat is nett dat Se uns nich vergeten hebbt. Do kenn he er eerst wedder anne Stimm. Awer he kunn doch ni recht wat seggn, un eerst as se op er bekannte Sig anfang vun fröher to snacken un wat se em oft wul vör wunderli Lūs vörbrocht harr, keem em de Sprak. Se snacken all de schön' Tiden dær, un he vertell vun de slimm' de nafolgt weern; de harrn awer of de drapen de to Hus bleben un oft noch arger, un so vergung em de Tid, he wuß ni wa gau un wa glückli, bet de Koptein halt war oder to Hus keem.

Natürli weer der ni an to denken dat he em den Abend weg leet. He harr vels to vel mit em to snacken wat he bi anner Lüüd ni los warren kunn. De hörn nie to Enn, so wuffen se al wat gegen an, un ehr se sik recht verstunn, gnaster un braster de ol Bruskkopp dat se man lewer still swegen, wenn't keen Larm geben schull, un so seet he in sin Einsamkeit fast gänzli alleen. Detel harr al vun fröh

an wat, dat de Lüd antrock, bi de Soldaten kunn he sik oft ni borgen vær all de em anhungn, Kinner un Dln muchen em liden, de Koptein weer dat eben so gan. Nu seeg de em gar vüllli as en Kamrad an; Detel föhl dat wol herut un wuß of dat he in de Twiscentid nog erfahrn un sehn harr um mit sprēken to kunn; awer doch stree he nie, un likes kreeg he em gelinn herum, un dat de den Dln gut, denn egentli broch he blot dat Dullste vær um sin Arger los to warrn. He harr banni mit leden, dat ganze Leben weer em düster un verdreetli warrn, un wa geern leet he sik ophelln wenn man't blot antofangn wuß. He hör ruhi to un bell der gar ni mank, wenn Detel uten Lager vertell, nich as vun en Krieg; dat kenn he nich, oder dat weer em to grot ton Snacken. Awer he harr of dar op sin egen Art de Dgen apen hatt un sehn wa Annere nich an denkt. Wenn he vertell wa he de eerste Nacht op en Wisch inn Haudiem opwakt weer mit de Maan haben Kopp, oder wa he inne Morgendämmern buten Dörp sin Posten hatt harr, un de jungn Hasen weern uten Dau ævern Weg sprungn un de Boss harr mit to listi umme Eck kēken, bet

de Bageln munter warn un en Melkbiern schüchtern to Feld kam weer, oder vun de Wachtfüern bi düster Nacht, un de Jägerleben in hellen Sünnschin wit æwert Feld, dat man all de lütten Dampf küseln opstigen seeg un dat Knappern eerst lang naher heræwerkeem: so leet doch de gräsli Krieg as en lusti Jägerleben in Freid un Freuden, de Koptein war blid, un Anna harr lang dat Meiden vergeten un de Hann inn Schot falln laten.

Se ging bald un leet em en Stuv un Bett torecht maken. — He le seik eerst lat glückseli dal, he wuß dat he vel Lev op Eern harr un dank sin Schöpfer darvæ. Dat weer doch ganz anners inne Heimat, wo man nich klok to wæn brukt un doch mit Minschen tosamhangt recht innerli, un nich blot mit Minschen, sogar mit jede Busch un jeden Klutt Eer de een bekannt is. He keek den annern Morgen wit æwer de Gegend, sin Stuv leeg baben, un sin Dgen gungn vun Punkt to Punkt, un bi jeden war em warm umt Hart. Dar weer he gan un dar weer he stan un an jeden Placken harrn sik Gedanken fast sett, de nu wedder keem as ole fründli Bekannte. As he æwer, do de Dær ging,



nan Hof hendalkeek un Anna in en witte Morgenmüs opt düstre Haar un en dicht warm Winterkleed an flink æwer de Steenbrügg gan seez, do leep em dat hitt æwer. He mak sik rasch torecht un neem sik vær, ni länger to bliben as nödi weer; he wull sik bi sin ol Klagen besinn, denn he föhl: hier kunn he vellicht unglückli warrn as nie tovær, oder of unehrli gegen en ehrli Fründ.

Æwer de Koptein weer noch lang ni to Enn, un Anna bë so fründli, un wa tofreden seet sik dat ni in en helle warme Stuv. Dar kumt keen Lut de Een stört, denn man kennt jeden un weet wat he bedüdt, un wenn mal in wider Feern en Wagen oder en Minschen wankt, so denkt man vel darbi woher un wohin, un geruhi treckt he væræwer. Doch en glücklige Seel hört derto oppen Lann.

Endli ging he. Dë besunn he sik bi sin oln Fründ. Æwer he broch nix rut in sin Gedanken as en Glück oder en Unglück, so grot, dat sin egen Will to swack weer to wåhlen. De Ol muss sik richti dermank mischen un em utfragen, denn de Jung war em gånzli wunnerli. Do snack he dat

banni drög un korthari mit em dær un schüttel oder nück mitten Kopp, schick em awer doch af un to fast mit Gewalt nan Kleß dal, un frag em toles mal oppen Knop: ob de Diern em ok liden much? Do sä Detel as he sik bedacht harr, he löv. Do seet de Dl in sin Læhnstohl un gruwel.

Wat Döwel? reep de Koptein den Sünndag na Nijahr, as de Dær op ging un ol Klafen in sin besten bergenzom Rock un blanke Steweln inne Stuv keem, dat is selten Besök! wa kumt man dar to! dat bedüdt doch keen Friwarben? De ol Landmæter leep awer ni glif anne Kêd los, he sett sik eerst ruhi dal un fung glifgülti vun wat anners an as harr he gar nix hört. Na un na rück he rut un sä, de Koptein harr doch keen Lust mehr alleen to hucken, he harr lang sin Hof verkopen oder verhörn wullt um denn na sin Schwester inne Heid to trecken, he weer doch man en halwen Bur, ok nagrað keen Kind mehr un kunn je so leben: nu wuß he em en Pächter de gut weer, ok seker,

denn he, Keimer Klaffen, weer sin Borg. Awer de Mann muss en Fru darto hebbn un dar paß sin Anna to, de kunn he doch ni jümmer bi sik beholn as sin rechter Hand oder sin linker Dg, eenmal muss de ok er egen warnn, un en bÿtern freeg se nich, se much em ok liden, dat weer sin Detelf.

De Koptein weer bi dat lange un langsame Drücken ganz unruhi warn, opstan un harr gegen an gnastern wullt, awer de Dl tüsch em mitte Hand un sprok eerst vullstänni to Enn. Awer do baller dat los! He harr as vele Öllern gar ni an so wat dacht, sin Kind vær en Kind holn un so los lebt. Nu scholl he op Fründ un Fiend, op Minsch un Beh, schon ok den oln Friwarwer nich, de awer ganz gebüllli darbi seet un mit sin Handstock, de he nich wegfett harr, Figuren mak. De kenn em. Toles grummel he blot wat inn Bart, denn stell he sik lik op ant Finster un keek int Feld. Denn ging he noch en paar mal langs de Stuv, mak do de Dær op un reep sin Dochder. As se rinkeem frag he er ruhi, magst du uns Detelf liden un kunnst du em nem wenn he um di værfrag? Un as se em umn Hals full un lud snucker, do sä he forß

to ol Klafen: denn is't asmakt, awer schick em  
füßn, un æwer dat Annere wüllt mi spræken . . . .

Dar liggt en Hof oppen Kley twischen Marsch  
un Geest, de langn Stücken mit blanke Gröben  
derachter, de graun Sandbargen darvæ. In den  
smucken Garn to Sit wannert en glückligen Min-  
schen; warum schull he't ni wæn? Dar hört weni  
to, wenn de Kopp apen un dat Hart gesund is.  
He mag ni umsunst smustern wenn mal de Landvag  
op sin Witten verbi ritt as jüs vun Abend un de  
Bedeenter op en Brun en beten achteran. De  
Büsch künnt væ den ni frischer grönen un de Wul-  
ken an Hæben ni goller wæn! He süht em na un  
wünscht nich to tuschen; denn vun sin Hus her  
dær de bæwer Port kumt en slanke Gestalt op em  
to mit Gesundheit oppe Backen un Lev inne Dgen,  
un wenn he de umfat, so hollt he seker dat Glück  
mit beide Hann'.





**Nord un Süd':  
De Welt is mit!  
Ost un West —  
Co Gus is best.**

---

# Idiotismen

die noch nicht im Quickborn vorgekommen und  
erläutert sind.

---



- Afhawelt** eig. abgehobelt, abgearbeitet, angegriffen.  
**Af unto** ab und zu, bisweilen.  
**Amdam**, in Amdam fallen in Amidam d. i. in  
 Dhnmacht fallen.  
**Anplant** Anwuchs, eig. Anpflanzung.  
**Nar** Narbe.  
**Ari**, arig ziemlich, ziemlich groß, eig. artig.  
**Baas** Meister, Virtuos, Obmann.  
**Bad Bote** und Botschaft.  
**Barn un tagen** geboren und erzogen.  
**Betern**, gude Betern gute Besserung.  
**Bolen** Versteigerung, Gant, Auction.  
**Bomklus** Baumgruppe, Baumklumpen.  
**Bram** Ginster, Pfriemkraut *Spartium scoparium*.  
**Broklandsau** Hauptwasserlauf von Norderbitmarschen,  
 der in die Eider abfließt.  
**Brutt** kurzab, verbroffen und truzig im Reden.  
**Bunsenderen** boniscedieren.  
**Buschen**, utbuschen Heide: Gras: oder Krautbüschel  
 wegschneiden, ausmähen.  
**Buttje** Schwein, Ferkel.  
**Dackhus** ein mit Reth (Dack) oder Stroh gedecktes  
 Haus.  
**Deenst**, de Deensten Dienstboten.  
**Drepli** päßlich.  
**Drüttel** ein  $\frac{2}{3}$  (Thaler:) Stück, 31 Schillinge Ham-  
 burger Courant.  
**Dullbein** Tollbeeren.  
**Ebüsi** eigensinnig, launisch.  
**Eiermaan** Eiermond, ein feines ringförmiges Gebäck.  
**Er** Art.  
**Fähr** von einer milchgebenden Kuh, die nicht gerindert  
 noch gekalbt hat.



- Fivkamm ein eigengemachtes Wollenzug.  
 Forß forsch, kräftig, rasch.  
 Frivarben als Brautwerber für einen andern um ein Mädchen anhalten.  
 Fühnsch zornig, wüthend, heftig von Temperament.  
 Gnastern knastern, knattern, knacken.  
 Gnitti un gnatti ärgerlich und verdrießlich.  
 Gosche-ö- Großmutter, wie Obbe von Kindern.  
 Hahnpotenänsläg un Grabben lächerlich verkehrte Pläne und Einfälle.  
 Hasselstoß Haselstoß.  
 Haudiem Heuhaufen auf dem Felde, vor dem Einfahren.  
 Hausaat Heusamen.  
 Himen lecken, pfeifend Athem holen.  
 Inhüsi einhäufig, der gern zu Hause sitzt, das Haus hütet.  
 Isboßeln eine Winterbelustigung in der Marsch, ein Bett- und Kampffspiel mit dem Eisboßel, einer blei-gefüllten Holzkugel, die geworfen wird.  
 Juchen-û- jauchzen, aufschreien vor Schmerz und Freude.  
 Zucker Gerte.  
 Kaffebohne, swedische Kaffebohne Traganth Astragalus balticus, ein früher häufiges Kaffesurrogat.  
 Kahlküster, Kahlbroder zusammengebrachte Kinder.  
 Kalmucken von Kalmuck, einem dicken haarigen Wollenzug.  
 Kapp die Kappe, das bewegliche Obertheil der Mühle.  
 Klamp Steg über einen Graben mit einem Geländer zur Seite.  
 Kløv der hohe sandige Rand und Abhang der Geest gegen die Marsch.  
 Klutt Kloß, Klumpen.  
 Knipohr ein harthöriger Mensch.  
 Koogsbur ein Bauer aus dem Kooge, einem neu eingedeichten Landstrich in der Marsch.  
 Kopkissen - ˘ ˘ Katechismus.

- Krazen de Stimm räuspfern.  
 Kretler Schiedsrichter, Wäfler bei Spielen, besonders  
 beim Eisboßeln; Kreteln streiten.  
 Krübb Krippe, Kaufe.  
 Lamm Fischneß.  
 Leß, opt leß liggn im Sterben liegen.  
 Lirgen Lilien.  
 Lohdøl festgestampfte Lehmdiele, Tenne, Dreschdiele.  
 Lücken glücken.  
 Mit, mit to mitunter.  
 Mulfarri maulfertig.  
 Murk un Bregen Mark und Hirn.  
 Obsternatsch obstinat, widerspenstig.  
 Öbn elf.  
 Ddbelti ältlich.  
 Dpflagg mit Gen Umgang mit jemand.  
 Pennmeister Pfennigmeister, Einnehmer der Land-  
 schaften Süder- und Nororderbitmarschen und Eidersted.  
 Pip Pfeife; kleiner Abzuggraben.  
 Pramperen lärmen, pochen, dringend fordern.  
 Pullen den Pull, Büschel, die Krone abschneiden.  
 Puß holn einhalten, Pause machen.  
 Püttjern püßeln, kleine Arbeit verrichten.  
 Quini kränklich, siech.  
 Rabatt Beet.  
 Remel aufstehender Rand der Wagenspur.  
 Rementen lärmen, rasseln.  
 Rennli reinlich.  
 Rohr Ruder.  
 Rugen mausern.  
 Rumbüren herum, hin und hereilen.  
 Rump Wammß ohne Kermel, ein dicht anliegendes Un-  
 terkleid für den Oberkörper.  
 Schabürk, Schabelk Schembart, Karve, Maske.  
 Schestern hin und herlaufen von einem zum andern;  
 Schesterbütel ein Mensch, der dies thut.  
 Simeleken simulieren, behaglich vor sich hindenken.  
 Slippslapp Schleuder.

- Eliri schleichen, schleicherisch.  
 Elö weich, lose, insbesondere von einem Gewebe.  
 Glump, oppen Glump to fliten in Bausch und  
 Bogen abzusehen.  
 Smöden lindern, säntigen.  
 Speetsch, Speetschen Speciesthaler.  
 Speken Speichen.  
 Spökeli gespenstisch, verfallen, zerlumpt.  
 Stapel, Holtstapel Haufen, Holzhaufen; stapel-  
 bulb über Hals und Kopf, plöghlich.  
 Stappen stapfen, große Schritte thun; Stapp ein  
 großer Schritt.  
 Steenbrügg, en Gewölb ut Steenbrügg Läm-  
 merwolken, eig. Steinbrücke, Steinpflaster.  
 Stoppen in sin Bank anhalten im Gange.  
 Strakeln streicheln.  
 Struck Gesträuch.  
 Stültern stolpern.  
 Tokam Koh eine Kuh, die gekalbt hat.  
 Tünn' Tönning, Stadt am Ausfluß der Eider.  
 Tufeli tufelich, verwirrt, unordentlich.  
 Twögen nach zwei verschiedenen Seiten auseinander  
 gehen.  
 Umpass beinahe.  
 Utfodern ausfüttern.  
 Verlüftern refl. sich erleichtern, sich erholen.  
 Beerfant Quadrat, sin Kram in Beerfant  
 hebbn seinen Kram in Ordnung haben.  
 Vernüffeln verwickeln, verwirren.  
 Wosborrn Ahlerde, Ahlboden.  
 Wanken gehen, sich bewegen.  
 Warf Gewerbe, Bestellung.  
 Wibke Frauenname: Weibchen.  
 Wippsteert Bachstelze.  
 Wispahl Zeigepfahl, Wegweiser.  
 Wranti verdrießlich, ärgerlich.  
 Wuppen Rippen, Grasähren.

# Inhalt.

---

Priamel.

Zwischen Marsch un Geest . . . . .	Seite	1
Ut de Marsch . . . . .	»	61
1. Ünnermeel . . . . .	»	63
2. De Bullmacht . . . . .	»	68
3. Dat Schicksal . . . . .	»	81
Detelf . . . . .	»	87
Ibiotismen, die noch nicht im Quickborn vor: gekommen und erläutert sind . . . . .	»	149

---

Bei **Verthes, Besser & Mauke** in Hamburg ist erschienen:

**Quickborn.** Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart, von Klaus Groth. **Dritte** sehr vermehrte und verbesserte Auflage, mit einem Glossar nebst Einleitung von Prof. K. Müllenhoff. 1854. 8. XXII. 332 S.  
1 Thlr. preuß.

**Hundert Blätter.** Paralipomena zum Quickborn, von Klaus Groth. 1854. 6 Bl. 134 S. Miniaturformat in engl. Bande mit Goldschn. . . . . 1 Thlr. preuß.

---

Bei **Joh. Aug. Böhme** in Hamburg erschienen:

**Zehn plattdeutsche Lieder,** von Klaus Groth, dem Verfasser des Quickborn, im Volkston componirt für eine Singstimme mit Piano-Begleitung von Leonhard Selle. . . 17½ Ngr.

**Plattdeutsche Lieder** aus dem Quickborn, von Klaus Groth, im Volkston componirt für eine Singstimme mit Piano-Begleitung von Leonhard Selle. **Zweites Heft.** Zwölf Lieder. . . . . 20 Ngr.

---

Druck von G. F. Mohr in Kiel.



# Vertelln

---

Plattdeutsche Erzählungen

von

Klaus Groth

---

Zweiter Band

~~~~~  
Zweite unveränderte Auflage  
~~~~~

Kiel

Ernst Homann

1860.

# Trina

von

Klaus Groth

~~~~~  
Zweite unveränderte Auflage  
~~~~~

Kiel

Ernst Homann

1860.





Seinem lieben Ohm  
**Herrn Louis Koester** in Hamburg

als ein Zeichen dankbarer Treue

gewidmet

von

dem Verfasser.

Jan  
Sun  
vull  
het j  
an be  
luc  
rinke  
Per  
Do  
dat  
un  
je  
wee  
un  
jun

Jan Niklas Preen wahn in Odderad. He keem jeden Sünnaabend to Markt na de Heid hindal, mit en Korf vull Botter un en Beten Rogg oppen Wagen, obwul he't jüs ni nödig harr, dat weer awer jümmer so wæn, un he maß dat ok so. He seeg blid un fründli ut sin lütt Gesicht, wenn he morgens langs den Lannweg rinkeem, he seet deep un bequemi achter sin dicken Ber inn Wagenstohl un heel de Pitsch hoch herut. Op den Marktplaß harr he jümmer desülwige Sted, dar wanner he bi sin Wagen op un dal bet he Botter un Rogg verkofft harr, un seeg sik de Lüd un de Welt so vergnögt un nieschiri an as wenn't tum eersten Mal weer. Denn sohr he sülb'n na'n Hæker un na'n Möller um en beten Waarn un Finmehl mit to neh'm. Dar stunn he gedüllli oppe Del, steek de Kaffeboh'n un den

Zucker bet oppen Borrn vun en lerrige Roggenpaf<sup>1)</sup>, finger de Schillngs ut en eben so langn Geldbütel, un sett sik wedder deep achter sin dicken Ber. De Radendener brü<sup>2)</sup> em noch mit enige Plummstöwerwißen<sup>3)</sup> de sik so lik seht as een Tut vull de anner, de hör he doch jedesmal eerst vullstänni an as wull he se of mitnehm, in en lütten Drüppeldraff ging dat denn Randsags den Lannweg wedder rut, un vun achtern weer vun Jan Niklas ni vel to sehn as de grote Hot un de Pitsch, am wenigsten dat he Verstand un Vermögen harr.

Jan Niklas harr sin Burstell vunne Vader arvt, mit temli Grund un Borrn derbi, to en Tid as dat Land oppe Geest noch keen Pris harr. Dat Beste weern domals enige Holtbüten<sup>4)</sup> neeg bi't Hus, un Lörfmoor inne Döfen<sup>5)</sup>. De Wischen legen op Milen verstreit, fogar bet Tellingsted hin anne Au. Dar foht he Summers al as Jung op enige Dag' mit hin to de Hauarn.

1) Roggenpaf.

2) neste.

3) Plummstöwer Gewürzkrämer.

4) Büte Landstück, Holtbüte Holzjung, Walddbruch.

5) Döfe Moos, Moor.

Se kehren denn bi en wittlöftigen Better vær un maken dar toglik en Besöl af. Tellingsted, mit en Karf un en Dis, weer as en Stadt gegen Odderad mit man siv Buern, un de Jungs in alle Künst un Undæg vel wider as oppen platten Lann. Jan Niklas war gewöhnli værn Grisen brukt <sup>1)</sup>, denn he weer man spinfeli wuffen un mehr nieschiri as næswis', gegen de Better sin Sæhn, en grotten Flæts, kunn he am wenigsten an; so keem he der meist ünnerdær und Lehr al do Geduld un Stillswoigen in vullen Maten. Dat weern awer doch schöne Dag', wo he vært ganze lantwilige Jahr insammel, un as he gröter war heel he sik mehr an sin smuck lütt Møhm Angreten de orri wat jünger weer as er Broder un nich so unbanni.

Na sin Baders Dod heel he mit de Moder Hus. De Dlsche besorg Melk un Botter, wöhl in Kæf un Garn rum un scholl op de Dierns, un Jan Niklas plög un sei', arn Hau un Korn, verdrog sik mit en jeden, un maß dat as Bader dat to maken plegg. He harr in Anfang wul Lust un Moth hatt wat to ännern un to versöken, he harr geern enige Placken Land ver-

---

1) woern Grisen brufen necken, vielleicht vom Esel.

Kofft de doch afgelegten weern, tomal de Wischen anne Au, den Kram en beten afrunnt un en Summ opnahm Bu und Gebäuden beten in Stann un to Gang to bringn, awer dar weer vœr de Moder nich an to denken, de weer mit ęr Hoffstell tosam wuffen, en Lappen darvun af heet en Stück vun ęr Seel, vœr ęr weer wat Ries so vel as wat Slimms, un noch arger. De Welt is nu beweglicher warn, de Iſenbahn bringt nich blot Ruffers un Reisende vunne Stell, se hett Grund un Borrn röhri makt un de Minschensinn wackeli; wi wüllt ęr jüs ni dar vœr schelln, dat Gude kann noch kam: awer vœr ęr Tid gung de Welt mehr in ęr Spor, un dat hör mit to de Religion dat man Hus un Hav leef harr, nich wil't so vel Dufend weerth is, sundern wil't Vater un Moder to hört hett, un Vader un Moder gefull.

Jan Niklas heel sik an den Globen, und vœr em broch de of noch sin irdischen Sęgen. Nich blot dat he mit de Dlsche eni un tofreden ley; as na un na de Mergelwirthschaft opkeem un dat Land oppe Geest in Preis steeg, do harr he sins noch all to hopen, heel dat of troę alle Mäkler un Spifelanten de em op de Dœr lepen, un war half in Slap en wullhebbn Mann. Se

fung sülbn an en Stück Heidland mit to breken, een Koh na de anner muß mehr inne Bos<sup>1)</sup>, een Fack na't anner wuß anne Schön an, de Beerrodenbargen stunn um sin Gewes' as de Thorns um de Walln vun Rendsborg, un mank all den Uwerfloth seet Jan Niklas lütt un fründli twischen, in sin ol Dachus, mit sin ol Moder.

He fohr noch alke<sup>2)</sup> Summer na sin Tellingsteder Wischen un lehr vör in sin Better sin Hus. Dar weer awer of Bader un Söhn to Rau gay, un Meddersch un de lütt Mähm hucken alleen bi enanner fort. De Diern weer grot warn, ja sogar smuck; wa geern harr Jan Niklas se mitnahm na Odderad! Awer he kenn sin Olsche, de kunn am wenigsten leern dat Kinner of mal ol Lüd ward, he wuß wenn he en Fru mitbroch, so war wenigstens Een vun süm Dree unglückli. So töv he denn gedüllli un leet Gott un't Schicksal walten.

Wi wüllt dat ni all mit aftöben. Sogar sin Mawers un Frünn reet towiln de Geduldsfaden. De ol Ted sä: Jan Niklas, du warst old derawer, wes' keen

---

1) Kuhstall.

2) alkeen, elkeen jeden.



Narr, du kannst de Dlsche je warm hinsetten dat er nix mankeert! — Denn smuster Jan Niklas as wenn he noch wat Besunners vœr sik vunt Glück hœpen de un sã: Ik mag de Dlsche nix toweddern don.

Se storv in Frœden.

Ob Jan Niklas jûs truri weer oder dat Gegendeel, lett sik ni seggn, denn he sülbn sã ni vœl. Awer bald weer sin smuck Mœhm Angreten sin lütt Fru Angreten, regeer Kœk un Keller, de Dierns un dat Hus un Jan Niklas darto, mit man en Wink. Awer snacken kunn se of, troß sin sêli Moder, doch hœr he dat gern, sogar wenn se en bœten gnatter, dat leet er bœter, he seet un smuster un hœr er to. Un smuck much se dat hebbn, dat Hus spegelblank un de Garn hakenrein, un vœr sik sülbn wuß se of wul wat er stunn. Dat gefull Jan Niklas banni. Se spandeer sik sogar en nieng Stœhlwagen vœr Sünndags na Hasted to Karf. Wœrigens awer weer nu bi em de Bœrsicht inwurtelt, Kop- un Bulust weern vergan, an Hus un Hav wat gründli to ännern keem nie mehr in sin Gedanken.

Sin Angreten weer dat eerst ni ganz recht. Se harr geern en niet Bœrhus sehn ut Finstern mit grote Ruten, dat weer of rümliger wœn un lichter rennli to

holn. As se glikgültiger dagegen warn weer, klag se wenigstens dat se in Summer de Melk ni laten kunn, un ton Winter weer allns proppenvull vunt Hahnholt bet an den Sell, man kunn sik ni rippen oder röhrn vör Uwerfloth, un vel gung der doch bi to Spill: Jan Niklas harr der awer jüs sin Vermaak ut, he öv sik ordentli as op en Kunst, alle Löcker vull to proppen, dar seet man warm mank sä he, un so seet he of.

Menni Jahr is so verflaten; jeden Bærjahr bu de Hatbar op dat ol Hus un Klapper sin Segen, un Swülk oppe Del nester un sung er Vers: as ik hier lehmals weer, as ik hier lehmals weer, weer dit Fack vull, weer dat Fack vull — denn dar harr dat nie an fehlt. — Genmal, al dat eerste Jahr, harr de Hatbar Angreten en lütt Püppen mitbrocht, dat weer en lütt Diern, un se nömn er Trina.

Dat giff Minschen mit twee Gesichter, vun jeder Sid een, as Schipper Dreßen, de sin een Bäck weer jümmer vergnügt un de anner verdrögt. So giff dat of Dr un Nester as Tiim Steen sin Bærnbom, de

drog op de een Sid Summertitten un op de anner Winterpermutzen. Möldorp is son Rest. Um den Thorn verspakt dat Gerüst ehr man to't Utbeteren kumt, man meent dat war Een oppe Nacl falln wenn man langs de schlechte Steenbrügg rumpelt, wo niz Een begegnet as ole Wiver in Snippen. Awer bi de Holt-  
 handler sin Eck drippt man en ganz nien Anwasz, dar stat de Hüf' mit niesogte Müern, dar ligt de Gærn bi Duzend int Gras, de ni gan künnt de krupt, de lütt-  
 sten slapt oppen Arm oder inn Schot, un een oder de anner smuck Kinnerdiern süht Een lang achterna wenn man na Odderad herutfahrt.

Ähnli stunn Old un Niet tosam in Jan Niklas sin Gewes'. — De Weg vun Möldorp föhrt in en Bagen um dat Fieler un Heider Moor, man süht den spizen Heider Thorn jümmer to Linken inne Feern. Gelinn kumt man mank de Knicken op de Höchden de vunt Süden na't Korn dær ganz Ditmarschen treckt, un hier finnt man, verstecken mank Hölster, Odderad, jüs an den Afschlag na't Moor hendal.

Man kunn wol seker wen dat achter irgend een vun de Knicken en groten Hot opduk, denn Jan Niklas sin Land leeg na dis Sid herut. Dar weer he mit

bi't Blögen un Sei'n, un wenn he nich veel hölp so seeg he doch to. Awer he hæg sik innerlich wenn he stört war, lang sin Anecht Swey un Leid hin, keem mit sin blid lütt Gesicht oppen Wall manf de Büsch, un weert man en Ditmarscher de verbi ging, so kenn he em oder sin Vetter oder sin Ohm, un man muß mit em, un sin Angreten muß en „slanken“ Kasse kaken, dar hölp keen Remedi gegen.

Wat vern lütt ol Hus, as wenn dat sik dal hukt harr ünner de groten Böm rund herum, dat Maas wußt opt Daß, dat Gras bet ünner de Sidenfinstern, de Köh kunn rin kiken. Hier huf Angreten int Gröne. Un wat vern lange Schön, wo de lekten Facken noch splinterniet vun weern, un en glatten Kruthof to Sit.

En Paar kralle Dgen kaken gewöhnli al ut de Husdær, wenn se wat Besunners hört harr, un mit vele Wör nödig se herin.

In uns olen Burhüf na den echten Snitt kumt man vun de Grotdær op de Grotdel, en netten Rum, in Summer schatti un köhli, na en Tour inne Sünne vun Möldorp her oder de Heid en prächtig Antre, tomal wenn de Husfru mit Kasse un egenbackten Stuten draut. Links kumt man de Kael verbi, un achter,

an den ruhigsten Platz in dat ruhige Nest liggt de Dörnsch.

Bi Jan Niklas weer dat noch stiller as annerwärts, dat much vunt Öller kam, ole Hüf' hebbt dat an sik, man föhlt sik as bi ole Lüüd de lisen umherflarrt un sachten sprekt. Smokige Ständers un Balken mahnt an Grotvader un Grotmoder de man sülb'n hat hett un an de stille Tid wo man öfter hör: sachen, sachen, Grotvader slöppt!

Inne Dörnsch nu gar weer't noch binah schummeri darto bi helligen Sünnschin. En Reeg Linnböm, glatt scharn as en Ligustruntun, læhn buten dicht ant Fenster as en gröne Gardin, un de helle Sün'n leeg darünner op den Grashof dat de ganze Stuv grön schimmer. En Ruhbank mit weke Küssens de in Uwerfloth herumligt, dreihete Armstühl mit eben sücke, wo man in versacken un ahn en Gerdwinn kum wedder rut kann, fehl'n natürl' ni, un eben so weni en groten Kachelabend mit mischen Stülper un Knöp. De weer gewöhnli dat Gerste wat man wis war, wenn de Dgen sik towennt harrn, un Jan Niklas seet dann al deep in en Stohl, mit en Knop twischen de Fingern as Handgeber, un nödig Gen of dal.

Ruh weer dar un Fröden! un allens paß tosam as weert to hopen wüssen un opgan. Awer de tum ersten Mal keem un de Dgen eben erst apen freeg, de mark gewöhnli man int Sitten un wenn Jan Niklas sä: Lütt Trina! dat noch Wull inne Stuv weer. „Lütt Trina! lang mal den Taback her!“ Ehr harr man en ol Grotmoder vermoden mank all dat Öllerdom as son frisch Blot, un lütt weer se am wenigsten, wenn se dat Reihtüg wegschov, weef un smidi ut er Eck rut keem, ahn en Glup Taback un Kalkpip hinstell, Kael in en mischen Fürfatt hal un höfli sä: Willkam, bedeen se sik! Ant Spreken hör man dat se noch junk wen muß, so vüllli weer de Gestalt, blot de Kopp schin en beten torüggblebn, dat weer ganz Jan Niklas sin Gesicht, fast en beten lütt vör dat dichte Haar. Ehrnfast gung se glik wedder an er Arbeit, man blot dat Knistern un Knirrn wat so ökern<sup>1)</sup> un frödsam deit leet noch hörn dat se, dar weer, un wenn mal int Snacken wat Besunners vörkeem so heel of dat op, un en Paar glänzen Dgen seken rubi un klok ut de ruhige Eck.

---

1) stillstetzig.

Berleiden Winter harr der oftmals en Bisit bi Jan Niklas infeken un ton Værjahr keemn se noch öfters. Meistens weern dat Mäklers, denn dat Korn steeg noch jümmer inn Pris, of keem wul en Möller oder Brenner sülbn ut de Heid oder vun Möldorp herop, wo Odderad in en Bagen twischen in liggt, un Jan Niklas plegg se to holn un leet sik utföhrli vertellen vun allns wat op Geest un Marsch passeer, vun Land un Lüden, denn Avisen warn ni lest as dat Ijehoer Blatt, wat bi de fiv Burn gemakli herumging, dat broch Jan Niklas jeden Sünnaabend mit ute Heid vun en Bokbinner.

Nu awer weer of en jungn Bumeister hüpi bi em vørlopen de mit Hans Grimm to don harr, vør den Riß un Anslag mak un vel beklæn. Hans Grimm weer de jüingste Bur int Dörp. He harr sik hier vun Angeln her infriet un vun dar de Bulust mit herbrocht. In Angeln weer dat Buden en Tidlang binah en Krankheit warn. Dar muß jede Bur vør sin Eenn en Balast opsetten un en nie Art Stöhlswagen inföhrn, anners kunn he keen Rau finn. Of in Ditmarschen fung dat hin un wedder an un gev wenigstens vel to snacken.

De Bumeister harr al hier und dar herum in Lann Niebuten opsett. He weer en thäti driftigen Minschen, wenn of ahn vel Wör, he weer lang in Hamborg as Meistergesell wen, un harr wat vun dat Rasche an sik wat son Art Lüd frigt, vær de de Tid Kaptal is un Zinsweerth hett, wogegen de Bur darmit umgeit as de Djs mit de Moltmæhl, un gedüllli sitt un tövt as de Katt vært Muslock: kumt der wat so ward dat wul kann.

Jan Niklas hör gern to un frag niep un verständig wenn de Timmermann sprok un vun Hans Grimm sin Ansläg' vertell. He frag em ut æwer en bequemli Schön, æwer en warm Boos<sup>1)</sup> un rennliche Lohdel, æwer sin Buten de he opsett oder ünnern Hann harr. De junge Meister sett em dat kunstverständni ut enanner. Dar lepen wunnerlige Wör mit ünner vun Swerter, Hahnhälter, Krüz- un Tappenverband, vun Streb un Hangwerk<sup>2)</sup>: dat muß all verdütscht warrn, wat Jan Niklas fat dat muß he of begripen, un de Meister harr darto jümmer Tid nog as't schin, dat much mit to't

---

1) Kuhstall.

2) Querbalken, Tragbalken, Kreuz- und Zapfenverband, Strebe- und Hängewerk.



Geschäft hörn, Ansehn thut gedenken sä de Häfer inne Heid, oder em gefull de Kaffe un de Stuten de Angreten bald broch un geschäfti af un to leep. Trina seet darbi inne Fensterdeck to knütten oder neihn.

En Mann ute Heid, mit en Sprak de wat to Enn bringn will, is al so vær en Burhus as en Lufttog in en Busch. Leet Jan Niklas sik værreken, so süf Angreten intwischen wenigstens noch na en nien Keller wenn se jüs binn mal so lang Tid harr, un Trina bu in Gedanken Schön un Hüsen na er egen Gu un Pläseer. Se dach sik darbi ut, wa in son Hus to wahn un leben weer, as de Meister nu jüs ut enanner sett, Dörnsch un Kamer den sik vær er op, se gung un verkehr darin as stummt ünner Dach un Fack, seeg ut de Finstern æwer de Gegend, seeg de Lüd de der keemn un gingen, un er Gedanken speln wit umher. Wenn de eernsthafte junge Mann denn Arit un Matstoc ute Tasch lang, op den brun Disch Tassen un Romguß torügg schov, un ute Hand mit wenige grawe Streken Grund- un Dpriß hinteek, so keem se of herbi, keel æwer Vader sin Schuller mit verständnige Dgen to, un Kopp un Gedanken harrn noch lang to don, wenn de Meister al op den Weg na de Heid uten Sicht weer.

Gen Morgen um dis Tid, as Jan Niklas mit ut weer de eerste Hawer to sei'n, keem he al fröhtidig Börmdags wedder mit wul Fremds torügg, so dat Angreten, de den Meister vermoden, em al vun Feerns inne Möt fik. Denn gegen sin Gewohnheit snack he mit dat man em hör, un se seeg dat he dat iwri harr. Den he mitbroch weer en jungn Minschen, hoch wusfen un mit eckige Schullern, de jüs ni utseeg as Gen de op en Pip Taback herum to Hus hör, un doch so betemli ging, mit dærtrocken Aneen, as gung he nawern, un mit Jan Niklas snack as en ol Fal<sup>1)</sup> mit sin Moder. Wat Bärnehms weert jüs ni, un de Hann harr he inne Tash. Awer Angreten heel sik doch inne Schul<sup>2)</sup> un leet se eerst langs de Grottel passeern, wo he sik of ni buck noch stülter<sup>3)</sup> as harr he dar al ehr in Düstern Eier langs dragen, un gradut mit nan achtern nan Dörnschen tostür. He weer wat bleef vun Gesicht, jüs ni ungesund, awer as uns Lüd nich to wen pleggt de de Botter vunne Karrn et un de Melk vunne Koh, en beten knaki oppe Been, dat much doch

1) Füllen.

2) Schuß, Berstec.

3) stolperte.

en Sadler oder son Art wjen, de tolez doch noch en paar Proben ut de Sidentasch frigt. Un de Heiders sünd gar drof, Jan Niklas la' sik nagrad allerlei op, he nödig em blid herin: kumm in Dörnsch! un de Fremdn seeg noch na alle Kanten na Kæl un Sidenkamer, un tre in Dær. Trina weer der binn to wischen, de seeg kum um, op de ging he to, un as he beide Lippen as en Paar Kirschen tosamtrock, plitsch de Dgen kneep un müffel <sup>1)</sup> as en Kanink, seeg se em eerst verbligt grot an, dat he en Schritt torüggtre, awer in en Dgenblick lach er Kinnergesicht ünner ern langn Kopp-dof herut, un alle Dree warn lud as se sä: Peter, du Kneymaker, wo kumst du her? Dat harr Angreten buten ni umsunst hört, of schin de Stimm er bekannt, so keem se achterna un hör wa he sä: Ik bün al en Tidlang wedder inne Heid un muß doch of Odderad un min Spelkamrad mal wedder sehn. Un nu gung dat an en Herrje, Hannschütteln un Bewunnern.

Dar harr fröher in Odderad en Smit wahnt, en Mecklenborger, as gewöhnli. Denn de echten Ditmarscher weern vun Dln her blot Landlud un kum wat

---

1) muffeln, mit den Lippen säuen.

anners. Handworkers keem oft ute Fremdn, Handels-  
 lüd meistens, se sunn Berdeenst un Fortkam bi uns,  
 een trock de anner in sin Geschäft ut sin Bekanntschaft  
 na, un vele gingn tolek mit Geld torügg in er Hei-  
 math oder bleben of hier behangu un besitten. So  
 kregen wi de Keteldregers vun de Hollandsch Kant, wo  
 fröher wul uns Grasmeihers er Geschicklichkeit öben  
 un Dalers un Geschichten mitbrochten vun Langewil  
 un Kennlichkeit, — de Linnmannskramers ut West-  
 falen, sogar de Zigeuners keemn, un noch in unse Tid  
 kamt de jüsen<sup>1)</sup> Lippischen to't Steenbaden. En Jeder  
 broch uns so ut sin Land bi de Waar un Kunst wat  
 vun sin Slach un Art mit, gut un slecht, de Meckeln-  
 borger meist en Portschon Grosheit, woran wi sülb  
 sunst jüs keen Mangel harrn. De Smit in Odderad  
 heet Stamp. He harr nix besunners an sik hatt, en  
 bëten to vel Brannwin drunken, to vel rog Speck  
 eten, of wul to faken flökt<sup>2)</sup> wenn ni nödi weer, awer  
 ehrlig un flitig<sup>3)</sup> weer he wen, un twee Kinner harr he  
 optrocken, de öllste en Mäden, de jüngere Peter, de

1) nüchtern, ausgehungert.

2) zu oft geflücht.

3) fleißig.

Knepmaker, as Trina sä, en fiv süß Jahr öller as se, doch awer er Spelkamrad wen menni schöne Dag lank. Denn de Smit weer stapelbuls<sup>1)</sup> dot blehn as Peter noch en Kind weer, de Moder leet em sin Willn un leet em herumspeln as he al harr mit arbeiten kunnt, se heel de Stell blot so lang bet er Dochder na Medelnborg weg an en Verwandten verheirath war, do weer de ganze Familje wegtrocken, un de Smed ingan. Un as dat so kam kann, dat Een ganz alleen opwasst merrn mant Minschen, so weer of Trina nadem alleen wen, ahn en Kumpen. Kinner weern der nich int Döörp as gar ton junge vör er, ol Ted -sin Dochder weer to grot. So kenn se nüms recht as de se inne afgelegen Schol drop, un Spelkamraden harr se ni hatt as Peter Stamp.

Keen Wunner wat dat vern Fragen un Bertellen bi't Weddersehn gev. Angreten much gar to geern weten wa emt gan weer un wat he nu bedrev, ob de Moder noch lev, ob de Schwester dat gut ging: awer se töv na er Gewohnheit selten recht de Antwort af, so frag se al wat anners, un Trina weer of redseliger as

---

1) plöpflich.

funst, so dat de Snack um leep as en düsi Mantkülen um de Melkbütt. Trina wull weten ob he noch wedder na Odberad finn kunnt harr, ob he er Hoffstell, ob he noch allns wedder kenn, ob he er glif wedder kennt harr?

He harr er seggn kunnt dat se opblöht weer vun en Baten <sup>1)</sup> to en Hof' de jüs ut den Knuppen bricht. Blöd weer he ok nich, sä awer doch blot, se weer banni wuffen un grot warn, awer er Gesicht weer noch grad so as dotomalen, do he er toerst bi de Hand mit na Schol brocht harr. Se weer domals süß Jahr wen un en ganz lütt fin Ding as en Höhnerküf, awer grote Dgen harr se hatt, un domals ünnerg Arm en grote Tafel. Ünnergwegens harrn se op den langn Stig gele Hunblöm plückt, denn dat weer inn Fröhjahr, ut de Stengeln en Red maht de Trina umtreeg un ut de Blöm en Kranz umn Kopp. So marscheern se na dat eensame Scholhus, Perzepter stunn mit de Pip vör Dær to sünnbaken <sup>2)</sup>, den kenn Trina ganz gut vun er Bader her wenn he em besöch un de Zeitung mitnehm, un weer gar ni bang. So vel Rinner as hier Tid un Berd

---

1) Schöfling. Sepling. 2) sich sonnen.

spēln deen, of Raasball, Hinterputt un Produkten harr se awer noch ni eenmal sehn. Se weern of all ut Sahbüttel, Bunsöh un Offenbüttel herkamn, un keemn nu all um ę herum un gingn mit se herin. Awer binn weer dat flapri, un rük wunnerli, un wat Berzepter sä dat knarr so, un Peter muß anne Tabelln. Do fung se an to ween all mit ęrn schön Kranz oppen Kopp, un as Berzepter ę frag do sä se: Ik mag ni alleen wen.

Dat vertell de junge Mann mit de nüdlichstn Gebeern, dat dat vœr all Dree en Freid weer, un Jan Niklas rev vœr Freid sin Abendknop.

Peter Stamp weer bi ol Led vœrkehrt. He keem ut't Dörp ni so bald wedder fort as he seggt harr. Ol Led sä, ünner en acht Dag' goll dat bi em vœr keen Besök, he schull sik man eerst mal utrecken, nös muß man doch of noch wat klänn, Stöhl un Betten harr he vœr em un noch wücl mehr, un de Tid keem jümmer vunt fülbn. Vœr Trina weer dat en Freid, ę gungn in Stilln de Gedanken dœr wat't nu all geben schull, de Dag' segen ę frisch un heiter ut. Grote Dingn weern't nich, se harr nich mal angeben kunnt wat se

hæp un hoff, awer er weer't wichtig genug un harr dat man ern Kanarienvagel angan. Frei se sik doch al vun Wihnacht an op den stameln<sup>1)</sup> Hans Ruh un sin Süster de inn Fröhjahr ton Lörsgaben keemn. Wat kunn de gar bringn? nich mal en ordentlichen Snack, denn sin Süster hølþ em jümmer umfunst to de Wör. Awer dar keemn denn doch twee nie Gesichter jeden Morgen to'n Kaffe un Abends to't Eten, un vær er keem en ganze Welt der mit, of wenn se se blot bi sik wuß.

So sünd eenmal uns Lüd, un son junk Mädensfeel is schüchtern un nischieri as en Nachdikal: wa gern süht se de Welt, awer jo verstecken un jo nich to lut! Bi wull Fremds kunn se lurn as op en Geheemnis, de Klang vun de Stimm, de Dgen, de Mien weern er wichtiger as de Wör; dar prób un prüf se er Seel daran. Vær son Gemöth is en Minsch as en Bos wat man Blatt vær Blatt dærgruwelt un innerli in sik ver-  
teht, keen Wunner dat vær se en Wort, en Spruch wedder lebenni ward as en Minsch de to se red. Wenn se man ut Finster æwer de Gegend seeg, so sproken Büsch un Böm to er vernehmli, dat ging der umher

---

1) stammelnden.



un dær er hin as de Althen ut en Blomhof. Man süht dar vun de Höchden æwer ganz Norditmarschen as æwer en Teller, dat Moor to værn, de Dörper verstreit, lanf hin streckt sik de Heider Bomalleen vær de roden Hüf, un wit achter de Marsch blenkert vun Wesselburn bet Möldorp as en sülwern Stremel verlockend de See. Wat ver Gedanken harrn dar nich Platz? un de Weg kunn vær se apen bet Hamborg herop un bet æwer de See na Engelland.

Peter Stamp weer den annern Morgen al fröhthidi wedder bi Jan Niklas. He harr ol Ted sin groten kal-muden Nock ankrege un en Paar bunte Luffeln vun de seli Tedsche. Denn he harr sik ni richt op lang blibn, un muß doch wat anhebbn, sä de Ol, wo he in rum-rungzen kunn. As Angreten ut de Kækendær glup un em wedder ni kenn, kraß he mit de bunten Föt as en Hahn, baller mit de widen Maun anne Sit as mit Flünken un kreih hell op. Darmit gung denn Gelächter un Snack wedder los wat gar ni afriten kunn. Bi sin Anep full Angreten sin Klüterie in, un wa he al as Jung nett anstelli wæn weer. Se kreeg em mit na Kæl na en Slött ant Schapp wat drang gung un æwersnapp. Dar huß he bi un dreih, as de Frunslüd iwri tofelen,

freeg dat of mit en paar Griffen in Ordnung, leet sik dat awer ni neh̄m dar in alle Ecken herum to glupen un to funßeln so vel Angreten of hölpheel, un trock mit en Knast Zucker af, dat smeet he hoch inne Höch un fung dat denn glikgülti ünnerwegens mit den Mund op. Dat gev awer noch anner Klüterie un Gebreden, dat weer Angreten to nett gelegen, Trina keem of mit wat, Peter kunn allns hölpfen, sicken un placken un verstunn mit allns um to springn. He wuß noch wo in Hus' de Nagelkorf hung, Sag un Betel <sup>1)</sup>, Hamer un Frittbahr <sup>2)</sup> hal he tosam as harr he dat güstern abend weghungn, plant sik en oln Disch inn Besel op mit Schrubsticken un Hæwelbrett, as wull he dar vør de Tokunst sin Werksted opflan, un as Jan Niklas tot Lüttmiddag vunt Feld to Hus keem funn he em vør vull int Büßeln un sin beiden Frunslüd bi em mit spleten Naschen un rēten Aschern, mit lahme Scheern un krumme Wirn, un wenn't man Trina er drange Ratelbüß oder en verbögten Fingerhot weer, so war dat halt un beduert, un Peter muß dat bedoetern un beplastern.

---

1) Meißel. 2) eine Art Bohrer.

Dar harr se't hilt bi, un Jan Niklas hung sik  
 mit æwern Disch. Denn nebenbi vertell de Peter gar  
 to nüdli. Dar drück he en ol blickern Theedof' de Buln  
 ut un wrung mit de Hand derin rum, un kunn denn  
 ansfangn un vertell vun sin Meisterinsche de banni gizig  
 wen weer. De harr of son grote blickern Theedof' hatt  
 binah as disse, awer grön lackeert, un en beten affellt,  
 un grötter, umpaß as en Botterkarrn hoch, awer man  
 weni Krut derin. Dar harr se jeden Abend mit den  
 opkrämpften Arm, un de weer as Annerlud er Dorful <sup>1)</sup>,  
 bet oppen Borrn in hendallangt un mank de drie vør-  
 sten Fingern en paar gröne Spiern wedder mit rut  
 brocht, wo se en heel Pohl Water op schenk. Botterbrot  
 gev dat darto wenn of nich to smerri, un Sünndags-  
 abends meist Bratelsch inne Schüttel. Nu harr he  
 markt dat se jedesmal een Sid vunne Sett genau vør  
 sik dreih un harr dacht wat dat bedüden much. Lang  
 harr he umsunst gruwelt un der ni achter kamm kunnt.  
 Do harr he mal ins opsehn as wenn oppe Strat wat  
 . Absunnerligs værging un ropen: nu süh an! un as  
 Meistersch un Meister sik um sehn, harr he de Sett dreiht

---

1) Thor säule.

un do of richti markt: Meistersch wenn' sik jümmer de fettste Sit to. He harr awer keen Mien vertroden un sik dat smecken laten. Sit dem weert beter warn.

Darbi keem't nebenbi rut dat he bi en Sadler ordentlich utlehrt harr, reist harr he of, smuck Lüg harr he un Geld oppe Fick, awer wenn Angreten nu nischieri mehr frag, so dreih he jümmer mit en Infall de Schützel um, un de lustige Sit weer gewis jümmer vœr em.

So blev Peter Stamp een Dag na de anner, denn wat behagt ward licht en Gewohnheit, keem een Morgen na de anner vun ol Ted æwern Weg, eet bi Jan Niklas sin Fröhstück, oft of sin Middag, hör bald mit tot Dörp as de Böm de dar wagt un de Bageln de dar bu't. He gröt un sprok en Jeden, harr vœr Jedermann en egen Art em to Wort to bringn, vœr jede Hus sin Tid un Wis' to kam un to gan. He seet dar en Minut opt Geländer vœr Dær, leef dar bi't Verbigan en Ogenblick dært Finster, Nümms dach mehr wohin un woher, vœr de Meisten weer he de Spasvigel de der kam weer as de annern un sin Melodie op sin egen Wis' sung. Awer allerwärts weer he derbi, smök Abends mit ol Ted sin lange Pip, vertell de sin Dochder Spökelge-

schichten bet se gruli war, un wenn he oppe Grotdel  
Knechts un Jungs drop, so drill he of de un wipps mit  
en smerri <sup>1)</sup> Gesicht dervun. En Sünnaabend weer he  
mal mit ol Ted na de Heid wæn un harr sik Hemdn un  
dägli Lüg mitbrocht, en Sünndag fohr he mit em in  
sin besten Stat na Hasted to Karf, ut Dag' warn all-  
mäbli Wæfen.

Dat Fröhjahr rüch heran, mit dem keem de Arbeiter  
ders na Odderad de dar blot vœr den Summer to don  
hebbt, am meisten bi den Lœrf. Richti keem of de  
stameln Hans Ruh bi Jan Niklas antreden, as de  
Swülk oppe Del un de Hatbar opt Hus, mit sin ol  
Süster de em bi't Lœrfgraben hœlp, ebensovœl of bi't  
Snacken wenn de Wœr em to swar fulln. Trina gung  
se blid oppe Del entgegen un weer glückli as de  
truharti Arbeiter  r mit de groten Hann œwer de  
Backen straf un  r vertell, dat se en vullstänni, smuck,  
witt Jümfer warn weer. Peter weer j s derbi, lach as  
en Spizhov, un drill  r dat se son Freid harr an en  
tobraken Red un stœkern Leef-Leefhebber, wobi he glik

---

1) l chelnd.

den arm Hans verbister un em genau nabeer, un sä he muß man bi em inne Lehr gan um bi Trina en Steen int Brett to krigen, sin Süster harr al gut profsteert. Un nu funnt sik denn of dat de würlki en beten stülter un anstött wenn man er oppen Mund leef, un as Peter se denn foorts beide int Bertelln broch un sik quanswis mitöv un tolez heid vertörn, do gev dat en lächerli Babelsnaek, dat Jan Niklas dat Liv anholn muß, awer Trina war böös un gung weg.

Se kunn dat ni utstan. Se kunn dit un dat ni liden. Lachen much se of, awer op annerlöd Kofen, dat weer er häßli. Se kunn ni liden dat man vær Spaf Gen weh de, dat man Gen wat wis mak, brüden un driln <sup>1)</sup> weer er toweddern. Se much ni mal hebbn dat he de Ratt ni in Freuden slapen laten kunn oder de Spiz narr ahn dat de em mark un dat arm Deert as ut Gespensterfurcht hul un utneih, un de boshafte Ulen Spiegel <sup>2)</sup> vertroek keen Mien un loek em wedder an mit fründlige Wör. Se weer ni peeweel <sup>3)</sup>, se kunn wul en Dub slachten wenn't wen muß oder en Fisch utnehm,

---

1) brüden un driln neken.      2) Eulenspiegel.  
3) weichlich.

awer ehrli muß dat hergan. Doch denn seeg se wedder dat Spiß un Budel em nasepen, un de am meisten de he am argsten quäl, un he weer wedder fründli un deenstfarrri wenn man't gar ni vermoeden de; wenn man sik Abends argert harr, keem he Morgens as de Sünnschin int Hus wo allens bi ophell un Bader un Moder redseli bi warn. Wat schull man denken?

Mit Hans Grimm sin nien Bu war't richti Ernst. De Blaz war affteken, dat Hus keem wat wider vœrwarts herut, dat he mehr Rum to de Hoffstell un to en groten Garn kreeg den he anleggn wull. De Garn schull na den Afschang dal gan, dat Hus reck half in den Appelhof rin, half keem dat in en apen Koppel de sik na't Moor assentk, de gewöhnli int Gras leeg un mit Melkenföh beweidt war. Dar müssen wülk vun de uroln <sup>1)</sup> Appelböm umhaut warrn un en grote Esch inne Eck de wul Jahrhunderten darstan un noch de Freiheit un de Slachten sehn harr æwer dat Fieler Moor. Jedermann duer <sup>2)</sup> deræwer. En lange Streck vun den Wall mit de hoge Knick war dalreten, dat

---

1) uralt.      2) bebauerte.

gev en grot Berännerung int Dörp, as gevt en Erd-  
 beben un allns war unseker. De Lüd lepen darhin ann  
 Fierabend tosam um den Gruel mit antosehn, vœr de  
 jungn doch en lusti Spektakel. All wat ut den Grund  
 keem war bewunnert, de vertipsten Wurteln inn Wall,  
 de groten Grausteen <sup>1)</sup> inne Deep, Kenners verssekern  
 de wusfen nu ni mehr wenn de Sûnn se beschint harr.  
 Un wat kunn dar ni noch sunst all rutkam? velliht mal  
 wat ganz Sunnerbars!

Trina kunn sik dat toerst kum denken dat son  
 Berännerung mœgli weer. Se harr dat hier nie anners  
 kennt as schatti ünner de Böm un köhli in den Amt-  
 mannskohl <sup>2)</sup>, nie anners as sünning œvern Wall um  
 den twelten Schürpahl un mank de ruhigen röthligen  
 Köh. As de Esch umhaut war stunn se fast ängstli  
 derbi un seeg de Exen ert int Fleesch faten.

Man harr bet den Abend mit de lekten Släg' tövt,  
 wo allemann int Dörp weern hi't Umhaln to hölpen.  
 De junge Bumeister stunn un comdeer lut un steenharti,  
 he seeg ert häßli derbi ut, un doch vœrnehm, se harr en  
 Gruen vœr em frigen kunnt, denn allemann faten mit

1) Granit.

2) Geißfuß, eine Schirmpflanze.



an de Keep un trocken na de Taakt den he angev, sogar wülk Fruns un er egen Bader de dat Enn heel, un schändli repen se hurah as de prächtige Bom gnasch un brasch un demödi oppe Sit fall. Do wisch de Bumeister sin Hann af as en Slachter un befohl weder wat nies.

Na enige Dag' weer de Plaz ebent un de Grund affteken. Man wenn' sik an den Frevel. Dat gev ganz nie Weg de man sunst ni gan harr, un wo nu Jedermann tre ut Nischier, ganz nie An- und Utsichten keem apen, man kunn sik ni genug verwunnern wa de Gegend en anner Gesicht kreeg, man keef sik noch wedder mal mit umher, un entdeef wat wo man sunst jeden Dorpahl kenn so wit dat Dog reek. Dat war en netten Tidverdriv un rein en Pläseer, besunners wil man of annerlud drop. Ol Ted harr sik bald en egen Siz op den Eschenstamm erobert, de blot utpullt war un liggn blev, en Ast deen em as Rügglæhnelsh, dar funn man em den ganzen Dag wenn gut Wedder weer, wo he tokeef un mit de Arbeiters klæn oder de em sunst ann Weg keem. Peter Stamp weer der gewöhnli to drapen, of de Frunslud int Dörp keem mitto mit Knütttüg darhin.

Trina verwunnet sik, as de Grund to de Müern leggt weer, wa lütt alle Gelaten <sup>1)</sup> warn. Se harr den Bumcister mehrmals den Riß wisen un teken sehn un sik in Gedanken ganz wat anners to recht stellt. Se sprok mit Peter deræwer, mit den se wul allerlei beklæn. Se brü <sup>2)</sup> er, un sä de Timmermann harr den Riß na de Grasshüpperhüs' nahm, de Trina as Kind ut Sweßelsicken un Kartenblæd ut Mitliden wæ de arm Thiern de Nachts buten sitten mussen, opbu. Awer he war doch ernsthaft as he seeg dat Trina sik ungedüllig umwenn', he bedü' er vernünftig, dat dat jümmer so leet bet de Müern umhöch weern; un as se tosam dær den Appelhof to Hus gingen, weer he segar de Erste de sachmödi op er Kinnerpilln torüggleem, wat se so geern harr. Trina weer in de Jahn wo son junk Seel toerst sik besinnt un ahnt wat kann kann un wul al wehmödi torügg süht op en Tid de kum to Enn is, wo awer dat Hart ni lenngt, as nu mitünner, un doch süßbu ni weet wona? En Minschenhart is en wunnerli Ding, en Mädensseel is as en Blom: wo kumt er de Duft her? Se seeg ut er blauen Dgen besunnerli um-

---

1) Klasse: Zimmer. 2) neckte.

höch, denn plegg se de Hann an sik to drücken, un se sä: Wa weert en schöne Tid, Peter! do weer allns gut, du weerst of anners! He schu sik to lachen as se so re an sin Sid as en Prester, weer se doch antosehn as en Engel vun haben, er Haar glänz in den Abendschin, so fram seeg se ut. Fast as in Andacht gung he op er Gedanken in: „Am schönsten weern doch unse Gars de wi anlen, weest du noch lütt Trina?“

Och ja, bedü se, op den Steendisch ünnern Bernbom, den Grotvader uten Goldbarg <sup>1)</sup> gravt hart. Wi fülln em uten Raben <sup>2)</sup> vull witt Sand, wat id inn Platen hindrog, du makst dat eben un plantst de Böm, ik plant de Blöm. Gott wa egen! wi maken dat blot ganz fröh inn Fröhjahr wenn wi toerst wedder buten durn kunn, denn awer of alle Dag' vun Morgen bet ton Abend, nös war't ganz vergeten, awer alle Fröhjahr keem dat wedder as de Bageln kamt. Ik weet dat noch genau darbi: din Böm dat weern de Kättschen vun de Wicheln un Fleddereschen de so nüdli roth un gel ut de Wull rut kift, se sünd dat Gerste wat man

---

1) Hünengrab.

2) Koven.

führt, wa de Im in summt. Du sammelst jümmer vun alle Arten un fullst noch mal darbi uten Bom. Dat Maas wat wi funn weer unse Krutwart, wi fragen dat lüttste vunne Mur af, dat lett jüs as en Duß de man fröher vær anne Steweln drog, wi sän of Duffenmaas darto, dat stell unse grön Bargaen vær. Ik kunn mennimal ni slapen vær Freid, ni eten vær Hast dat wi wedder rut keemn, un wenn wi int Schummern rin ropen warn, keef ik noch ünnerwegens torügg na all de Herlichkeit.

In en frisch Gemöth gift de Wehmoth keen Smar-  
ten, un dat Lengu is vær de Seel as en Dau; æwer  
de Welt hin ilt de Gedanken un klammert sik warm  
an allns wat se reekt; keen Wulk ann Heben, dar gat  
se mit, keen Hus inne Feern, dar lat se sik dal, keen  
Ton dærch de Abendluch, he kumt mit en Klang merrn  
ut dat Geheemnis, wo dat Glück sitt, wo de Freid  
winkt mit beide Hann, un dat Hart kloppt blot wil't  
to vull is vun den groten Strom de lebenni treckt  
æwer en selige Welt.

Dat war en munter driffti Leben in Odderad. So vel Arbeiters harr man hier wul noch nie oppen Dutten sehn as nu an Timmer- un Murlüd, Slöffers un Dischers tosam lepen. Bun morgens fröh an hör man de Gr un dat Breetbil an de langn pommerschen Balken dræhn', de Klustsag' gnasch inn langsam' Takt un leet dann un wann den Ton hörn de scharp un lud as vun en Thornkloß klingt. Fremde Murgeselln harrn nie Leder mitbrocht, se hebbt eher Tid un Athen bi ę Arbeit, unvermoden keem een oder de anner vunt brumm int singn, un de Annern fulln in, un within æwert Moor schalln de Gesängn wehmödi oder vull Lust. Gelächter gev dat, oft boshasti nog, denn dats keen Volk wat sik schont. Na Fierabend trock oft de ganze Mannschafft in Marsch un Kriegsgefang dærn Ort herum, oder dar warn brodlose Künst oppen Knüll un Duplax utövt, mennimal halßbreken æwermödi mit klattern un springn, radslan un wettlopen, op Kopp un Hann stan. Mitünner seeg man den Tropp ruhi lagern um irgend en Bertelln totohörn.

Dar weer kum so vel Platz int Dörp alle Ledden ünner Def, all Lüd ünner Daß to bringn. Hans

Grimm harr keen Gelat mehr vœr sin egen Bett un sleep inne Affit <sup>1)</sup> mit apen Mur, man harr rin langn un em bi'n Kopp frigen kunnt. Wenn de Bumeister af un to enige Dag' œwer blev so wuß he keen Rath vœr em to en anstãnni Lager. So be he Angreten, de doch noch vun sin Fru her en Stück ut de Fründschopp weer, um ęr Westerkamer, un leêt dar en Anstalt opflan. Darœwer keemt wul dat de Bumeister Abends gewöhnli bi Jan Niklas seet. Peter Stamp keem of, denn plegg of Ledohm mit sin Dochder nich to fehl'n, Hans Grimm darto, faken <sup>2)</sup> bet deep inne Nacht, denn dat weer as wenn alle Ordnung doch ophört harr.

De Meister kenn so wat al ut Erfahrung, he harr al ehr en Summer oppen Lann tobrocht. He leet dat ni ganz oppen Tosall ankam un de so to seggn sin Deel dat man sik ni lankwil. He broch allerlei mit wat he vœrwisen kunn, wat vun sin Reisen, allerlei Merkwürdi, Burisse vœr de Kloten, vœr de Jungn Biller oder mal en Bos, dat wif' he orndli vœr un verdütsch dat, dat verstunn he.

Trina hör em gern to. Se hör gern wa annerlud

1) Absite, vergl. Glossar zum D.

2) oft.

levt, gar in ganz anner Gegend, mit ganz anner Gebeer. Bi't Lesen blüfft dat fremd, man kann ni nafragen, dat is all glatt maht; man list wul wat de Lüd do't, awer nich wa se't utholt. Dat weern jümmer er Gedanken. Se muß mal wëten wat son Mann den ganzen Dag verharr, wat he maht, wat sin Fru, wat sin Dochder, wat se eten, woleen der keem, wat se dachten — anners harr se keen Ruh. Un wenn't man de Fierter Bessenbinner weer, so frag se em genau ut wat he de ganze Weht denken de, bet he Sünabends na de Heid sohr un sin Borrath verkoff, un se gev sik tofreden as he er vertell: sin Gedanken lepen jümmer so herum vun een Hus na't anner wo he sin Kunden harr, un he dach sik ut, in woleen he am leefften wahn much.

De Zimmermann weer meistens ernsthaft un stramm. Wenn he wat erklär sprok he alleen un war lud wenn der snack war, as harr he Kinner um sik de der tohörn un lehrn müssen. He seeg stur ut, wenn of ni unfründli, doch weer he of ni eenmal verdreetli, un wenn Trina nastrog, de gewöhnli bi em seet, denn he schov er jümmer den Stohl an sin Sit, so maht he dat nett er allns to verklarn. He seeg sunst of jüs ni smuck

ut, mehr breet un stark as slank un behenn, of weer er  
 fin Nam toweddern, se much em nich geern utsprecken,  
 he heet Wulpert, se sä lewer Meister to em, se war  
 binah bang wenn he er anseeg, un doch war he denn  
 blid. Awer he ruf streng' na Rienholt.

Peter Stamp kunn em ni utstan, dat wis' sik glif.  
 De seet oft ganz muckfi <sup>1)</sup> still oder full em, wenn he  
 wat beten wuß, lud inne Red, denn he harr of vel sehn  
 un mehr as man löv, wat nu eerst to Dag' keem.  
 Awer he maek keen Profeschon darvun, dat harr keen  
 Tohopenhang, he wull der nix mit, he lev blot vun  
 Infälln. De kunn em denn mit kam dat allns op den  
 Kopp to stan keem. He vertell nich, he maek allns vor  
 as wenn man derbi weer, dat drulligste Tüg, dat alle-  
 mann lud warn un he sülbn æwermödig, denn nebenbi  
 kalk oder swark he denn noch Een mit de Lichtæs an  
 oder snör em ann Stohl fast, denn he harr Fingern as  
 en Hexenmeister un nümß war derum wis, of schon'  
 he nümß, sogar old Ted ni oder Trina ni oder de he  
 am neegsten weer. Dat gefull doch am meisten, of stunn  
 em dat nett an, he weer en beten utlandsch na Gesicht

---

1) tüdtsch.



un Dgen; man seeg an et Hæg dat alle em liden mu-  
 chen. Awer he kunn of neti un afi wen, kunn den  
 Snack störn un de Lüd quäl'n as wull he Larm hebb'n  
 oder Stank maken recht mit Will'n. De Zimmermann  
 weer to ruhi un wull nich, op den harr he dat meistens  
 affehn, doch of sogar mit to op Trina, un eenmal ma<sup>k</sup>  
 he dat op en Abend so arg dat Angreten bö's war un  
 Trina lisen sä: Peter, schust di wü'rkli wat scham'!  
 Do fahr he op <sup>1)</sup>, grappel na sin Müß, leep ah'n en  
 Wort uten Dörnsch, un muß ünnerwegens wul noch  
 den Redenhund en Tritt geben hebb'n, de em velli<sup>c</sup>ht na  
 sin Gewohnheit ansichelt harr, denn man hör dat arm  
 Deert ludut janken. — Ol Led sä, Peter harr Grilln,  
 he löv he wull frien, he harr en nett beten Geld arvt  
 as he man hör, un dar kunn wul noch mehr kam, nu  
 much he am Enn lewer Bur as Sadlet warrn. Dat  
 geb sik wedder, he weer doch en verdöwelten Bengel.

Inn Grunn weer he dat of, un am nettsten wenn he  
 alleen weer oder dat Regiment harr, dat kunn man ni  
 jümmer angan. Dat is de Lust un de Last in en lütt  
 Dörp dat man sik so neeg kumt un ni vun enanner

---

1) sprang er auf.

kann. Man mutt sik an Menschen wenn' un mutt sik na Minschen schicken jüs as se sünd, un dat is mennimal fur nog. Herr un Deensten blivt darum gottlof of tosam sowit ast paßt. Dat söcht sik awer doch ut wat am besten paßt, un bi son Gelegenheit as nu in Odderad bleben de Arbeiters lewer vær sik un Anechtens un Dierns bi se, denn dat gev vel Ries, jüs ni ümmer vel Guds, de Buern klagen bald æwer mehr as Unordnung. Sünndags gingen vele Handwerker to Hus, of wul en Tropp oppe Swier de in Offenbüttel oder Hasted sik noch mehr Recht neem un Spektakel maken as in Odderad. Towiln keem der Besöf vun Arbeiters ut anner Dr, un Gelagg un Danz war hier int Dörp fiert. Darbi keem allerlei Tæg vær, lustige un grawe, all ast full. Of de Burn harrn Bisiten vun Bekannte un Verwandte, dat leep der so dær enanner as op en Jahrmarkt un de Buplaz weer de Sammelplatz vær dat ganze Dörp. Bi allerlei Uttakeln un Schabürkenspill<sup>1)</sup> vun de lustigen Geselln seeg man to, Peter Stamp misch sik wul dertwischen un broch Smaek un Schick hinin, bi en Danz war wul een vun de jungn Mädens oder

---

1) Verkleidung und Maskenspiel.

Frunß mit opnödig, un Peter süm denn nich, mal mit Trina rumtowlzen. De Bumeister ging jümmer al Sünnaabends to Hus na de Heid un plegg eerst inne Wef wedder to kam.

Di Ted spandeer sogar mal een Sünndagabend, un op sin Rohdel war danzt. He muß en ganzen Lustigen hebbn, he hatt heemli en paar Muskanten bestellt de er best den. Dar weern wüß Verwandte ute Südermarsch bi em, en paar junge Diernß in bannigen Staat mit siden Kleider un Goldwarf, un enige Bengels in Stulpensteweln de op de Burnschoß Bengem lehrt harrn. Dat weer awer darna. Se danzen banni un sän Trina allerlei wat se nich mal verstunn, nös warn se bald dun, un Een wull dærchut en Kuß hebbn. Darbi jachdern se dær de Affit un den Besel, wo de Dln drunken un tosehn, un Trina flüch sit an Tedohm, de den Kuß vullstänni kreeg. Dat stör nich dat de Bengels grotprahli warn un de Dams en beten vörnehm leten, dat ging lusti bet inne Nacht.

Jan Niklas weer al fröh weggan, Peter Stamp sä er bi en Danz, dat he er to Hus bringn schull, un vergnügt gung se weg as alle sit verstrein un de Wagens mit Gesang dervan fahrn.

Do awer war Peter as kreeg he en Schur, dat he er eerst drill un kneep, he weer of wul dun, denn fat he er um un küß er op Mund un Hals dat se sticken schull, un as se böß war un sik los reet, blev he stan, sä op eenmal wat dumm Lüs, un leep in vullen Dravden Weg nat Moor hendal. Do leep se rein in Angsten to Hus.

Wa weer se verdreetli! Se kunn sik gar ni besinn un scham sik vör sik sülbn. Denn seet se nadenkli in er Kamer un dach verwunnert hin un her. Se harr sik so freit as Peter Stamp vör enige Wöken kam weer, se harr sik freit dat de Summer keem, de Köh vunn Stall, dat Hus grot un apen; dar weer so vel Nies kam wat dat Leben frisch un lebenni maken kunn, un doch weer wat ganz anners warn as se dach, weer wat ni recht, dat föhl se deep innerlich. De Maan gung int Westen ünner un leet en langn Glem æwer Moor un Marsch bet anne See hendal. Dat weer still un dot, un doch hör se en Ton as wenn dat Haf brus', wat man mit ünner bet oppe Höchden hin hört: wull wuß wanehr de Wind keem un woher? dat steit je al inne Bibel. Er weer binah as kunn de of æwer er tofreden Seel trecken, se wuß ni wasück, se much wat wünschen, un

hæp dat dat ni so keem, er weer wunnerli to Mod, er Hart klopp gegen de Finsterpost.

Do seeg se inn Garn en Mann de in den geln Schin tre. He seeg sik um, schull't en Deef wen? He keem na't Hus lank, gegen er Finster blev he stan un læhn sik an en Bom. Dat weer Peter Stamp.

Se föhl dat as den Storm de der kam will, se slog schüchtern in er Bett un troef de Deß bet æwern Kopp. Noch hör se ant Finster kloppen un mehrmals Trina ropen. Dat weer as wenn en Blijß dær er Seel gung. Doch ruhi war dat buten, de Nacht war düster, er Hart war still, un lang sleep se bet an den Morgen.

Wat sik röhrn schall, will blot en Anstot hebbn, un dar fehlt dat ni an inne Welt wo niß still steit. Of de Seel kamt Gedanken un ript to as en Næt int Slub<sup>1)</sup>, en Bagel hüppt oppen Twig so fallt se: wer harr se dar söcht?

Trina dach ni an güstern Abend, se wull der ni an denken, se wull sik er Ruh bewahrn, Peter Stamp weer er toweddern, he weer er as Een de er belurt harr un

---

1) Ruß in der Hülse.

er int Dhr sä wobær se roth warrn muß, man muß sil scham, so wat gebör sil ni. En langn Drom harr sil daran spunn, de leeg er deep inn Sinn un leet sil ni affschütteln un folg er inn helligen Dag herin. Se weer op den Buplaß wen un in den Appelhof, awer se harr ni gan, sundern lifen habn de Geer hinswævt, as flog se, dat marf se eerst sülbn kum, as hör sil dat so, awer ünner de Böm stunn dat vull Lüd de in Verwunnerung to sehn, do war se dat wis un föhl sil stolt un værnehm un as wat Besunners. Se nüct den Meister vun haben to de ernsthaft utseeg de Arms æwer enanner schränk, un flog an em værbi. Peter Stamp wull er gripen, awer se glipp em weg as he de Hann na er tosam flog un se denn utstreck as nan Heben herop. Do kunn Bader un Moder er ni holn, denn dat ging æwer en grote Koppel mit ganz glatt Gras, dat alle fulln de er bister <sup>1)</sup> achterna lepen. Half weer se truri, half glückseli, mit son wunnerli Gefühl as se gar ni kunn, dat de Athen er stoct un dat Hart er flog; denn ann annern Enn stunn en jungn Mann as Gen de op er töv, sin Gesicht weer as en Bild, sin Dgen so hell.

---

1) verwirrt.

Binn in ęr sä wat: dat is he! Un do war se seker, leet sik anfaten bi de Hand, leet sik küssen vun em, un mit em gung se in de wide wide Welt.

De lekten Wör muß se lud spraken hebbn, se waf dervun op un sä se noch mehrmals bi apen Dgen, ja noch lang naher in Gedanken, un dat wunnerlige Gefühl dräng ęr sobald se se wedder sä. Ja se seeg noch as in Drom ut Finster æwer de Gegend, wit ant Moor kunn se en glatte Koppel schimmern sehn. Dar keef se lang æwer hin, denn seeg se sik int Spegel as se ęr schön Haar kämm, wat ęr deep æwer Naden un Schullern full.

Dppe Geest leggt de Bullhebbn noch sülbü mit Hand an. De Bur geit achter de Plog oder driift de Per un mött wenigstens mit bi un deit Handlangn wenn em't vœr vull to sur ward. Enige brüft sik fogar æwerflödi darmit jüs den dicksten oder den smerrigsten Enn to treden oder ęr Rinner darhin to höden<sup>1)</sup>. Ol Ted sin Dochder klei den halwen Summer inn Lörf rum, weer de Meister bi't Ringn un Klöten<sup>2)</sup>, wuß Abends genau to berichten wovel Dusent jeder Graver

---

1) jagen, hüten.

2) Ring und Klot Lorfberge.

un Schuwer rut un rop un rum brocht harr. Se süßn natürlı harr alle æwerdrapen. Trina harr keen Lust to so wat, un harr se't hatt, so harr Angreten dat ni leden, de er nich anners as vullstänni bi er Döpnam Kathrina nöm; de föhl en beten Tellingstedder Bærnehmheit in sıl, denn se harrn bi den Kaspelbagt bitowahnt, as noch er Moder de, un mit den sin Swester tosam Knütten lehrt. Int Hus muß awer Kathrina düchti mit deran, muß wul mal vær en Deenstdiern mit inne Bug springn <sup>1)</sup> wenn der een krank oder na de Öllern weer.

So harr se nu al enige Dag de Moorarbeiders den Middag hendalbrocht. Darbi snack se mit er stameln Hans Ruh un sin Süster int gröne Gras bet de aseten harrn. De Lour mak er deshalb vel Bergnögen. De Weg weer ni wit un weer nüdli. Achter ern Garn dær en lütt Kratt keem man as in en Wildnis. En small Heilohstref liggt dar noch int Hus <sup>2)</sup> twischen Geest un Moor, mit Borst un Barkenbüsch <sup>3)</sup>, mit Brahm un Bänk un Sıd <sup>4)</sup> un Ginster, un all wat kräfti stormt

---

1) in die Reihe treten. 2) im Wilden. 3) Myrica Galle und Birkengebüsch. 4) Ginster, Besen- und Rietgras.



un verdächti utsüht, bet op dat Bettstroh so witt un dat Slangkrut so grön, un de Käferspör un rasselige Fernslipers. Sünd doch de Nams sogar wunnerlich, un wenn't man de Krüder sünd, as Aderjan un Balderjan, Nachtvijoln un Brummbein. Se lach nu deræwer, awer egen weert der doch, weert nich so neeg, dicht achtert Dörp, dat man de Sagen hör, un platt ant Moor wo de Lörflarn janken un de Schüffeln glinstern: Ten kunn gru'n warn.

Hitt weert in Summer hier jümmer. As Kind weer se mit Peter herlopen um Blöm un Bickbeern to plücken, denn harr se jümmerden Angsten hatt. Se harr er lütten Schoh ut trocken, de lepen in den smallen Patt er vull Sand, un barfot dær den hitten Smull <sup>1)</sup> wadt de er twischen de Lön dær leep. Malins harr Peter na en schön Bull Krufenblom <sup>2)</sup> gegen en Knüll ropstappen wullt, de weer jümmer barfot, do harr se en Slang wis warn, de in en Krink leeg un mit de Angel fiffel <sup>3)</sup>, jüs op den Platz wo Peter hintreden wull. Wa harr er de Angst vun de Föt heropkräpen bet inne Fingern

---

1) Staub.      2) Erica tetralix.      3) mit der Zunge spielte.

un inne Schullern as wenn se opflegen muß! Se harr schregen un Peter harr dat Thier dot maakt, se wuß noch ni wasüch!

Wenn se heræwer keem un Hans Ruh inne Feern ökern <sup>1)</sup> bi't Törsgraben seeg, so full er jümmer en Kinnerleed in wat se mit en wunnerlige Melodie vun en ol Wartsfru lehrt harr. Dat goll egentli vær en Mullwarp, awer se dach derbi an den oln Arbeider:

Achter unsen Huse

Dar wahnt ol Peter Kruse,

Nu gravt he dar

Al sæben Jahr,

Un ward ni eenmal eenmal klar.

So grav Hans dar ol, un war ni klar un war ni un-  
tofreden.

De Snittweg hendal is grön as en Sammt, æwert Moor geit jümmer en Köhln, de Borrn is weef un bögt sik ünner de Föt, de Bageln sünd ni schu un bu't anne Grövkant, un wa weer er Hans dankbar vær jede Mahl tid, dat weer en Lust em Gten to bringn.

Dar dach se ol vun Dag' an as se ging. Se harr

---

1) still fleißig.

Hochmoth un Eitelkeit hendaldrängt mit Vernunft. Se wuß nich wa schön de flacke Hot er stunn op de dicken Flechten, nich wa er Gestalt sik smidi wunn' den smallen Patt dært Heidkrut lanf. Se dach nich deran dat er Wull na oder entgegen sehn much oder mit er wünsch, demödi ging se ünner er Drach un acht' op de Hangelpütt mit de gedüllige Hans sin Middagsmahl.

Op den Weg dær de Heiloh seten enige Lüd de se in Gedanken gar ni sehn harr. Geen seet op den Knüll de se noch jümmer den Slangbarg nömn. Se kreeg en flegen <sup>1)</sup> Angst dat Peter Stamp dat wen kunn un dach an weglopen. Awer dat weern fremde junge Lüd mit Rock un Stoc de er na den Richtweg na Alwersdörp fragen. Se segen er wat drof <sup>2)</sup> un drift an, dat se sik binah scham, awer as se doch de Dgen opflog un den oppen Knüll de der opstan weer wis war, do flog er dat dær, dat dat Blot er still stunn, denn he keem er vœr as de junge Mann uten Drom: so schön sin Gesicht, de Dgen so hell. Se seeg wul glif dat dat en Inbilln weer, se wuß nich mal recht wa he utsehn harr, doch do gingn se al, un se seeg sik ni um, wat de jungn

---

1) plöbliche.

2) dreift, frech.

Lüd wul den, dat hör se ant Singn, womit se fort marscheern, wat er wunnerli dærtroß.

As se na Hans hendalkeem frag se em, ob he an Bærdüden löv? „Jawull“, sä he stamern: „Arbeit bedüd Ruh“, un ob de Wig em keem as he ut nette witte Döker en warme Mahl tid rutwickeln seeg: „Ruh bedüd wul Arbeit, darum hett uns Herr Gott mi ton Arbeiter maht.“ Daræwer lach he hartli, un le sik bequem int Gras, un war ni wis, dat sin smuck witt Jümfer witter un nadenklicher weer as se te wesen plegg.

Op den Ruggweg seeg se wedder en Minschen jüs bi den Knüll op er tofam. Gott! se dach inn eersten Ogenblick, un wünsch, un hæp dat de junge Mann dat weer, weer umkehr, keem er to möt! Doch ditmal weer dat Peter Stamp. Se gung em glickgühti entgegen, awer he hast, he harr en Bertom<sup>1)</sup> æwern Arm, he muß wat besunners vær hebbn. Natürli dach se an güstern Abend un meen he keem na er. De Kopp war er dumm, wat wul mit er værgan weer, dat se nix mehr drop un dach as Minschen un Gedanken de sik ünner enanner „verklagt und entschuldigt.“ Do sä he

---

1) Pferdezaum.

er inne Hast dat er Bader krank warn weer, se much to Hus ilen, he wull oppe Koppel en Berd nehme un vun Möldorp den Dokter halen.

As en kolt Water leep er dat awer de warme Bost. Man en Ogenblick föhl se dat er Gedanken wittlöfti wene weern, wenigstens keem er dat so vær, dat se Bader un Moder vergeten harr, un nu fürcht se keem al de Straf. Nicht to hart, be se, nicht to hart! All Begehr weer as erstarrt vær en isige Küll, dær de Heid flog se wat er bewern Föt er dregen kunn.

So störrt se in Bertwiflung, as weer he al dot un se harr em umbrocht, int Hus un reep, wo he weer, wo se em hinleggt harrn! Angreten harr ganz den Kopp verlarn, jammer op de Del herum un wis na de Stub. Denn Rums weer wenn dat mal Een wat fel, am wenigsten Jan Niklas de ni frisch awer jümmer liker sück utseeg so lang em Een kenn. Dar flog se herin. Di Led seet ant Bett, de Kranke leeg un stæhn, se süln harr keen Athen mehr weder to schrigen noch to fragen. Furchtbar beklemm er dat de Bost, se harr dalsacken kunn wenn de Angst dat tolaten harr, un se seeg in Dodensnoth um sik rum. Do war se den Meister wis, de gelaten den Kopp nul un ute Feern

den Kranken betracht. De keem op er to un seeg er mit sin truhartigen Dgen an, he sat er bi de Hand un sä, se much ni vertwifeln, se much sik faten, de Athen ging den Kranken noch gut, de Dokter war bald kam un Hölp bringn. Dch wa klung er dat tröstli vun son seßern Mann, den dat Mitliden opt Gesicht stunn un de Kraft inne Gestalt, dat er Leben un Hoffnung weder warm æwerkeem. Se drück em de Hand un süf op mit en luden Schrigg, er Hart kreeg wenigstens Luft, un he tüsch er, trock er op en Stohl ant Bett, un maß ahn vel Wör er un alle gedüllli un gelaten.

To don weer ol nix, as to töben, wenn man den Kranken ni noch störn un quäl'n wull, denn he leeg so hin, un darto weer Trina to verstännig bi all er Sorg. To weten kreeg se nix as wat ol Ted er lisen vertell: dat he bi den Buplaß op eenmal likenblaß warn weer, he muß dat al ünner sik dragen hebbn, he weer al güstern Abend nich op sin Schick wæn un fröh weggan, un dat he æwer Koppweh klagt harr un weer bit Tohusgan inn Appelhof dalslan. Dar weer Wulpert de Bumeister to sprungn un harr em tohus leidt un Peter Stamp nan Dokter wegstürt. Wenn de nu man bald keem!

So seten se denn un hochen, bet endli en Wagen rassel un Peter Stamp den bekannten langn ernsthaften Mann inne Stuv leet. Wa les' Trina an sin unverännerli Gesicht, bet he endli sprok! He funn den Kranken nich ahn Gefahr, awer of ni ahn Hoffnung. Dat Slimmste weer nich dat he ahn Besinn leeg, dat much se ni angsten. Se schulln man genau befolgen wat he vorschrey, he war glif en Rezept na de Apthek schicken, se schulln man en Knecht nasturn. Morgenfröh, sä he bi't Wegfahn, keem he wedder.

Darmit weer de eerste Stot æwerstan, man muß astöben un kunn sik besinn, de Sorg war en Tostand. Doch, awer denn ward se eerst de Last de allmähli daldrückt un en junk Gemöth bögt as en Rip de Twigen. In en Stunn harr se de ganze Husholn verännert, as en Frost de in en Bokwetenfeld fallt, as en düstre Wulf de æwer de Gegend treckt wenn eben de Sünnschin lach. Langsam un mit bliern Föt un swar as de See wenn se stiggt, as en Thier wat der kruppt, as en Nachtmahr æwer de Post keem se op un herop un wülter de beklommen Angst as de Waggen æwert Hart: wat der kam much mit de Tokunst! Nix leet sik afwenn, rund rum kunn man langn as mit lerrige Hann, mit

de Arms inn Schot muß man sitten un tosehn. Ja alleen! Denn Jeder muß sin Geschäften na. Un as ol Ted gan weer, un de Bumeister inne Dær sä, he war wedder insehn so oft he kunn, wenn wat passeer muchen fe em ropen laten: do weert as wenn de blaffe Dod man lur bet of he weggan weer un de Dær topannt <sup>1)</sup> harr, un mit sin sachen seßern Schritt langs de Lohdel sack dat Hart hölplos inne Post hendal, un en Ween' keem æwer de arm Trina wat gar ni ophöln wull.

Man mutt sik faten, dat is oft dat Lettste un dat Dullste inne Welt. — De Dag' weern böös, de Kranke leeg so hin, he wenn' kum den Kopp wenn Trina em mit er Kinnerton beste Bader nöm um em intogeben, he æpen nich de Dgen, he sä keen Dank wenn se em værsichti Kopp un Rüssen torecht schov, he stæhn nich enmal, awer de Athen, worop se nu jümmer horch un lur, gung hasti un ängstli. De Dokter keem un ging, sproß vun Trost un schüttel doch den Kopp, ut sin Gesicht weer ni mehr to lesen as ut sin Wör. Angreten weer ganz verbaßt, kunn ni binn noch buten durn, sik fülbn ni faten un annere nich betemen laten, Trina

---

1) zugemacht.



m u ß sif dwingn. Se söch Trost, se söch Stärken wo se se sinn kunn, se rich sif jümmer wedder umhöch. wenn se ol hundred mal tosam sack, se heff er Dgen op dat bleke Gesicht, se klammer er Seel an dat frame Gemöth, er düch se kunn em holn wenn se fast heel, nich vun sin Bettfell wil se, un so kreeg se am Enn en Gewalt, dat se en Held warn weer wenn't nödig de, un en Globen an en Hölp vun haben de er Gedanken hoch heel, sogar æwer Dod un Graff hinut.

Dat Wichtigste inn Minschenleben, dat wat em recht-smöllt <sup>1)</sup> un umsmöllt, dat he ward wat he is: dat is doch vær alle glif, denn dat kumt gradto ut uns Herrgott sin Hand; bi Bele verdeckt de Noth dat un Hunger un Kummer lett dat ni dærschin, bi Bele verdeckt dat de Glanz, un de Pracht hangt hunte Gardin dervær, awer genau besehn is't weni anners ünner en Kittel un ünner en Mantel, denn de Kern is de arme nakelte Minsch.

Erina harr lang er Geduld to öben. As de eerste Stot en Gewohnheit war un al de Hoffnung mit opwaken leet, keem wedder wat Ries vær Furcht un

---

1) schmelzt.

Schrecken. Er Kräfteſten rechen ni ut, de Natur verlang er Recht, ſe muß ſik mit dal leggn un en Fru to Hölp neh̄m, denn Angreten kunn ni ut de Huſholn wenn nich allns verkehrt gan ſchull. Se neem̄ Hans Ruh ſin ol Süſter darto. De weer gutmödi un anſtelli, awer toerſt kunn ſe doch ni mit Allns ſo to gang' kam dat de Kranke ni klag' un Trina ni untöfreden war. Oſt muß ſe de merrn üt den beſten Slap wedder opropen wenn ſe blot en Doſ oder en Glas ni finn kunn oder in Angſt un Iwer hittli un angelfarri <sup>1)</sup> war. Trina weer nix to vel, war nix to ſur, Nacht un Dag weern er glif, ſe wuß't kum ob buten Summer weer, een Sorg neem er ganz hin. Awer de leet of ni na. Inn Drom kunn ſe opfahrn dat Telsche Ruh er tüſchen muß, denn ſe ſleep inne Stuv bi den Kranken, bi't Opwaken weer er eerſte Wort: wa iſ't nu mit Bader? hett he ſlapen? hett he wat nödi? iſ't en beſten beſter? Den ganzen Dag gingn er Gedanken' ni vun em, un all wat ſe hör un ſeeg, buten un binn, leep darmit toſam as de Faden um en Spol. De Wanduhr pic̄ as in Angſt oppe Del, de Hund hul er Schrecken to. Ut't Dörp

---

1) haſtig und verwirrt.

horch se ut den Larm blot den Docter sin Stöhlwagen herut, dat lustige Getös' harr den Klang vœr ę ver-larn, gar dat Singn vunn Buplax her, dat Jauchzen un Jachdern ann Abend maĸ ę truri. Wat sunst buten Hus' passeer, gung ę gar ni an, kreeg se nich mal to weten, se seeg nũms un hör wat vun nũms, un inne Krankenstuv keem Keener. De Welt harr vœr ę ver-wandelt warrn kunnt, se harr dat ni markt, dat ge-veen Welt mehr vœr ę.

Sunnerbar wa denn doch mal ute Welt mit en Klang herkummt de inne Seel en Naaklang opröppt. Trina keem he vun de ol Telsche. As dat so wunnerli mit Minschen gan kann, man meent as en Bom de der waĸt, hier weer he of wurtelet, un is doch umdragen œwer Land un Water, so weer de in ę jungn Jahrn mit en Prediger op de Halligen as Kinnerdiern wen un harr dar hus't. De Lũd sitt dār as op de Planken vun en Brack, merrn inne See, keen Arm kann se hølpen. Jede Floth schælt vun den Borrn af de se driggt, den-noch blivt se. Se lövt dat Een de Welt regeert, de hollt mit sin Hand of ę Anüll so lang em dat gut dünkt, un so mutt dat gut wen, de mutt dat weten. Mit den gat se um as mit ę Bader, seht se em ni, so

seht se doch sin Macht un Gewalt alle Dag'. Wenn inn Winter de Floth bet anne Mür stiggt, dat se de Weeg oppen Bæhn <sup>1)</sup> flütten <sup>2)</sup> mæt, wo se mit Hund un Schap tosam huckt, so bed se getrost vær de unschüllli Beester un er unschüllli Rinner, un vertwifelt nich wenn de Storm ras't un de Waggen bargenhoch schümt un dat Wort inn Mund verstumm mutt. Se sünd weni, oft man een Familje op en lütt grön Plack, awer de kennt sik bet op de Faser int Hart un trut sik in Noth un Dod as den lewen Gott dar haben int Blaue. Darum kamt se of wedder ut allen Enden der Welt, dat Heimweh treckt Jeden torügg na den Plak wo sin Hart sin Wurtel hett.

Dat harr Telsche Ruh en paar Jahrn mit föhlt, vun den Dodenschrecken an bet to dat Lengn un Lurn un de unendliche Ruh de man blot op en Hallig kennt. All dat kreeg Trina nu na un na ut er Munn, un dat paß to er Geföhl as weer se süln mit Vader un Moder op en Eiland utsett un blot de Allmächtige heel en gnädige Hand haben se.

Trina full toerst op, wenn se in Sorg weer, wa

---

1) Boden.

2) umziehen.

vel schöne Vers un Bibelsprüch Telsche wuß, de as vœr  
 ęr gradto opdacht weern, denn se sproken vun de Noth  
 un vun de Hölp vun baben. Se klungn ęr fast noch um  
 so tröstlicher je sunnerbarer se rut keem, Telsche harr,  
 as stameln Rüd, en egen Ton darvœr bit Hęrfeggn.  
 As allmähli en beten Ruh un Lust tum Spreken keem,  
 snact se of utföhrlı vun ęr Deensttid, weer glückseli dat  
 Trina to hör, un keem ni to Enn mit Stameln un  
 Beschriben. Dann de Sagen un Geschichten vertell se  
 wedder mit en Ton, nadrückli un jümmer mit desülwigen  
 Wör, as harr se se ut en Bok utwenni lehit. Een vun  
 disse Geschichten weer vœr Trina besunners röhrend,  
 Telsche muß se oft hęrfeggn, se sä denn :

Dat Licht op Dog <sup>1)</sup>).

Op een vun de lüttsten Halligen, vertell se, wahn  
 blot een Swester mit ęr Broder. In Summer weer de  
 Broder ut to See, as dat Mannsvolk meistens, denn  
 weer sin Swester ganz alleen. Se besorg de Schap un  
 dat Hau, sammel de Eier vun de Seevageln in, un tell  
 jeden Abend de Dag' bet ton Harst, wo he torügg keem.

Een Fröhjahr as he afgang be ęr um wat be-

---

1) Eigename einer Hallig (Insel).

sunners : se much en Licht ansteken wenn de Dag' körter warn un dat int Finster stellen, dat he æwerfynn kunn wenn he bi Nacht keem, un sehn kunn dat se op em lurn de.

Dat versprok se, un he ging af.

Se besorg de Schap un dat Hau, se sammel de Eier in vun de Seevageln, se tell jeden Abend de Dag' bet to den Harst de noch na weern, un as de Nachten längn, do stell se jeden Abend en brenn Lamp int Finster dat he æwerfynn kunn wenn he in Düstern keem, un al vun Feerns seeg dat se op em lur.

De Harst keem, awer de Broder nich. Jede Nacht schin dat Licht æwer de See, op de Halligen wuffen se wat dat bedü', de Schippers fahrn verbi un richten sik derna, de Winter gung to Enn, dat Bærjahr keem, awer de Broder keem nich, un de Schwester blev alleen.

Se besorg er Arbeit as gewöhnli, se lenng un lur un hæp op den neegsten Harst. As de Dag' afneemn stunn wedder dat brenn Licht jeden Abend int Finster. Un so hett dat dar schint dær menni menni Jahr.

Genmal en Abend weer dat nich to sehn. De Lüd oppe Halligen sän: he is kam. Se setten æwer un gingen int Hus. Do weer de Lamp lerrri brennt un ut-

gan, un ant Finster nül de Swester, se weer lang old un grau, nu harr se den Kopp nült un weer dot.

De Kranke keem endli inne Beteren. Ol Ted weer der al mal mit wem un harr em besöcht, en fründli Wort keem al mal mit vun de bleken Lippen. He kunn bald en Minut mit ut Bett in en Stohl un Trina mal op en Ogenblick vœr Dœr. He kunn bald al mal ut Finster sehn un gar ann Arm rut vœr Dœr. He kunn endli mal inne Middagsünne æwern Hof ünnern Bernhom krupen. Dat schöne Wedder de em gut, he seeg wedder blid ut sin lütt Gesicht. He seeg blid æwer der gröne Gegend, allns weer em niet, un Trina weert eben so. Angreten weer glückseli un dat Hus ley wedder op vun den Druck. He kunn ann Sünndag mit Trina al en Reis' dœrt Dœrp maken. Hans Ruh slog beide grote Hann tosam as he de beiden anne Schön verbi wanten seeg, Arm in Arm und Jan Niklas mit en Stock. He kunn vœr Freid kum en Wort rutbringn, un Angreten leep mit de Mädens vœr Dœr un seeg se achterna. Endli reep he: nu war't bald gut warn, de Kräfte kreeg man licht wedder! Awer sin smuck witt Zümfer weer je noch gröter un smucker warn, man kenn er

kum. So stamel he lud vull Verwunnerung achter se an. Un he much Recht hebbn, weer't doch keen Wunner wenn of Trina sik verännert harr. Keem er doch de ganze Welt vœr as wenn se se ni wedder kenn, so vel harr se dœrmaakt. Awer se weer still tofreden as Kind in Moders Arm, seeg op er Bader wenn he sik fründli um keek, seeg op de Bœm un de Hûs' de inne Sûnn glânzen, seeg na den Heben un na de Wulken, un dank em de der œwer regeert, se utbreedt as en Doß un de Eer as sin Schemel. De paar Arbeiders de se begegen neemn de Müß af, se gungn as to en Fiertog dœrt Dœrp. Ol Ted glânz op beide Backen as he ankeem, he harr Peter Stamp mit, de wunnerli nog en paar Wör maek. He weer Trina fremd warn, se gungn as er Weg, dat neem sik wul ut as gung se vœrnehm wider, un he blev torügg.

Still un eensam gingn se bet an de Heek wo de Weg na Möldorp rutföhrt un de Utsicht is œwer't ganze Land of süden ut. Dat nie Hus schin al haben de Bœm rut, oppen Buplaß weer dat ruhi. So paß allens tosam un weer fierli as bi en Kartgank. — Wa selten is son Glück inn Leben, un niemals as na de Noth.



Jan Niklas harr de Hann folt as he herumseeg. Do warn se den Docter sin Wagen wis, de nu al seltener keem, se kenn em an de beiden lütten Schimmels. De Last vunt Glück weer of binah to grot wēn, se harrn stumm stan un wussen ni wedder weg un keen Wör to finnn de se verlüftern. De Docter keem se gelegen, de Freid kunn Luft krigen mit den Dank gegen den prächtigen ernsthaften Mann, de se nu so bekannt un so leef warn weer.

Trina seeg mit grote glänzen Dgen lang værut, awer se verfehr sik as se den Fohrmann betrach do se neger keemn. Dat weer nich de Docter sin dicken Rutscher mit dat rode Gesicht, dat weer en fein jungn Minnschen, er düch se harr em ehr sehn — warum war se so unruhig? — och, dat weer de junge Mann vun den Slangbarg, den se domals drop as er Vader sik leggt harr, un de nu jüs kam muß do he sin eerste Utsucht ma! Wa sunnerbar!

Se harr nich lang Tid sik to bedenken, do heeln se al bi süm, de Docter reep un læhn sik mit en Smustern rut: so recht! so recht! awer man nich to vel op en Mal! De junge Mann sprung heraf, gröt, un as Trina em do neegbi anseeg sä he munter, ob se sik ni

al mal drapen un sehn harrn? He löv he kunn sik ni irrn, he harr mal mit en paar Frünn Wullß um den Richtweg na Alwersdörp fragt, gewis dat kunn nümß anners wēn, he vergeet ni so licht. Un sä Trina of ni ja, so leet sik dat doch verstan. — Se weern do likæwer vun Möldorpe lopen un harrn den Infall hatt snorgradut na sin Öllern to stürn, he weer in Alwersdörp to Hus, un de annern weern Möldorper Schölers wēn. He wuß of ganz gut hier herum Bescheed, awer se weern lusti wēn un harrn domals op ęr tövt um en Wort vun ęr to frigen. So snack he. He fohr nu mit sin Onkel ton Tidverdriv en beten rum, dat Wedder weer je schön un allns in Blöt. He weer of al mehrmals in ęr Hus mit wēn as ęr Batter noch gefährli krank legen harr. De harr sik gau betert, he gung je al ganz strewi an sin Onkel sin Sid, sin Onkel harr seggt dat keem mit vun de gude Dochder ęr Pleg un Dpwahrn. So snacken se mit enanner los, wenn Trina of ni vel sä, achter de beiden her, bi'n Wagen an, de junge Mann harr dat Leid æwern Arm nahm un leet de Pęr langsam gan.

Bi't Hus verwunner Trina sik dat Hans Ruh den jungen Mann kenn, so vel Mal kunn he doch kum in ęr

Hus wjen hebbn, se sproken as ole Bekannte tosam, ja in Dær kreeg Telsche, sin Suster, em bi beide Hann to faten un weer vør Freid binah wunnerlich, flopp em de Arms un sichel em de Backen un nöm em er Friß eenmal æwert anner.

Se lach un spaß, frag wa er dat ging, un er Broder Hans, un ob se beid gesund un munter weern. Darbi keem er de Thran inne Dgen æwer sin Guthartigkeit, de se anfang gegen Trina to röhmn. Un as de junge Mann seeg dat Trina dat ni begreep, sä he: „dat is ganz eensach, Telsche is min Möm wjen un hett mi menni Dag oppen Arm dragen as ik noch nich so gutharti weer, un dat wit vun hier, ni wahr Telsche? merrn mank de Watten un de See.“

Och, stamer de, ja lütt Trina, min Friß dat is je de Herr Pastor sin Sæhn ut Alwersdörp, de fröher op Hogenort<sup>1)</sup> weer, wovun ik di so vel vertellt heff. Se will of Bur warn! och min lütt Trina, wat weer dat en Mann vør di!

Mein Gott, sä Trina, Telsche, wat fallt di in! un darbi war se roth bet inne Haar umhöch, un seeg

---

1) Eigennamen einer der Halligen (Inseln).

verfehrt op den jungn Minschen. De verkehr sik awer ni mit un lach darto. He seeg er an as wull he seggn: dat keem man op er an. Do war se noch eenmal roth un dat weer wul gut dat Angreten dartwischen keem un den jungn Muschü, as se sä, mit inne Dörnsch nödig.

Herr Docter seet al dar bi Jan Niklas. Herr Docter harr vun Dag' richti keen Is. Wull he ok keen Kaffe ann Börmdag, so leet he sik doch en Glas frische Melk gefallen de vun süten Rohm stampendick weer. De slubber he mit Behagen, stütt dat Kinn op sin Stockknop un keem mit Jan Niklas op Landbu un Commungeschichten to snacken. He harr vun velns Insichten, awer he harr nich jümmer den rechten Bescheed kregen. Dar leet he sik wat seggn un hör gern, doch harr he denn meist ganz anner Meinung deræwer as anner Lüd un as Jan Niklas, den war oft darbi to Mod as wenn he em rund rum küsel un em op en ganz anner Plaats stell, wo he de Dingn op en Kopp to sehn kreeg. Nös muß he seggn, ja, nu schin dat Dink em eben so, awer löben de he't nich. Dat weer drulli, dat weer awer nett, man dach æwer wat, arger sik ok wul, wat kribbeli wo man junst al mit sik eni wæn weer, un am

Enn seeg man doch noch mal nieper to. Dat weer funnerbar!

De Docter weer gegen den Kantüffelbu. Dat kunn Jan Niklas ni begripen. Denn wenn de Krankheit ni wedder keem — un dat Lof leet je noch sund — so geben se doch mehr as de Roggn. De Docter sä se weern en schlechte Nahrung, un Jan Niklas much se jüs geern, wenn he't man eerst wedder verknusen funn, to en lütt brate Ripp oder sunst en beten Solts vun en dot. Swin. Ja, tovel weer jümmer ungesund, un dat much wen dat man in Irland gar to vel darvun eet, um solten Heern, wo sin Angreten fast de Fingern na slied. gev he of nix. Dat weer je slimm vör de arm Lüüd wenn se nix anners harrn, awer dat harr in Ditmarschen ni Roth, meen he.

De Docter gnatter dat man bi Möldorp un Heid herum so vel Landstücken in lüttje Placken toreet, dat föhr toleg to Armoth, in Thüringen un annerwärts weer dat so wit dat dat Land utseeg as en Probenhof vun en Bandjuden, jede Lappen weer nich mal en Flisken, un nüms harr wat Ordentligs derbun. Dat muß ni leden warn, dat mußman vun haben verhinern, de Stellen müssen as ordentliche Burstellen tosam blibn.

Dar harr Jan Niklas nix gegen as dat „vun ha-  
 ben.“ Dat much wul gut tosam bliben, wer dat tosam  
 holn kunn. Awer doch meen he, lüttje Lüde müssen of  
 wat Egens hebben kunn, un wat Grotts kunn de nich  
 bærn, dat weer doch nett wenn Jeder sin Placken vør  
 sik harr, wo he sik an frein kunn, sik fastholn, sin  
 Hüschken hinstellen dat em nümms döß vør de Dær setten,  
 sin egen Kohl un Früchten bu'n. He harr nu sit dörchtig  
 Jahrn jeden Sünnaabend sehn wa dat bi de Heid smucker  
 warn weer vun Garns un Kruthæb, dat weer doch  
 nüdli. Dar haln al inne Morgenköhln de Schosters en  
 beten Suppenkrut vør de Fruns, sliken en beten Dau  
 un snappen en beten frische Luft, un Abends draben  
 se mit er Kantüffelhacken oppe Schullern rut so ver-  
 gnögt dat dat Schotfell rassel as en Trummel, wenn se  
 dat ni jüs ünnerwegens vull Perappeln sammelt harrn,  
 dat weer wul nüdli. Wat de Docter em vun de groten  
 Stellen un de staatsche Wirthschaft in England to ver-  
 telln wuß — dat weer wit weg, liden much he't wul,  
 dat kunn he ni anners seggn, awer „vun habn“ dar  
 gev he ni um, dat weer ni sin Weg, in Ditmarschen  
 weer he vør de Friheit, em dücht dat sunn sik vunt  
 jülbn to recht. De Marsch hier herum seeg doch of

noch ni ut as en Dammbrett un heel jümmer op de groten Baltens, de em fast to grot un witolfti weern, man kunn je de Ramm frigen wenn man dar langs en Fohr en beten achter sin Knecht gan wull to snacken, un Per un Blöger war de Tungn hangn ehr se en Bærwenn to recken kregen. Of oppe Geest fulln de Stücken je ni utenanner, wenn man se wat lüttjer maß, as Puttscharten<sup>1)</sup>, se legen noch jümmer dicht to hop, man bruk se je nich to nedem wenn man se wedder op en Dutten lopen kunn. Dat muß sach sin Willn hebbn.

Gar nu dat dat Meentwarfen<sup>2)</sup> ophörn schull un de Eggns un Commün nix mehr æwer Weg un Ström fülbn raden un besluten schulln, dat begreep Jan Niklas nich vun den Docter. Wer denn de Arbeit de? un dat Geld gev? — Ja, dat löv he, de Docter much sach luter Iisenbahn hebbn vun Möldorp an as en Spinnwibbneß æwert Land, dat much of nett wen mit all de Schanseen bi de Preißen, awer de freten of mit de Per dær de Röpem<sup>3)</sup> un lepen denn mit en Hartdrawer inne

1) Scherben.

2) Gemeindarbeiten an Wegen 2c.

3) Krippen.

Wett, de Lüüd kenn' wi. Wi hier to Lann wulln eerst mal en Mehlbütel oppen Disch hebbn, nös dachen wi of anne Grausteen to'n Weg. Un æwrigens, schull Jedereen sin Schüllgns darto gēben, so muß he of sin Berschēl<sup>1)</sup> darto seggn kün, dat weer jümmer so wen in Ditmarschen.

So sprok Jan Niflas sik binah neti<sup>2)</sup>. Gut weer't dat ol Ted ni jüs keem, de hart anners al lang oppen Disch haut un prahl: all enerlei Herr Docter, dat do't wi ni! Nu war dat wenigstens ni lut, denn de Docter sprok sachen un wuß licht de Sak wedder um-towenn'.

De junge Mann, sin Better, snack bi des mit de Frunslüd. Sproken se of vun Garns un Kruthæb, Angreten vun de Kantüffeln un den Kobl, Trina vun Blöm un Böm un de rothbackigen Appeln: vun Lüüd weet man doch am meisten, un in Ditmarschen weet man op en eensam Dörp vel mehr vun Lüden uten ganzen Lann as man denken schull. So funn sik dat rut dat de junge Mann un Trina ole Bekannte un sogar witolftige Verwandte weern, as frili de meisten

---

1) Urtheil.      2) ärgerlich.



Ditmarscher, de as en Rēd tosamhangt, fat man op een Enn to, bi't Dpröppeln, so kumt man gewis bi't anner Enn rut un hett se all drapen.

Friedrich (as sin Onkel em nöm) sprok nämli tofälli vun en ol Fru in Tellingsted as vun sin Goschemöhm<sup>1)</sup>. Dat weer nüms anners as Trina er lifli Grotmoder. As Kind harr se de jeden Summer to de Hünnitid mit er Bader besöcht wenn he na sin Wischen to de Hauarn fohr, un se besunn sik dat dar een Summer en Paar Jungs bi den Rapselvaght op Snörsteweln rumsprungn weern de den sin Betters wesen schulln. De een vun de beiden weer mal ins ut Grotmoder ern geln Plumm-bom kam as en Bohnsack ute Luf, jüs as se mit er ute Beseldær<sup>2)</sup> tre, un mit eens as en Hæw æwer de Betten weg dærn Tun schaten, dat se nix vun em recht sehn harr as de Snörsteweln, so vel erinner se sik noch, se löv dat weer de lüttste vun de beiden wen den se doch al nich utstan kunnt; dat harr ol er Grotmoder meent, de harr en Spigbobengesicht, un keem gewis noch mal an den Galgen, harr se seggt, un dar harr Trina do menni Jahr Sorg um hatt. De anner harr er beter

---

1) Großmuhme.

2) Besel Gartenstube.

gefulln, doch weer dat en Waghals wēn. Als se op den Karthof umt Kloakenhus spelt harrn, weer jümmer gegen Abend de Rüster to de Betkloek kam un harr mit en fürchterligen Glætel de Dær opslaten. Do weer de Grote foortsen rinsprungn un um höch stegen, nich langs de Trepp, nē merrn mank de Balken hin un her, bet he doch haben richti lebenni ut de Luf na se hindalropen harr.

Dat weer richti de Pastors Sæhn vun de Hallig wēn, dat gestunn he mit Lachen, un vertell noch allerlei darto wa Trina sik op besunn. Se besöch do ton eersten Mal de „faste Wall“ un den Ohm in Tellingsted mit sin Öllern, un weer vœr Freid utlaten wēn æwer all de grön Böm wo man in ropflattern kunn fast bet anne Wulken.

Wat weer't en schön Sünndag! Dar leeg en Schin op allens. — De Docter harr bi't Wegfahrn seggt, he harr nu nix mehr mit disje Hoffstell to schaffen, denn Trina seeg ni na Krankwardn ut (un darbi fat he er ünnert Kinn un beseeg er wat drok op un dal un er Bader wull he ditmal vœr gesund erklærn.

Friedrich harr to Telsche Ruh seggt, he war noch mal wedder inseh'n wenn dat sik paß, un Telsche broch dat mit en wichtige Mien an. He neem Hans Swey un Leid af un stapp lichtfarri inn Wagen. Bi de Eck gröt he noch mal wedder torügg un seeg sik um, ol Telsche weer entzüct æwer sin gut Hart un wa grot un wa smuck he warn weer, man schull dat ni denken! se harr em as en ganz luf quinkeli Jung oppen Arm dragen!

Wat weer't en schön Sünndag! De Böm stunn as in Fierkleder, de Freid stunn op de veer siv Gesichter to lesen de den Wagen achterna, un as he verswunn, æwer de Gegend sehn, Ruh un Frieden trock sik derhin, streck sik inn Schatten æwer dat ol Hus ünner de Böm, æwer'n Hof wo de Höhner hucken, inne apen Dærn æwer Del un Dörnsch. Trina seeg sik um as in en nie Welt un föhl dat Glück as en warm Strom dær de Beß.

De Docter harr Jan Niklas Berlöf geben wedder mit ann Disch to eten as gewöhnli, nu weer Trina eerst recht to Mod as war se seker, as weer dat Heck to maht dat Noth un Dod ni in kunn. Se dacht nu ni mehr vörwarts mit Hartkloppen as sunst, se ley wedder as

vær den Dgenblick de nu weer, morgen un æwermorgen gung er nix an, se muchen man kam, se weern gewis eben so schön. Se döß sik frein as en Kind, döß sik frein æwer dat Leben dat de Angst ni bedrau, döß sik frein æwer vel gude Minschen de nich bedrückt weern as vær en Affscheidung op ewig. Er Hart war buck vær Dank un Lev æwer den eernsthaftigen guden Docter, de Gotts Hölp brocht harr na vele Sorg un Mäg. Se slot of den jungn Mann sin er Seel, se dach an de Halligen wo he herstamm, as weer he dat alleen wovun Telsche all er Geschichten vertell: bald de Broder de vun sin Süster Affscheidung nem, bald de Mann in Dak un Newel de eensam æwer den Slick wanner, bald de Stürmann int Bot de dær Storm un Wedder de Mannschafft rett, oder de Fischer ine Kahn de æwert spegelglatte Haf hindrev un within bi de Angel sung dat Fisch un Bagel em tohörn muchen.

In de neegsten Dag' eerst, un as Trina na un na wedder mit de Bekannten in Beröhr keem, full er dat süßn op, wa de korte sware Tid allus muß verännert hebbn. Oder leeg wat inne Luft? Oder weer an er

fülbn wat ganz anners warn? Peter Stamp weer gänzli schu un schuldsch<sup>1)</sup>, ol Ted sprok jümmer æwerlud as wenn nümß recht hörn kunn. Wulpert keef man eben mal in, velliht harr he man weni Tid as he sä, doch leet he er so streng un se harr em doch so hartli un totruli sehn. He sprok man weni un seeg banni brun un mager ut, as harr de Arbeit oder sunst wat em drückt. An er Freid neem nümß recht Andeel, so keem er dat vder, as weern de Minschen weker bi't Unglück as bi't Glück. Dat ging glik all wedder sin Gang as muß dat so wen, kum ol Telsche hör er to wenn se jümmer wedder sprok vun en Glück wat ni enden kunn, de Dlsche dacht bald of blot mehr an er Arbeit. Trina drog binah as an en Last mit er Freid, dat weer as wenn man en Sünndag alleen fiern schall, schön mag he wen awer wehmödig is he un bringt mehr Gedanken as man op krigen kann.

Gerst allmäbli wenn' se sik darto mit sik alleen to denken, vertell sik er Gedanken in er egen Seel, seeg se weg, ut Finster hinut, söch se op vun Heben hendal, un se keemn bald to er as Gestalten, oft vunt

---

1) scheu, verlegen.

sülbn inne Düsternis, deep inne Nacht as Drom un Schatten.

Dat hoge <sup>1)</sup> Wedder dur an, dat Gras rip to, Jan Niklas harr dat al op de drögen Moorbüten dalslan laten, wo dat sunst versor <sup>2)</sup> un um Kraft un Kurr <sup>3)</sup> keem, he muß nagrad an sin Tellingstedder Wischen denken de em menni Jahr en Krökel un Knütten <sup>4)</sup> ill sin Wirthschaft slogen: denn keem se to lat, denn keem se to fröh, wenn dat Hau of en prächti Foder <sup>5)</sup> gev un krüderiger weer as de beste Klewer. He harr al Hans Ruh mal vunne Arbeit affschicken muß um nato-sehn dat dat Quastgras <sup>6)</sup> ni all de Saat verstreit, dat muß man doch mitnehm, op den Steenklewer <sup>7)</sup> to lurn lohn sik ni, de wucher op de sandschiwi Stellen jümmer wedder vun den Grund dær un hung kohlgrön inne Ripen <sup>8)</sup> as en Bettdeck ævern Sell <sup>9)</sup>. Jan Niklas föhl sik beter, he wul sülbn mal mit hin dat sin Holsten

---

1) trocken, mit Ostwind.    2) verborrte.    3) Saft, innere Kraft.    4) Krökel und Knoten.    5) Futter.  
 6) Rispengras.    7) Steinklee, auch wilde Wicken.    8) Abzugegräben.    9) Schwelle, Bettwand.

Meiers em ni kneehoge Schwadbalkens<sup>1)</sup> stan leten de em tonös op Jahren de Narv verspaken<sup>2)</sup>, süßn is de Mann, wo man ni kumt ward Gen de Kopp ni scharn, un wat man mit Dgen süht dar hett man sin Fingern mank. He wull toglik sin ol Swigermoder en Besöf maken, de noch jümmer in Sorg fast jede Wef nafragen leet wa't stunn, un ob se em noch mal wedder seeg, denn bi er kunn uns Herrgott æwer Nacht inspreken; wenn he kunn schull he man den Weg mal maken ehr se den Weg antre, de wi all maken müssen. He wull of Trina mitnehm, dat war de arm Diern gut don, se harr so lang bi em achter de Finstern huckt un de Welt dært Glas ansehen, dat weer er noch binah as bleieri<sup>3)</sup> vær de Dgen, so stumm un vær sik putjer se umt Hus herum.

Grot vel Umstänn hörn der ni to, as Angreten man mit menni Wort er Ja seggt harr un dat se sehn wull ahn Trina klar to warnn, awer dat gev doch vel Bewegung int Hus vær Allemann, sogar Spiß mark dat

---

1) Schwadebalken.  
ohnmächtig.

2) verschimmeln.

3) witre.

der wat los gan schull, un heel sik an de Hauptperson dat he jo mit derbi weer.

Al fröh mit de Dämmern hör man de Ber prusten un unruhi warn. Eten un drunken war man oppen Top un half int Sitten. Enige Afschern<sup>1)</sup> müssen vör Katharina oppen Wagen, Angreten lee dat ni ahn dat, de Knecht harr noch wat an Ezel- un Tomtüg to stücken, Hans Ruh smer vörsichti de Trumphen, dat se sik nich etwa in Brand lepen un föhl ut Eßerheit na alle veer Rungn. Endli seten se oppen Wagen, Trina kreeg noch en Doß vull oppen Schot mit vel Gröten an Grotmoder un alle gude Frünn, se seeg blid heraf ünner ern breiden Hot un nück Hans un Telsche fründli to, un bi er, Jan Niklas, hör gedüllli de Bermahnung, dat he sik in Acht nehmn, un nu man nich Abends to lang buten bliben, un de Föt gut drög holn, un nich to warm drinken schull, he kunn sik of sacht en Taß Flederthee vun Grotmoder maken laten — un lusti trocken de dicken Ber mit süm Dree in de köhliche Morgenluft rin; na sin Gewohnheit seet Jan Niklas deep

---

1) Schachteln.



inn Wagenstohl un de Bitsch keef noch lang æwer de Knicken hin herut.

Trina er Grotmoder weer een vun de kralln oln Lüd de utseht as weer der keen Bergang in. Bergnögt as en Kanink, gau as en Epizmus, mit eben son lütt Gesicht, de Kopp gung er as en Bagel rund herum, as en Sitthohn<sup>1)</sup> klucker se er lütt Rücken in Dörnsch, sichel er de smucken Backen, tründel sik vør Freid int ganze Hus un mak se dat hægli<sup>2)</sup>. Vør Jan Niklas harr se en weken Stohl torecht, de föhl sik awer doch so vel Manns noch eerst en Gang int Döörp to maken; vør Trinaken en Spelkamrad, denn junge Lüd müssen nich alleen wen, dat brö Grilln, se harr of ni geern alleen huf't; vør all Dree den Kaffe — jüs as er Dochder Angreten in Odderad, dat leet er awer noch derbi posseerli: so weer se. De Kamrad keem glif, dat weer en Schwester vun den jungn Schollehrer ann Ort, en flinke lüttje runne Person, nüdli, mit brune Haar un Dgen, keem mit lachen Mund in Dær, Grotmoder

---

1) Sitzhuhn, Bruthenne.      2) behaglich.

er dægli Besök, of glik mit Trina befannt, as dat junge Mädens so geit.

Se besegen inne eersten fiv Minuten Hus un Kamer un alle Heemlichkeiten tosam, Hof un Garn un Schön un Schuern. De Lütt weer klok, de Lütt snack plitsch, wat se de harr all en Schick, jümmer weer't drulli un nüdli.

Se streken forts tosam herum, na er Broder toerst, ili as keemn se sunst ni to Enn. Er Broder weer en bleken jungn Mann, eerst vax korten verheirath, sin Fru weer still un fein, se sprok ni vel. Dat Huswesen weer all noch niet, as Trina dat gar ni kenn, nie Stöhl, nie Schülleratsen <sup>1)</sup>, nie Blömpütt vart Finster. Dat keem er vax as noch nich torecht, un er weer dat ganz egen.

Int Dörp weer er Fründin of noch niet, awer al allbekannt un belevt. Er Hauptfründ weer de Nawer schreeg æwer, en olu Snider, en steenoln Mann in en farkenold Hus, wo he ganz alleen wahn. Dar sprungn se tosam hin. Bi den seten se oppen Disch un de Dl strafel se een umt anner mit de Hann æwer de Backen.

---

1) Wandbilder.

Morgen wulln se na den Prædiger, sä se, dar müssen se awer ernsthafti wen, dat war er indes of ni jur wennit nich to lang wahr.

En egen Paar! en Paar Fleeerlinken, de in dat ruhige Dörp umherflattern, een witten un een brun, beid vull Glanz, de een vull vun Gewermoth. Awer of in Trina waß alle Freid mal op, as keem de Slüsen apen vunt Hart de se lang harr toslaten holn, of se föhl de Flünken un segel mal mit in Jugendseligkeit. Harrn se sik möd gan un sehn, Strat op un af, to Dif un to Mæhl, achterum un dær de Grasweg, so seten se tosam in Garn un vertelln sik, se harrn dat wunner wichti un dat dur keen Mahltid æwer so wüssen se all er Heemlichkeiten. Se pußen sik tosam un probeern wat se stunn, se fahrn sik op en Kinnerwagen langs den Stig, se maken sik en Hüschertau<sup>1)</sup> int Dærgericht<sup>2)</sup> mit dat Mäden er Hölp fast, bummeln un hungn as weern se half in Slap, -un jagen sik mit Larm as de Kinner dær de Jehannsbeerubüsch. Wer kennt nich de Lid? un den Rikdom vun en junk Gemöth?

---

1) Schaufel.

2) Thürgericht.

Abends natürli weern se bi Grotmoder in Dörnsch, de Kælsch seet bi se, en Namer keem to Jan Niklas. En Spill ole Karten muß ton Utleggn herholn, de Kælsche muß dat to maken. Bær beide keem en smucken jungn Mann herut, de bald keem troß allen falschen Zungen, to de Een mit en grot Papier, to de Anner in Steweln un Sparn. Wa brüden un frein un necken se sik deræwer! Ja se kunn sik to Slapenstid noch ni trenn, un as Grotmoder dat mark harr se nix dargegen dat se tosam to Bett gingen, un noch bet deep inne Nacht gluddern un flüstern se, bet Ruh un Drom se de Dgen to drück.

Den annern Morgen drunken de Beiden bi er Handarbeit den Kaffe inne Löw. Landlud sünd sunst nich dervær, de hebbt frische Luft genug bi de Arbeit, bi't Eten un Drinken sitt de lewer achter de Ruten. Awer de lütt Mathilde weer of ut de Stadt Sleswig. Ern smucken Reihkasten, vertell se Trina as en Geheimnis wat noch keen starbens Minsch muß un wat Trina of heili verspreken muß keen Minschen wedder to seggn, weer en Geschenk vun en riken winnersmucken jungn Mann de sin Nam mit R anfang. Darvun kreeg Trina nu natürli de ganze Geschichte to hörn: wa he

er tum eersten Mal drapen harr bet to de Tid dat se alleen mit em spazeern gan weer, un endli harr en Discherburß er den Kasten brocht as harr se em in en Verlofung wunn', dat weer awer gar ni so, dat harr de junge smucke Mann sik blot utdacht um er en Freid to maken, se harr gar keen Loos hatt, un süh dar! achter in den Kasten wis' se Trina achter en verstecken Schuwer, wo man an en Fedder drücken muß, en utlegt Schild mit en M un R derin.

Trina wuß nich vel to vertellen, as vun en eensam fründli Leben to Hus, dat keem er bi son Rickdom binah armseli vær. Junge Lüd spelen der gar keen Null in, Peter Stamp weer fast de Hauptperson, de Mathilde na er Beschriben awer gar ni gefull. Er eenzi Abenteuer weer dat mit den jungn Predigerssohn vun de Hallig, awer dar weer nich vel vun to spreken, dat ley mehr blot in er Gedanken un as en Drom. Se sä awer doch, de smuckste junge Mann den se kenn de heet Friedrich, doch wuß se blot dat he en Predigers Sohn un op Scholn wæn weer, dat he Landmann war, un se meen he weer op en Gut in Holsteen wæn, he heel sik smuck int Lüg un adrett, un wa fründli seeg he ut un sprok he!

Do weer't doch en egen Tosall dat æwern Tun in Raspelvagts Garn en Kopp heræwerkeef, en Mann sprung mir nix dir nix æwern Tun, keem op de Löw to un gröt se — Friedrich weer't!

Se besöch tofälli sin Better den Raspelvagt, sä he, un dat weer je nüdli dat he Mamsell Kathrina hier drapen de — dat se verreist weer harr he tofälli wußt, Telsche Ruh harr em't seggt.

Trina muß keen Funken vun Verstand hatt hebbn wenn se ni dacht harr, Telsche Ruh kunn ni anners seggn as dat se na Tellingsted weer, se muß keen junk Diern wæn hebbn wenn er dat Hart ni en beten klopp: dat Friedrich kam weer erntwegen! Awer warum versteek he dat? Bellich um Mathildens wegen de der bi seet! Doch vær de schin allns as hör dat sik so. Un as Friedrich nafrog, weer se dat de der sprok, se antwor em gewandt un seker, nödig em to'n Sitten un broch Snack un Lachen rasch in Gang'.

Trina weer to natürllich, se neem de Dingu un de Minschen eenfach as se keem. Dat seeg er wider ni ebentürli ut mit en jungn Mann to snacken in er Grotmoder ern egen Garn. As he er frog, wa se herkeem? vertell se em wat se hier maß, dat se er Grotmoder be-

föch, un as em wedder infull dat se je al mal vun er spraken harrn, ging se tosam um de Dlsche gundag to seggn. — De kenn em frili nich mehr, awer se neem dat vun de drullige Sit as he er Goschemöhm anre, er mit enige Wör vertell dat he de Rapselvagt sin Better weer, awer nich de Lütt de de Plumm staln harr. Se antwor em lusti, un he broch noch en Wort an dat he so drist æwern Tun sprungn weer, awer he harr den Nichtweg nahm um sin Goschemöhm mal wedder to sehn, un toglik drop he hier of je en lütt Cousine.

He verstunn dat schickli in Wör to bringn, un Grotmoder, de noch ut de Tid stamm wo de Redensarten ebenso wittlöfti weern as de Rök un op hoge Sacken stolzeern as de Schoh, sprok der zierli gegen an, dat dat herging as op en Theater un nims daran dach wa eigentlich allns keem un wat der an weer. Wær de Mädens gevt rein en lud Pläseer.

Nös seten se bi de Dlsche herum as hörn se all Dree lang int Hus, un hølpen er mit bi't Bohnsaf-trecken. Darbi snacken se vunt Gten wat jeder am leefften much, un Friedrich vertell vun dat Leben op de groten holsteenschen Güder. Dat weer wat wær de Dlsche, denn nigieri weer se as ole Rüd oppen eensamen

Lann, un ungeneert weer se int Fragen. Se harr wunnerlige Inbilln daræwer, denn se erinner noch de Tid as de Lifegenschaft in Holsteen ophaben un darvun int frie Ditmarschen noch mehr spraken war as in de Gegenden sülbn wo se hinhör. Fast meen se as gingn dar de Lüd mit Kalwerklaben um den Hals un de Bægt mit de Pitsch achterher, un dat hölp ni vel dat Friedrich dargegen sprok. Denn menni Wort wat se sä drop doch den Nagel op den Kopp un se sprok, as wenn dat dar noch en Art vun Slawerie gew as bi de Swarten. He döß sogar ni recht seggn dat he sülbn son Art Bægt oder Berwalter wen weer, denn dat weer vør de Dlsche dat sülwe, am wenigsten dat em dat Leben un Befehl gefulln harr. He wenn' den Snack denn mehr op de schön Hüf' un Hæv, wat er wul behagen de. Denn awer frog se em wedder, wat he dar egentli bedreben harr, un as he sä he harr de Landwirthschaft lehr, frog se em oppen Knop ob he oder sin Vader Geld harr em en Birstell to kopen. Pachten un hürn dat verstunn se man as en Pracherie un beteln, so wat begreep se ni, un Friedrich muß man vergnügt wen dat he half legen un half dat verdrein kunn, um wedder op dat Gten un den Engländer op



Riswold to kam, wo he of en Tid lang wjen weer, dat weer wenigsten binn Lann in Ditmarschen, un de Dlsche hör geern de Geschichten ut de sin wunnerlige Ræk. De eet dat Beaf rütergar mit sin Doggen inne Bett sä he, un wisch sik un de Hunn na de Mahltid mit de Serviett dat Blot uten Bart. Dargegen kreeg sin Ritperd fakke Hamergrütt ut en Paßleintrin<sup>1)</sup>. Friedrich frag de jungn Mädens: mit wokeen se am leefften to Disch sitten muchen? — Ob er Brun of so herschaftli fodert warn? wenn' he sik an Trina, se weern frili dick nog. Un so snacken se vunt Utfahrn un wat vern Vergnögen dat weer. Dat broch eerst Leben in den Snack. Dar wuß noch en Jede er Deel to vertellen, ganz Ditmarschen war bereist un alle Frunn bespraken, Bagelscheten un Permarken keem an de Keeg, Goschemöhm leb mal wedder mit op as ging se sülbn noch to Danz. Do wuß Friedrich dat to leiden dat Goschemöhm jüs niz dargegen harr wenn se Jan Niklas sin beiden Brun op en Namdag en beten verspänn. Sin Ohm de Kaspelvagt harr en lichten Stöhlwagen, de war de oln Run<sup>2)</sup> nich warm maken, dat

---

1) Porzellangefäß. 2) Wallach.

Fahrn verstuunn he, vel Angst kennt man ni oppen Lann, un Totrun hett man licht, wenn en Minschen een gefallt. Se wulln wedder to Hus wen ehr Mamsell Trina er Batter vun de Meiers keem, dat he nich jüs to brumm harr, oder se kunn em ok afhaln! un Goschemöhm kunn je mitreisen! Dat wull se indes partu nich.

As denn man de Middag vertehrt weer, keem Friedrich herum un hal de Ber, he heel bald mit en nüdligen Fedderwagen vör Dær un dat Kutscheern ging los. De jungn Mädens weern ganz inne Hitt, Friedrich seet staatsch oppen Bærstohl un klattsch mit de Bitsch, Gosche bë um Bærsticht — er weer dat al half leed, dat se ja seggt harr — un um langsam fahrn, un nich to wit — wat se all Dree versproken — un weg rulln de Glücksræder.

Se fohrn eerst en beten op de Feldweg, allens weer grön, de Knicken in Staat, dat ging as æwer en Def, de Flerlinken speln um de Speken <sup>1)</sup>, de Blöm weern fast mit de Hand to plücken. Denn full se dat in Schalkholt <sup>2)</sup> mal to besöken. Vel Holt is dar nich mehr, awer dat Dörp liggt smuck, de Sandbargen

---

1) Speichen, Radspeichen.      2) ein Dorf auf der Geest.

sünd hoch, de Per weern flink, de Wagen licht, de Utsicht geit wit æwert Land: se kunn Bahlen <sup>1)</sup> an de Eider sehn un kregen Lust un meen se kunn dat of wul noch recken, se weern so vergnügt, Friedrich sohr so seker un lisen, he læhn sik æwern Stohrand torügg, wis' allns un snack so allerleefft: se neemn dat wahr un rutschen gau mal an de Eider. Dat weer vœr Trina ganz wat nies: Schep as merrn int Land, denn dat Water is man small un ute Feern nich to sehn un löpyt hin un her mank luter gröne Wischen, en Damper harr se noch gar ni sehn, de Brahm <sup>2)</sup>. Oppe anner Sit qualm dat noch arger, dat weer de Glashütt. Se leten de Per en beten Ruh un maken sik dat Pläseer mal ræwer to fahrn, gingn de paar Schritt op den Dik land twischen Keeth un Dutteln as op en breden <sup>3)</sup> Fotborn, un segen sik dat Glasblasen mal an. Friedrich kenn Weg un Steg op Schritt un Tritt un versproef dat se recht Tids to Hus keem. He kenn vun de Hüttenlud, vœr en Drinkgeld wat he vœrnehm spandeer kregen se allns twee mal so genau to sehn. Se mußen fogar en Buttel blasen, dar war vel æwer lacht wat

---

1) ein Dorf an der Eider.      2) Fährer.      3) Brettern.

vern Mund se darbi maken, Trina schull dat heel drulli laten, so spiß war er de lütt Snawel, Friedrich neem er rasch dat Rohr of, sett dat süßn annen Mund un wis' wodenni er dat stunn. Se weern all vull Freid, iln awer doch torügg, un as de Brahm ni glik keem, war en Boot nahm, un Friedrich drog een na de anner mit vel Lachen dær den Slick. He harr mit Trina besunners vel Umständ dat he er bequem oppen Arm kreeg, se weer luddiger <sup>1)</sup> as se leet un nich so drist as er Fründin, se muß em umn Hals faten dat se nich full, un binah harr he de Müß darbi inbüßt, de Haar flogen em um de Naß, dat ging awer doch ahn Gefahr af. He harr sin Dams geern of noch mit Win trakteert, awer dat leden se dærhut nich; se keemn of so al temli dun inne Dämmern wedder to Hus.

Wa Schad dat se sobald wedder vun en anner müssen! Friedrich kunn ni bliben. He he de Beiden mal na Alwersdörp to kam, oder se wulln sik op en Sünndagmorgen mal in Hasted oder Arkebeß drapen, oder he keem mit Mathilde mal na Odderad wenn er un Mamsell Trina dat recht weer.

---

1) schwerer.

Doch awer dat weern all doch man Plans! eerstmal bleben de Beiden wedder alleen. Doch of Plans sünd nüdli ut to denken, un Mathilde weer en Meister derin un mal se ut as wenn se't ut Böker leßt harr. Dar war de Weg beschreiben, un de Wagen bepackt, un de Antog bespraken un Gröten un Drapen un allns war utmakt, dat dat ni schöner wem kunn wenn't würlki indrop, ja as weern süm Dree de Prinz un de Prinzessen, un nümms inne Welt as de se ade sän oder mitneemn. Se meen of, un so leß snack se sit, se war dissen Prinzen noch bezaubern wenn se em blot lang nog ünneren Dgen harr.

Trina weer den annern Morgen en beten still un fast en beten krank vun de Tour. Dat weer er nich unrecht as Jan Niklas meen, se kunn wul al Namdags mit en Knecht wedder to Hus fahrn, he muß noch enige Dag' bliben, un er Moder leng al na er, se weer of sacht nödig to Hus. Se föhl dat er dat am eersten gut don war. Dat weer er as na en Danz wo man de Musik nich uten Kopp los warrn kann, denn is't am besten mit de Hann na wat togripen, dat hölpt. Doch se harr wul Lust hatt bitobliben! Awer se föhl noch den Schrecken as se of mal leßt harr as in en verzau-

berte Welt, dat er de Seel hoch gung, un dat Hart  
 binah æwerleep: do weer de Slag achterna kam, so  
 wat fürcht se wedder. Se dacht jüs nich vel deræwer,  
 awer dat weer as föhl se: dun wen döch ni<sup>1)</sup>, un se  
 muß sik vernüchtern. Dat stimm of ni recht: er Bader  
 in sin verschaten groten Hot un dat Dörp in Arbeit,  
 un se as en Brutjümfer dermanf, se harr binah Heim-  
 weh na dat alldägliche Hus. — Ja gewis, nüdli weert  
 wen! un Friedrich weer as en Prinz! Ünnerwegens  
 harr se em öfter lebenni vær Dgen.

Man kann en Jahr to Hus sitten, so passeert nix:  
 man geit man mal eben æwern Drüffel<sup>2)</sup>, so is't as  
 gung Een ton Lort achtern Rüggn en Steen ute Fog',  
 un de Kalk fangt an to ruffeln, keen Mür steit seker  
 un keen Borrn liggt fast. Mutt ni jüs denn en ol  
 Roh nüttli<sup>3)</sup> warrn un væran in Nawers Wetenskoppel  
 bræfen, de ganze Tropp achterna? oder de Wind en  
 Beerrodenbarg umstöten de dörrtig Jahr stan hett?

1) trunken sein taugt nicht.

2) Thürschwelle.

3) stöfig.

oder en Junkbeest de Windbuf<sup>1)</sup> kriegen op eben slicht<sup>2)</sup>? Dat harr Jan Niklas so oft seggt un erfahrn un gung deshalb al gar ni gern vunne Knüll, un Trina much de Angst arvt hebbn, dat se meen al de eersten Törfringers<sup>3)</sup> müssen er wat to vermelden hebbn, de mit opschörte Rößen er bemöten<sup>4)</sup>. Se sän awer blot guden Dag. Doch kum heel se vœr Dœr so vertell er Moder al: ob se sik dat dacht harr un denken kunn, wat hier sitdem passeert weer! Trina wuß dat natürlich nich un kunn dat of ni denken, wat endli rut keem un er jüs ni in Angst broch, awer er banni vernüchter un alldagsmäsi anweih: Peter Stamp weer verspraken mit ol Ted sin Wiebke, de binah sin Moder wœn kunn! Dat weer glif güstern as se afreist weern bekannt warn, ol Ted harr sülbn de Naricht brocht.

Dat harr Trina sik allerdings ni dacht un dat vermüner er as ut en Drom. So weern de Mannslüd, så Angreten, as wull se noch wat anners seggn, un dat klung banni alldagsmäsi in Trina er Seel, so dat se't lisen nasä: so sünd de Mannslüd! Se dach darbi

---

1) Trommelseuche. 2) unerwartet. 3) Dorf ringen  
Dorf in kleine Häuschen segen. 4) begegneten.

an Friedrich torügg, an Tellingsted un Mathilde, un al op menni schön Blom un Drom föhl se drusel en Koln Newel un Regen.

Nu weer er't frili klar warum Peter Stamp so schulsch un tüd'sch wen weer, mehrmals of ganz verlezen, un ol Ted so prahlsch, dat harr al lang ünner se bröd un se harrn all heid sik schamt. Peter harr er mehrmals alleen anred, noch den Abend var er Reif na Tellingsted, se harr sik awer wahr, eenmal harr he fogar anfang: he muß er wat seggn; dat weer't also wen! se harr an en ganz anner Geschicht dacht.

Dat weer awer noch ni dat eenzige Nie wat Trina al binah oppen Wagen to weten kreeg: Meister Wulpert sin Moder weer dot bleben un de arm Mann darawer ganz slagen.

An em harr Trina so lang ni dacht dat er dat as en Sünn varkeem. Se frog hasti wo he weer, un Angreten sä, int Dörp, he keem wul bald to't Abendeten, he seet jümmer still var sik alleen, se harr rein Mitliden mit em.

Trina harr sik man eben en beten torecht kramt, so keem Meister Wulpert in Dörnsch, so trag as weer he dot möd un sley een Fot de anner na. Se meen he



weer alleen in Stuv, dat dämmer al, he neem de Müß af, de Abendschin spel æwer sin brun mager Gesicht mit de truen Dgen, wo he sik mal mit de Hand æwer streef, Trina kunnt ni laten so lang still to bliben un em antosehn. Weent harrn de Dgen wul nie, awer of nie smeichelt un lagen, un nu glänz dat Sehnen derin un heel se wit um höch, un de Kummer leeg um den Mund. En Dgenblick weer nog um all dat to sehn; as in en Spegel seeg man deep in en Mannsfeel.

He wull langsam ant Finster gan, as Trina op em to keem un em de Hand gev. De neem he hasti fat un dat leep em blank æwer Gesicht un Dgen: „Min Moder is dot bleben“ sä he as en Kind, „nu bün ik ganz alleen!“

He weer je nich alleen sä Trina, gude Lüd weern je dar de Andeel neemn.

Dch sä he, de weern doch fremd, un de Dlsche weer so gut wen, harr so vær em sorgt vun Kindsbeen an, he wuß ni, he kunn dat gar ni recht verwinn’.

Trina heel doch an un se föhl ton eersten Mal in er Leben, dat er Wort Gewicht harr bi en Mann den je vær seker holn as en Mür. So sprok se denn of

drift un fat er Wör ordntli tosam: harr se doch süßn lehrt wat Sorg un Kummer weer. Un disse isern Natur smö op un war week, he leet sik her allmäli gegen er to klagen un sik aftospreken, dat eenzige Mittel vær en kräftige Seel den Druck los to warrn. Wer schull dat bi em söcht hebbn? son Kindsgemöth ünner son Gerüst as Stahl!

He vertell er all sin Freid un Kummer, sin Freid wenn he fröher to Hus kam weer un de Dilsche harr en beten Guds vær em inne Kæf oder achtern Stülper <sup>1)</sup>) oppen Abend hatt oder he harr er de blanken Speetschen <sup>2)</sup>) inne Schörrt smeten de he verdeent harr. Vær allns harr se sorgt, harr em dat Tüg torecht leggt, em de Strümp stoppt, em dat Halsdoek umbunn un em börrst un wischt wenn he sik smuck mak. Nu leeg dat warme Hart ünner de kose Ger un allns weer verbi.

He sä dat ganz ruhi vær sik hin, awer dat muß doch wat in sin Ton ligg, wat Trina so anfat dat se statt em to trösten, snuckern anfang to ween. Do besunn he sik, sä, he wull er doch jo ni of noch truri maken, dat weer je of nich so schlimm, dat weer je de

---

1) Wärmer.    2) Speciesthaler.

Welt Top so, wi mußen dat all mal liden, dat de em so leed wenn he er ween' seeg — un darbi straf he er æwer de Bact — he wull of keen Kind wen, sin Moder weer je wul ophaben un he wull sik nu den Globen bewahrn dat dat noch gude Lüd gev de Mitliden harrn.

Un nu frog he Trina na er Besök in Tellingsted un erkundig sik mit son bliden Ton un Gesicht darna ob se recht vergnöggt wen weer, man hör he wull er op anner Gedanken bringn un er opheitern. Awer se wiß ruhig er Thran af un frog na sin Moder er Krankheit un Enn, un do vertell he still un gelaten. Bel leden harr de ol Fru ni, se harr man enige Dag' to Bett legen un he harr bi er wakt, awer se weer al lang süki-wen un he harr al sit Winter Sorg um er hatt. Trina drop dat binah int Geweten, se harr in Angst um er Bader Trost un Mitliden vun em hæpt un fregen as he süßn sin egen Last still bi sik alleen drog. Se harr dat geern wedder gut maken mußt. So frag se denn ob he keen Swestern un Bröders harr? un he vertell er truharti, as hör se derto un se harrn vun Kindsbeen an so inne Schummern to sam seten. Ja, een Schwester harr he hatt, de weer swackli wen. Daræwer harr he ute Fremdn to Hus mußt, as sin Bader

storben weer. Bær er un sin Moder harr he sitdem sorgt un lebt. Se harr er Hüschen anne Wind na un na intricht, den Garn umleggt un to recht maft, un se weern tosam glückseli wæn. Bun sin Schwester harr he fast noch mehr as vun de Moder holn, se weer so klof wæn, son feine Seel, se harr æwer so vël nadacht un de Minschen kennt bet op den Grund. Ganze Abends harrn se mit enanner æwer Lüd un Schicksaln spreken kunnt, æwer Dingn wona annerlüd gar ni hörn un de man ni seggn kunn as wenn man sik vunt süßn versteit, un dat weer em nie lankwili warn. Dat weer em wæn as wenn allns dütliger un allns beter war wenn se dat besprof.

Trina kreeg ordentli en Respect as se sik na Wulpert sin Beschriben vørstell wa de lütt Person mit den sin Kopp dærn Garn em entgegen kræpelt weer un he harr sik dalbögt un sik vun er sicheln oder draun laten, oder he harr er Abends gau oppen Arm nahm un er na Rawers Hus dragen oder er op Händjen torügg halt dat se sik ni angreep: dat muß en rechten Schutzengel wæn hebbn, as Wulpert er nöm. Se dach darbi an de tru Süster op Dog de mit er Broder alleen lebt un mit't Licht op em lurt harr bet an er Enn, denn de

Welt dar spel jümmer sunnerbar in er Gedanken herin. Ganz vun sil süßn, as kunn dat ni anners wên, stell se sil Wulpert sin Hus of eensam an en Aesck vun Heide vœr mit en Graskoppel rund herum.

He muß lachen, as se em darna frog, as en Kind fragen kann, un se muß mit lachen un vertell em wa se op de Gedanken keem. He sä dat ole Hus stunn gar ni mehr, he harr dat lang al dalriten muß un harr en nett stattli Gebüd wedder hinsett, dat weer se to unbequem warn. Of harr dat keen Strohdack hatt un nich alleen stan. Un nu muß he Trina doch beschriben wonen denn, se muß so geern dat se't kennt harr, in de Gegend weer se wên, se harr mal mit er Moder dar en Ramdag bi en Wewer bi't Trenn' <sup>1)</sup> tobrocht, un vœr Lankwil ut Finster seken, vœr een Hus weer en grot Schild mit Nummern wên un dar harr jümmer en Mann mit Haar as uthékelt Flaß rutsehn, œwer een harr achter en Bernbom haben œder hin seken; un richti, dat kunn dat wên hebbn! Se warn heid ganz heiter darœwer, dat weer as harr sil en Faden opfunn,

---

1) Aufschlagen.

woran se tosam gingn in en glückliche dämmrige Tid vun fröher herin, noch ahn Dod un Sorg.

Wat Ruh is weet man blot na de Unruh. Dat Hus weer Trina en Tidlang so still as leet sik de Frieden mit Dhrn hörn. Wenn se morgens er Stuv seg, er Stöhl wisch, den Disch boner, so föhl se wa sachen dat weer, de Loch keem lisen dært Finster un funsel ann Bærhang, de Sünnschin spel ahn en Lut oppen Fotborrn. Se leten er Gedanken gan, de vel to don harrn dat se sik torechtfunn, de Höhner störn er nicht de inne apen Dær kafeln, nicht dat Wirthschaften inne Kæf un værn Hof, wo dat Mäden jeden Morgen de Melkamers schrubb, un nan Takt darbi sung. Alle Dingen sän dat sülwige, wenn se of ganz still swegen, se sproken all dat wat de Melkmäden er Leder hörn leten: vun Lev, vun Starben, vunt Glück, vun Totrut, vunne Noth, vun Scheiden und Meiden; ganz heemli wecken se Gedanken in Trina, as weer se feierlich, as weer allns inne Feern oder inne Dämmern, weer wit weg oder nie to recken. Dat Furchtbare, dat Unglück harr noch en Ton, flung wehmödig as dat Glück mit

den Gesang dært Hus, dat weer as mahn allns to Geduld. Sif dulden dat weer dat Wort wat Trina rutfunn, dat weer er as entdeck se wat, as lös se en Räthsel. Se weer tofreden darmit, ja glückseli, denn nümms kunn er darin störn, nicht mal Rü un Zweifel, er Gedanken muchen ern Gank gan, wa rif weer se, dat Unglück kunn er ni faten, Geduld! predig se sif sülbn.

Son Art Ruh lett sif nich bewahrn, de geit as schön Wedder. Dat gift noch en anner Art, se mag nich so selig wen, awer mehr seter, doch de harr Trina noch ni fat.

Peter Stamp un sin Brut keem'n na enige Dag' ton Besök. Trina leet er Moder dat Bewunnern un Snacken don, se harr sif in Allns torechtfunn, meen se; se un Jan Niklas seten still un leten dat kam. Egen weert wa Trina ern Vader noch liker warn weer, Gank un Bewegung weern noch sachter, dat sine Gesich noch geruhiger as sunst. De Berlegenheit gev sif op de Art am eersten, ol Ted mitsams de Beiden weern heiter. Warum schulln se ok nich? Ol Ted harr nu Een de em de Opsicht oppen Kram afneem, sin Bertelln tohör un mit snack. Nun Peter sän all Lüd dat weer en Glück

so int Bulle to kam, he hör dat oft süßn un hör dat geern. Seit dat doch meistens so: wat de ganze Welt seggt schint tolez Alle wahr, man friet je of nie blot de Brut, de Anhang ward mitnahm, de Umhang deit of sin Deel.

De Brut weer reinut glückseli. Er Dgen hungn an Peter Stamp sin Gesicht un folgen em, se fat em anne Hand, se heel em ann Arm. Se weer en oldbelti<sup>1)</sup> Diern un lang en beten rust<sup>2)</sup> un nalässt wen. Nu op eenmal weer se wedder juuk warn, Trina meen toerst, binah kindsch, so lach se, so harr se sik. Se kreeg Trina alleen, as de Mannslüd ernsthafti Schön un Gewes' besehn. Do vertell se er vun er Glück, dat weer grenzenlos, Trina kunn dat ni begripen noch faten.

Trina harr fröher so gut as nix vun er wust, of nix vun er holn, se weer er to drang<sup>3)</sup> wen. Nu weer er de Sprak kam. Se vertell er ut fröher Tiden. Wat vern Schaß vun Lev kann der versorn<sup>4)</sup> un vermulschen<sup>5)</sup> in en eensame Seel! Wa vele gat der um un sökt vergebens, bet se drang un verdreetli ward. Nu

---

1) ältlich.      2) nachlässig.      3) verdrißlich.  
 4) verdorren.      5) vermedern.



weer se opdaut, sogar er Stimm weer wedder junk. Se sprok vunt Glück as en Kind vunt Permak. Nu weer er en Gleif un Mügenband wichtig, de fröher keen Ding as mit koldgrünni Verstand anseeg, se maek sik smuck vœr er Peter, se harr Geld un Gut vœr em.

„Schull ik ni lewer min Pannmügen affetten, en lütt Hub löv ik steit mi beter, wat meenst lütt Trina?“ Un Trina er Kuffer un Komod warn dœr framt um uttosöken, um to proben. — As ganz junk Diern harr se noch Spenzers dragen un Snippen mit Tondersche Spizen. Och se harr allns vergeten un verfmeten as dat Unglück kam weer mit sin harre Hand! — Do ween se helle Thran, awer as se sik afwenn un truri ut Finster seeg keem Jan Niklas mit Peter Stamp œwer den Grasshof, do full se Trina umn Hals un sä, se wull nu blot glüclli wœn, se wünsch dat all Lüd glüclli weern, se harr dat so lang ni wünsch, nu wünsch un dach se gar nij anners. Trina ween mit er.

As Kind weer se en Better toseggt wœn wenn se opwuss, dat harrn de Öllern ünner sik utmaakt. Se harr dat hört un lövt, se harr mit er Better spelt un dat geruhi ansehen bet de Tid keem. De Tid weer kam. Do harr se em lev hatt. Se weer en geruhigen Minschen

wen, grot un ehrbar, un sin Hof der beste in Offenbüttel. He weer jeden Sünndag ton Besök kam, denn harrn se mit enanner eten un drunken, utfahrt un utgan, dar weer nix anners warn as se dat kennt harr vun Kindsbeen an. So weer se tofreden wen. — Op eenmal ward he krank, unvermoden, binn acht Dag' hebbt se em herutfahrt na'n Alwersdörper Karthof, un se is mitfahrn un hett lang klagt un truert. Do starvt er Moder. Se mutt er Vader trösten, de Husholn föhrrn, arbeitn un wirthschaften. Of darin finnt se sik. — As de Landmeters de Milau un dat Hasteder Moor utmæt um en nie Kart un Gerdbof to maken, is en jungn Mann hüpi na Odderade kam. Se harr ni weten wat leef hebbn weer. Danz un Gelagg harr se of wul al fröher mit besöcht hatt, se weer mennieen gut wen. Nu harr se Better un Batter vergeten, Vader un Moder, harr Nachts vun em drömt un Dags an em dacht, bet se em kenn lehrt un em küßt harr, mal bi en Bandspill, do weert noch slimmer warn. Am Enn harr se em vergeten mußt, he weer wider gan un se harr em nich wedder sehn. — Du weest ni wat Lev is, lütt Trina, sä se, gev Gott dat ik min Peter behol! — Trina wuß dat würllich ni, dat keem er binah vœr as

en Abergloben, dat dat Glück vun Een ahangn schull de nich to een hör, dat de Frēden schull ophörn wenn man dat Glück ni recken kunn. Se dach anners vun ęr Friheit, awer se wünsch doch mit Witen Jed dat se ęr Peter beheel.

So dach Trina daræwer. ęr Moder dargegen snack vęl darvun dat he nich ut en orndli Familje weer wo man wat vun wuß, ęr Bader sã dat weer wul to wünschē dat he sülbn much en beten Klei ünnern Fōten hebbn, dat stunn sik faster. Trina dach dat weer nog wenn man sik man op em sülbn verlaten kunn. Int Dörp hör se noch vęl annere Meenungen, ęr dūch da war to vęl æwer snackt, warum kunn man en Paar Lüd ni gan un don laten as se't gut dūnk? harr man se doch lang so gan laten.

Gewis harr Witen vun allns wedder hört, denn in en lütten Ort blüfft nix heemli. So much dat kam dat se sik op eenmal an Trina heel de sik fröhē so weni kennt harrn, un Trina lee dat geern al ut Mitliden un gegen dat Snacken un Snætern an æwer de arm Diern. De leep nu Dags mehrmals æwern Weg na Trina, towiln al Morgens fröh oder Bördnags ute Kæf vunt ęten af, un jedesmal

broch se en hilt Gesicht un en Deel hastige Fragen mit. Trina war er Berader, as weer er Öller umgekehrt un Wiebke de jung' un unerfahrn. Trina muß sik ordntli bedenken un er Vernunft tohopen holn, denn de Anner weer oft as uter sik un unbanni. Dat weer nich jümmet Freid, dat weer of Sorg un Twifel, un keem se oft mit de Hæg æwert ganze Gesicht un vull bet ton Uwerlophen vun Herlichkeit, so keem se of mennimal mit rode Backen un blote Arms de se eben asdrögt harr, as mit en ganze Schörst vull Unglück, un seet bi Trina op de Stohlkant un fram er dat ut.

Am Een ward ut so wat en Fründschopp, hier en ganz egen, denn wat Een plagt dat plegt man un wat man hegt dat hægt Een. Trina hör meist gedüllli, of wul mal ungedüllli mit an wat Witen er vertell un værdrog. Se ley mit er dær wat er sülbn doch ni drop, se prædig sik sülbn wat se de Anner værsprok an Geduld un Trost, se tehs mit an de Anner er Rifdom, se wuß umböch mit fremde Ranken un egen Gedanken. Oft ley se sik Abends to Bett un gruwel vær Witen er Lust un Last, deep in er Seel broch se dat torecht un stärk darbi er egen Gemöth. Bald war dat en nette Gewohnheit, se dach nich an er ahn en Freid oder

Mitliden, er Gedanken warn er sur wenn se se ni los war gegen er Witen de allens hinneem as de Born en Saatkorn, de Tid war er lank wenn se er ni jeden Dag mal seeg. Se wuß mit er tosam as en Hof' mit en Hartdorn, wo de Een de Annere opholt. Se föhl ganz dat Glück wat en Minsch seli maken kann: wenn he vüll verstan ward, dat is as keem de Porten apen wo de Freid fri herin geit. Wat ver Abends wenn se Arm in Arm gungn un vergeten dat de Tid leep, nich to Enn weern wenn de Nacht keem, jede Schritt en warm Hartschlag! vör jeden Dag op dat Sültwige hopen as op wat Schöners! en Lotru'n ahn Enn!

Peter Stamp kunn geern derbi wen, dat war blot mehr munter, he drill wul Een um de Anner, de Brutlud weern glücklicher as alleen, un Trina vergeet darbi wat se an Peter nich liden muh.

Sunst sproken se of wul æwer Frunn un Bekannte, æwer Wulpert de Bumeister den Witen banni bedur, denn se weer weel gegen alle Minschen warn, he verhal sit allmähli vun sin Slagg un gung wedder still sin Weg; æwer Bader un Moder, un Trina kreeg darbi de Dgen apen vör menni lütt Haken un verlor doch nich Lev un Achtung; æwer den Docter un sin Better

de vœr Witen en beten to städtſch weern, æwer vœle Minschen. Dat is en egen Freid, man hett en Minschen mehr wenn man em kennt. De Welt war Trina grötter, as hör ęr mehr to. Wünsch un Hoffnung keem of darbi op, vœr ſik, vœr Bader un Moder, vœr menni gude Seel. Kunn se't ni maken, se kunn doch daræwer denken un spręken, un dat weer as hõlp dat. Dat weer as wenn se de Guden faster heel, se kenn se. Se kenn ſik sülbn, se wuß wo ęr Seel an hung, se ahn ęr Schicksal as seeg se inne Tokunft. Se kunn weel darbi warn, denn dat lach ni jüs all, awer Witen tüşchel ęr un ſichel de Folsn ut ęr Seel. — Węken verleben so as Dag'. De Tid is de schönste de der gau löppt un doch lang durt, denn jede Dgenblick is vull.

Witen Led ęr Denken un Don red jüs ni deep, awer en Minschen de ſik man richti sülbn vergitt un in annere lebt, de finnt doch jümmer dat Echte rut. Minschen to kenn dar hört weniger Verstand as Lev to, en hingęben Seel, un rein mutt se wen. Denn finnt ſik of de Wör dat vun ſik to geben, ja jüs in son Seel ward de Spraķ bu't as de Bom int Holt; wo schull se anners her kam? De Klofen maķt se nich, de kriegt se, un wonębn her as vun de annern? De betrachť ſik en

Ding so lang un föhlt dat so seker, bet de Mund dat utspricht, deshalb oft so wunnerbar. Bi Sücke <sup>1)</sup> mutt man lehrn wat Snacken un Klæn is, wa dat Hart lacht un licht ward wenn Twee sik verstat, wa dat smeckt wenn man na de Arbeit dært Dörp wannert, oder de Husholn vær Dær sitt un en Nawer darbi, un de Gedanken kamt geruhi as de Im de ut den Stock gat.

So seten se een Abend as de Harn to Enn ging an Jan Niklas sin Dor, ol Ted, Peter un Wible, Trina, un wer jüs darto keem. Utsicht gev't dar nich, awer man seeg de Lüd de verbi keemn. Do keem ol noch en Stöhlwagen vun de Tellingstedder Weg her. Wer derop seet dat wis' sik bald denn he fohr rasch na Jan Niklas sin Hofstell to un herop, nümms anners as de lütt Mathilde ut Tellingsted, un Friedrich as Fohrmann. Mathilde broch Naschen <sup>2)</sup> un Uschers mit, se wull Trina op enige Dag' besöken. Trina harr kum mehr dacht dat se er Wort utföhrn war. Angreten harr se

---

1) Solken.

2) kleine Schachteln.

al vunne Husdær ut sehn, un stunn nieschiri mit de Hann inne Sit, dat keem er fast en beten ungelegen. Awer Mathilde kenn er Lüüd, se wuß glif de richtige to finn, se leep de Annern verbi un sä Angreten guden Abend as weer der nümms mehr togegen, ging mit er int Hus un sichel sik an er as en Ratt an en Stohlpulster. Bald keem se mit er ann Arm wedder rut vort Dor ehr noch de Wvrigen sik besunn harrn.

Trina weer ganz verfehrt. Friedrich wull ni in kam, snack blot en paar Wör mit er un er Bader, Mathilde nüch un lach em to as he adjüs sä, do fahr he dervun. De Beiden müssen sik gut kenn, as't leet. Dat keem Trina noch mehr so vör as se de Lüttje fragt harr, wa se op son Art herkam weer? Denn de lach as hör sik dat so, un sä se harrn dat so verasredt, un küsel um Jan Niklas un de Annern herum dat se all dun warn æwer dat lusti hartli Ding. De weer al vun Abend nich as vun güstern un harr er Plaß nich blot inn Hus', sundern in Jedermanns Hart, en verdöwelte Diern!

Un so gung't den annern Morgen glif wedder los. Se sung al vör den Kaffe in Garn, se leeg vör Jan Niklas sin Stohl oppe Knee un strakel em de Baden



dat he binah verbligt war, se tründel mit in Kamer un Keller bi Angreten herum, Trina war binah æwerflödi.

So gingt of bi Leds mit de Dl. De sä, nu gev't doch wedder nien Spaß int Hus, denn de Brüdigam kreeg nagrad en so ernsthafti Gesicht as de Ratt bi't Kindelbeer. De dar lütt Grashüppler war den Spaßvogel wul wedder opwecken, de weer vun't sülwige Slach.

Sunnerbar weer't of wa ähnli de Beiden sik weern in all Hebbn un Don, ob se Een drilln, ob se Een sicheln, awer sik ni ankam leten. Un doch so verscheden, denn bi Peter weer't Infall un Lun, Mathilde weer klof as en Boss sin Husholerssch. De Mannslüd marken dat nich so, Fruns hebbt en Rüter darvæ. Witen seeg er glik scheel an, „de wull as't schin alle Mannslüd ann Rocksom knütten.“ Se weer rein in Sorg um Fründ un Fründin, um ær Peter un ær Trina. Ganz recht weer se Trina of ni.

So mutt jeder Minsch jümmer eerst sin Plaats erobern, sogar wo he as Fründ kumt, dat mutt jümmer eerst gähren denn kann't sik klärn. Dat weer natürli dat Mathilde sik an Trina heel, un Trina weer gut. So as in Tellingsted wull't jüs ni, awer se muß

er doch wifen, Hus un Hav, Nawers un Frünn, muß Besök mit er maken, hierhin un darhin, muß er en Tidverdriv schaffen wenn der keen weer. Dar weer nu frili en anner Art Fründschopp twischen kam mit er un Wibke, en Fründschopp de vel deper ging, vel faster haf; de war sogar en beten stört, denn Mathilde paß nich recht dermant. Dat Malln un Falpen <sup>1)</sup> gefull Trina ni jümmer, se meen egentli se weer daræwer weg, se dach an Frøden un Ruh, dat weer oft as war se derut verjagt. En ordentli Snack leet sik kum anfangn, dat war entwei lacht, un man kunn ni allns seggn as man wul much. Doch war Trina nich untofrøden. Se neem dat as en lütt Geduldsprov, se stell Witen dat of so vær.

Weer de lütt Fründin je doch of nüdli, gut un nett, un dat geruhige Leben kunn naher wedder los un fortgan as jümmer. — Trina schull eerst lehrn wa oft de Minsch vergebens lövt: nu kumt de ruhige Hawen. Se weer noch ni mal ant Utsegeln un dach al an Anker smiten. Och wenn de Storm kumt!

Mathilde mak dat nij wenn Trina vellicht weniger

---

1) lautes Lachen und Spiel.

vergnögt un vertrut weer. Se heel sik ni an Gen un wenn' sik an Alle de er inn Weg keemn, se neem en Jeden as he weer. In enige Dag dreih sik dat um er herum wat der los int Dörp weer, as um de Unruh in en Uhr. Dat beten Fremdartige gev er en Bærtog, dat is jümmer so, un en smucke Diern de driefst is un ni frech hett allns ant Band wat se bindn will.

Trina seeg dat verwunnert mit an. Se blev ni ganz glikgülti derbi, gefallen will jede junk Mäden, se neem glik wat vun er an. Mathilde weer geschickt, se maak all er Saken sülb'n torecht, se kunn sticken un stricken un allerlei nüdliche Handarbeiten. Ut enige Hahnfeddern de se funn, ut Lippen un Lappen, ut rode un swarte Bohn, ut en Stück Sidenpapier um en Bandstück oder Doz, ut en paar Parln un Perhaar maak se wat, wat man bruk oder geern harr. Darmit weer se ni wichti un heemli, sundern wis' Trina allns. Dat gev to don un to öben, un Trina seeg wo er't feil. Se kreeg en Respect vör de lütt Unbestand de doch so vel Geduld harr, se maak wa ungeschickt se sülb'n allns Nie anfät, se scham sik fast un harr mitünner ween kunnt wenn se wat ni glik begreep. Mit en stilln Iwer öv se sik heemli, wat künn' düch er en Herlichkeit, un

wenn dat denn doch ni gelung, so stunn se Gefahr misgünsti to warn, un wul mal fahr er mit to de Gedanken dær de Seel, dat se en rik Bur sin eenzi Dochder weer.

Mathilde verstunn en beten Französch, dar gung se mit hi, er Gnomon <sup>1)</sup> un Wagners <sup>1)</sup> Lehren warn er wichti. Se öv sik fogar inne Sprak un se dach sik ut noch mal na Möldorp oder de Heid to kam un recht wat to lehrn. So war Mathilde er ok wichti un unentbehrli.

Darto wat Mathilde ut en Stadt, ut Sleswig vertell! Dar gev dat Gesellschaften, Bälle, dar gev dat feine Herrn un Dam'. Sünndags ging man dar na de Lohmæhl spazeern, drunk Kaffe vær de Dær, un oppe Eli kunn man to Boot fahrn, fogar in Manschin. — Er Bader weer Korfmaker un stamm ut Magdeborg. Darvun harr se noch en beten inne Sprak. Bun em harr se flechten un Sponarbeit lehrt, se kunn Fransien maken un Liken dreihn. Se kenn ok vele Leder de Trina nie hört harr, ganz drullige mit, in en sunnerbar Dütisch, de er Bader mit vun sin Reisen brocht harr.

1) Schulbücher.

Bi ęr Öllern keem alle fein Lüd um Korfarbeit to kopen. An ęrn Laden gingen de Primaners verbi un gröten herin wenn se dar seet. Dar harr se of den jungn Mann sehn de ęr den Kasten schenkt harr.

Wenn se denn in Lust un Fröhlichkeit herumsprung un jubel, so steek se of Trina mit an un de beiden jachdern dær Hus un Schön, inn Grashof, æwer de Koppeln, as weer allns uten Rand. — Dat weer wat vær Jan Niklas!

Se harrn int Dörp en arm blödsinni Minschen de jümmer de tein Geböd opsä. He heel vel vun Trina, de ernsthaft mit em umging un dat ni æwert Hart bringn kunn em to narrn un to brüden as man wuldeit. Se gev em Sünndags en Stuten, den he sik hal, un hör em gedüllli an wenn he darvær ton Dank opsä. Den harrn se mehrmals int Dörp drapen un Mathilde harr wichti mit em spraken un em verhört. Dat gefull em so, dat he jeden Morgen dær Jan Niklas sin Stacket keek ob se noch nich to sehn weer. Denn wink de lütt Schelm em un frag em, he klopp ęr den Arm un sä enige Geböd op. So wat stunn ęr prächtig an, se kunn ordentli gnädi darbi utsehn.

Se much vær ęr Leben geern riden. Na Fierabend

heel se keen Frënd, un Trina muß öfter mit to Ber, un se brochen se wenigstens tosam na de Grasfoppel, Hans Ruh war as Begleiter mitnahm, de den Tögel heel un biher drav, un dat passeer wul dat de Blöde se wis war, achterna leep un ahn Athen opsä: Du sollst nicht töten! Du sollst den Feiertag heiligen u. s. w.

Ton Utfahrn gev't of Gelegenheit as de Harn to Enn ging. Peter Stamp muß op mehre Döörp herum mit sin Brut Besök maken. Se neem Mathilde geern as Gesellschaft mit, nicht blot wil ol Led er geern liden much un jümmer vör er Platz sorg, egentli harr se alle inne Tasch, un Witen löv na er Snacken dat se sik mit Friedrich genauer verstunn un fürch ni mehr vör er Fründ. Darto weer se nüdli oppe Reif' un mak menni lankwili Besök lusti un angenehm, un Trina harr intwischen Geduld un Tid er Arbeiten to besorgen.

Bi't Lohuskamn Abends weer se denn jedesmal as niet un broch Sack un Taschen vull Nies mit sik. Wa harr se sik freit! wat harr se ni sehn! wa weern de Rüd nett un arti w'en! Se weer vun Harten gut un vergnügt, se much blot en beten geern gefalln un darvun vertellen wa se gefulln harr. De Küss de se jedesmal mitbroch harr Trina er geern gönnt. — In Offenbüttel

harr en ol Rohharr er den Fot reben den se en beten vertreden harr. Se weern awer en Koppel gan un harrn ann Wall Brummborn plücht as en Bull op se to kam weer. Do harr de Scheper dat Thier mit en groten Knüppel entgegen prahlt un er inn Arm opfungn un er indringli fragt, ob se of wat kregen harr? un as se en beten humpel, harr he er de Schoh uttrocken un er den Fot reben, un dat weer en ganz oln sunnerbarn Mann, de of bespreken kunn, dat de bi son lütten Fot awer gar ni nödi, harr he seggt.

In Tennsbüttel harr se en ganze Weerthstüb vull Lüd in Dprohr brocht. De weern bi't Kartenspeeln wen, un Wücl harrn to sehn. As se rin keem maß de Gen en banni Spektakel un Beswark: he verlor jümmer! wenn ni en junge smucke Diern keem un bi em seet so wuß he nich mehr wat opstellen! awer dar keem se je jüs! Un darmit weer he opsprungn un harr er an sin Eid nödig, un Alle harrn sik verwunnert, denn dat Glück weer glik kam! Un he weer en riken Brenner ute Heid! So kreeg se allerwärts er Abenteuer.

Dat anner Mal harrn se bi Hasted Friedrich drapen. Se mal dat ut wa se mit ern Wagen bi de Smed umme Eck bögt weern un gegen dat Holt langsam

heropfohrn: do kumt vun de Watermæhl her en Rüter de glikgülti langs den Weg drüppelt. As he se wis ward richt he sik op, sett dat Þerd de Sparn inne Sit dat dat sik opbömt, un jagt op se to. Wa harr he vergnügt utsehn, he harr ordentli as en Offizeer mit de Ritpitsch nücht un anne Müß tücht, un harr er noch gau vertellt dat he op en Tidlang wedder op Riswohld un neger bi Odderade weer, dat frei er noch am meisteu. Of schull se Trina veltmals gröten.

De Freid harr Trina er gönnt, awer dat se jüs er dat so beschreb, utföhrlicher as irgend wat, dat se keen Dpholn kenn un Friedrich un jümmer Friedrich wedder anröhrt war: dat wuß Trina wul süln ni recht, warum as't er as en Bosheit vær keem, as wul se er jüs quäl'n un weh don, un vun Friedrich weer't er as harr he er recht mit Willen fränken mucht.

Trina harr vel to gruweln un torecht to leggn. De lütt Mathilde broch Verdruß un Freid mit, as jeder Minsch de mank annere kumt. Awer war man mal böß, um so mehr war man wedder gut, verdreetli kunn man ni bliben, keen Stunn lang. Abends wat vern Unruh jüs wenn man to Bett gan wull, un Trina fast andächti er Lüg asle! De Stuv weer small, se kunn



er vunt Bett ut recken. Dar hölp keen still wen, dar hölp keen beden! Zümmer nie Infäll de se værbroch, æwer Peter, æwer ol Ted, æwer Friedrich, æwer irgend Een de se sehn harr, æwer allns wat er værkeem. Un weer dat Ræteln to Einn un keen Sprak mehr dar, so keem dat Gluddern <sup>1)</sup> un Gnittern <sup>1)</sup> bet keen Minsch mehr still bliben kunn, un leeg he oppen Dod he muß mitlachen. Un wenn denn endli Trina wütkli verdreetli war: op eenmal weer se an er Rager, full er umn Hals, tüschel er as en Moder er Kind, flech er lanf Haar ut, bewunner dat, sichel er, un wenn se er dat hübsch wedder inslech, seet se as en Unschuld un vertell vun de Prinzessin de sik so geern vun en ol Amm harr oppen Kopp kraueln laten, vun Rapunzelken mit er lanf Haar, wo en Prinz an harr na'n Thorn heropstigen kunn: „Rapunzelken lat din lanf Haar hendal!“ un bi er husch se ünner de Del, un Arm in Arm sleyen se in, bet de Morgen heiter se opweck.

De Lustigkeit sticht doch an. Dat weer ol nich Mathilde alleen de se broch. Deelwis' keem dat vun Peter Stamp sin Brutstand de all junk Volk inne Neeg

---

1) heimliche sachen.

en beten int Wogen broch, besunners de jungn Mädens, de grote Bu int Dörp keem darto mit menni Jurrt<sup>1)</sup> un Umswiern<sup>1)</sup> darbi. Dat gift awer doch of so Liden im Leben, wo Lust un Vergnügen dat Enn vun alln is, wo een dat anner aflöst as de Wacht oppen Posten, wo sik dat en Tidlang so fögt as weer dat Leben vær niß anners dar. Jüs weert of noch en Summer un Harst de gar keen Enn nehñ wull. Man seet noch jümmer vær Dær as de Dag' al förter un de Abends schumriger warn, man spel un jagder noch jümmer oppen Grashof. Dar seten, ünnert Dörnschfinster, de beiden Fründinn' towiln den ganzen Namdag to neihn un sticken, de Föt int Gras, de Köh um se rum, ganz Ditmarschen in Sünnschin vær se. Dar smöl Jan Niklas sin Pip to ut Finster rut un harr sin Verma<sup>2)</sup> daran. Enige Pahlñ stunn hier sitwärts ton Tügdrogen, dar weer de Hauptspelplaz vær Daben<sup>3)</sup> un Gripen. Wenn Peter Stamp keem, Hans Grimm Abends, so kreeg Mathilde glik dat Beered æwern Schüttkaben<sup>4)</sup> in Gang, un Jan Niklas oder ol Ted

---

1) Vergnügung.      2) Freude.      3) Loben, Lärmen.  
4) ein Greißspiel.

mussen uthölpen wenn de söffde Mann fehl. Jan Niklas war heel junk mit, he leep lächerli mit sin lütt Gesicht herum un wunn' sik as en Worm um sik ni krigen to laten, ol Ted pust banni, heel awer of mit ut. Awer sieh dar, gewöhnli keem Friedrich to Ber vun Riswohld heræwer un lös em af. Jagdern un Lachen dur denn lang ehr se möd warn, tomal wenn of de starke Bumeister darto keem. Nös seet un leeg man herum bet allns to Hus muß.

De flinkste weer Friedrich, smidig as en Snaß. Lopen kunn Keen as he, springn kunn he as en Fahl. He sett æwer en hogen Tun as nix, he kunn sik bögen as en Hasselnwid, ünner en Hamerstæhl dærkrupen, sik achteræwerbögen as en Kramp un all wat junge Lüd so an Spill un Kneþ vær hebbt. Dat stunn em nett darto, much he lopen dat em dat Haar flog oder een vun de jungn Mädens gripen wenn he as en Hæv op se los schot un se as en Pöppen zierli op greep.

Doch of Wulpert kunn mit to Gang kam, de weer nich so smetsch, awer de Baas in all wat Kraft verlang. Int Bößeln, Haken un so wat neem dat nümms mit em op, un dat seeg lächerli ut wenn he Friedrich wul mal æwermödi en krumm Finger hinheel un eu

glifgültkü an sik trock oder wenn se int Gras seten mit en Stock anfat un he em inne Höch hal as leet he em danzen.

Dat Commando hör em of hier, Ordnung muß der wen, awer dat ging ahn Gewalt un denn jüs an besten, of de Dln müssen oft mit derbi un de Keeg vull maken. De Arbeiters leken wul dært Stacket to as weer't op en Theater, so nüdli ging't mit to her.

So sä Mathilde mitünner en Gedicht op, wovun se vele utwenni wuß. Wenn't paß müssen denn de Annern hölpen. Bi des Sängers Fluch muß Friedrich den olen Säger værstelln mit en witten Doß æwern Kopp, Peter Stamp den König mit en Bohnstaken inne Hand. Dat gev en Freid vær alle Lokikers. De Blöde feil nich vær de Port, he kreeg sik of en Staken un sä op: Du sollst nicht töten! Du sollst nicht töten! Mit em værut trock de Tropp int Dörp herin, man hör noch lang dat Getöf' as man sik inn Grashof wedder dalsett un noch anner Gedichten opföch de of so nett passli weern. Dar funn sik awer keen, obglif Mathilde un Trina noch en Bos haln un nasegen.

Wulpert leet se darbi wirthschaften. Mit em snacken de Dln al witolöfti vunt Theater. Se harr dat

in Hamborg, Berlin un annerwärts sehn. Sin Geschäft broch dat mit sik dat he besunners de Gebäuden beschrev, de grote Num, de Gallerien un Hangellamer, wat son Gebäud an Geld kost, wa vel Menschen der Platz harrn, all de Pracht un Herlichkeit.

Peter Stamp weer ok wit inne Fremdn umher wgen. He harr mehr dat lustige Lüs<sup>1)</sup> beholdn un vertell darvun. He harr mal in Hamborg in en lütt Spelbod inselen wo en Ap un en Hund mitspelt harrn. Nu mak he dat vör wa de een in en Bom klattert weer un wa vernünfti de anner hinopbellt harr.

Friedrich kenn de Fremdn nicht. He wünsch sik dat Glück mal de Felsen to sehn de Een ævern Kopp hangt mit de Hüf daran pekt<sup>2)</sup>, mit de Winstöck rund herum, mal op de Borgen to stan, de halwe Welt to Föten, mit de eenfam Lüd, de egen Art Menschen vun ganz anner Sprach un Gebeer.

Dat weer egen nog wa verscheden de dree jungn Lüd sik darbi wisen.

Wulpert harr nix mit dar buten in Sinn. He keem jümmer wedder op de Lüd, de passen nich vör uns,

---

1) Zeugß.

2) peken kleben.

„Ost un West, to Hus is't best.“ Wi weern in en fri Land, meen he, de wenigsten wussen wat dat to bedüden harr. Uns seet de Friheit inne Anaken, wi kunn al nich anners, wi weern all liker Herr un liker hoch un kenn nix haben uns as de Heben un uns Herrgott. Dar buten keem de Lüd vör Höflichkeit gar ni an enanner, deshalb harrn se of keen Tru un noch weniger Globen to een. Dat weer en lütt quest Volk, jümmer lebenni un jümmer möd.

Dat meen of Jan Niklas un full em bi, em düch he kunn dat annerwärts of ni utholn, gut machen de Lüd wen, dar wull he nix gegen seggn, awer de Slach weer anners un paß nich vör uns. Dat harr he man markt an de Lüd de wi hier hatt harrn.

Awer Friedrich meen dat muß doch wunnerbar wen mit all dat Schöne wat't dar buten gev, besunners mit de Gegenden.

Do sä Jan Niklas, vör em weer dat schönste de Heben un de Sünne un en grön Rappen derünner, tomal wenn man de See blenken sehn kunn as nu hüt Abend, un he much weten wo man so wat optowisen harr. Un Tru un Globen weer of ni to verachten. He harr man hört dat man in Berlin de Husdærn bi helligen Dagen

to slaten heel, vun Rist un Rasten ni mal to sprēken, man muß buten stan un klingen in Snee un Wedder, bet een vun binn op maht war. Dat weer je as in en Lothhus.

Nu heel de Bumeister Friedrich an dat de vun de Halligen vertellen muß, wa man dar en Slött nich mal kenn, of bi Nacht allns apen leet, keen Minsch full mal in dat een wat weg nehme kann. Friedrich læv dat of un wuß dar æwer to sprēken, awer lankwili funn he't dar doch.

Ja, dat kunn wene, sä Wulpert, awer he harr in Berlin tolegt lövt all Lüd weern Schelm oder Wassfigur, wat Minschlichs harr he kum mehr weten un en greß Heimweh kregen na sin Ditmarschen, wo de Köh un de Böm Een mehr sän as dar de Minschen.

Daræwer keem man op dat Heimweh to suaden wat de Marschlüd as en Krankheit æwerfallt. Di Ted wuß vun en jungn Minschen de twee Mal dot krank to Hus kam weer. Dat weer en Gnegelputt, vertell he, en rechten Thierquäler, de nix beters kenn as Dubenflachten un Anten köppen, wat he oppe ganze Nawerschopp as bestellt Arbeit besorgen de, he wull of Slachter warrn, un sin Dln schicken em na Ipehoe inne

Lehr. Dar ward he bald leeg un krank, un de Docters seggt he muß na Hus, anners storb he. Nu keem he, un seet heemli bi sin Dl, en Schoster, un trock de Drath, plitsch un lehri weer he, dat fog<sup>1)</sup> em all, awer vær Scham keem he blot inne Ulenflucht Abends herut. He war Gesell un muß wannern, ging of munter los, ik seeg em noch weggan as he lusti sin Pip smök. Ut Thüringen kumt do na en half Jahr en Brees vun de Harbargsvader an den Schustermeister so un so, un de Dl much kam un den Jung haln, he leeg opt legte. De Dl reis' richti los un hal em. Kum is he mit den swack elenni Kræpel æwer de Grenz, so athent he op un ward bald gesund un snicken<sup>2)</sup> fett. Vet he sik na de Geest rop verheirath. Do hett he awer bi Fru un Kind doch keen Rau hatt un jeden Morgen mit Daggraun op en Ledder na de Föst stegen um enmal de Marsch un de See to sehn. — So vertell ol Ted, un man hör em recht wul anne Stimm an, dat em dat of so harr gan kunnt.

Un darto de Sprak! sä Wulpert. Wi leten uns je ümmer wis maken dat unse platt un grof weer, ne

---

1) gelang, fügte sich.

2) fett wie eine Schnecke.



fort un bünni weer se. He harr so vël Feins hört, awer wenn se noch so vël sän, dat bedü je nix, he harr tolek nix mehr lövt un allns vör Höflichkeit nahm, as't of weer. He harr mal na en lange Tid in en Weerthshus dör de Wand na sin Stuv en ol platt-dütsch Nachtwächterleed hört, do harr he binah de Dör inloopen, so harr em dat umt Hart trocken, un he weer den Minschen umn Hals fulln.

Do weer't wul en Handlungsdenner mit Haarpomad, lach Peter Stamp.

Ja leider, lach Wulpert half in Scham, he handel mit Seep.

Awer Friedrich meen mit Begeisterung, wi müssen doch dat grote dütsche Baderland ni verachten.

Dat wulln wi of nich sä Wulpert, awer wi wulln uns of achten un nich allns annehm wat de annern uns prisen, lat de sik of en beten na uns richten. Wi löben all wat de snacken un warn dumm un blind vör uns sülbn, dat ging uns je as de Kinner de jümmer nan buten lengn. De Lüd kenn uns je gar ni mal un klæn uns vör wat wi nagrad al vullständni vör de Wahrheit neemn: wi weern as Klump un Klugen gegen se, wil wi nich so vël räteln. Ne, de kunn je

en Geföhl nich so lang bi sik dręgen bet dat rip war, dat muß all glik rut schüttelt warrn, de schulln man eerst mal to uns kam un lehrn wat en Mann is, un uns nich jümmer ę Bargaen wisen.

Wulpert war ganz hitt darbi.

So weern se doch ni all meen Friedrich, un Wulpert sä, dat kunn geern wen, de dat drop much sik dat totrecken, awer wi wulln fast holn wat wi harrn un uns dat ni mit glatte Wör affnacken laten, de rechte Stolt weer en Mannsdęgd<sup>1)</sup>, un dar feil uns dat noch jümmer an.

As he so in Iwer rę dat de Dgen em grot warn un mit sin bredden Schullern dar stunn gegen den Abendhimmel, do seeg he sülbn ut as Een op den man wul en rechte Last dal leggn kunn wenn se Een drück, un he war seker bliben.

Trina seeg em an mit son Geföhl, se seeg op Rathilde de bi ę int Gras huck un den runn' Kopp an ę læhnt harr. Dat smucke Gesicht schin ę lerri, so blank dat weer, un se dach wenn se Witen ę Dgen darbi anseeg, de weer dargegen een vun de Seeln de

---

1) Dae gd Jugend.

allns geben künnt wat se hebbt; wenn Peter Stamp dat man erkenn un schäzen much!

Dennoch leng er junk Hart inne Feern, in en unbekante Welt de er och! so schön værkeem.

As de Lüüd ut ennanner gingen un Friedrich wegree', gung se noch mit Peter un Witen dært Dörp un hör den Hoffslag verhalln un en Jung de de Per wegbroch<sup>1)</sup> en Leed æwert Moor hin singn. Se ging eensam to Hus; schull se sik denken dat Mathilde un Friedrich mal en Paar warn? Lee dat er Ruh?

Bi den Dörpsfoll<sup>2)</sup> stunn en Deenstmäden mit Waterammers, en Knecht tre hinto un sprok lisen mit er, ut den Ton klung er en Lev un Gingav de se sülbn sik wünsch. Se il to Hus mit er Gedanken un weer tofreden dat Mathilde möd weer un still to Bett gung.

Wenn dat so all nett un nüdlich is inne Welt, denn kumt faken<sup>3)</sup> en lütt Bröckel dartzwischen, un allns fangt en rutschen an. Oppen Festdag, wer denkt jüs ant Enn? Un wenn wi dar inne Welt würlki

---

1) zur Gräfung.    2) Tränke.    3) öfter.

jümmer an dachten weert gar ni de Mög weerth antofangn. As kunn se ni all warnn, so teht man an jeden Summerdag den man den Harst affteht. Awer denn kumt slecht Wedder un man mutt sik schuln.

Dat brok of in Odderad de schön Abends buten entwei; frili binn schulln se wedder anfangn, lütt Mathilde harr al en Register æwer de Festlichkeiten wat noch fast smucker leet as de se oppen Grashof opföhrt harrn. Awer do keem Naricht vun er Broder dat se bald na Tellingsted un vun dar to Hus na Sleswig kam schull. Nu eerst dach man daran dat de Summer afreis mit all sin Herlichkeit. De ol stamern<sup>1)</sup> Hans Ruh mit sin Süster trock af na de Heid un jä sin smuck witt Jümfer op en half Jahr ade, he hæp op wedder kann. Trina weer dat as de Anfang vun en Affsceed nehm wo se kum dat Een vun affehn much. Er war mit eenmal eensam um de Seel, se föhl dat of Mathilde dar en lerrigen Platz laten war. Dach se an Friedrich un ob de denn noch wedder kam much? Dach se an den Meister, de of sin Werk bald klar harr un na de Heid trock? Denn dat nie Hus weer bald fertig, en

1) stammelnde.

Nichtbeer weer man noch nich fiert, Hans Grimm harr dat opschaben bet he dat gängli ünner Daß harr, denn schull dat wat Ordentlichs geben. Awer er keem vör as wenn Hans Grimm æwerall ni recht fix un bi 't Woort weer. Enige Arbeiters weern al afgan, dar haper wat.

Jüs mit dat schlechte Wedder keem mehrmals en Brenner ute Heid mit en grof roth Gesicht den Trina nich liden kunn, de harr vel mit Wulpert un of wul mit er Ol to don. Se mak sik allerlei Gedanken daræwer. Toleß mark se dat dat en Creditor vun de nie Bur weer, Hans Grimm harr sik wul bi den Bu verbært un weer nu in Verlegenheit. Er Bader muß of mit dartzwischen steßen, denn Angreten harr binah den Kopp verlarn, süf un hachpach<sup>1)</sup>, sä awer doch nix na, denn wenn Jan Niklas wat Eernsthaftis vörharr so weer ni mit em to spaßen. He püttjer vel herum un harr den Hot deep æwer't Gesicht.

Vör Trina harr dat Bedriben wat Unheemlichs, tomal wenn se Wulpert so ruhi anne Arbeit gan un kam seeg as ging allns sin ungestörten Gang. Se keem so=

1) h a c h p a c h e n schwer athmen.

gar op de Gedanken dat se er sülbn mit dertwischen fregen, denn de Brenner gev er mehrmals so fründli de Hand un sä er adjüs as wenn he seggn wull, se bruk ni eernsthast to wen, he keem bald wedder, he war ni fehl. De Mann weer er awer greß. Er düch de war of Minschenseeln in sin Brennkettel distelleern, wenn der blot Sprit un Geld rut to kriegen weer. Wenn he so in Hus un Schün rumsnüffel as ging he tareern un dært Dörp na den Buplax slenker, de groten Hann op den Rugg tosamhaft as twee Stigenharken, as hör he vullständi to't Dörp un he wanner na sin Arstet: so kunn er en Gut æwerloopen.

Darto leet sil dat mit Rümms æwerspreken. Mathilde weer to jalpsch<sup>1)</sup> un lichtflünki<sup>2)</sup> darto, de keem æwer alle Sorgen hinweg as de Flerlink æwer de Disteln; Witen harr keen Dgen as vær er Peter; Peter Stamp maß se nich wedder to ern Bertruten, un de Bumeister kunn se der unmægli mit ankam. Wenn se man dach se much em fragen, so keem er dat vær as weern't Schatten un Wulken de man nich mal faten un in Wör bringn kunn. Denn wedderum düch er dat

1) albern.

2) leichtsinnig.

weer allens nich schlimm, dat weer süßn man en Wulf  
de æwer er Seel lager, dat weer de Harst de jümmer  
Behmoth bringt, dat düstre Licht full op all Lust un  
Freid.

Awer doch funn se de junge Burfru bleef utsehn  
un de Kinner allmähli rüsteri<sup>1)</sup> un unproper. Un  
darbi jagen de Blæd vunne Böm un de Regen Klattsch  
op de blanken Weg.

Weer nu vun allens wat mit, oder muß sik dat jüs  
man so drapen: Jan Niklas frog er een Morgen, ob  
se den Brenner Rod wul liden much? Do sä se ne, as  
harr he er en Luts<sup>2)</sup> værholn. Nös sä he densüßwigen  
Morgen: Trina harr je Lust einmal ordentli neihn un  
sticken to lehrn, em düch dat paß noch am besten so  
vun nu het vær de Wihnachten; he harr dat al mit er  
Moder en beten æwerleggt, em düch denn muß se man  
neegster Dags op en Tidlang na Möldorp gan. Se  
kunn nett bequemli bi Jan Meth wahn, he harr dar  
al bi Mutter Methsche mal wegen Kost un Slapstell  
nafragt, dat war alle Welt ni kosten, un Lotte Theßen  
weer je de best Snidersche inne Landschopp.

1) vernachlässigt.

2) Kröte.

Trina hör mit Verwunnerung dat er Vader dat al länger muß bedacht hebbn, ahn dat he er en Wort seggt harr; dat plegg he nich to don. Un se kenn sin Ton: wenn he so as vun en Kleinigkeit sprok so weer dat as en Befehl.

Er slog dat dær de Seel as harr se wat bös dan, se wuß doch ni wat. Se dach glif an Friedrich, un egen weer't, dat er Vader of jüs glif vun den anfung. He harr as't schin dat nich ganz gut op em. „Dat weer of beter wenn se fort weer,“ knurr he, un to knurren plegg he nich. — „Wer wuß wat ut't Dörp warrn kunn. — To grof und to fin kunn he beid ni lidn. — Dat paß of ni vœr er. — Awer to junk muß man nich to verflagen wœn, dat lev he nich un læv he nich.“ — Dat gung op Friedrich, denn he heel den, as of annere, vœr en verflagen Minschen. De harr of mit Hans Grimm to kriegen, harr vœr em al mal en Reis' na Angeln maht, man snaht um en Kaptal to lösen oder wegen en Arfschopp. Enige sãn gar dat he op de junge Bur sin Stell spikeleer, man snaht wenigstens dat he Niswohld wedder verlaten harr un velliht op längere Tid na Odderade trecken war.

All dat leep as en Klun vœr Trina tosam un ver-



tiß sif vör er Gedanken, dat se ni Enn noch Anfang  
 finn kunn. Mægli weer't doch of dat all de Fadens  
 de se anfat nich de rechten weern un de Spol leep  
 blot in dat gewöhnliche Nutt<sup>1)</sup>. Denn se wuß dat  
 Angreten vel derop gev sin Hann Rath to weten, mehr  
 noch as Trina harr se Mathilde er Geschicklichkeiten  
 bewunnert; se bedur fast am meisten in Leben dat se  
 domals as se mit Rapselbagt sin Süster harr knütten  
 un neihn lehrt, dat domals in Tellingsted nich een be-  
 ten ordentli Anleiden wjen weer to feine Handarbeit,  
 denn harr se't gewis lehrt, er Moder war nix an er  
 spart hebbn. Katharina schull mal in allns utlehrn,  
 dat harr se jümmer seggt un in Ogenmark hatt. — Vel-  
 licht weer er dat nu ernsthafter insulln, nu Mathilde  
 darvun ging. So kunn de ganze Sak eenfach tohopen  
 hangn, Geheemnisse weern ni nödig. Awer warum  
 weer se denn un Jan Niklas all beid sülbn so heemli?  
 Dat pleggn se gar ni to wjen un niemals achter der  
 Gardin to speln.

Bertigt weer't nu eenmal, un se dach an er ver-  
 borgenen Fehler un all er stillen Gedanken. Darmit

---

1) Ruß.

leep se bald mægli na Witen un broch er se wær. Se maek de of wichti mit un versner er un sik sülbn noch mehr, denn as se se utsprok warn de Dingen noch all gröter un lastiger. De beiden snacken sik inne Dämern rein düster un mær, se fungn beid an mit enanner to snuckern — denn scharp nadenken weer nich Witen er Dægd — as gung dat na den Nichtplaz, weg op ewig, un wul verdeent.

So funn Peter Stamp se. He wull der eerst na sin Gewohnheit en Snurr ut dreihn, und fung al an:

En dralle Deern bin ik,  
 Krallen Tweern spinn ik,  
 Lehr knütten, Lehr neihn,  
 Lehr Sülwerdrath dreihn —

Awer as dat niß verslog und he an Trina ern depen Ton hör wa towedern de Spaß er weer un wa ernst se dat neem: do wenn' he op eenmal um, fung mit an to beleggn un to begruweln, wat vern Grund de Sak hebbn much, freeg awer of niß rut, un fung nu an op Wulpert to schelln as weer de an allens schuld. De harr Hans Grimm inne Patsch brocht mit Grafenansläg' to en Bu as en Slosß. Darvun keem nu all dat anner Unglück. Trina wuß wul dat se of int Dörp

em al mit Geld stütt un ünner de Arm grepen harrn. Den arm Lichtlövschen drev he nu vunn Placken, un Trina drev he ut Dörp, un wat war he noch vær Unheil anrichten. So arg harr Peter dat op den Bu-meister. Trina harr genug to don em to verdiffen-deern, und darbi seeg se recht eerst, wa vel an den Mann to læben weer. Doch Peter keem jümmer wed-der op dat Ole torück, un sprok vun Trina er Reif' op en paar Weken na Möldorp as vun een na Gündsit dat Water, as vun en Unglück vært Dörp, so dat Trina dat gar ni begreep un noch dusseliger to Hus keem, as se gan weer.

Also fort muß se, denn sin Willn harr Jan Niklas. Se muß al in de eersten Dag derbi er Saken torecht to frigen. Mathilde gyng er darbi noch to Hand so lang se blev. De kreeg awer Naricht vun er Broder dat de Tid asfopen weer, un Jan Niklas leet er denn na Tellingsted fahrn.

Jüs ni glikgülti seeg Trina er achterna, se weer sogar in de lekte Tid noch smidiger un smödiger wen as gewöhnli, awer en Seel wo man en Sorg inpacken kunn un harr se wul verwahrt, weer se nicht, dat harr keen Naklang wenn man herinreep mit Angst un Weh.

Un darto harr Trina al alln Affscheidung vœrher dœrfœhlt. Se ween' noch hartli tosam, sproken of vun Wedderkam un Weddersehn, awer Trina harr keen rechten Glauben mehr, se seeg ȳ blot truri na as Een de man verleern mutt, un se dacht an Glœck un Unglœck op ȳ egen Wis'.

Un as dat eerst so wit weer, do fat se sik of mit allerlei Gedanken; man kann ordentli sin Kraft tosamnehm as to en Sprunk œwer en Grœv. Se harr je sœlbn wœnscht wat nu keem, dat dur ni lang bet dat to Einn weer. Se ging den lekten Abend tofreden na ol Ted um Witen adœs to seggn. Se drop de Brutlœd alleen to Hus in Dœrnisch. Peter seet int Finster un harr den Kopp stœtt, Witen sœ he harr wat Koppweh un weer en beten quini <sup>1)</sup> un denni <sup>2)</sup>. He keem awer glœk œwer Einn <sup>3)</sup> un sœ dat harr nix to bedœden, fung of glœk en Snacken an. Nœs hȳ he Witen, se much doch na den Holtenkramer gan un em en Medizinglas vun den sin Drunk haln, em weer doch en beten slimm <sup>4)</sup>; se much awer sœlbn gan un nich een vun de Jungs

---

1) klœglich.      2) kœmmerlich.      3) œwer Einn kann  
aufstehen, sich aufrichten.      4) œbel.

oder Dierns schicken, de vertru de Di dat nich geern an. — Witen weer glik bi de Hand, bunn man gau en Dol um, denn dat weih ari, un leep in Drav to Dörpen an.

Kum weer se langs der Hoffstell un æwer den Weg, wo de beiden er noch lopen segen, as Peter Trina bi beide Hann fat neem, binah vær er dalsack, un er be se much doch ni weg gan, se much doch bliben; wenn se gung so kunn he dat ni mehr utholn, denn verlör he er gänzli.

Trina hart ehr dacht de Himmel kunn infalln as son Opstand. Se seeg em ganz verschüchtert an, denn trock se em de Hann weg un drück se an sik, wat se to don plegg wenn er wat to neeg gung. Se weer opstan und wull gan, awer Peter tre er inn Weg un be er vun Himmel to Ger, se schull doch bliben un em anhörn, he harr ni hös vær, awer he wuß nich wa em weer; as he dat bedacht harr dat se wegging und dat der denn Gott wuß wat passeer, dat kunn he ni utholn!

Do frag Trina em, ob he Witen denn nich leef harr?

Ja, sä he, dat weer en brave Seel, awer he föhl ni bi er, he kunn allns vær er don, awer he kunn er dat ni wen wat se vun em hæp.

Do keem dat in Trina op as en hilligen Iwer, un se sä em ruhi un cernst, wat he vern Sünn de, de weer nich wedder gut to maken. Gewis harr he na den Ridom lungert un nu mak he en arm Menschenseel versmachten de op em trut harr. He schull sik tosam nehme, he muß nu Wort holn, keem wat keem. Grilln harr he, Kinnerie un Infall, he schull beden un arbeiten, un er gan laten.

Dat hör he gedüllig an, as en Lamm wat den Kopp nült. Awer do lepen em de Thran æwer de Backen, un he neem Trina er Hand, küß se mehrmals und sä he wull don wat in sin Kraft stunn.

Witen keem al torügg, vergnügt un geschäftig mit er Medizin. Glückigerwis' mark se inne Dämmern un bi all er Bertelln wat de Holtentrumer seggt harr, wa man dat innehm muß un wat ver Wunner dat wirk, gar ni wa verstört de Beiden weern.

Trina blev man fort mehr, neem awer Peter sin Hand un le se in Witen er un sä: nu schulln se tosam holn vœr ewig und jümmer, un Peter versprok dat mit Bewern inne Stimm.

Geit' t ni oft so? Wo man meent, dar sitt dat ni, wo man't finnt, dar söcht man't ni. Dat Fremde hölp't Gen æwer een sülbn hinut, Gedanken æwer de Sorg, Arbeit æwer de Gedanken. Vellicht harr Trina den annern Dag as se weg fahrn schull an wat anners dacht, vellicht ni ahn Kummer markt dat Friedrich nich noch mal keem, as he doch de, awer he keem en Dag to-lat, vellicht den Affscheidung swar bedacht un verwunn: nu leeg er man jümmer dat Gen inn Sinn. Se seeg wul wo dat hinwis', se seeg wul wa de Minschenweg geit: hier en Lunk un dar en Kul — wer stürt twischen dær?

Dat de er schreckli weh um Witen, un doch weer der nix to don un to hölpen; seggn döß man nix, bedenken kunn man nich, warschun nich einmal: dat muß all sin Willn hebbn un sin Gang vunt sülben gan. Dar hung sik nu en arm tru Seel an en Mann as en Fleerlingepopp an en Ast, se hiep op dat Glück as de Popp op er Flünken, de Lucht war er dregen, de Blöth er wegen wenn de Bom ni wanken war. Schull se Peter Stamp anklagen? Ja, vær sik sülbn. Awer vær de Anner weer't to lat, de weer inspunn. Un vun em keem er dat vær as vun Gen de in Düstern geit un

süht en Licht winken, denn geit he to un wenn't of en Irrlicht weer. Wa vel hett en Minisch Schuld, un wa vel is he to bedurn? Dar lungert nu in Drusregen de Blödsinnige den ganzen Dag um de Port, wahrschynli wuß he op en Art dat wat wegfahrt wat em gut un fründli weer. Em klappern de Lähn wenn he sin Geböd bi sik opsä. Wa vel Schuld drog he an sin Liden? Wohin gung vær em de Weg? Awer jümmer mehr düch er man muß op sik süßbn oppassen un dennös sin graden Stig gan, int Düstre ging he, man muß wul op en Annern budn de em lenken de.

So gruwel se den ganzen Morgen herum. Se much toles an fremde Lüd gar ni mehr denken, Bader un Moder kunn man noch tru'n, dar hung dat Hart an, mit all dat anner, mit all den Annern weert ungewis.

Jan Niklas harr er ann Morgen süßbn na Möldorp fahrn wullt, war awer affholn, denn he muß mit Hans Grimm na de Heid, wil de Brenner wedder dar wæn weer. De annern Ber weern tofälli vunt Hus, un de Knecht keem eerst to Middag wedder torügg. Dat leet sik of geern inn Namiddag asmaken, denn bet Möldorp is man en paar gude Stunn. Angreten kunn nu



awer, as Moders dat hebbt, er Kind ni vun sik laten. All de Lev de sunst in Arbeit un Getös in Kamer und Keller tobröckel, de keem nu bin Affsheed in en groten Strom in er Seel op, se foder un fichel un bemantel er, gev er noch so vel Lehrn un noch so vel Saken mit un leet er eerst na'n Kaffe dervun.

Endli seet se warm inpact oppen Stöhlwagen un sä mit vele Gedanken un swar umt Hart adüs, do keem noch rasch de Meister herbi. Se reck er de harre Hand, un as he er seker un tru anseeg, do föhl se wat in sin Wör leeg: er much dat gut gan, un he hœp er mal wedder to sehn. Mehr schin he nich to verlangn.

Do klattsch de Knecht oppe Ber, nümms weer in dat schlechte Wedder buten. Witen harr er lang oppen Weg vermoden, se fohr nu tum eersten Mal alleen inne Welt hinin, nicht jüs in en ganz fremde, awer er doch eensam un unheemli. Se kenn frili den ganzen Weg un keem to bekannte Lüd, awer all wat son Rücken jedesmal noch empfunn hett de nu vunt Nest mutt un unseker de Flünken probeert, dat muß se of dærföhln. Er weer as sack de Himmel achter er dal un blev op Odderade beliggn, un de Port de rin föhrt war achter er tomakt. Er ganze Lebenslop leeg rüggwarts hell

inn Sünnschin un vœr hin full of nich en Glimps oder en Glem. Kold weer't darto, de Wind blas', dat Moor leeg smoki un verdeck den bekannten Heider Thorn, dat weer all düster.

Ton Glück sprok de Knecht noch allerhand un se kunn em wat seggn un fragn um sik to trösten. Dat tröst er besunners dat he neegsten Fridag to't Möldorper Wefenmark kam war, un he schull er denn noch Kleinigkeiten mit bringn, de se bi all er Packen vergezen harr. Tolesz ging Allns in en duseli Behdag æwer. Se dach de lewe Gott weer je bi er. Dat Rütteln un Fahrn mak er möd, er war as wenn man de swaren Gedanken nich jüs æwerwinnt, awer se opschuft to en Tid wo man Moth hett se antosehn. Se leet dat gan as't gung. Drömig seeg se op de Hüf' in Saggbüttel, op de Frachtwagens as se an den Hauptweg keemn, grot as Hüf', mit Lakens æwerspannt, ünner een an en Rifut <sup>1)</sup> en paar Rinner, dicht inbündelt un blau anfrarn. Se segen er mit nieschirige Dgen an as se verbifahrn, mægli to Bader un Moder, mægli alleen inne Fremdn. Se harr dat geern weten, na-

---

1) Guckaus.

türli muß awer de Knecht nix dervun, se kunn se also blot mit ęr Gedanken folgen un se bedurn, doch ęr egen Gedanken warn darbi afleidt, dat gev noch harrern Affscheidung inne Welt as se em makt harr, ja se frei sik as se en half Stunn vær ęr Mal, in Niendörp, Jakob Schütt sin Weerthshus mit de warme Infahrt kenn.

De Knecht harr hier vartofahrn un en bęten to holn, denn Jan Niklas harr de Gelegenheit wahrnahm un em en Prov Saatweten mitgeben de he bi en Bekannten umtuschen schull, Trina kunn sik so lang verhalten un bewarmn. Dat de ęr ok nödi, se weer binah verflamt, so harr de Wind, de jümmer starker war, ęr dærhalt.

Bi Jakob Schütt harrn se al Licht an un den Disch na'n Aben trocken, wo de ol lange Jakob mit den Nügg gegen stunn. Twee Lüd seten an Disch un smöken, apenbar Bekannte de en Partie Solo maken wulln un as sik wis op den veerten Mann lurn, denn dar legen Spelkarten vær se. Se weern op Luffeln, un seten eben so gedüllli an de een Abensit as Jakob sin ol Husholerssch achter de anner. Dat keem Trina warm un hægli an as se sik dar bi ęr dalsetten un Döl un Hot afnehm kunn. En Glas Warmbeer de dat Gewrige, un se leet sik dat ankam as Jakob enige

Fragen na ęr Bader de, un wa lang se dat Beh al binn harrn, dat Wedder war je ruffi, se harrn al en be- ten inbött. De Husholersck wull noch wat mehr węten, un wat se so lat in Möldörp to don harr, neem dat awer ganz licht un gar ni as en Bærnehm wat Trina darhin föhr, se weer je neeg bi't Hus, meen se, un kunn jede Węk mal na Moder un Bader kam. Dat flung Trina ordentli tröstlich. Uwerhaupt gefull ęr dat binah al ni awel mal so ganz alleen to węn. Se hör niep to wat de Mannslüd wedder anfunng to ver- handeln, ęben niz anners as sunst to Hus, awer se hör geern na Stimm un Ton un weer nischieri wat dat wul rer Lüd węn muchen, Burn gewis, awer wonębn hęr un wat ver Slach. So, meen se, war man dat maken, wenn man wit dær de Welt reis', denn war dat na un na fremder un unbekannter, bet man toleş nümms mehr kenn un verstunn, un darbi schuder ęr.

Se hör glif rut dat de beiden al neger vunne Seekant weern, denn se snacken vun Schęp, vun Stranden un Haverie, vellecht keem dat of blot vun den Storm de buten hul. As de Husholersck man mit Fragen to Enn weer hör se vullstänniger wat de bequeme Snack vun de Mannslüd so utgev, un se leet

er Riegier mit lopen. Bun Röh, Ber, Melk un Bottergung dat as gewöhnli ok to Hus. Man mutt doch nich jüs denken dat dat Hart jümmer an den Pris hangt, dar kummt jümmer wat beters mit int Spill.

Hest din ol Brun verkofft? frag de Een den de deep un makli inn Stohl hung as dach he an nix as sin Bequemlichkeit.

Ne, weer de Antwort, ik kunn dat ni æwert Hart bringn, ik will em sin Gnadenbrot geben, mag he noch sin paar Jahr bi mi kräpeln wat he kann.

Rös snacken se wedder steenharti æwer de Arm-commün un æwer dat Lumpenvolk, wat se man all na Amerika jagen schulln.

Hebht son Lüd en Hart? oder hebht se keen?

Trina leet sik ni störn, se wuß, wenn man so Een as dissen Brede oppen Dik seeg de nu dræhnt un bewert wenn de Floth der gegen passcht, denn war man't wis warrn.

Schull de nie Dik bi Marne dat dissen Winter dærhaln? frag Jakob Schütt.

Dat löv ik, sä de Brede glikgülti.

Dats en dull Wedder vun Abend, sä de Jüngere, as

wedder en Windstot gegen de Luken brasch, uns Made <sup>1)</sup> kumt wul ni mehr.

A, dat is so arg ni, sä de Brede, wenn man eerst buten is, oppe faste Wall geit't wul, oppe See is't sacht arg nog.

Man schall denn al en Seehund wen as Schipper Krosß, sä Jakob Schütt un lach, de nömt dat en beten Bris'.

De is je of waterdicht, smuster de Brede.

He hett awer doch mal en paar Jahr ni seilt, smheet de Jüngere dartwischen.

Ja twee Jahr lanf, betüg Jakob Schütt, neem de Bip uten Mund un dreih sik langsam in en Positur dat de annern em bequemli hörn kunn, wenn he vertell. He harr domals en Storm belevt de em bet anne Hut kam weer, do lav he dat af, awer he kunn dat doch ni laten. Ik keem jüs na Büsum hindal um mi en beten Strandwin intokopen, de dar verbolt <sup>2)</sup> war, as nachts en grässigen Nordwest hus't harr, de morgens noch anheel, so dat de Schum æwern Dik spei, do leep he grad mit sin lütt Røtschal in. He keem dærnatt ant Land

1) Kamrad.

2) vergantet.

un smeet bi min Föt de Konterlörs de quattschigen Papiern anne Ger hin un sä: dar hebbt jüm de Schit, nu will ik ni mehr, halt man min Jung! Den harr he ann Mast bunn un fülbn en ganz Ebnelit <sup>1)</sup> ant Nohr stan. Nu weer he blot in Sorg dat de Jung noch leb und seeg as en Isbar to, as se den rindrogen, wültern un reben.

Sin egen Kind? frag de Junge.

Sin Söhn, versëker Jakob Schütt, vun en tein twölf Jahr.

Keem de denn wedder to sik? frag he wedder.

Ja, sä Jakob; de Küll harr em man en beten be-  
nahm. — Na twee Jahren weer de Ol doch wedder in See, fett he hinto, un as ik em mal in Möldorp drop un frag, lach he düchti un sä: ole Sünn heeln (en taag <sup>2)</sup>) fast, he kunn't ni laten.

So geit se dat all, sä de Brede glikgülti.

Wenn awer Jakob Schütt int Bertelln keem, to-  
mal vunne See, vunt Strandlopen, vun Friedrich Wida un Schipper Krosch oder son Seehund, denn stunn

---

1) 24 Stunden. 2) zähe.

de Mael so gau ni wedder still. He vertell — un Trina hör niep to — wa he mal — ob Kroß oder en annern, dat weer of een Dont — inne Kriegstid twee Militairs vun Helgoland brocht harr, een Admiral un een Landkoptein. De Admiral harr sik ant Stür sett — dat weer of bi en sware See un en harren Nordwester, un Kroß harr bi de Segeln stan un int Wedder leken; he harr wul at sehn dat dat ni richti weer. Do geit he op den Admiral to, leggt em sin Füst as en paar Waschhölter oppe Schuller un seggt: Herr, en Fregatt mägt he comdeern kunn, awer en Schallup, dat mutt ik kenn, weg vunt Rohr, uns Leben steit dar op! Darmit . . .

Jakob keem ni to Enn, denn de Befensohrman na Ipehoe baller un klabaster inne Infahrt rin un fluch op Licht un Dær apen. So sã man de Husho- lersch as de na Ræk ging em Grogg to maken, se kenn em an sin schremmigen Hals. As Jakob wedder rin keem, lüch he en junk Mäden vør sik op un nödig er nan Uben to sitten um sik to bewarm. Dat de se. Se weer of nich op warmste antrocken, awer en Gestalt de Küll noch Hitten niß andon kunn. As se sik den Dot torechtrock un an Trina er Sit sik dalsett, schin Hals



un Schullern witt un warm de se sik bedeck. Eben so weer er Gesicht mit en smalle Näs', allens hoch as er Gank do se dær de Stuv gan weer, doch sä se sachmödi guden Abend, un Trina düch dat er Dgen verweent weern, se schin er bleisteri 1).

Trina verdrot dat binah dat de Burn sik ni röhrn und sik gar ni um er kümmern, nicht mal de junge, se seten as segen se er kum, velleicht keem dat blot darvun dat se nich in Sammt un Sid un man mit en Fohrwagen kam weer, un se wuß doch ni wa en Königin beter utsehn kunn, se kunn sik ni satt an er sehn, se seet ganz in sik vergeten un betrach de Farb de mähli in de Backen trock un de prächtige Gestalt.

De junge Bur frag endli, ob se na Ikehoe wull? Ja, sä se schüchtern un seeg hasti um. Velleicht to Verwandte? Ja, sä se noch eenmal, un de Backen glöhn er op.

Trina hatt geern mehr hört, denn er full wat op in den schüchtern Ton. Do awer keem de Fohrmann herin schremm. Se kenn de Burn, nöm se bi'n Bærnam, und schrachel awer Per un Weg un Wedder,

---

1) glänzend vom Weinen.

trod witbeenti sin Tüg un Ünnerfüg umhöch, dat he Been un Arms fri kreeg sin Grogg to drincken, un smack un smeck daran herum mit vel Ambraasch' un Grimassen. As he't bet op den lekten Drippen utteitert harr, comdeer he: Lütt Mamsell! nu möet wi wul wedder inne frische Seelust herin! Dat is hüt en Nordwester, schrachel<sup>1)</sup> he as weer dat en Wig, de schufft uns na as de Slachterhund de Schap wenn he se inn Steert bitt — biten deit dat, biten deit dat! un so host he ut Dær. Dat Räden folg em un sä gunnacht, man seeg bi em recht wa hoch se weer.

Wull weer dat? frag nu doch de Brede nieschiriger als Trina vermoden harr, do de Dær achter se toflapp un dat Geballer buten astrod: weer dat ni en Kroffen?

Jawul, antwor de Junge, awer nich vun de Schipper Kroß, sunnern vun sin Broder de Schollehrer ut Gesch.

Dunnerwetter, wat en Diern! sä de Brede.

Ja ja, sä Jakob Schütt, de wedder inkeem un dat lekte hört harr, dar is Raasß in, ni wahr? Dat kunn

---

1) heiser laut lachen.

wul en Telsche Kumpen wjen hebbn oder en Nakum vur de lange Reimer ut Wimersted. A, wi hebbt noch son Slach, mit de echten blaun Dgen (un de Dl war ganz lebenni):

Lanf vun Ledden,  
 Rit vun Gode,  
 Un vum allerbesten Blode,

as inne Krönk to lesen steit; so ünner de Bosen, wovun de Een ni lif op inne Schündær kunn as se dar oppe Lüneborger Heid Revue afheeln, oder inne Kolsß Familie, wo se opscheet as de Pappeln, un an Geld keen Mangel. Disse hett awer nix æwer, se is de Perzepter sin Dochter ut Gesch, de Seehund sin Brodersdochter. — Uns lütten vunne Geest sünd awer of gut, så he op eenmal, und seeg Trina an. Se war ni weni verlegen as se so mit merrn in de Saß herintrocken war, und de Mannslüd er all scharp ansehen.

En hellische Diern, tün Jakob wedder los! de ganze Sipp is so, er Vader is of en groten farrigen Kerl.

Un wa kumt de denn to de Scholmeisterie? frag de Brede.

Schicksaln maßt Minschen, verdütsch Jakob as en

Professer, un de Lev is toles en wunnerli Ding. Darbi seeg he wedder Trina an. Sin Fru weer en eben so smuck Diern as nu er Dochder. It heff er recht gut kennt, un menni Danz mit er makt as de Schoh Gen noch wat lichter weern. Kroß trach er banni na, se wull em awer ni hebbn wenn he Schipper blev, er weer dat rusige Leben togegen. Daræwer leet he sit ton Scholmeister in Gesch maken.

Se is dot? frag de Brede wider.

Al sit, och, wenigstens söfftein Jahr, berøken Jakob Schütt anne Knöp vunne Pipenspiß, as it min Sickenkoppel infre<sup>1)</sup>, do mutt se storben sin.

Also de Ole is alleen? frag wedder de Brede, un denn fahrt de Dochder so ton Harst na Ikehoe?

Se seeg je toweent ut, sett de Junge hinto. — Also dat harr de of doch sehn, dach Trina.

It weet ni wa't togeit, sä Jakob Schütt, se hett je doch wul Fründschopp in Ikehoe, ni wahr? frag he de Husholerssch, de eben wedder ute Ræk keem.

De wuß awer gar ni wat der los un wer der wen weer, un bedur nu ludut, dat se de ni sehn harr.

---

1) einhegte.

Man harr dat je ni denken kunnt, se harr nümmß hört as den Fohrmann sin schremmigen Hals, keen Lut funst, un harr ni anners lövt as he weer alleen un darum so schracheli, do harr se je man lopen muß em sin Grogg to maken dat he ni of noch scholl. Ne, dat se de ni sehn harr! Ja, wull, de harr Frünn in Ipehoe vun er seli Moders Sit. Awer dat gung je allerlei Wunnerligs æwer er ünner Lüd um. Se wuß je frili nich wat wahr deran weer, dar war je of allerhand opfunn., denn se schull en heel smude Diern wen, un dat wuß se noch recht gut, as se sülbñ junk wen weer — nu weer se dat je-frili nich mehr — do harrn se er of mennimal wat anhungn. Wahr kunn't of je wen, se wuß dat nich, se harr dat man hört.

Nu Antje, vertell se man mal, sä de Brede, er ward der keen Ged op asverlangt.

Ja, se schull je mit den Holtthandler sin Sæhn to don hebbn.

Mit de junge Pauls? sä de Brede. Och, anners man nix, denn weer't noch ni slimm, dat weer en fixen Kerl.

Awer en ganz verwagen Minschen, betür Antje.

Dat warn jüs de besten, dar löppt keen Hund sæ-

ben Jahr dull, sett de Brede dargegen, so is he op oder en stillen Hushund.

Ne, awer en ganzen Brascher<sup>1)</sup>, en unnosen unna-  
schen Minschen! de harr al inne Schol de ganze Ju-  
gend opwegelt un alle Appelhaef bet na Borg hin un-  
seker maht. Wa oft harr de wul en tweien Kopp oder  
en natt Fell to Hus dragen! de weer ünner Is un  
Steen, ünner Per un Wagen rut trocken! den kenn  
man in half Ditmarschen. Un nu eerst gar troß he op  
sin Knaken as en Heid. Aee he nich bi düstre Nacht  
likawer Gröben un Graff na Gesh hindal, um gegen  
sin Baders Willn de Perzepter sin Dochder to besöken,  
un röhm sik dat em keen Graben to breet un keen Keel  
to stark weer, he keem em awer? So weer nu de Ju-  
gend, en Jægd ahn Dægd harr er seli Bader al seggt,  
wat de wul eerst nu harr seggn schull!

Wahrschinli, keen Dægd as inne Jægd, smuster de  
Brede, denn he weer nu wul awer de Hunnert hinut  
wen.

Dat broch Antje op eenmal uten Text, denn se  
fung an to bereken, wa old er seli Bader wen much,

---

1) übermüthiger Mensch.

wenn he noch leep, un sä, se löv dat binah. Do fung se all an to lachen, un as se verlegen war, drilln se er: wat se denn vern Brüdigam hatt harr, Jakob schull dærchut dervun vertellen, un so leep se dervun un smeet de Kæfendær achter sik to.

En ganzen Wilden is frili de junge Pauls, neem de Brede wedder dat Wort, vullns so arg hebbt wi dat ni maht. He haut sik dat de Baltens <sup>1)</sup> dervun fleegt, dar is keen Hol oder Stür op em. Awer wenn he disse Diern richti liden mag, so schull de Vader keen Narr wæn, de wull em noch int Gängelband kriegen un em fast holn. Geld hebbt se doch mehr as annerlud Heu, vun dat wat de Jung int Jahr verballert kunn geern en Fru mit en half Duß Gærn mit lehen.

Dat is wis, meen Jakob, he ritt alleen mehr an Per toschann, he hett nu al wedder en nien, en prächtigen Schimmel de gewis mit em æwer en Heckdor setten kann. — Na, wull kumt dar noch anflabastert? sä he, un hoch op en Galoppsschritt, den man dær Storm un Huln wit her hendær hör wa he jümmer neger keem. Und mit dem rapps de al oppe Steen-

---

1) große Stücke.

brügg ant Hus ran un rin oppe Dærfahrtsdøl dat dat gnaster, un still heel he. Jakob greep hittli na't Licht um natosehn, de Rüter keem em awer al toväer inne Stubendær.

Trina hör man, wa de Brede as bi sik jülbn sä: dar hebbt wi em lebenni! do frag en gewaltige Stimm, ob de Wefenwagen vörkehrt harr, ob en junk Mäden mitfahrn weer? un so bald as he man ja hört harr, störm he ahn gunabend un gunnacht wedder rut. Man hör op dat Pferd comdeern, de Isen gegen de Steen fragen, de Dær ballern, un weg klabaster he, inne Nacht herin, bet de Hoffslag inn Wind verdunst. Dat ging all so rasch, dat man kum seeg wat et wjen weer. Gerst as man sik besunn harr, sä de Brede:

Dar hebbt wie em lebennig! de schall bald mit de Diern wedder torügg kam, wenn he er sunst haln will.

Das je en rasigen Geselln! betür Jakob Schütt, wenn de ni störrt — na Süderhasted künnt se noch kum wjen — so is he se in en half Stunn achterna. Wa damp de Schimmel! as en Köhlfatt! un de Kerl herop as de Buß oppe Hawerkist! de Sparn inne Sit,



un rut mit dat Deert ut de grot Schündær as en Bund Schof<sup>1)</sup> ut de Bænluf.

De Beiden lachen æwer Jakob, as he so in Bewegung keem un mit beide Hann gegen de Dær manöver as smeed he wat rut. Awer Antje slog de Hann æwern Kopp tosam, denn se weer ut Riegier al wedder rinfam, as wull se seggn: nu stunn dat Sünregister apen gegen alle tein Geböd an, vun de Verheißung nich mal mit to spreken.

Doch intwischen weer Trina er Knecht wedder kam, un so geern se noch tövt un wat hört harr oder gar dat Paar torüggkam seeg, so muß se doch opbreken, da Per un Wagen noch wedder torügg schulln. Se wünsch gunnacht un hast op ern Sitz, un man en Dgenblick so fahr se eenfam inne Düsternis vœrwærts.

Gung't ni bunt nog her inne Welt vœr Een de eben den Fot herinstelln schull? Kunn man en junge Seel dat verdenken wenn dat der sunnerbar hendærtroef un se sülbni ni recht muß woran se weer? Un de Minsch denkt sik denn toleht jümmer as de Stippen<sup>2)</sup> in de Centrumbahr, warum sik de ganze Maschin

1) Stroh zum Dachdecken.

2) Spitze.

herumdreih't, wenn he of man blot meent: uns Herrgott harr dat jüs so maht um em mal wat to wisen wona he sik richten kunn. So duselt de Gedanken de um sik sülb'n lopt, un wenn't to vel ward maht se sik dun as weern se Dröm, un en gesund Hart slöppt merru dertwischen in un lett se ern Gank gan.

Trina keem half inslapen in Möldorp an. Dat Raffeln oppe Steenstrat un de Lichten inne Hüf wecken er. Se weer hier funst blot an Bader un Morder er Sit herinsahrt, fremd weer er dat nu, awer dat weer er as harr uns Herrgott er noch vel wat bunteres wist, un wenn se an dat arm Mäden oppen Wefenwagen dach so weer se tröstli.

Wenn man vun sin Rinnerjahren vertellt — man weet nu wat man do vör Gedanken harr, wo man doch egentli blot mit grote Dgen stunn un toseeg un dat lütt Hart kloppen föhl — : so kunn Trina eerst Wefen naher sik besinn, wat hüt Abend all in er rund gan weer. De Knecht harr mit de Pitsch ballert, an en Eck harrn se sik fast sahrt, he harr nös dat Hus ni finn kunt un Lüd un Jungß oppe Strat utfragt. Jan Meth sin Fru weer mit Licht inne Dör kam un harr

sif verwunnert dat se nu eerst keem, dar se den ganzen Dag op ęr lurt und ęr nu kum mehr vermoden. De Knecht harr adūs seegt un se harr innerlich Angst un Ween <sup>1)</sup> föhlt as de Wagen glik umkehrt un wegrumpelt weer. De Thee harr oppen Aben stan, se harr awer kum drinken kunnt. Tolez weer Jan Męth mit sin röthli Gesicht un de witten Haar to Hus kam un harr seegt, se schull man bald to Bett gan. Dar weer se rinsackt as schull se nie wedder opwaken.

Se waf awer doch den annern Morgen wedder op un muş sif besinn dat se in Möldorp weer. Un dar weer se.

Wo dree dusend Minschen tosam wahnt dar is en Grimmelwimmel vör Een de ut en Dörp kumt wo man't glik wis ward wenn Een en Paar nie holten Luffeln anhett de der mehr ballert as de oln Elarrn. Wer ut Hamborg kumt, vör den mag't in Möldorp still nög wen. Wvrigens fahrn jeden Dingsdag- un Sünnaabend-Nacht de Frachtwagens ute Heid na Brunsbüttel hier dör, dicht an Jan Męth sin Hus

---

1) Weinen.

verbi, se döſſen frili nich kunſtgerecht ballern, dat harr de Landragt ſe leggt de darvæer ni ſlapen kunn, awer een Klattſch to Tid weer nich verbaden.

Schreeg æwer vært Finſter ſtunn en Pump de al morgens fröhtidi jank. Dar ſtunn oft Mädens mit blote Arms un klæn noch gau en beten vært Wegdrahen, denn hilt hebbt ſe dat hier all.

De Stuv leeg deep, ſo dat ſogar de Kinner hindalkelen wenn ſe verbigungn, un alle muſſen bald dat dar en nie fründli Geſicht achter de Blompütt ſeet to arbeiten. Wa gau ward friſche Dgen ni bekannt mit dat Nie?

Still un ruhig weer dat inne Stuv, de Kanarijenvigel weer de Genzige de ſin Hals keen Tom anſe. Dat gift en Art vun Sauberkeit, de allens ſtill maakt, de harr Mutter Meth an un um ſik. Fröher harrn er Kinner dat Sand inne Stuv dærknojet <sup>1)</sup> un de Stöhl berangelt, nu ſe grot oder dot weern rück der Rüks an en Fol vunne Gardin oder er witte Snipp as er egen mager Fingern. De Foln int Geſicht weern frili deep warn.

---

1) durchgefnetet.

Jan Meth harr sik runner holn, ruhig awer ok. He harr fröher en temligen Handel hatt mit Hünning, Botter de he inkoft un na Hamborg schick un mit blau Steengut wat he wedder verkoff, en egentlichen Kopmann weer he frili nie wên. Nu harr he sin eenzigen Sohn de noch ley dat Geschäft afgeben. De Sohn wahn wat wider herop, harr awer noch en Lager vun allerlei Kram int Eidenhus bi an. Dar ging dat oft lud un lusti her bit Laden un Paden. Jehann harr sülbn blot de Im beholn, darbi püffel he den ganzen Dag herum. De Norfit vun sin langn Garn weer een lanf Imshur un op den æwrigen Platz lee he nix as enige Büsch ton Schatten vør de Swarms, blot en groten Bernbom stunn dicht achtert Hus. Noch hör man nu inn Harst dat „Volk“ summ wenn man an er warm Hüschen de Keeg lanf ging, dicke Klusters hungn um de Zehlöcher<sup>1)</sup>, de Arbeit weer awer ut, så Jan Meth, se rüften sik ton Winterflap. Vele warn al flau, de fat he mit blote Fingern an un bær se an er Hüsen. Se den keen Minschen wat så he de man ruhig weer. Uwerhaupt harrn se so vel Tugenden

---

1) Zuglöcher.

dat he nich to Einn keem wenn Een em tohörn wull. Se harrn binah Menschenverstand un kenn un verstunn em, he snack of den ganzen Dag mit se un harr sülbn wat Mummelichs <sup>1)</sup> inne Stimm. Awer oppast wulln se wen, as man en Menschenkind, un rennli mussen se dat hebbn. Un so weer dat of op den geln Sand de lange Stig hendal bet an den Redderwall. Dar sceg en lüttje Port æwert Land.

Jehann kenn en Familiengeheemnis wat sik fortplant harr vun Bader op Sæhn, man wuß sülbn ni wa lang, darvun stamm deelwis sin Wullstand, wenigstens sin Berop un Nam, denn egentli heet he Jan Reimers, awer de söte Mæth de he inn Harst na de Hünningpreß bru, weer bekannt na Süd un Nord as man Homann in Husum sin Franzbrannwin oder de Lütjenborger Ræm, un darvun harr al sin Bader den Binam dragen. Jehann stamm noch ut de Tid mit guden Globen de Geheemnisse kenn un achten de. Jan Glaffen sin Öl, Glauber sin Solt (sal mirabile Glauberi), Hambörp sin Plaster wat en Scharprichter erfunn harr, Lorenzen sin Snuftoback weern würlki echt

---

1) etwas Murrendes.

un blot an Ort un Stell inne Heid un Kiel oder in de Apthek to kriegen. Dat gev bekannte Familien inn Lann de vun so'n Geheemnis rik warn weern. Wer wag dat, Krüschan Wördenhoff sin Lippenstuten nato- maken, oder Ehlersche er Hedewiken un Strümp? Ja de Kinrokskerls mit er Störstkarn, mit dwattsche Sprak un blaue Bijäckels koffen Brennöl bi Punn un grepen Grasshüpper bi Schockwis, awer doch koff man vun se dat Scorpionsöl in de langn wunnerligen But- telgæls, wo en lankebeenti verdrögt Deert in sin Fett swimm, betal dat mit Dalers ahn to dingn, un drunk dat gegen Kolik mit en wreiti<sup>1)</sup> Gesicht, ahn je den Hauspringer ruktosinn.

Dat Recept vær de Meth weer ut en Bok, vær ole Liden schreben, en olen Hans Reimers hart dat vun en Aptheker, de landsflüchti wit her kam un in sin Pleg to Nau gan weer, arvt. Unse Jehann bewahr nu sin Schaz bet sin Sæhn den na sin Dod æwernehm kunn. Gott weet ob denn awer nich alle Geheemnisse ophört hebbt.

Trina seeg un hör na alle Dingn mit en Art Hast,

---

1) verdrießlich.

un mit Angst wær er egen Gedanken. Se schu sik derwær un heel se torügg as maß se en Dær to wær en Tog. Weer't blot Heimweh wæn, weer't Bader un Moder alleen wæn, velliçt harr se sik hingeben un swögt inne Wehmoth. Nu keem to vel anneres mit der manß. De Geschicht mit Peter Stamp harr er Seel belast, de Affscheidung un die Reis' harrn er Gefühl opschüttelt. Leb un Glück — dat klung nu anneres in er; much se sik wehrn: se seeg dat beide de Welt regeern; vun Friedrich nich to spreken, smuck as he weer, doch ni to begripen. Harr de denn Leb? harr he se nödig? Trach he würkli Mathilde na? Un wat war ut de truharti Bumeister? Un wat war ut Witen, un ut er? — Dar muß se nich to deep an denken. Wa bunt weer de Welt! Wo gung de Faden der hindær? Wer heel em inne Hand? — Geduld? — Se muß ni recht mehr.

Gerst mal weern enige Dag' verlopen, dat muchen de schlimmsten wæn. Se sett sik en Mal, se dach al an Lohuskamm, so lang dat of noch hinwæn much. As man op en Morgen hæpt, op de Sünne de kam schall, so war sik denn allens opklärn. In de Tid is frili gut hæpen, wo man nebenbi doch sik freit op dat Bett



des Abends, un de Dag des Morgens, æwer den Kaffe ut den Kettel, æwer den Kettel wa he blank, æwer de Tapß wa se sauber is, æwer de Welt wa se grot is un wunnerbar.

Bi de Meiersche, wo Trina jeden Morgen oder Namdag enige Stunn lehrn muß, seeg se sik of eerst wat schüchtern um, un weer binah mit Hartkloppen hingan. Dat Muß hølpt awer æwer vel weg. De saubere Arbeit war er gau leef, un se mark nich umsunst dat se al inövt weer, dat se licht begreep un fatten kunn.

Mank de tein twölf Schölers de der mit to seten, weern wenigstens de Hälfte Döchter vun den Docter de er Bader behandelt harr. Dat weer en ganze Keeg, vun temli grot bet temli lütt, all mit appelrunne Gesichtter un en Dippen int Kinn, smuck un näswis un lut int Spreken. Trina funn en Ähnlichkeit mit Friedrich. Se verbister lang mank de Keeg, denn bald weern der drie bald veer, bald de Groten bald de Rütten, jümmer harr een oder en paar Erkältung oder Geburtsdag oder Singstunn oder wat anners.

Rünn' den se of ni vel, awer se weern snippsch nog wenn de Meiersche se wat wisen wull. Trina gefull dat gar ni, er weer dat al sunnerbar dat de Kinner keemn un den as weer nümms anners inne Stub, un mit er klofen Dgen er un de annern ansehen as segen se Billeter an.

Bun de annern gefull er en junk Mäden al bi't eerste Ansehn, un de ma'k sik of glik an Trina. Dat weer en smuck grot weekli Kind mit sanfte Dgen. Wenn se se opslog weert jümmer as war er dat sur, de Stimm klung of so. Se weer æwrigens en vullwussen Mäden, wul en Jahr öller as Trina un frisch un gesund, en prähti fein Roth schimmer er dær de Backen un se weer wittli um den Mund as en Liljenblatt. Se seet bi Trina as wull se sik an er læhn, Trina föhl den warm Athem anne Back wenn se to er sprok. Trina dach an en witte Duv wenn se bi er seet. De hal er al den annern drütten Morgen bi Mutter Methsche af, ahn to fragen woher un wasück un ob er dat recht weer. Se keem mir nix dir nix un söch Trina mit er Dubenogen inne Stub, un piep mit ern depen Athem vær Freid as harr se er Junk funn. Trina full er umn Hals un küß ern welen Mund. Darmit weer't gut.

As wenn Nams towilen wat bedüden schullen, so heet se Düveken, en Nam de fröher nich so selten weer, un er Broder nöm er oft sin Duv. So sä of Trina geern. Er Öllern bewahn en grot old Hus, vels to witröfti vör er Bedriv: en paar Röy un Grasveh un en beten Kornbu mak de ganze Wirthschaft ut. De Del weer as en Karf, unendli hoch un mit en gewaltige Dör. Dar leeg an de een Sid en lütt Stuv wo de Dln vör sik alleen karmüßeln, an de anner harr de Broder en ähuli Gelat, un ganz na'n achtern bewahn Düveken en Kamer, rein so dicht un warm un hägli as en Nest.

Trina leep bald mal mit hin un broch of de langn Schummern bi er to. Dat weer in dat grot Hus as in en Kloster, as wahn jeder vör sik un harr leben un starben kunnt ahn dat de annern en Wink dervun kregen, un binah leben se so. De Dlung jümmer mit en hogen Hot op, of inne Stuv. He schin sik um nix to bekümmern as um sin Spazeerweg dägli na't Land. Man sä dar beseeg he Summers sin Dffen, sprok mit keen Minsch, awer he hung sin Hot oppen Dorpahl un re mit den as mit en Slachter: Wat wullt du geben? wa vel is de blaue weerth?

De Broder weer en beten verlähmt, weer en Art Musiker, Schriwer, un wat he all bedrev. Umt Huswesen bekümmer he sik eben so wenig. Wrigens weer der keen Mangel, an Saken un Saken weer de Uwerfloth dar, Rist un Kasten ut grot Ekenholt stunn oppe Del.

De Familje heel of enk tosam, tomal Broder un Süster. As Düveken Trina tum eersten Mal mitbroch, gung se glik mit er na er Broder un sä: sieh Nake, hier is se! un betrach er denn sülb'n as man en Schaz besüht. Er Dgen weern jümmer as wenn se swimm. Se fat Trina um as wull se in er krupen un er doch jo ni twei drücken.

Nös hucken se bi er Broder herum, kram' und kessen mank den sin Saken. As Düveken mark dat Trina en old Klavier bewunner muß er Broder se wat vørspeln, dar kreeg se em oft darto, un wenn he nich geern wull so sichel se em derhin. To en bestimmten Klopfenslag Abends leet he sik awer ni holn, un Düveken vertru Trina, he harr en Brut wo he jeden Abend hingung. Dar war frili nie wat ut warnn, sä se mit er seli Gesicht, awer dat mal em je so glückli. Wer wull anne Tokunft denken? dar wuß man doch

nix vun. Och dat weer schön, wenn man Een recht leef harr, sichel se un maß Trina binah dot mit Rüssen. As Trina sik los maß, um wenigstens er Rieschier to stilln un to fragen, warum dat denn mit er Broder nix warrn kunn? do sä se, dat weer eenmal so, man muß der nich æwer gruweln, wa hölp dat to? allns dur ni lang inne Welt:

Heute noch auf stolzen Rossen,  
Morgen durch die Brust geschossen —

fung se as sülbn mit en toreten Bost, greep en paar Lön darto opt Klavier un de dicken Thran lepen er æwer de Backen. Se wisch sik se af, kreeg Trina bi de Hand un sä, kumm, min Broder hett schöne Leder, de wüllt wi lesen.

Dær enanner leeg dat inn ganzen Hus'. In Düveken er Stuv seeg dat mennimal wunnerli ut, Stöhl un Disch weern vull. Dat Nachttüg, wat Trina morgens glik sorgsam wegsteck, leeg æwer't Bett, awer witt und rein weer doch allens.

Bi er Broder weert nich anners. He harr ganze Bargaen vun Noten affschreiben, vun Leder un Gedichten. Trina kunn eerst ni loben, dat mal een Minsch so vel

schriben kunn, un darto weer noch de Handschrift so sauber un zierlich as weer dat drückt.

Düveken fram mank en Paden vun Biller un Böker of noch Gedichte vun em sülbn herut, meistens vax sin Brut schreben: darna muß dat en Engel wen. Se harr Düveken geern æwer er utfragt. Se dacht sik en sunnerbar Schicksal ut wat so twischen Twee treden kunn de sik so lev harrn. Se harr al nie en Bers vun en Minschen hört den se kenn un mit Dgen sehn. Se kreeg en wahre Lust mit Düveken to gan, se tēhr de ganzen Dag' dervun un kunn oft kum de Schummern aftöben.

As se man eerst enige Mal dar wen weer, les de Broder se geern sülbn wat vax. Bel wuß he uten Kopp, of vun sin egen Saken, un so hör Trina dat am leeffsten, besunners in Düstern, wenn man sik man kum mehr seeg. He much geern de greßigen Stücken hersegg, un harr of recht en Stimm darto, as Lenore fuhr ums Morgenroth, des Pfarrers Tochter zu Taubenhein, de weern al so as en Musik de ünner de Gerut kumt. Dat weer Trina nich all unbekannt, awer dat keem er nu op eenmal het anne Seel. Darto wuß he jümmer vun de Dichters to vertellen as harr he se

kennt un mit se leyt, un dat war Gen all dütkli. Vun Bürger vertell he besunners vel, of vun den franken Hölty, de Üb' immer Treu un Redlichkeit dicht harr, awerhaupt am leefften vun de de vel Unglück un Trurigs beleyt harrn, un dat weer bi de meisten Dichter, gewöhnli weer de Lev mit daran Schuld, un he vergeet ni dat recht antodüden. — Dat weer doch ganz anners as blot lesen! Wa keem he awer all darbi? Dat weer doch ganz anners in Möldorp!

In Möldorp sickt wütkli allerlei Wetenschop. De hoge Schol hett wol er Part darto dan. Düveken er Broder weer of dar gan. In menni Hus stat allerlei Böker, de man nich vermoden schull. Menni Dlsche hett inne Still wat leyt un noch mehr bedacht, oft sünd dat man Snurppipen de tofälli en Schöler bit Uttrecken hett torück laten, awer de Gedanken sünd wat egens un deshalb towisen in een Hus ganz anners as bi den Raver, un dat gung wider as Möldorp. Vertell ni Klas Harms vun en oln Schoster ni wit vunn Dunn de de ganze Bibel utwenni wußt harr? Klas Groth heet de Mann, und Harms weer as Jung vun sin Vader hinschickt de sik mit de Smid um en Bers streßen harr, wo de stunn. „Er schlug ihn mit Ru-

then . . ." wider wußen se nix. Do sä de ol Groth as he sik besunn harr, dat stunn Sirach so un so, un op Harms sin Frag antwor he: Ne, de ganze Bibel wuß he nich buten Kopp, awer all wat grot drückt weer. Nu seh man mal in de Bibel to, wovel dat is. Dar gung Steinbeßs Kalendermann um un Gellerts Fabeln, un dat weer ganz anners wenn de bi de Arm-lamp achtern Rachelabend begrüwelt warn as wenn man nu Schillers Glocke in de Schol list. Wat funn de Lüd därmaken! Menni Gen röm sik jeden Winter de Bibel mal dærtolēsen vum eersten Buch Moses bet to de Offenbarung, menni Gen reß Valentino Heins Schackammer, de ni weniger dick is, mit alle „Lust-exempeln“ dær. Doch wuß man noch de Leder de domals de Mädens bit Spinnrad fungn oder de Fruns bi de Weeg! Wer kann se nu so gut maken? — So ley man hinn, un buten slog man inn Winter de Hann um de Rippen, of wul mal de Fußt achtern en Annern sin Ohrn.

Awer gottlof! vunt Binnerste is noch wat na-  
bleben!

Jan Meth harr of sin Leseri vær, doch nich vun  
vel Lev un unglücklige Dichter. Sin Fru brü em: je-



den Harst wenn de Hatbarn vun Hus trocken, so hal he sik ton Trost vun de Tegellie sin Volten un Biethen oder Carsten Niebuhr sin Reis' na Arabien. Trina harr sik wul weniger darum kummert, wenn nich of Annere de bi Jan Meth lepen oft derut en Karrie maht un Larm daræwer anricht harn.

\*Hüpi leep der en lütten liffhaarigen Mann, den se Thiebohm nöm', en heel spaßigen Geselln. He wuß jümmer wat Ries, harr en beten verdrögte Stimm, nich heesch un doch ni rein, un keem gewöhnli mit Snacken in Dær, as harr he al buten anfangn to vertellen. Gerst twischen in kreeg he Tid gunabend to seggn, un so as he darbi sin Müß hinschov blev se sitten. De weer ni vært Lesen, sundern vært Hörn un Sehn, nich vær de gude ole Tid, ob he glif ni mehr junk weer, un rak wul Jan Meth sin Bol to Sid, wenn he jä: Lat nu man Carsten Niebuhr raun, Jehannohm! Ich kam vun Peter Ott, hüt is Landesversammlung wæn, Bullmacht Thomsen ut Hohwörden meen dat kunn ni mehr angan dat de Burn vunne Geest to de Saatblöt er Im na de Marsch hindelfahrn, de steken de Scholkinner op den Hohwördener Fotstig, dissen Fröhjahr um Pingsten harr al mal en Zw

fin lütten Hanne = Hinnerk = Jung oppen lütten Finger  
fitten gan wullt.

Son dumm Snack, mummel denn Jan Meth.

Ne ne, sä Thiebohm, in Gernst, in Holsteen nehmt  
je de Sewwern <sup>1)</sup> un Engers <sup>2)</sup> æwerhand, dars int  
landwirthschaftliche Blatt værflan se schüllt bi Spint-  
wis sammelt warrn un se wüllt den König beden dat  
de se vun de Beamten de Penschon kriegt natelln lett,  
dat Grothunnert schall vær en Schülling Reichsmünz  
verlofft warn, se sünd eben so gut as Scheerkraut anne  
Supp. Wi in Ditmarschen hebbt je keen, denn wi  
scheet de Spreen und Lünken ni ut de Kirschen, wi  
mæt doch of irgend en Flegenkrieg anfangn dat wi ni  
ganz inne Welt torüggblivt. Ik heff seggt jeder Bull-  
macht schull int Landschoppshus so gut fin Klapper-  
stan hebbn als fin Kalkpip, dar kunn se mit inne Reeg  
inn Saal achtern enanner angan un anne Wann flat-  
schen, dat weer of en nügliche Sprak. Awer Bullmacht  
Thomsen hett dat op de Im affehn.

Se lest je nu so vel landwirthschaftliche Böker de  
se nich verstat, chemische Briefe, über böhmische Wäl-

---

1) Maikäfer.

2) Engerlinge, Maikäferlarven.

der, Feldpredigten vun Gen de keen Paster warrn kann, über Stoffwechsel und Düngerbereitung. Bi de junge Arf de oppe Burnschole wən is wull ik en Kalffell kopen un muß lang alleen int „Zimmer warten“, dar stunn all de Titels mit Goldholstaben achter Glas. Dar öv ik mi en beten opt Bokstabeern. Neß würlki, de Im schüllt de Rappsaat Schaden don, Bullmacht Thomsen hett dat in en Bok lest wat der liebenswürdige Bienenvater heet, un nu . . .

Hol doch op mit din dumm Snack, scholl Jan Mēth, as dat sin Im noch wedder bedrop. Weet se denn würlki ni mehr wat se in er Fett bedrivt? hebbt se nix anders vər't Land to beraden? Se sünd doch nicht de Acht un veertig Herren. . . .

As Biethen se beschrifft, sett Thiebohm hinto. Na, völli so arg is't ni, wes man tofreden. — Min Fru pahlt Bohn ut, wenn' he sik denn so lang an Mutter Mēth, as keem he eerst eben in Dær, ik schall er dar egentli bi hōlpen, awer mi raffelt dat dröge Sluf to lud inn Schummern, ik hün weglopen.

Gewöhuli harr he irgend so wat, un meistens vər Jan Mēth en Geschicht bi't Been opgrepen blot um em eerst ut de Ruh to bringn. Nös weer he denn

ganz wo anners w<sup>e</sup>n, und keem vun en Boln <sup>1)</sup>), vun en Schollehrerwahl, oder ut de Liedertafel, oder vun en Eggensversammlung; belevt harr he jümmer wat, man sä wul wo nix los weer dar ma<sup>k</sup> he wat los.

„Ik lam vunn Docter, he mag je geern wat Guds un ik lam je v<sup>e</sup>serwärts, nu harr ik en schön groten Brassen v<sup>e</sup>r em kofft. De öllste Dochder is je'n smucke Diern, de wul bald op en Mann lurt, de seet ant Fortepiano un sung, as ik twischen de D<sup>e</sup>r rinkeel. Ik sleek mi achter  $\epsilon$ r hin un hör en b<sup>e</sup>ten to, dat gung ganz nüdli, ik hör man so: Du bist das stille Feuer, das mir am Herzen zehrt, do sä ik, as se mi wis war un op mi gnattern wull dat ik lurt harr, se schull mal singn: To Bett, to Bett de en Leeffste hett, un de keen hett mutt of to Bett. Dat wull se ni. Awer ik sä ik funn dat v<sup>e</sup>l netter, denn de ewige Junfeli am Herzen kunn wi ni verdregen; wenn ik min Fru dat v<sup>e</sup>rsung war se seggn: Scham di wat Thies!  
— Se wull min Leibstück awer doch ni singn.“

Bi so v<sup>e</sup>l nies to don, un so v<sup>e</sup>l nies to hörn kunn Trina wul dat Ole en b<sup>e</sup>ten verleern, vergeet se't of

1) Auction.

nich, se bruk't je nich to vergeten, so bruk se doch of ni to lengn as vær Dörrst un Hunger inne Seel. Man kennt wul en Heimweh wat en Kind inne Schol æwerfallt, dree Sprunk vunt Öllernhus, dat is still wenn't den Kopp uter Dær stecken kann un sehn dat dat Hus noch dar steit, oder al mit den Gedanken dat dat ni lang mehr durt.

Wenn de Knecht man Fridags to't Wefenmarkt keem, un mit dat glifgültige Gesicht vun alldag sä, in Odderade stunn allns bi't Die, so weer Trina tofreden. Se pack en paar Saken de he noch mitbrocht harr ut as weer se to Hus, un se frei sik recht lusti as se mat en groten frischen Burstuten vun Modjen dartzwischen funn. „Mutter Meth, Mutter Meth, en bunten Stuten! dar mutt Düveken vun afhebbn!“ Un æwer dat Beraden dat se er ton Kaffe herbeden wull, vergeet se binah den Knecht adüs to seggn un em velen Dank un vele Gröt mit torüggtogeben.

Möldorp is en nüdli old Nest, lat man gut wæn, so lütt dat is, fröher weer't de Hauptstadt vun Ditmarschen. Se liggt op den Kley dicht an Marsch un Moor,

de ehrwürdige grote Karf is fast vun een Einn int Land bet nan annern to sehn, oft gris un grau inn Newel, mit to hoch æwer de Blenk, wenn de Luft spegelt, as Niebuhr dat vun Arabien vertellt. In de langn Dag' um de Hauaarn kumt de Sünne so wit herum dat man Abends vunne Heid ut süht wat de Klock an den Thorn wist, dat is selten so hell. Denn awer streckt sik de ol Thorn hoch in den Glanz inne Höch, Möldorpe ward grot, man kann wul an de Tiden denken as dat noch op en Land hendalseeg wo oppe wide Heid Recht spraken un Rath holn war. Nu is dat anners. Awer noch süht man vun den Möldorper Karthof mit Stolt æwer dat Land. Hier trock de grote Garde lanck bi de Mæhl hendal, dar to linken vun Wörden sleeck sik Wulf Isebrand rop mit twee hunnert Mann, langs den smallen Weg int Moor störrt Per, un Minsch to-rügg vœr de Bur de kumt un de Floth de se int Land leten, denn half weern se as Fisch, as al en olen Römer vertell, un schun dat Water nich.

Disse Stolt feilt keen Ditmarscher, un wi wüllt uns Trina dat ni verdenken, wenn se mit Jan Meth un sin Fru Sünndags ute Karf keem, dat er of de Dogen blank warn, wenn se en Tidlang still slunn un

na Janohm sin Wisen un Beschriben sit umseeg. Denn welke Schosterjung fahrt wul ann Fridag mit sin Meister na Möldorp to Markt un füstelt ni sin Hann wenigstens inne Tasch, denn se freert em, wenn he bi Dufendüwelswarf verbißumt? Wa menni Vader is hier wul al lanck fahrn de sin Sohn mit de Pitsch betekent hett, wonebn de Bükelnborg leeg de uns Bærfahrn dalsmeten, oder wa de Hamm dær den Wold gung, de enzige Togang dær den Kranz vun Eken vun de Elf bet anne Eider, wo en Katteler op vun Brunsbüttel bet na Tilen springn kunn ahn anne Ger to kam, de Platz wo menni dütsche Landsknecht un menni holsteensck Edelmann unbegraben leeg. Wat en grot Vaderland is dat weet wi nich so recht, se hebbt uns en Tid lang eben so vel vun de Dänschen Königs vertellt as nös vun de dütschen Kaiser, awer wat en lütt Vaderland is, wovun jeder Fotbreet Een wat to vertellen hett wat Een bet anne Rippen geit, dat weet bi uns of Fruns un Mädens. Lat uns dat man eerst fastholn ehr wi wat Beters hebbt.

Trina ging bald mit Vergnögen er Weg dær den Ort un so seker as in Odderade. Se ging sogar we-

niger achterum, as de Möldorpers dat geern do't, de oft en lang Weg dær Hav un Grab maßt um achter ut er Hus to kam un in Nawers Hus achter in.

Jan Mëth weer bi sin Im und bi sin Jahrn still warn, he ley half mit en Welt de nich mehr weer un keen Larm mehr maßt. Wenn sin rüstigen Sæhn denn mal rum keem, so sprok de vun Buden, Strat anleggn, Siel maken, as schull ganz Möldorp umkalfatert warn, un dat war so genau beschreben dat man doch mal umseeg wenn man annern Dags verbileep. Keem Thiesohm nu darto, so war't eerst lebenni, de leet nix ahn sin Senp hingan un seeg de Welt as en Lustspill an, egentli drop he awer jümmer de swarte Placken, un wo he lach dar weer wat schadhast. Wenn Thiesohm vun de Eggencommüns vertell — sin Hauptgeschichten — wo dar de Schosters un Sniders æwer Wegbetern beraden, so war de praktische Sæhn argerli un scholl op den Kram, dat dat ganze Commünwesen nix weer, dat der nix to Stann keem as vel Snack un vel Taback.

Dat is of jüs de Zwick, seggt de Schosters, lach Thiesohm, snackt mutt der warn, son Snider is neti, de mutt de Leyer mal mit fragen wenn em de Lus



deræwer lopen is, un en Schoster gar is iwri, wenn de ni mitünner mal störrtlos redt un um sik spiggt as harr he Für frēten, so verbrennt he innerli. Darwær sünd de Versammlungen, de löhst. Dat weet of de Fruns. Wenn de Commün anseggd ward, so maht se en Teken mit Krid ann Heerdbalken, dat se jo nich verget den Mann sin Noç ut Schapp to krigen. Dat's noch gesünner as en Fischtog na Fiel. Un sunst gizt de je mit en Minut. De weet genau wa vel Stich de Mann vunt Melden bet to'n Slagg<sup>1)</sup> maken kann, un hangt em en Platen vært Finster wenn mal en Dag twee Doden langs 'de Strat dragen ward un to vel Stich dær de Schiben gat. Süh man son Schoster inne Schummern uten Gank liken, süht he ni iwri herum? Gau noch na de Sid, gau noch na de, gau noch de Strat herop, gau noch mal hendal, de Kneden bewert al gegent Schotfell ton Weglopen, dat Hart huppert — he neit ut, mag't noch so schön wen, un rapps rapps trecht he den Draht as wull he em afriten.

Mit en wahre Hæg hör Trina den lustigen olu Mann to, un se kunn ni laten in Schummern sik mal

---

1) in fünf Minuten.

na en Schofter umtosehn oder na sunst·wat wat he drulli un leefli maht harr.

Diese Art Lüð sünd in Ditmarschen nich selten, Lüð de nix hingan lat, Lüð de æwer allns mäfelt oder wræfelt oder lacht, de du nich still verbi kannst wenn du en Phantastemüß ophest, oder din Jung en Bajaz·roß an, sundern de di fragt, wat vern Stück hüt Abend spēlt warrn schall? Dull warrn hōlpt nix, du must di wehrn. Dat stammt gewis sik her ut en Tid wo en fri Wort æwerall un æwer Allns ging. Dit is noch de Rest dervun.

Thießohm harr dat mit Lachen, un harr wul al ehr en olen Got de sik as en Galgen spēleli utneem vunne Strat, oder en schlechten Fotstig lif un eben, oder en schlechten Kerl ut Landschopshus rutlacht. Dat is unbequem awer gesund.

Jan Meth weer dat mennimal heel unbequem wenn he ut sin fründlige Ruh opstört war. He leem denn awer doch of in Bewegung, un saken wenn de ol Stankversit gan weer, vertell Jehannohm noch wunderbar vun de oln schön Tiden de he kennt un beļeþt harr. Buten brof de Unfrēden ut, de Zeitungen vertelln den Gruel ut anner Länner, wi seten hier tofrē-

den as kunn, dat to uns nich herreden. He harr noch de Tiden sehn as Karsten Niebuhr in Möldorp Landschaftirer un Boie Landvagt weer. De Stelln wo se wahnt harr he Trina wist. Boie weer een vun unse oln Nams vun de Acht und Veertig Herrn her. He harr as he Landvagt war en schön Garn mit en künstlichen Barg anlegt un de eersten Cactus mitbrocht. Of sin Fru broch he mit ute Fremdn un weer sülbn lang ut op studeern wen. He weer en Dichter un Jan Meth harr oft de Lüd bi em sehn, wovun man nu blot list, wovun Trina of bi Düvelen er Broder hör: Jan Heinri Boff un de Wandsbeker Bad. Denn weert inne Landvagd di hoch her gan, wul mennimal en Lipel Botter ünnert Bratspitt int Für smeten warn damit de Braden krosser war. Dar harr man se inn Garn spaazeern sehn, Boff as en Schürpahl stif un mit nakelten Kopp, ol Karsten Niebuhr stramm as en Kerl. „As en isern Abend weer he, wis Jehann Meth, son Gerüst, mit twe Föt darünner, darbi den klofen Jung anne Hand, so sin un mit son helle Hut un Ogen as kunn man der dær un dær sehn. Un fründli weer de Mann, plattdütsch as en Bur, he weer of en Burnsæhn ut de Hadler Marsch. Hett he mi doch ehr sin Antog

wist den he vun sin Reisen mit ut Arabien brocht harr.“  
So vertell Jehann Meth so lang man em tohörn much,  
gedüllli as snack he mit sin Im.

Awer wat junk is leyt doch vun dat wat mit leyt.  
Trina kenn bald Lütt un Grot, wenigstens vun Ange-  
sicht, de Weg un Steg, de lütten Gäng achterum, de  
lütten Hüf' achterto, den Möldorpschen Geruch, den  
Möldorpschen Schnitt, dat se seggn kunn ob he derto  
hör oder nich wenn en Unbekannten verbi passeer.  
Bele nücken er to wenn se er seggen, enige Kinner lurn  
op er um er de Hand to geben wenn se to Reihshol-  
gung. Se kenn vele Hüf' na ernald utdruck un wuß ob  
dat gut oder slecht darin stunn na de Gardin un Kalo-  
sen oder sunst son Teken. Se much der geern wen.

Besunners geern much se umt Lichtansteken mit  
Düveken en beten rumlopen. Man hangt bi uns ni  
jümmer glif de Finstern to. Ik kenn en Mann, de  
scholl wenn sin Fru in Winter vær de Warm de Kalo-  
sen dicht dal trocken harr: man kunn je den Himmel  
nich sehn. Ik kenn en Fru de der sä, se leet jümmer  
de Finstern en beten apen dat Lüd rin sehn kunn, denn  
se harr dat süßn geern mucht as se junk wen weer.  
Un Trina weer junk, un Düveken velleicht noch mehr.

De witschen tosam heemli ünner de Mur, segen hier en junf Paar to wat mit er Kind regeer, necken sik, in Düstern drister, bet se vœr Gluddern weglopen müssen. Se belurn dar en ol giji Mann un Fru bi't Abendeten, se müssen wo en smucken jungn Minschen wahn, un harrn em gern dort Finster sehn, wenn se nich schu wœn weern.

Jede Seel hett er lütten Geheemnisse, dat is egen wat dar vœrn Lust in sticht, un bi de Lust sitt jümmer de Gefahr. Mutter Mœth leet er lütt Trina betemen, mark awer doch op un sä af un to en Wort, sachmödi as se weer. Se lepen wul glif na der Scholtid en Umweg, oder vun Düvelen to Hus en lütten Affteker gau mal ant Mark. Düvelen harr dar en Hus, wo se gern an heropseeg. Wat dar to sehn weer sä se nich, Trina dach frili er Deel, denn dar leeg wat in ern Ton, in er Ficheln wat of en Unerfahrn as Trina rutföhl. Düvelen weer awer ganz anners as Mathilde, se vertell un frag nix, se leb as anner Lüd drömt, Nigier kenn se gar nich. Se kunn de Heben ansehen as mit dune Dgen. Se kunn Trina umfaten as wull se er opeten.

Trina kreeg eerst na un na to wœten dat se ut Treeland stamm, daher of ern Nam Düvelen. Er

Bæröllern harr bi Husum in de Westermarsch en gro-  
ten Besiß hatt. En unheemli Schicksal harr op de  
Familje last, as muß allns misraden, versorn un ver-  
kümmern wat se ansaten. Düvelen sprok sunnerbar  
darvun, as söch dat Unglück se as en Fiend op, oder  
as harr de Iewe Gott se vergeten. Er Bader harr des-  
halb gan laten wat ging. Se sprok as ging Allens  
to Grunn, as ging Allens to Enn. Dat Klung as en  
Klaggesang wenn se op dat Kapitel keem un se sprok  
denn vun de ganze Freesche Stamm as vun en schön  
Bom de welk ward un hinstarvt. Trina kunn sik mit  
er in Wehmoth rin snacken laten, bet de gewöhnliche  
Sluß keem, man muß sik darum ni grämn, dat weer  
nu eenmal so, heute roth morgen tot. Oftmals sichel  
se denn Trina mit enige freesche Wör de er nüdli  
Klungn, „Iettj Fomm“ beheel Trina darvun, wat lütt  
Fru oder lütt Diern heet, un se nöm er darvæx wedder  
er Dub, er Krüzmöv, er Dodenpap, un mit son Klucke-  
rie kunn se sik dæx Ween un Lachen locken un ganze  
Tiden verbringn.

Bi son Gelegenheit keem dat rut dat Düvelen  
Friedrich kenn, de je of vun en freesch Hallig börtig  
weer, he weer nich selten bi sin Dunkel de Docter in

Möldorp wən un Düveken oder ęr Bader harrn wul ehr en Wort Freesch mit em snackt. Dat weer en sö- ten Minschen as Düveken em nöm, de harr ęr of vun en „letti Fomm“ vārspraken de he geern liden much. Trina föhl dat ęr Blot ęr ut Gesicht un na't Hart ging, se dach an Mathilde. Se meen se harr em ver- geten, se föhl dat ęr wat weh de, dat se harr glif ween kunnt wenn se sik ni dervāer schu't harr. Se war darāwer stumm un ging bald to Hus mit den Gedan- ken dat se Mathilde mal schriben un grōten wul, ge- wis lur de arm Seel al lang op en Breef. Un as denn so Gedanken an enanner hangt, so dach se an Telling- sted un to Hus, se dach an ęr Bader sin fründli We- sen, an Witen de Guthartige un de ganze schöne Tid vun frōher. Se muß an sik holn dat se ni āwer ir- gend een glifgūlti Wort wat Mutter Męth to ęr sprok anfang to ween, un as se frōh to Bett gung lös sik ęr Hart in Thran de warm āwer ęr Bad un opt Küssen lepen.

Trina weer wul ehr of den Abend mit bi Düveken bleben, Mutter Męth harr dat jūß ni geern dat dat oft keem. Se harr wat gegen den Broder, vellight blot wil he sæbentein Handwerken un achtein Unglūcken

harr, as se sîk utdrück, er egen Sæhn weer dagegen as en Wagenpêrd likto int Spor bleben un harr sin Kram opt Dröge brocht. Bun Düveken sprok se allns Gude, bedur er awer meistens, dat gung son tragen Gank in dat Hus, man Lehr blot de Hann inn Schot leggn un nan Heben liken as schull dat Glück dar vunt sülbn rut kam, un keem denn nix so heel man dat vœr dat Unglück. De Diern weer sunst gut, se weer lenksam un weekharti. Mutter Mëth dü mitünner darop hin dat se en trurige Leeffchopp hatt harr de ni ton Glück harr söhrn kunnt, dat schin as wenn dat nu to Enn weer, de junge Mann weer fort. Dat muß en Art grot Creatur wên hebbn, de nich vœr uns pâst, un son arm Seel blot week maft. Vœr vël utsnacken weer Mutter Mëth ni.

Bi Düveken keem Abends wul mal Nawers Kinner, Bõrgers Dõchter, um un bi vun er Dõller. As Mutter Mëth lisen rutfragt harr woken? un hör dat weern de un de, wo Trina of al mit er op en Kaffe oder ton Abend wên weer (denn gude Nawerschopp muß man hõln) leet se er mitgan wenn Düveken er wegtokludern keem.

Se seten dar bi er Handarbeit un drunken en Taß



Thee. Gewöhnli keem denn de Ol darto un leet sik vun sin Dochder na sin Landsbruk en Theepunsch maken. He seet mit den Hot op, en groten stilln Mann. He kunn awer doch in sik ganz heiter warrn un mit to en drulligen Tog værbringn. He drop denn jedesmal Trina darmit, un Düvelen neek er dat se er Batter erobert harr. Ole Lüd und Kinner weern alle dull na er.

Oppen Dörpen hett man allerlei Tidverdriv vær de Winterabnds de sik so lehrt un fortplant, dat weer swar to seggn wer se opfunn oder wo se herstamm, se sünd oft in jede Gegend verscheden, oft de allereenfachsten Saken: Schatten wisen, de man mit de Fingern maht un wat darto rimt, Kartenkunststück, allerlei nüdliche Rneþ um en Drömigen un Dæfigen to brüden, Geheemnisse rut to locken un so wat. Dar ward of keen Kunst ut maht oder en Berop in söcht. Wenni Gen hett eerst tofälli an annern erfahrn dat he wat kunn wat en unschüllige Freid maht un dat denn wider övt. De ol Frees harr enige son Rneþ værbrocht um Trina antosöhrn, se weer em awer to plitsch wæn un æwer em sülbn war lacht. Er Fründinn' weern verwunnert æwer er Wör, æwer er Wis', wa se sik nüdli

darbi harr. De Arbeit war oft ganz to Sid leggt, dat war een lustige Bewegung un Neckeri. Keen Wunner dat Jedereen an son Abends en besunnere Lust harr.

Irgend son Anfang föhrt gewöhnli wider. Dar weer wul noch en Fründin mehr de geern mal mit keem un de Gesellschaft vermehr sik, man sunn wat nies ut wenn dat Ole nich mehr gefull. Halwe Berklebung keem so al mit vær. Wenn noch en nie Unbekannte darto keem, so harr man Gelegenheit al dat Ole noch mal un geschickter to wisen, sik sülb dat niet to maken. Man bunn er wul de Dgen to, wickel ern Arm as en Popp torecht, mal en Gesicht flüchti op er Hand, un verkehr er denn darmit wenn se er egen Arm as en Kind in den annern wegen de. To Berklebung hett all junk Volk Lust, besunners hübsche Mädens. Dat schin of je ni schlimm dat se mal Mannstüg antrocken, as en krallen Burjung, as en Student mit en grote Pip in den lütten Mund, as en arm Handwerksburß, as en ol Orgedreier optreden. Se weern je ünner sik. Trina schu sik eerst dervær, awer se mak dat nös doch geern mal mit. Plaz harrn se wunnerschön, in een vun de Stuben sik umtokleden un op de grote Døl herum to daben. De Broder sin

Aram leet sik prächtig brufen, to Noth maken se en besten Musik darto, un wenn he tidig to Hus keem, so war wul noch en Danz maht. Toleh brochen se Trina to Hus, de denn man be dat oppe Strat ni noch lud lacht war, un ni Lüde achter se keem.

Lev un Fründschop maht Liv un Seel opblöhn. Mutter Mëth behaupt dat keem vun dat gesunne Water dat Trina er Backen schin as en Rosenknupp, dat gev son Heiterkeit meen se. Se wuß am Ende noch gar, sä se, er swart Kleed wull er gar ni recht mehr æwer de Schullern, un se klapp er mit er magern Fingern.

Dat Schönste an Trina weer egentli wa nümme un wis war un wat doch Jedereen antrock: allns paß tosam, dat harr en Schick as er Stimm en Ton harr: leefli warn wi seggn. So stunn er dat all an wat se vørharr. Se maht keen Larm mit wat, nich mit de Föt wenn se gung, nich mit de Saken de se ansat, nich mit den Athen wenn se sprok, se weer lidsam un lisen. Jan Mëth feil wat wenn se ni dar weer: wo is Trinafen? Thießohm vertell oftmals Geschichten jüs blot vør er. Inne Reihshol weer se al wit ut de beste, maht de feinsten Saken mit er flinken Fingern un sogar

Docters- snippische Kinner sproken mitünner en Wort to er. .

Bi Düvelen harrn se of son Handgebeer vær as man nu öfters ton nüdligen Tidverdriv süht. Trina harr al dit un dat vun Mathilde affehn un lehr nu noch mehr to. De jungn Mädens maken wat ut Feddern, ut rode Bohn, ut Blöm, ut bunt Papier, ut Parlen, Knöp un Metallflittern. Dar harrn se dat hilt un heiter darbi. Egentli much Trina so wat am leeffsten, tomal wenn en beten darbi sungn, vertellt oder vœrlest war. Singn kann nu je nüms recht mehr, ik meen so as de Bageln singt. Se sungn noch de Leder as de Snawel se wuffen weer, und se harrn keen Bisfall dervœr awer Freid daran. So wat mutt man hörn, wenn lisen sungn ward Es zogen drei Bursche oder Ich stand auf hohen Bergen. Dat is mintwegen so weni Gesang as kluckern un klæn en Red is, awer dat Hart brukt of je keen Trumpeten um sik to wifen, un wat will man mehr as dat?

Inne Neegd stunn dat Predigerhus, man kunn achterut dœr de Garnböm de Finstern blinkern sehn. Vun dar schull na de Sag' en ünnereerdschen Gank na dat ole Kloster gan hebbn, wat nu dat Scholgebüd is.

Man vertell sik dar Geschichten vun de oln Klosterbröder un er unheemli Leben, vun Minschen ahn Kopp, vun Stimm ünner de Ger, vun en Licht wat dær en Gitter nerrn ut den Bel schint harr, vun junge schöne Mädens de verswunn weern. Bi de Paster harr dat Deenstmäden de noch as en ole Fru int Armhus ley, Abends heemli vør er Leefste en Buttel Win uten Keller haln wullt, de weer tofälli in Düstern in de verdeckte Dær un den Gank lam un harr hier vør en Geripp en Dodensschrecken kregen. Bun so wat wuß Gen noch mehr as de Anner. Düvelen er Broder behaupt sogar de Gank ging egentli bet ünner er Hus, dat Hus weer fröher en Art Kapell wen. Vør Gruen trocken de lustigen Kinner de Föt oppe Stöhl un probeern, wenn se wedder drifter un lächerlicher warn, ob dat ni holl ünnern Fotborrn klung. En ol brun Rod un Kapuz, en Handstoc un Lantern darto, kunn licht as Münchskleed deenn, de doch bi uns nümms kennt. Dat Spill kunn oft wedder maht warn um mit en gräßige Stimm de annern optoschrecken.

Dat dar ol Nawers Sæhns mit in lepen weer natürli. En Sæhn vun en Wætfru de en grote Bäckeri harr keem hüpi. Man sä he harr um Düvelen an-

holn, se harr em awer ni hebbn wullt. Se seet gewöhnli ganz still, wo se em sin Plaz anwis, meist wit vun er, un folg er stumm mit en paar grote bleke Ogen. Se weer vergnügt wenn he wat to knappern haln döß un le de saubere Lut dankbar vör Düvelen ton Verdeeln hin. En anner lütten rothbackigen Bengel, de towilen klof snacken wull un darmit nie geschickt to Stann keem, war Unriep titeleert. Sunst plegg noch regelmässi de Brüdigam vun de Farwersdochter schreeg æwer lat to kam um de astohaln, en eernsthafsten vullstännigen Mann de sülb en Geschäft harr un bald Hochtid maken wull. Um alle bekümmern de Mädens sik ni vel un husen as wenn se alleen weern.

Gen Abend ging of de Dær as se recht ünner sik un unnütt spelt harrn. De Klosterbröders weern weder opt Tapet. Gen vun de jungn Mädens weer mit en Hackpachen ankam: se harr gewis een sehn achter de Holtandler sin grote Port, en Mann as en Ris un en witten Hund as en Elefant. Natürli weer dat de junge Pauls lachen de annern, de ni laten kunn op sin Schimmel mal en Nacht na Gese hindaltoriden. Awer dat hölp nig, dat muß doch mal mit de Frees sin

grotten Hushund wist warrn wa he em trocken harr. Nös stell Düveke en oln Blinn vœr de sil vun sin Hund föhrn lett, un as de Hund egenfinni war, sil opsett un in sin Lager verkrop, muß Trina de Blinne sin Dochder afgeben. Een bunn ęr mothwilli dat Haar los, wat ęr as en Dęß œwer'n Rugg full, un as se eenmal in Gangn weer sproß se nüdli to de annern um en Gav vœr ęr bliinne Bader. Merrn int Reden gung de Dœr un se dachen al den stillen Bäder um en Tut mit Backwarf antogan, gingn op de Dusterheit to — as Trina wis war, dat dat ganz anner Besöß weer. Se sä verfehrt keen Wort un blev stan ganz in ęr natürligen Staat. Bœrut treę en smallen jungn Mann in en Studentenkapp mit en Brill un en fein Snurrbart. Kum harr Düveken mat markt, den Doß hendalschaben un sil bisteri umsehn, as se mit Gewalt op den jungn Mann hinslog, em um fat un fast in Dmacht vun em holn war. De Anner gung op Trina to as trock em dat hin un he wull ęr of inne Arm fangn, so köstli stunn se dar, verfehrt un verstört. Dat weer Friedrich. Awer se verhal sil, so as se em man kenn, un flüch ęr flegen Haar in en Eck, wo se dat so gut dat ging flech un opbunn. Nu wull se to Hus.

Doch Düvelen harr sik besunn. Mit ęr seligste Stimm be se ęr nich to gan, un to bliben, un ęr Glück ni to störn! Dar leet sik of nix anners maken. Wat Schick harr söhl Trina to genau of wennt einmal wunnerlige Lagen gev. Se gung mit in Stuv un gröt Friedrich as en Bekannten. He weer na Angeln un wit herum, doch var ni lang noch in Odderade wen. He kunn ęr vun Hus un Hav un alle Bekannten vertelln. Uns weer wul op, as se of jeden Fridag vun ęr Anecht hör. De Oln draun wul jümmer mal mit to Markt, dar weer denn awer wul jümmer wat to krigen, harr he man hört. Mit Hans Grimm schin noch bedüden wat inn Wegen to wen, he sä ni dütkli wa vel oder wa wenig he darvun wuß. Trina frag un hör witslöfti herum vun ęr leef Odderade. De Freid un de Erinnerung mak ęr seker, ęr weer as seten de Guden bi ęr, Bader Moder un Frünn, twischen ęr egen bekannte Mürn, se war driest un lebenni. Egen as se utseeg mit ęrn Haarpuß de nich recht in Ordnung kam weer, hasti kinah mit ęr Fragen un Hörn, weer se sik sülbm fremd vorkam wenn se wust harr, wa ęr de Ogen lüchten un Mund un Backen schin.

Bi Ledohm war nu je wul bald Peter Stamp sin



Hochtied, vertell Friedrich. He erinnert an de schön Abends de se in Odderade belevt harrn. Se weern so rasch vergan, un Trina weer darto ut Dörp verswunn wen, ehr man harr adüs seggn kunnt, he weer richti en Dag to lat kam.

Trina frog em rasch un bestimmt wat Mathilde mak? Dat drop den Punkt. He sä ganz slecht weg, he wuß ni seker, he harr er ni wedder sehn, awer man hört dat se je mit en Leutnant ut Sleswig verspraken weer. Trina verstunn dat, se seeg em noch mal an, un fung en Blick op, de er æwer de ganze Tid as en Blijß lüchten de, dat dat lud in er Hart reep: di hett he söcht! di hett he söcht!

Se harr ni markt dat de Abend to Enn weer. As se to Hus wull, gingen de annern mit, as oftmals. De fremde Herr harr Düvelen ann Arm, de selig værut swer, Friedrich föhr Trina. Bi en Nebenstrat gingen de Beiden af, de Ewrigen harrn al Sunnacht seggt, velliicht um nich Störenfred to spelu, de Beiden gingen alleen. Trina harr ween mucht, as harrn de Annern er verraden. Do sä Friedrich, dat Glück smeet em endli mal to wat he mit Verstand nich harr kriegen noch finn kunnt. He frag er nich, ob se em leef

harr, se wuß of nich, ob he er dat seggt, awer se föhl dat er Arm in sin bewern de, un se sack binah tosam as he er bi de Dær umfat un op den Mund küß.  
 — Angst un Seligkeit heeln er waken bet Jugend un Mödigkeit de Dgen to drücken.

Thießohm keem mit de Müß scheef op un vertell, nu war Revolutschon inne Liedertafel. Se warn dat ganze Dink umballoteern. De junge Secretair oder Volontair oder wat he weer, un annere son Slach as de Docter sin Nefse harrn sik opnehm laten wullt, awer de oberlännsche lüttje Barbeer harr dargegen redt. Wer ni ganz un recht to uns hör de muß ni mant uns, „mir misse unter uns bleibe,“ if sä ja, entre nous, d. h. ünner uns Deerns. Ik funn of wi harrn al allerlei Volk wat ni ganz un recht to uns hör, as de Zigeuners oppen Dunn un de Prager Muskanten, wi harrn an unse egen Orgeldreiers genug, wi wulln uns ni of noch vun Fremde schern laten. Dat funn he ganz wahr un de annern ganz lächerli un do re he noch beter. Dat hölpt doch wenn man en beten nahölpt. Wat dar am Enn ut warn is weet ik ni; as

dat een Kuttelmutter weer ging if weg. De jungn Herrn wüllt wol geern mit danzen, un de Barberer will lewer alleen de jungn Mädens ant Sinn faten wenn de Herrn den Bart stan lat. Trina much sik man in Acht neh̄m. —

Ehiesohm ahn nich dat Trina dat in Acht neh̄m ganz anners düd' as he, un innerlich verlegen war.

Man vertellt sik vun en Blom (of bi uns steit se mit, deep ann Borrn in en klaren Dick oder inne Wildnis ünnert Water, doch wer söcht se?): wenn se blöhu will — de Sünne fallt vun haben herin — so mutt se heropklam anne Luft un de Wurteln sik lösen ut den geruhigen Grund. Ward de Welln er dregen? ward de Storm er ni drapen? oder en Hagel falln ut de unendliche Luft?

Trina kreeg Friedrich in de neegsten Dag' gar ni to sehn, man eenmal seeg se em ute Feern mit de Secretair ann Arm gan. Do leem Sorg un Twifel in er op. Wa kunn man of op bu'n, wa kunn man op tru'n? Wat harr se vern Recht to verlangn? Och un

doch harr se sin Arm um sik söhlt un dat Hart an ernal Boffen slagen! Harr se nu man ernal Witen hatt! harr se nu man en Seel womit se spraken kunn! Düveken keem sit den lekten Abend bi ernal nich to Reihshol, hingan na dat Freessche Hus kunn se nich, se harr sik schu't darvör.

Inne Reihshol fung de Öllste vun Docter sin Döhdern mit Trina an un gev sik mit ernal af. Dat weer doch en nett nüdli Mäden de mal gut ernal Wör to setten wuß. Se ma' op en Art Bekantschaft mit Trina as wull se mit ernal to don hebbn. Se sprok of vun ernal Better Friedrich un verhel ernal nich dat de vun Trina spraken harr.

Wat harr dat to bedüden? De Docter sülb'n keem an en Morgen bi Jan Mëth vör un söch Trina op. He weer heel fründli, seet bi ernal anne Finsterbank un sprok vun Odderade un ernal Vader dat ernal dat ordentli smö un gut de. He harr gar ni wußt un nu eerst erfahrn sä he, dat Trina hier in Möldorp weer, sunst harr he doch al mal inketen. He war ernal sin Öllste schicken dat de ernal mal mitbroch, de kenn ernal je al, un se kunn mal en Abend en Taß Thee bi se drinken un en beten Musik anhörn.

Mutter Meth sprok in de lezten Dag' in er lidsam Ton mehr æwer Lüd gegen Trina. Se fung of æwer den Docter un sin Hus to spreken an. Se harr darbi er egen Wis', se læv geern un trock allns Gude vær, æwer wo se bedur dar harrn annerlüd scholln un tadelte. De Docter war of old vær de Tid, så se, de arm Mann. Se harr em noch kennt do he toerst in en lütten grauen Rod ankam weer un em dat nich gut gan harr. He harr sik behölpen un sur don mußt un dat weer em wul mennimal knapp gan. Denn he stamm man ut en lütt Familie un harr Schulden un anner Lasten mitbrocht. He harr wul redli sin oln Öllern ünnerstüt, sin ol Moder lev noch bi em. Dat weer doch all gut gan, mit Gotts Hölp gung Beles. Se wuß nich warum Lüd denn jümmer noch dat Glück mit Gewalt söchen, un kloke Lüd langn oft mank de Dorn, blot um en Ros' recht baben rut to plücken. Se löv nich dat se dar egentli beter wuffen. Mit sin Fru harr de arm Docter sik en ganzen Anhang vun Trübsal anhungn. De Fru weer je noch de beste, dar leet sik nij gegen seggn. Awer Swestern un Swager un de ganze Sipp legen em mit oppen Hals un döchen wul nicht opt meiste. Wat hölp em nu sin sur Don un

Arbeiden? Nacht un Dag herut un to Ort un to Landstrat? Se verstunn disse Art Lüd gar ni de vun Bur un Börger stamm un nös ganz anners warn as uns Lüd, Aftaten Docters un Presters gung dat so oft so, un glückli weern se darbi gewis nich.

So wif' se Trina op menni wat hin wat de vel bedach un bi er nich verlarn gung. Se hatt egentli ut Respect nie magt æwer Lüd as er Pastor und er Docter man mal to denken.

Mutter Meth muß markt hebbn dat in Trina er Seel wat værging. Se sprok awer nich as achterum un heemli, um er denn en Teken to geben, de oftmals en Schlag is un weh deit; wat se sä goll doch grad ut, awer se sprok of nich blot um to snacken. Trina hör ümmer er Del rut wat nu jüs paß, se hör vun er æwer vel minschli Dingn. Wat sunst en Hart schüttert un umdrift dat weer bi Mutter Meth ni dot blebn awer ruhi warn, un darvun kreeg man sin Part af wenn man tohör. Se weer een vun de de ni weh dot wenn se tadelt, de de Schwachheit kenn und wuß wo de mit dat Beste inn Menschen tosamhangt. Op dit Beste wif' se jümmer wedder hin un darin leeg de Trost un Stärken. Dat de se oft mit weni Wör un Winken.

Se harr of Friedrich mit den Secretair sehn. De Secretair weer Een vun de wenigen, wa se dat arg op harr. Se be Trina utdrückli nich na dat Freessche Hus to gan so lang de wedder hier weer, en bösen Geist keem mit em. Se fürcht de steek of annere an. Dat gev noch sacht en Paradies op Fern, awer dat weern de Slangn darin. Dat weer doch truri wa menni arm Seel verlockt war, un denn weer't ut mit dat Glück.

Ra'n Docter leet se Trina awer geern gan, dat weer er en Ehr. As se mal Naricht harr dat se er afhahn wulln, mak se er süßbn smuck as schull se to en Hochtid. Thiesohm weer nich so nasichti, de keem awer't Anpußen to, un as he hört harr wohin, do wräkel he arg op dat Hus un mehr anner. „Ehr vær de Lüd un Schaden mak et quit.“ He harr niz gegen den guden Mann, awer so swack gegen sin Egen muß man ni wæn. Wat son Firtlesangerie schull as nu son Lüd vær harrn? Kunn de ni don un leben as Annerlüd? Warum jümmer wat anners? Vær de Jungs Narrenjaden un vær de Dierns Gardin um de Höd, neegstens warn't je wul gar Kalosen warrn un en Dener anne Sid de se op un dal trock. Un wenn se

tosam keem nix as Lantwil. Wi annern hebbt je doch noch Spaß dervun sä he, se maakt noch gar allns to Noth un Schuldigkeit, de mæet noch in den Katechism en nie Blichtenlehr setten laten, wo de Höflichkeit vœran steit, un denn: du sollst nicht erröthen, du kannst jeden Namen misbrauchen u. s. f. Unari weer dat Volk all, achtern Rüggn maken se sik Gesicht, awer full denn en Klun dal, so schoten de jungn Herrn derachter an as en Tropp Makreeln achter en Simm<sup>1)</sup>, un junge Ratten kunn ni sammtpötiger don.

De junge Friedrich war of noch ganz verdorben wenn de noch lang blev. Dat gung so'n Lüd so. He harr em kennt as en netten nüdlichen Jung op Scholn hier, awer op de Güder lehrn se statt de Landbu dat Junkereern, un kunn se dat nöss sülbn ni dærsetten so schull der en rike Fru to de de Dalers darto harr. Dat Frien war ordentli en Spikeleern.

Dat keem as schull dat all op Trina gelln, awer de Tosfall is bi son Saken nich so selten as dat wul schin kunn.

En paar vun de rothbädigen Docterskinner keemn

---

1) Faden mit Angel oder dergl.



un haln Trina. De Lüd weern all fründli un arti gegen er. Musik un Spilln wat der maht war gefull er. Doch kunn se Thiesohm ni ganz Unrecht geben, dat de Lüd sülb'n nich recht vel Vergnögen darvun harrn. De Docterin seet banni möd inn Sopha. De Mutter vun den Docter seet in en groten Lehnstohl affits. Dat schin en steenole Fru, al wat stump un sä un de niz. Trina seet ni wit vun er un versöch doch en Wort mit er to spreken. Ob de Dlsche nu en Erinnerung keem, velliht wil se mal en echtes Landkind seeg oder ut Stimm un Sprach wat hör wat er Gedanken weck — se wink Trina mit de Hand herbi, besöhl un betrach er und fung denn mit er heemli iwri to snacken an. Se muß sik bi er setten un nu sprok se er int Ohr, awer so lud dat dat dær de Stuv schall un Lüd verlegen mak, am meisten Trina. De arm ol Fru muß er vær en Bekannte holn de velliht al en half hunnert Jahr ünner de Ter leeg. Denn se ra' er to, se much sik nu doch ni länger bedenken un ern Better nehmn, dat weer man en Bur, awer en gude Seel un dat Hart harr he op den rechten Placken! En jeder in sin Stann! Se weer je of en lütt Burdiern, so smuck se of weer, un so röthli de Backen — un darbi sichel se er mit de ma-

gern Fingern — hö du di, min lütt Trina, sä se op enmal un nöm de to er Berwunnern bin Nam, hö du di! Dat Feine is nich dat Reine! Ik wull ~~de~~ harr den Handwarcker nahm, awer he leet sik beswagen, besnacken — un er Gedanken lepen wedder dær enanner. — Min Söhn is sunst gut, ja he is gut, sä se un ween op den sin Hand, denn he weer herbi kam, wul ut Bærzicht dat de ol Fru ni allerlei dærenanner re. Se leet sik nu ut den Stohl lüften un ging mit Kopp-schütteln an de Docter sin Arm rut. Doch söch se noch Trina mit er blöden Dgen un sä er: de Handwarcker, de Handwarcker!

Trina weer ganz verbistert.

Do muß of noch de Secretair un Friedrich kam. Um de war vel Hölp Holn maht. De Docterin nödig den fein Herrn glif int Sopha un war wedder munter un redseli. Friedrich war vun sin Cousinen bekludert. Dat Snacken un Lachen un Drilln war ganz heiter, awer Trina kunn sik doch gar ni to recht finnen, un wünsch man den Abend to Gnn.

Do gingen noch de Jungn mit er de Strat lanck. Se awer maht de Dær achter sik to as se in Mutter Mæth er lütt Hus tre, un söhl sik so unendli verlaten.

dat de Been er möd weern, un se sik hin sett un lang feet mit de Hann gegen de Post drückt.

De Ahnung in en rein unschülli Seel geit wider as alle Klokheit un Inzicht: Was kein Verstand der Verständigen sieht, heet en Spruch. Dar leeg wat as en Last op Trina er Seel, wat et weer harr se nich mal ut enanner krigen mucht.

Thiesohm weer den annern Dag nieschiri to weten wa't bin Docter gan harr. He maek sunst awer allns Bemerkungn. Dat ging ditmal doch gut af, Trina vertell of ni vel. He frog ob de junge Holtthandler Pauls mit sin Swester of ni dar wen weer? As Trina ne seggt harr, keem he int Laeben. Dat schin de Elach to wen as he se jus liden much. He vertell vun de junge Swester as vun sin egen Leefste: de Diern weer je grot un smuck un Geld harr se darto, um de reten se sik ni umsunst, awer he war sik binah argern wenn de ni een kreeg de bi er paß, nicht so een vun de Feinbüren un de Junkern. He löv de Docter sin Beter Friedrich war er of geern fangn wenn he kunn, he

harr em so oft in de Gegend herumflankeern sehn, dat weer of en Lichtflünk.

Weer dat de Ahnung? Awer Trina muß sif dwingn un tohöörn. Thießohm weer redseli, vertell vun de junge Pauls sin Tæg, in em harr he ganz en Narrn freten. He wuß of vun de sin Leeffchaft mit de Perzeptersdochter un bewunner em of darvæer. De seeg doch nich na Geld un söch ni na Familje, Unfinn, de neem sif en Fru de he liden much, un de Oln harrn wol beidersits inseh'n, dat der doch Verstand in weer.

Half vun Trina, half ut Mutter Methsch er Mund, de se dat lang vertellt harr, kreeg Thießohm nu noch to wëten wat vern Stück Trina op er Reif na Möldorp ut de junge Pauls sin Leeffschopp mit anseh'n harr. Thießohm wuß natürli of darvun genau Bescheed, kenn Jakob Schütt in Niendörp, wuß welke Burn den Abend bi em seten harrn un den ganzen Berlopp. Trina much mægen oder nich un noch so vull vun er egen Gedanken wë'n, se kreeg den Rest to höörn. De ol Scholmeister in Gesch weer eben so arg gegen de Geschichte wë'n as de rike Holtandler, awer de junge Pauls harr dat doch dærsett. De ol Scholmeister

freeg nu of noch sin Deel Lof un Mütter Mëth muß darbi hölpen.

Is't ni en egenfinnigen Racker, Mutter Mëth, sä he, de opt Geld nix rekt, un op de Ehr gar nix? en ganzen ebüfigen<sup>1)</sup> Geselln den keen veer Pëtz vun sin Placken bringt? Un doch so lidsam bi de Kinner, bi fremde un sin egen. He fodert un bornt süßn sin Röh, steit Winters morgens Kloß veer siv op un lett sin lütten Gærn liggn, de Fru is je dot, un sin öllste Dochter besorgt sunst allns. Abends hölpt he mit Kantüffeln schelln oder Bohn utpahln, un wenn se in Düstern to Bett gan sünd, hebbt de Nawers hüpi lurt, wa he mit sin Kinner æwer Geographie un wat ni all spraken hett. Un wenn he Sünabends middags de Büß umme Rack hangt un nan Butendil herutstakt, so schull man em wul ni ansehn wat he de Wef lauk vœr hett.

As nu de beiden jungn Lüd, vertell he Trina in en Ton as wull he ę recht in Verwunnerung bringn, den Abend würlki na Niendörp torüggkamt un sik bi Jakob Schütt utraut — un dat is wul en smuck Paar —

---

1) eigenfinnig.

do kumt in Storm un Wedder doch de ol Berzepter achterna, tritt mit sin Bargesicht op de bredden Schullern, dat utsüht as ut en Ekenstubben mit en Rækenbil utshaut in Dær, un süht se sik ruhi an.

Bader, seggt dat junk Mäden. Kind, seggt de ol Kroß un fat er bi de Hand.

Do seggt de junge Mann: Jan Kroß, wæs he nicht dargegen, if warr sin Dochder in Ehrn holn.

Eduard Pauls, seggt de ol Scholmeister, if verlop min Kind nich vær Geld un nich vær en Infall, awer if seeg dat di't Fernst ist. Seggt din Dln ja, so will if keen ne seggn. Awer du tövst noch en Jahr, un kumst blot bi Dag' na Gesch hindal.

Darmit reekt se sik de Hann, un nu is de Sat klar, to Summer ward de Hochtid. Dat is de rechte Art, sä Thiesohm, schov de Müß oppe Sid un leep ut Dær.

Trina drop Düveken in en Tostand vun Glückseligkeit de er schreckliger værkeem as alln Jammer. Anne Tokunst muß man ni denken, swärm se los, man muß dat Glück geneten wenn't dar wer, dat dur doch ni

lang. Warum dat „letti Jamel“ denn so ernsthaft wən un allns bedenken wull? Warum se of ni mal hinkeem un sik mit freu? Er Schaß weer öfter mit lam un harr er dar hæpt to drapen. Dch dat weer en Seligkeit unbegriplich, swärm se, un sat Trina um, de Lev weer allns op de Welt, all anner weer nix. Un darbi lüchten er de Dgen ganz sunnerbar, un de Farb trock er æwer de Backen.

As wenn allns tosam drapen schull, so keem en Breef vun Mathilde. Se weer na Sleswig torüggkehrt un bi er Öllern. Mit den jungn Leutnant weer dat verbi, awer wat Trina am wenigsten vermoden harr dat weer en Wink as harr se Mathilde vun Friedrich verdrängt. Dat weer to dütli dat Friedrich mit er muß to don hatt hebbn, dat weer er schreckli dat so vel Schatten full op dat schönste Bild vœr er Dgen. Se wuß nich mehr hindærtosinn.

Se seeg Friedrich mehrmals vunne Dœr ut wenn he verbiging un oppe Strat. An Spreken weer denn wider ni to denken as Gunday un Guden Weg un dat aller glifgültigste. Oft muß se sik nadem hinsetten un utween, wenn se ni wuß wo ut noch in, un Hæpen un Twifel sik um er streden. Glück ohne Ruh Liebe

bist du. Wer will dat utmaln wat so in en Seel mutt dærsöhlt warrn?

Mutter Mæth leet er betemen. De mark wul wat der los weer, se kenn awer en Minschenhart un wuß dat dat doch sin Deel Freid un Bin in sik alleen vertehrn mutt. Se seeg of ni dær wat Friedrich vern Null darbi spel. He wog er awer to licht vær den Schatz den se hier ünner er bescheden Dack bewahr. He slutter herum, un harr wul geern Ehr un Geld un Schönheit op eenmal infangn muht op sin smuck Gesicht hin. Ahn dat Trina dat mark sorg se deshalb dat Friedrich er nich mal alleen drop, am wenigsten buten Hus' oder in Gaarn. Egentli fürch se dat hê blot na Trina er Besiß lungex, un er schin de Onkel harr dat wul mit bedacht un bemöh sik mit vær em dat he licht to en Burstell keem. De un sin Döchdern weern er gar to fründli gegen er lütt Küken ut Odderad. Mutter Mæth harr dat geern mit Aungreten bespreken muht, wenn de mehr en verstännige Fru un nich blot en gude Husholdersche weer. Mit Jan Niklas, dat ging ni, en Mann versteit so wat ni, de meent man muß der glif wat bi don, un dat Genzigste is oft dat Aftöben. Darbi kann man de Hand værholn. Een wat uten



Kopp snacken kann man nich licht, uten Garten garnix. Wat dar opschütt mutt waffen un blöhn, och dat wenigste kumt doch to Frucht. Mutter Meth schütt bedurli den Kopp un strakel öfter de Schetel vun er lütt Göschen glatt.

Dat weer egen dat dissen Winter so weni Lüd ut Odderad na Möldorp keemn. Ut Jan Niklas Preen fin Hus pleggn doch dann un wann Friedags to't Wefenmark wüde dar to wen. Dit Jahr weer't een Unordnung in Odderade. Uns keem vun den wunderligen Husbu de anfangn un ni ferti war. De Knecht seet gewöhnli alleen oppen Wagen un broch nix as enige Saken, mal en Stuten, mal en Sack Weten, un vel Gröten vör Trina.

Ganz unvermoden un to ungewöhnli Tid keem Peter Stamp un Witen en Morgen bi Mutter Methsch vœrfahrn. As se se seeg œwersull Trina en Heimweh wat er binah krank mak. Se leng' torügg na er Kindheit, na de Seelenruh, na den Frieden, dat se harr flüchten muht un sik insluten un allns utwischen, un wedder herutsehn ut er Fenster œwer den Grashof un de stille Gegend. Witen dargegen frei sik er to sehn, de seeg tofreden un seker ut un lev in Hoffnung vœrwarts.

Trina kunn nu doch ni dat Wort finn ęr to klagen un Trost to söken. Dat weer ęr as weer der nix værfulln, dat leep all in Heimweh mit ęr tosam un se kunn blot mit Witen vun to Hus kam snacken, wat of nich lang mehr durn schull.

De Beiden dagegen harrn wat vær Trina oppen Harten. Se söken ęr bald affits to spreken un Peter harr sik geschickt un as en Mann darbi. He vertell Trina dat Hans Grimm gradto Concurs maken war, he harr sik bi den Husbu verbært. Se all steken mit en Summ dartwischen un Trina ęr Vader mit nich gar wenig. He weer je sunst so værsehtig, awer Gott much weten wa he sik darop inlaten harr. Den Hals kunn em dat jüs ni breken, awer en häßligen Stot gev dat doch, un Angreten weer noch unglücklicher daræwer as he süln. De eerste Gläubiger inne Hypothek weer de Brenner Rod ute Heid. De wull den Kram mir nix dir nix ævernehm un of Jan Niklas utbetahn, awer he harr gradut to Ledohm seggt, he de dat blot wenn Trina Preen em ton Mann neem. Witen un Peter löben, dat Angreten in Angst darto ja seggt harr, un se weern nu kann ęr umt Himmelswillen to beden dat se dat ni de. Gefahr weer vær ęr Vader nich, un wenn

der eenweer, so war Ledohm tospringn, dat harr he Peter verspraken. Se schull dat doch dærchut ni don, un lewer Een vun de Strat nehme as dissen rogen Gesellen.

Trina leep en Gräsen darbi æwer. Weer't doch as wenn of in er still Odderad, wo se noch eben sik hinsehnt harr

als in die stille Kammer,  
wo man der Erde Jammer  
verschlafen und vergessen kann,

as wenn of dar de Hann heringrepen de de Seel umwöhlt. Se wuß nich wo se Kraft hernehme schull, wenn nu Gott wuß wat keem. Doch do seeg se wat en tru Fründ is, se föhl an Witen dat de er bistan war, un se seeg an Peter Stamp dat doch en Mann in em steek, un dat schin fast, as wenn he in de Tid dat se em nich sehn harr, sik tosam nahm harr, sik funn in dat wat wæn muß, un nu wenn wat Wichtigs keem, vær er un Witen beid instan kunn, wenn't nödi weer.

Se sproken fast den ganzen Dag de Saken mit enanner dær. Hans Grimm muß mit sin Familje ut Dörp trecken un mit sin Fru er Beten sehn dat he velicht in Angeln wedder to gang keem. Wer sin Bu un

Berkop weern vel wunnerlige Dingn to Dag' kam. Man lehr bi so wat doch jümmer Lüd kenn. Friedrich harr sin Fingern deper mit dertwischen hatt as man denken schull, de Docter harr wul geern den Kram vær en Ei un Botterbrod koftt un em denn mit sin Dülste darhin sett. Dat weer awer feil plan. In Odderad ging nu dat Gerüch, dat Friedrich op Trina spiseleer un de Docter mit tohölp, Enige sän awer dat weer ni wahr, un wulln weten, bald dat he mit Mathilde verspraken weer, bald dat he de rife Holthandlers Dochter darvunhahn war. All dat muß Trina hörn, un se funn keen Punkt, wo se harr seggn kunnt: schont mi! oder swigt still, un ik mutt Allns vertelln!

So muß se se Abends wedder fahrn sehn, un se weer so wit hin dat se sik wünsch old to wen as Mutter Meth oder arm as Hans Grimm sin Fru; dat se arbeiden muß dat ęr de Hann fangeln, damit de Gedanken nich Herr æwer ęr warn.

Dat Gerüch vun de Concurß in Odderad leep glif æwer ganz Möldorp. De Burstell de Hans Grimm bewahn weer een vun de oln de lang in de Feilsche Familje sit Menschendenken seker wen weer. Jedermann kenn vun de Feilsn, de inn Lann herum wahn. Thieß-

ohm keem un frog derna, Jan Mëth sin Sæhn kenn al de genauern Umstänn. Trina muß æwer vël Besunners Red un Antwort stan, un Nümms ahn wa er dat drop. Dat er Bader mit Geld der mank verwickelt weer wuffen se of wul, de Meisten heeln em awer wul vœr to wulhebbend as dat vœr em Gefahr weer. Blot een Mann, un vun em harr se dat am wenigsten dacht, un dat smeet en häßli Licht op em, keem un frog er temli todringli darna: dat weer de Docter. As harr he sülbn dat Geld to verleern, so scharp forsch he Trina ut. Ja dat muß Husfnack warn wên, denn de Däfte vun sin Döchtern bedur Trina inne Reihshol as wenn er Bader vun Hus un Hav af muß. Dat sohr er bet int Blot un drev er Stolt un allns Slimms dœr de Seel. Se verbister mank Welt un Minschen, denn och! se muß wo dat herröhr!

Bi all dem keem dat nich in Trina er Seel un se schull dat eerst erfahrn wa frech en Minsch wên kann. De Brenner Rod keem sülbn, keem na Mutter Mëth as harr he en Handel to maßen, mit sin Gesicht ganz glatt barbeert un de groten Hann oppen Rugg ging he an de Finstern verbi un keef herin as wull he seggn: nu weer he dar. Trina kunn sik nich mal flüchten un

Mutter Meth de keen Ahnung darvun harr wat he wull un wat se utheel, kunn er eerst bistan als he al plump wɛn weer. He rüch tɛmli mit de Sprak herut as he dat bi't Dffen kopen much wenn't warn sin, he wull egentli Trina alleen sprɛken, un as de Inwendung mak, so broch he nog vɛr um of Mutter Meth opto-röhrn. De söch em lisen to'n Anstand to bringn un hintoholn. Awer dat weer em ni dükli nog un gegen sin gesunne Natur. He fung an grot to prahln mit Geld un Besiž, vun Odderad to sprɛken as harr he dat Döry opkofft un kunn de Lüd verhælern na Bull-gesalln. He drau fogar ni undütli he war den un jen' langs de Drift un ut Dor hølpen wenn em sin Willn ni war. Während dem keem Jan Meth darto, sin Fru harr em ropen laten. Jan Niklas weer nich umsunst sin Fründ un he weer stolz op den sin Nam un Credit. As de Brenner vun Brachers un Schuldners sprok war de Ol sin Gesicht ganz roth ünner de witten Haar. Dat war lud inne Stuv as schull dat to en Prügeln gan, un mit Prahl'n un fast mit Schum umn Mund drau de roge Gesell noch op dat unschüllli Kind wat oppen Stohl seet as weer se fastbunn un de Hann gegen er Hart drück. So wat muß se erleben!

Un wenn dat denn man bi Een sülbn blev!  
 Awer in en lütten Ort löppt dat Gerücht um as de  
 Schall in en Gewülv; ut alle Ecken kumt dat wedder,  
 ton Bangwardn, un dat Fisseln un Ruffeln is am Ende  
 noch dat Argste. Denn sammelt sik dat mit an as leep  
 dat inne Luft as en Gewitter; de Lüd mæt dat mit  
 hebbn dat de Schrecken man eerst en Ton fatkriggt, so  
 löppt he wider as en Wagg langs't Haff, dar mutt  
 wat kam meent alle, en gräfige Krankheit, en Krieg,  
 en Unglück wat blind togrippt na Jedermännns Kopp,  
 un Jeder hett Orsak bleek to warn. So leet dat in  
 Möldorp.

Dar weer en junk Paar storben, eerst de Fru, glik  
 darop de Mann de er noch to Grav brocht harr; dar  
 weer en Stall dalstörft un harr binah en Kind to-  
 quettscht, en junk Diern harr sik toschann danzt un leeg  
 dot krank oppe Nawerschopp. Uwer dat Freesche Hus  
 gingu allerlei Snack um. Dat Leben ünner de jungn  
 Lüd weer dar utart', so heet dat, dat weer na un na  
 in en Punschen un Zuchhein æwergan. Wüch de der  
 ni mank passen weern dertwischen kam, un unschüllli  
 Dinger weern am eersten to verleiden. — De Secretair  
 war vun Alle darbi as de Hauptheld nömt, awer of

op Friedrich full menni menni Wort wat em in keen gut Licht stell. Trina weer dat schreckli, all dat anner ging er toles nix an, awer bi em harr se jümmer ropen mucht: dat is ni wahr, dat kann ni wen! En junk Hart wehrt sik banni ehr dat sik sin Globen nehmn lett. Awer wenn of er Hart fast heel, er Verstand sä er dat se nich mank de Art Lüd paß, wo Friedrich dartzwischen hör. Se harr mehr un öfter mit Docters Döchter verkehrt, of mit annere vunt süwe Slach, se föhl sik ni glückli mank se. Se kunn jüs nix gegen se seggn, se weern am Einn ganz gut un nett. Awer jüs wat Trina recht anging dat röhr se nich, un wa se hitt bi warn dat leet er glikgülti, se verstunn sik mit een Wort nich. Er weer nie recht seker bi süm to Mod, se seet oft as op Nateln, denn dar war en Hölpholn maht æwer en Wort un en Mien, un man wuß oft bi'n besten Willn nich ob man dat rechte drop. Dar weer se to Hus nie unseker bi wen. — Awer vær em wehrt sik denn doch wedder er Seel, wenn er dat æwerkeem, so harr se nich vun em laten kunnt, se harr nich an den Himmel glov't wenn se em nich tru'n kunn, de Eerünnern Föten weer er wæken. — Un doch muß se twifeln. Utall wat se hör — un se hör man to vel



— drop jümmer irgend een Schlag er Hart dat er dat innerlich weh de. Nu wedder de Geschichten bi Düveken! Wa weer't mägli! Dat Gerücht ging um, dat de ol Frees eerst toleht markt harr wa se in sin egen Hus wirthschaften. De Sæhn schull em toerst de Dgen æpent hebbn, harr Düveken vermahnt un den Secretair bed'un bedraut, awer as allns nix hõlp un de liederlige junge Fant æwer em lach, do harr he de Bader verwarnt un de harr den fein Herrn inn Dær empfangn un em glif wedder herut sett. De Wvrigen weer dat nich vel bÿter gan. Awer Düveken schull ganz uter sik wen, och! velliht ni ahn Grund. Man sä, se seet den ganzen Dag to jammern, weer towiln rein wild un sung lud dat dat dær de Gars schall, trurige un dulle Leder, dat Lüd still stunn un man sik schu se antohörn. Trina wuß nich, ob se hin gan kunn oder nich, se wag ni na to sehn wa wit as dat Unglück reden de. Dat schin awer as harr Düveken recht, dat dat Schicksal se absunnerli utmarkt harr, un er ganze Hus stunn ünner en bösen Steern. So lager sik dat dump un swar um er Seel.

Doch geit dat dägliche Leben sin Gang. Se muß arbeiten, se muß spröken, se muß fogar mit utgan, en

Besök maken, so beern as wenn't ton Vergnögen weer. Se harr na un na enige Bekanntschaft mehr maakt, tum Deel de bi Jan Mëth in un ut lepen, de se tosam besöchten oder de Thiebohlm as sin Fründschopp mit darto broch. De harr op sin Art in leß Tid ni weni to vertellen hatt un de meisten weni schont. Wwer de Freesen snack he ni vel, awer den Secretair beteef he nich anners as den Böfewicht un of bi em keem Friedrich slecht weg. He weer em to nixi, as he sä. Dargegen vertell he jümmer wedder vun de Holtandler Pauls un den Scholmeister in Gesch. Na sin Gewohnheit harr he dar op en Tidlang nu sin Stieg hin un keem dar jeden Dag. Dar wull he of Trina hinsnacken. Denn he hör to de Lüd de er Frünn all to hopen bringn maet. He versöch dat mehrmals er mir nix dir nix mit to nehme, un as se dat ni wull, söch he na en Gelegenheit.

Dar weern noch lat int Jahr enige vun de schön Dag' intreden as wi se hier wul mit hebbt. Denn is besunners de Marsch as fier se den Nasummer oder al dat Bærfröhjahr to tokum Jahr. Dat Weidland is

wedder grön, dat junge Korn bedeckt de Braß- und Stoppelfelder, de flegen Summer hangt noch inne Spiern un blenkert inne Sün, un son unendliche Ruh liggt um de groten Burhæv mit de kahlen Böm: man kunn lengn un langn as na den Frieden de nümmer wift wenn man sik umher süht. Geit gar de Sün darbi mit Glanz inne See ünner, so is't æwer de Maten.

To so'n Tid is Besöken inne Marsch recht an Dagsordnung. Man kumt wol enige Wagen vull de sik værher eni sünd op en Hof bi en Gründ tosam, enige Nawern halt he darto. Man sett sik un drinkt Kaffe, smökt Pip oder Zigarren, klænt un snackt na Gefalln, un oftmals is der en Fortepiano wo Gen oder de Anner wat op speln oder to singn kann. Darbi geit de Tid licht hin. Dat fehlt of ni an en Spazeerweg dær dat ganze Hofland, wat meistens rund rum um de Gelübden liggt. Dar stigg de Bur væran un wist sin Rappsaat de al kohlgroen is, sin Wetten, sin nie-kleite Wischen, un wenn man to Hus kumt, so hebbt de Frunslüd Schön un Kamer besehn, sik en beten smuck maht, un hebbt doch eben son guden Hunger to en Budding mit Roffleesch mitbrocht as de Mannslüd. Nadem kann man noch lang sitten ehr de Abend kumt,

of hett man den Maansch in aspaßt. Dat ward eerst lusti na de Namdagstasse, wenn de Jungen æwermödi jagdert un wenn der en Bowle Punsch op den poleerten Disch vært Sopha dampft, Rundgesång sungn ward, un en Danz los geit na irgend een Musik.

Liesohm streef fast dat ganze Jahr Sünnapends oder Sünndags herum, bald na de Geest, bald na de Marsch, meistens alleen un to Fot. Doch een un dat anner Mal inn Summer kreeg he sik en Wagen un neem sin Fru mit. He leet sik dat nu ni nehmn, inne schöne Naharst noch son Tour to maken un Jan Meth un de Fru mit er lütt Plegdochter mit to nödigen. — Jehann dank vær de Ehr un de Mög, em warn de Anaken to wæh don vun dat Hangn oppen Wagenstohl, he ree lewer op sin Handstoß, as he sä, keem man denn mit sin Kräften to krümp, so kunn man pusß holn. Mutter Meth un Trina kunn ni ne seggn, de Olsche harr of Lust to en lütt Fahrt, dat ole Leben war mal wedder niet wenn man Minschen un Wedder rükt harr. Se heel dat of vær gut vær er lütt Trina-ken, se harr recht gut sehn dat de er blid Gesicht ni umsunst bleef warn weer. Son junk Blot muß wedder umrüttelt warnn, dat weer noch to frisch um nu al to

stoden, se muß mal den Sünnschijn sehn un en Stücf vunne Welt de der lusti ünner leeg. So fahrn se mit.

Enige ut de Liedertafel wulln of dat schöne Wedder benußen un na Barlt en Lusttour maken. Dar weer niet Leben in den Gesang kam, wil mehr junge Lüd, de dat fröher ni gut nog funn, intreden weern. Thießohm harr en ganzen Enn lustige Geschichten daræwer ver-  
 stellt. De Secretair sogar fehl nich, un Friedrich war leider gewöhnli mit em nömt. Man harr enige gude Stimm darto utföcht, of wenn de Lüd nich so ganz passen, un Thießohm sä, he harr deshalb ganz Möldorp jeden Morgen dörchwandert ehr Lüd opleem, denn man kunn am besten ant Hosten un Kraßen, wat man morgens nüchtern vær den Kaffe hör, rutlurn ob een en Sänger weer. De Bassigen harr he all op nüchtern Magen entdeckt, wull awer darvær of Ehrenmitglied warrn. De beste weer de Schoster Dankmal, de Steweln maß as Krufen un en Stimm harr as en Beertünn; so wat hung tosam. Dat weer æwrigens en lustigen Kerl un kenn sin Lüd, denn as Thießohm em fragt harr, warum he de Steweln so wit maß, ob open Tomafß oder opt Inlopen, do harr he antwort: de Lüd ummen Dunn herum harrn so veß Sand umme

Föt un weern dat wenn, wenn se oppen Wagen seten, dat se nadenkli mit den Bitschenstoß inne Schecht dalangn un sik pläseerli en beten twischen de Tön kraueln kunn, dat weer se angenehm, deshalb keem se of jümmmer to em as seker Kunden.

Bi son Uffahrt vertell Thiesohm den ganzen Weg un weer lusti dat em dat Gesicht blank war. Se wulln æwrigens nich mit de Liedertafel, vellicht eerst am Abend den Weg æwer Barlt nehme, dat Fahrn weer de Hauptsak, um de Hæv un de Gegend to sehn, wa dat Korn stunn un wat de Bur bedrev. Ünnerwegens lehrn se bi en Bur in Gesch vær. Dat harr ol Thies sik utfimeleert. Se wuß dat of de Pauls dar keem, Trina schull sin Schotkinner kenn lehrn, schull of den oln Scholmeister mal husen sehn.

Trina weer ganz egen to Mod as se mal wedder oppen Wagen un opt frie Land keem. Dat leeg al lang so dump un swar um ę, se harr kum mehr lövt dat kunn noch mal wedder licht un klar warrn. Nu seeg doch dat gröne Feld so tofreden ut un de Sünnschein fründli derop. Bi ę seet Mutter Methsche, se weer so smuck, se weer so still, alle Sünnschein trock dær ę hin un se leet dat betemen. Se harr ę best Tüg an. se

seeg so würdig un dreplig ut, un wat se sä weer luter Dank un Tofredenheit. Trina föhl wa se gut weer un er leef harr, se föhl den Trost, dat de Welt ni blot Unglück un Verdreet is. Se föhl, wo se tu Hus weer un hinpaß, un æwer anner Lüd de se kenn lehrt harr, trock dat as en Schatten vær, de achter er blev, as wat se ut en Drom op de er bedrückt harr un kreeg nu wedder de Dgen. op vær den lichten Dag. Verschüllt harr se je nix, un weg weer der noch nix, er Dörp, er Land, er Öllern un gude Minschen weern er bleben. Un keem dar denn en Gestalt mit twischen as en Bild, as swep dat vær er her, un wull er verlocken æwer dat glatte Land inne wide Welt, so fat se er ol Plegmutter an un föhl an de er Handdrücken dat se er verstunn un bistan war. — Dartwischen klæter dat lustige Snack vun Thiesohm, de de Müß al lang scheef un sin Fru al lang narrsch harr un nix verbi leet ahn en Bummel. De Welt weer noch schön.

Bi Gesch kehren se op en Burhof vær. De Lüd weern rik, as man an den Uwerfloth seeg. Dar weern süllst de Dorfuln ut Grausteen haut, de hogen Schüns ut Brandmuern. De Eschen umme Graff weern hoch un old, de Hof hör fit Jahrhundertent desülwi Familje.

Offen un Röh stæhn an de Lohdel, glatte Verköpp steken de Näs dær de Röpen, dat ganze Gewes rük na Hau. Trina keem sik as to Hus vær, so verscheden dat hier of vunne Geest utseeg, se föhl sik glückli un tofreden, se vergeet all wat achter un vær er leeg. De junge Fru weer eerst vær korten verheirath. Se weer sülbm eerst in den Rikdom mit rin lam, un wis Trina mit Stolt un Freid all er Herlichkeiten. Trina föhl mit er dat Glück, en Burfru keem er vær as en Königin. Wa gern seeg se to as de junge Fru Speck un Botter an de Deensten rikli utdeel, un vær en paar arme Kinner de der keem weer noch en Stück Botterbrot un en Putt vull Melf æwer. De ol Swigervader weer en lebndige Krönk, de vertell glik de Geschichten vun urold herut binah vun de Slacht bi Hemmingsted her, vun jeden Lahnstohl, vun jede Linnshapp, de Meerschumpipen un de grot Speluhr, dar weer keen Stück wat Een ni wichti war. De junge Mann keem vunne Nawerschopp to Hus. He weer keen smucken Mann, awer stark un gesund, binah vun Gestalt as Trina se vun Wulpert de Bumeister kenn. An em erinner er of de Stimm, de so egen tottruli un fründli klung, em hatt man in Düstern leef kriegen kunnt.



He vertell dat glif mehr Gäst keem, de junge Pauls weer mit sin Süster bi de Swigervatter de Scholmeister. Se keemn of glif na un Thiebohnm war nu eerst gar lusti. He wis' se Trina ut Finster as se de Drifft heropkeem: Is't ni en schiern Geselln, lütt Trina? Döwel noch mal! So nimmt sik en Kerl ut! un de Brut paßt bi em as en Böf to en Elenstamm! Dat heet ik en Paar! de kunn man vær Geld wisen, un wenn se malt weern much man se wul kopen. — So snack Thiebohnm in sin Hæg bet se in Dær weern. Do kreeg he of Trina heran un vertell de Brut un de Brüdigam vun er as vun sin Dochder, læv un laster se, dat se en beten to weel weer vær en echt Ditmarscher Kind, un en beten to bleef vær en Burndochder, awer verdöwelt truharti, un doch en Schelm, de lach er mitünner heemli ut de blauen Dgen.

Natürli wehr se sik gegen em, tolest mit enige Klappen oppen Arm, awer dat harr doch hölpn dat se mit eens bekannt un to Sprak weern. De Brut erinner Trina vun den Abend in Jakob Schül sin Schent, un as junge Mädens don künnt, so gingn se bald tosam un vertelln sik noch eenmal wat se beid al sehn harrn un wussen. Se schin Trina ganz eben so as domals,

fast to ruhi und seker. Un nu gung dat ünner fründ-  
lige Lüd fründli un heiter her, so dat Trina opt beste  
mit in de Freid instimm.

Dat weer al gegen Abend, do keem noch mehr Gäst  
darto. Op de Docter sin Wagen keem Friedrich mit  
enige Dams langs de Drift klatschen. He harr en paar  
vun sin Cousinen mit, darbi en grot smuck junk Mä-  
den, de alle glif torepn as Wilhelmine Pauls, de  
schöne rike Holthandlersdochter. Er Broder verwunner  
sik dat se noch nakeem, awer Friedrich harr dat so hilt  
um er bi't Hindal- un int Hushölpen dat der nich Tid  
noch Platz tum Antworten weer, un tum Glück of  
Keener seeg as vellicht ol Thiesohm de der bi stunn, wa  
Trina dat Blot ut Gesicht schot un de Arme sik anfaten  
muß um sik to holn. Friedrich war er gar ni wis, mit  
son Getös un Amtsiwer drog he Döker un söch he  
Schirms un all wat oppe Stöhl vergeten wesen kunn,  
he seeg er eerst as sin Cousin' mit Trina sproken un se  
sik besunn' un tosam nahm harr. Do sä he er temli  
lud gundag un weer heel wißig. Trina föhl jede Wort  
as ging en kold Mess langsam dær er Hart. Awer se  
föhl dat dat de Dod nich weer, dat de Welt stan un  
dat Hart gan blev, un dat se nu tapfer wæn muß un

wennt of ton Dpschrigen weer. Se spel mit in dat lustige Spill wat der so spelt war, un ging dat of oft mit er rundum ton Umfalln, Kener wuß oder kunn sehn, wa weh dat dar de wo se oft inne Sid de Hand gegen drück wenn Nümms op er achten de.

Friedrich flatter as en Fleerlink um de schöne Holt-handlersdochter, he weer de de jümmer wat antogeben wuß, dat dat Leben nich int Stocken keem. Bunt Danzen ging dat ant Speln, all wat sik man utföhrn leet war opföhr. Dar speln se Räthsel, wobi de Smucken sik smuck maken kunn, un de Lustigen lusti, dar harr Jedereen to hölpen bi't Um- un Antrecken, un wer de Wör bruken kunn, un dat verstunn he, de harr Gelegenheit wat Pasligs to seggn. Dar keem de Pandspilln to gang, as dat anner wat Dis war, Spilln mit Ball un holten Teller, un dat feil nich as dat düster weer, dat en Paar mal alleen achter de Dær comdeert war. Friedrich weer in een Zuchhei. Unglückli drop sik dat dat he mit Trina en Pand lösen muß. De Gesellschaft weer munter, ja oewermödi warn. Denn giff dat jümmer wülk de wat wagt, wat herbi föhrt, vær sik oder annere. Ob man Friedrich drängn wull oder Trina oder beide, genug se schulln sik heemli

buten Dær en Wort int Ohr pisseln, wat se lisen vær-  
 seggt warn weer, un mit Lachen un Draun seeg man  
 se achterna. Do keem Friedrich inne Dämmern op er to  
 un wull er küssen as weer der nix værfulln. Bun all  
 wat mögli harr Trina dat am wenigsten vermoden.  
 Als wenn all er Blot to Is war un all er Geföhl to  
 Flamm, so richt se sik op, heel em mit de Hand vun sik  
 as man wat Unsauber vun sik hollt un sä em kold un  
 seker, un sunnerbar sä se dat hochdütsch un værnehm:  
 Rühr mich nicht an, Unreiner! Darmit leet se em stan  
 un hör un seh nich, ob he wat seggn oder værbringn  
 wull. Se ging ruhig in Stuv, hör glikgülti dat Necken  
 an womit se beid begröt warn, un harr Kraft nog sik  
 to holn bet de Gesellschaft opbrof un to Wagen stieg.

Se dach frili er Hart war tospringn, se dach oft  
 se war in Ohmacht tosamfalle, se muß sik an den  
 Stohl ansaten, de Wör wulln er anne Lung fastpfeken,  
 awer se antwor doch, un se seeg dat ging. So much't  
 denn gan. — Dat Getös weer noch dat beste to dregen.  
 Bunt Wegfahrn wuß se vun vel Hannschütteln un vel  
 Vergnügen wobun se snacken, vun den Weg mark se  
 dat de Maan schin und dat dat kold æwer ern Boffen  
 streef. In Barlt weer dat noch hell in un vært

Weerthshus, de Liedertäfler sungn bi apen Finstern. En Volksleed wa alle instimm' schall wehmödig æwer de Gegend, se kenn dat vun Kind an, se kenn dat vun Düvelen de dat hüpi sung:

Heute noch auf hohen Rossen,  
Morgen durch die Brust geschossen,

klung dat in depe Tön utet Licht in den Abend un dat wide Feld herin, un se fahrn verbi mit Thiebohnm fin lusti Gröten un Plætern, Möldorp to.

Dat muß de Nacht banni kold wjen hebbn, de Rip hung dick inne Linnböm vær Dær, dat Water bi de Pump weer æwerschrauelt, de Luft weer homstill un blau so deep man seeg. Trina keem al fröh to Gang, se muß arbeiten un sik stärken. Nums harr güstern wat markt as dat se still un möd wjen weer. De Dag sung eben so glikgülti an mit glikgültige Dingn. Se harr sik inne Nacht æwerleggt dat se na Odderad un to Hus wull. Se wull glik Bott an er Bader stürn dat he er hal, se wuß dat em dat recht weer wenn se dat wünsch. Se harr am leeffsten sehn dat he densülwigen Morgen keem, wenn dat mægli wjen weer. Se le darto er Salen torecht, dat full er licht, denn Ordnung weer er

Natur. Se wull hüt mit de Meiersche allns afdon, infopen wat nödig weer, enige Visiten afmaken: denn weer se to Morgen redi. — Bi en Begräbnis mag Een so wen: dat Been hett opholn, de Gesellschaft is weg, man mutt wedder bi't dägliche Leben anfangn.

Se wull wat vör de Armn don, se dach den Blödsinnigen in Odderad wat mittobringn. En paar Kinner vun en junge Wetsfru wull se knütten un neihn lehrn. Se wull sik nüzli maken.

As se nan buten un in Garn keem, lock er dat mal alleen achterum den Fotsfig æwert Feld to gan, dat weer er glif as war de Post er wit un dat Hart ruhi slan wenn se dat Dg fri kreeg, wenn de Gegend apen war. Un so schön un still weer dat je! Dat Kloedenlüden — en ol aslepten Amtsdener war begravt, man kunn em de Rau günn' — sumß inn Garn æwert Hus so lifen hendal as flogen noch Jan Meth sin Swarms inn Sünnschin, un doch fulln darvun de lekten Blæd uten Bernbom, so leet dat, lifen as Drapens to Ger. Wo de Schatten op dat Stackett leeg weer dat vun den Rip as mit Zucker bestreit, anne lütt Port recht vört Licht parln de blanken Drapens, fulln as ut en Geter vun de Dræhn uten Dornbusch as Trina se apen trock

un de Hann warn er natt un fold dat se se ünnern  
Dof wümpel. —

Man kunn æwert Vie gan, denn dreih sik de Weg  
un keem achter de Mæhl umhöch, vun dar seeg man  
em within sik æwer de Koppeln slängeln as trock he een  
ant Band na de Höchden un Odderade to. Darum  
ging Trina jüs gern dissen Weg, se weer em al öfter  
gan wenn er mal en beten Heimweh ansat, se harr  
hier of enigemal mit Düveken bet in den schön düstern  
Redder spazeert, wo de Surrbeinbüsch noch grönbunt  
de Wall bedecken un de Slön blau un zierli heræwer-  
hungn. Dar stunn wider lauk dat leste Hus oppen  
Drt<sup>1)</sup>, wo en Stegelsch in den Wagenweg rinföhr.  
Hier harru se en paar Mal infeken wil de Fru so fründli  
weer un son nüdliche Kinner harr.

Trina full dat ünnerwegens in dat se dar adüs  
seggk kunn, sou eensam Leben mit blot sin Egen, wo  
nich Jedereen in röhrn un störn kunn, trock er Gemöth  
an, un er war al lichter as se man dat Strohdack seeg.  
Das Hus leeg vunn Fahrweg ut achter en dichten Dorn-  
tun, de Mann harr sin Vermaß daran em recht hoch

---

1) Gde.

un glatt as en Mür optotreden : wær de Dörnsch harr he Bagens in den Knick utscharrn ordentli rund as seeg man ut Karckenfinstern. Achtert Hus wo de Fotstig op to keem sent de Koppel sik af un en Bêl keem ut en grote Mergelkûl de to en Bornschstêd inricht weer. Enige Appelbôm harrn noch hellrode Blæd. Dat weer wunnerlich still as Trina an de Koppel keem, dar fahr of nich mal en Wagen langs den Weg, awer dar heeln en paar still un de Fahrlüd kelen nieschiri æwer un dær de-Heck. Bi den Bêl vun de Bornschstêd her drogen en veer sib wat nat Hus lanck, wo se dat swar bi harrn un de annern hølpen wichti to, dat weer een unheemligen Dprohr, fast ahn en Lut, ute Feern ni recht to ünnerscheden, se verswun of glik achter de Heck, un man seeg man anne Handgeber un sunst dat Een Mann ganz mit Lehm bespreit un klæteri un natt weer, so drog he mit Arms un Been un trock an sin Kledasche.

Trina blev eerst verfehrt stan un leep denn den Fotstig dal na de Garnport um achter int Hus to kam. Do störrten de lütt Gærn ute Dær mit de fürchterlichsten Gesichter un Geschrigg as weer en wild Deert se oppe Hacken, un schregen: Düvken Frees hett sik um-



brocht, Düveln Frees is int Water sprungn! Dat weer en lütt Mäden de Trina toerst kenn; mit de fürchterligste Il, as Rinner denn vertellen künnt scharp un richti un genau, wenn eenmal de Ahnung vun dat Argste inne Welt bet in er Seel kumt, beter as en Erfahrn de der vun dat Blot verstoct: so fat de Lütt er bi de Hand un vertell er mit wille Geberden, wobi er de Kopp fast rund herum slog un dat Haar æwert Gesicht: Düveln harr se Jeder en Tut mit Rosin brocht (de wis' se noch inne Hand), harr se all küßt un adüs seggt, weer ganz witt wên, weer denn weglopen, æwer de Koppel dwer hincæwer, un harr denn furchtbar schregen un weer inne Lehmful sprungn. Bader un Moder weern nich to Hus wên, de junge Bäcker harr er ni rut frigen künnt, he weer na Möldorp lopen un harr Lüd halt, se harrn er mit en Rothaken heruthalt, all er Haar weer natt, dat Kleed vull Lehm, un se weer ganz dot un still.

Trina wuß genog, slimmer künnt ni warrn. Ute Dær keem de junge Bäcker, de kunn wenigstens noch ween, in en Strom lepen em de Thran ut de groten bleken Dgen. He sä keen Wort, as: nich to hølpen, un verwunner sik ni mal dat he Trina hier drop.

Natt un ahn Müß as he weer ging he achterum to Hus.

Do æwerfull Trina son schrecklige Angst dat se vær sif sülbn bang war, as kunn se of int Water springu oder de Besinn verleern dat se unsinni Lüs rē un Lüd ton Spektakel den. Se kunn nich de Kraft faten dat se vunn Placken ging, de Föt weern er as anpeft, de Weg bet na Mutter Meth as unmægli to gan. Se kunn ni beden, de Heben weer as steenblau un lerru un Gott ute Welt verswunn.

Langs den Weg vun Odderade her keem en lichten Stöhlwagen rasch darher klätert, verswunn achter de Hecken un duk wedder op, as man dat so kennt un jümmer süht. Vær Dær, schin dat, heel de of mit de Annern still. Dar keem of al mehr Rieschirige ut Möldorp herbi, dat Unglück treckt je Lüd tosam. Trina weer op en Grasbank mehr tosam fulln as sitten gan, se harr de Garndær in Obacht, ob ni de Fru oder en Bekannte rutkeem dat se sif verhal. Dat lütt Mäden harr de Rieschir doch wedder int Hus lockt, en lütten Jung weer noch er meiste Trost de sif bi er hinbud, sin Rosin tell un vertehr un darbi allmähli an to singu fung. Do keem en Mann in Sünndagstüg achterut

de dat Kind frag: Wo is se? Ant Utsehn harr se em ni glif kennt, he plegg ni so smud to gan, nich so niet int Doß un blant inn Rock. Dat seet em all so fast un seker um de Schullern, dat Gesicht weer ni brun as in Summer, he seeg so slant un utraut ut, he weer en ganz annern Mann. Awer de Ogen weern noch so geruht, un inne Stimm klung de Ton so tru, alle Angst muß vergan so lang man se hör, alle Noth muß wiken wo de Mann sik vör stell, un wenn denn noch wat keem, so keent wul vun uns Herrgott süß un man kunn em anropen un beden dat he't wenn much, dat nich Bertwifeln Gen ant Hart fat, en fremde Hand Gen drev wo man nich hin wull.

Trina, sä he, gottlof dat ik di finn! Awer hier is keen Plaz vör di, hier hust dat Unglück, kumm mit, de Grasbank is to kold! un darbi harr he er al sacht ünner Arm fat un lei er ute Port na den Weg to, wo he sin Wagen stan harr.

Trina föhl op eenmal, dat de Mann sin Seel keen Ogenblick vun er wilt weer sit dem sin Ogen er tum ersten Mal sehn harrn, de harr er begleit un verfolgt, dat wuß se op eenmal, un harr doch ni seggn kunn

woran, dær all wat se dærmakt harr in Freid un Kummer, un as weer dat nu anne Tid dat he keem wo de Last er to grot war, so weer he dar un red er sin true Hand hin.

He fat er ünnern Arm, he drog er mehr as se ging, nan Wagen hin, hölp er herop, un wufß er dat so nett un bequimli to maken as weer so wat sin dägli Geschäft. He sett sik vær er bi den Knecht un sprok torügg to er, och wa truhari un seker, dat er noch mals wedder de Gedanken keemt, dat ni Alls inne Welt unseker weer, un Mitliden un Freid speln beid in sin Gesicht.

He sohr straks na Mutter Mëth, un as verstunn sik dat vunt sülbn dat Trina nich länger in Möldorp bliben much, as kenn he all er Gedanken, so sä he, dat he man en Lop utgan muß, denn stunn sin Wagen torecht un se kunn seggn wanehr se na Odderade fahrn wull.

Bel optopacken un antoordnen weer der nich. Mutter Mëth funn dat ebenso richtig dat Trina noch vundag ut den Unglücksort, as se em nöm, un to Hus sohr. Geern harr se er lütt Plegdochter, er Trinaken, as se am leefften sä, beholn, un Jan Mëth weer binah

unglückli as't Eernst war, awer bēter weer bēter, un wat wēn muß muß doch wēn.

Erina keem as in en Dufel dær Snacken un Bedurn un Affched nehm hindær un oppen Wagen: Erst bi de Affahrt, as de ol Mutter endli de Thran frien Lop günn, kehmt Thiesohm noch lant de Strat, de of na dat Unglück herutwannert weer, un wink un drav, mitte Pip un de Müß in jeder Hand, un kunn ni begripen dat dat so gau kam kunn mit Ram un Gan. Se sä awer Erina noch ganz eernsthast, se schull sik de Welt man nich to neeg nehm, dar weer de Welt to slecht un se to gut to. Enige brave Kerls gev dat frili jümmer noch, un darto hör of sin guden Fründ, de Bumeister hier, de weer seker, so sä he, un nu man los, sä he of, hier is ast schint en Unglückonest, adüs lütt Erina.

Erst ünnerwegens vertell Wulpert er dat he Hans Grimm sin Burstell kofft harr, darmit de Brenner Rod se nich freeg un keen Spektakel int Döörp keem. Alls weer wedder in Ruh un Sekerheit to Hus.

Peter Stamp sin Hochtid schull neegstens warrn

un gliktidi harr Wulpert noch Lust en Nichtbeer vor dat nie Hus to geben, dat weer eenmal oln Bruf.

Dat vertell he allns so ruhi un totruli, un darbi sohrn se rasch den Weg na Niendörp verbi de Höchden herop, keem bald mank Knicken un Tün de Trina bekannt warn, un endli seeg se tum eersten Mal wedder de Böm um Baders Hus, ę Dörp, ę Heimath.

Schüllt wi wider vertellen?

As Peter Stamp sin Hochtid fiirt war, wuß man temli Bescheed int Dörp dat de Bumeister Bur blev un dat Trina Preen em geern harr. — — —

As awer al en lütten Wulpert mit oppen Wagen inpackt warn kunn, do kelen noch jümmer en Paar krallen Dgen ute Grotdær wenn de beiden Brun in en lütten Draff na de Heid ton Sünnaabendsmarkt astrocn un to Hus keemn, un noch sitt Jan Niklas, so hæpt wi, deep achter se ünner sin Got un weihert mit de Bitsch sachmödi æwer ęrn blanken Rüagn.

Im Verlage von **Craft Homann** in **Aiel** erschienen ferner  
von demselben Verfasser:

**Vertelln. Plattdeutsche Erzählungen. Zweite Auflage.**  
1855. 160 S. Miniatur-Format. Geh. 24 Ngr.  
Engl. Einband mit Goldschnitt 1 Thlr.

**Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. 1858. 8.**  
11 Bogen. Geh. 24 Ngr.

---







JUN 27 1984

